Die Geschichte des Eucharischen bzw. Städtischen und des Distriktskrankenhauses von Eichstätt sowie deren Einfluß auf die Sterblichkeit im 19. Jahrhundert

Gerold Wirth

1986

Aus dem Institut für Geschichte der Medizin
der Universität München
Vorstand: Prof. Dr. Dr. h. c. Heinz Goerke

Die Geschichte des Eucharischen bzw. Städtischen und des Distriktskrankenhauses von Eichstätt sowie deren Einfluß auf die Sterblichkeit im 19. Jahrhundert

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde in der Zahnheilkunde
an der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von
Gerold Wirth
aus
Karlsbad
1986

Mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät

der Universität München

Berichterstatter: Prof. Dr. Dr. h. c. Heinz Goerke

Mitberichterstatter:

Dekan: Prof. Dr. med. Wolfgang Spann

Tag der mündlichen Prüfung: 27. 05. 1986

Mein besonderer Dank gilt Herrn Professor Dr. med. Dr. med. h. c. Heinz Goerke, Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin der Ludwig-Maximilians-Universität München, durch dessen Hilfe und freundlicher Unterstützung es möglich war, die vorliegende Arbeit anzufertigen.
Ferner danke ich Herrn Dr. phil. Siegfried Hofmann, Direktor des Stadtarchivs und seinen Mitarbeitern in Ingolstadt; Herrn Oberamtsrat Sperer und Frl. Schneider vom Stadtarchiv in Eichstätt sowie den Mitarbeitern des Staatsarchivs in Nürnberg und des Hauptstaatsarchivs in München.
Dank gebührt auch den Mitarbeitern des Ordinariatsarchivs in Eichstätt und dessen Leiter, Herrn Brun-Appel, sowie dem ev. Pfarramt von Eichstätt und Herrn Dipl.-Ing. U. Tabbert für die Hilfe bei der Computerauswertung der Sterbestatistik.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41554808_0004

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Aufgabenstellung 9
1.1. Quellen 10
1.2. Die Geschichte der Stadt Eichstätt 11
1.3. Die Verwaltung 14
1.4. Die Topographie Eichstätts 15
1.5. Die Eichstätter Friedhöfe 17
1.6. Die Verkehrswege 19
1.7. Die Wasserversorgung 20

2. Die allgemeine ärztliche Versorgungslage in Eichstätt 23
2.1. Die im kommunalen Dienst tätigen Wundärzte und approbierten Ärzte mit Lebensdaten 24
2.2. Die Stadt- und Krankenhausärzte mit persönlichen Daten 35
2.3. Die zahnärztliche Versorgung Eichstätts 40
2.4. Über Eichstätts Grenzen hinaus bekannte Ärzte 43

3. Die Apotheken in Eichstätt 48
3.1. Die Domkapitelsche Apotheke - Domapotheke 49
3.2. Die Hof- und Stadtapotheke - Marienapotheke Eichstätt 53

Seite

4. Das Hospitalwesen in Eichstätt 58
4.1. Das Siechenhaus St. Lazarus u. Magdalena 59
4.2. Das Bruderhaus St. Sebastian 60
4.3. Das Blatternhaus St. Josef 61
4.4. Das Leprosenhaus 62
4.5. Das Irrenhaus 63
4.6. Das Heilig-Geist-Spital 67

5. Das Eucharische bzw. Städtische Krankenhaus 73
5.1. Die Vorgeschichte des Eucharischen Krankenhauses 73
5.2. Die Reorganisation des Eucharischen Krankenhauses 79
5.3. Baumaßnahmen und Kosten 83
5.4. Die Einweihung des neuen Eucharischen Krankenhauses 90
5.5. Die finanziellen und verwaltungsrechtlichen Grundlagen des Eucharischen Krankenhauses von Eichstätt 93
5.6 Personal und Ärzte im neuen Eucharischen Krankenhaus 113
5.7. Versorgung der Patienten - Krankenhausordnungen von 1842 - 1886 123

6. Berichterstattung über das Eucharische Krankenhaus in Eichstätt 132
6.1. Krankenhausberichte für die Jahre 1841 bis 1850 (Dr. Adolph Mair) 133
6.2. Tabellarische Zusammenstellung 1841 bis 1850 148

Seite

6.3. Jahresberichte des Eucharischen Krankenhauses (Dr. Josef Magdalener) 151
6.4. Jahressanitätsberichte des kgl. Gerichtsarztes Dr. Lutz, das Städtische Krankenhaus betreffend 176
6.5. Jahresberichte für das Eucharische Krankenhaus 1886 bis 1889 (Dr. Franz Xaver Pickl) 181

7. Das Distriktskrankenhaus in Eichstätt 185
7.1. Vorgeschichte, Standort und Finanzierung 185
7.2. Planung, Bau und Kosten des neuen Distriktskrankenhauses 190
7.3. Eröffnung - Verwaltung - Organisation 203
7.4. Die Hausordnung, das Pflegepersonal und die Krankenhausärzte des Distriktskrankenhauses in Eichstätt 208
7.5. Berichterstattung von 1879 bis 1889 über das Distriktskrankenhaus von Eichstätt 212

8. Chronologische Übersicht über Epidemien in Eichstätt im 19. Jahrhundert 222

9. Die Sterbestatistik von 1838-1900 Dompfarrei - St. Walburg - ev. Gemeinde Eichstätt 232
9.1. Problematik der Todesdiagnosen 233
9.2. Zeitgenössische Diagnosen der Todesursachen 235
9.3. Auswertung 237

Seite

9.4. Tabellarische Aufstellung der Sterbestatistik von Dompfarrei und St. Walburg 241

Altersgruppe 0 - 6 Monate
7 Monate - 1 Jahr
2 - 6 Jahre
7 - 14 Jahre
15 Jahre und älter

9.5. Graphische Auswertung 271

9.6. Ergebnis und Schlußbetrachtung 282

10. Literaturverzeichnis 285

11. Lebenslauf 289

1. Aufgabenstellung

Meine Aufgabe besteht darin, die Entwicklungsgeschichte der beiden Eichstätter Krankenhäuser, des Eucharischen bzw. Städtischen und des Distriktskrankenhauses darzustellen und deren kommunale Gesundheitsfürsorge mit den Sterberegistern von 1838 bis 1900 zu vergleichen.

Es gilt herauszufinden, ob die intensivierte Gesundheitsfürsorge, bedingt durch beide Krankenhäuser, einen Einfluß auf die Sterblichkeitsrate der Bevölkerung Eichstätts ausübte. Dies kann natürlich nicht geschehen, ohne die öffentliche Krankenfürsorge der Stadt zu streifen.

Auch muß auf die in der Stadt Eichstätt herrschenden gesundheitspolitischen Bedingungen kurz eingegangen werden, um die Notwendigkeit einer Reorganisation des Eucharischen und Neugründung des Distriktskrankenhauses zu verdeutlichen.

Mit statistischen und graphischen Darstellungen hoffe ich, am Ende meiner Arbeit eine Lösung der Problematik zu finden.

1.1 Quellen

Eine zusammenfassende Arbeit zum Thema für das 19. Jahrhundert, speziell über den bearbeiteten Zeitabschnitt, konnte nicht gefunden werden. Zwar sind kleinere Artikel und Arbeiten über Jahrgänge verstreut, die medizinische Versorgung der Stadt betreffend, veröffentlicht worden, hierbei wurden aber meist Detailfragen behandelt, die zum Thema meiner Arbeit nichts Wesentliches beitrugen.

So stützt sich meine Arbeit fast ausschließlich auf Akten der Stadtverwaltung des Stadtarchivs von Eichstätt, der Staatsarchive Nürnberg und München. Die Akten selbst liegen nicht gedruckt, sondern als handschriftliche Originale vor.

Das Aussortieren, die Sichtung waren mit enormen Zeitaufwand verbunden. Ferner traten nicht selten Schwierigkeiten beim Lesen und Entziffern der unterschiedlichsten Handschriften auf. Der Schriftverkehr und die Protokolle lagen nicht immer in gut lesbarer Kanzleischrift vor.

Eine weitere Schwierigkeit ergab sich dadurch, daß durch den häufigen Regierungsgebietswechsel (Altmühlkreis, Oberdonau-Rezat-Kreis und Mittelfranken wichtige Schriftstücke durch Transferierung verlorengegangen sind (z. B. Stiftungsurkunde der Eucharischen Spitalstiftung!).

1.2 Die Geschichte der Stadt Eichstätt

Wo heute die mächtige Willibaldsburg steht, wurde im 2. Jahrhundert in der "regio Eihstat" eines der vielen römischen Kastelle errichtet. Diese waren durch Straßen verbunden, die Coloniae Biricanie (Weißenburg) und Vetonianis (Nassenfels).
In der genannten Region kreuzten sich zwei Straßen eine ältere, vorrömische, von Inn und Donau herführend, und eine römische, die altmühlaufwärts gegen Westen verlief.
Eine der wichtigsten Verkehrslinien war die mittelalterliche Heerstraße, sie führte vom Rhein zur Donau und weiter nach Regensburg.
Die zwei alten Römerstraßen von Treuchtlingen über Feldkirchen, Weißenburg und Pförring berührten die nördlichen Höhen von Eichstätt.
Im 8. Jahrhundert war die Altmühl als Wasserstraße ebenfalls von Bedeutung (vgl. Fossa Carolina 793).[1]

Gründung und Name der Stadt

Über den genauen Ursprung des Namens Eichstätt herrscht selbst bei den Geschichtsschreibern Uneinigkeit. Von einigen wird die Stadt Drypolis, Dryospolis oder Rubilocus genannt, im Grunde sind dies aber nur griechische bzw. lateinische Namen für Eichstätt.[2]

Im 15. Jahrhundert war unter Bischof Johann von Eich der meistgebrauchte Name Aichstett. Auch von den umgehauenen Eichen, die früher in dieser Gegend standen, soll der Name herleiten. Daß aber der Name Eystett schon vorher bestand, geht aus einem Reisebericht, den der heilige Willibald einer Heidenheimer Nonne

diktierte, hervor: "Mifit illos S. Bonifacius ad Eystett" und "regionem Eystett suit genius tradit S. Bonifatic quac adhuc tota erat vas tota"; abermals "dua final ad Eystett".[3]

Mitte des 8. Jahrhunderts schenkte Luidger von Hirschberg dem heiligen Bonifatius (Bischof von Mainz) die "regio Eihstat", der sie Willibald (700-787), einem Sohn des englischen Königs Richard schenkte; dieser war mit der Schwester des heiligen Bonifatius, Wunna, vermählt. Willibald wurde zum Gründer der Diözese Eichstätt und zum Wiederbegründer des Ortes (741/45). Im Herbst 741 wurde Willibald von Bonifatius zum Bischof geweiht. Daß Eichstätt eine kirchliche Gründung ist, bestimmte den ganzen Verlauf der Geschichte der Stadt als Bischofssitz zunächst geistiger, 1334 mit der Verleihung eines Reichsfürsten an den Bischof auch weltlicher Mittelpunkt des neuen Fürstbistums.[4]

Nach der Verwüstung des Eichstätter Landes durch die Hunnen erhielt Bischof Eranbald (882-912) am 05.02.908 von König Ludwig IV. dem Kind Markt-, Zoll- und Münzrechte sowie die Erlaubnis "urbem construere contra paganorum" (= Ungarneinfälle).[5]

Diese Befestigung Eichstätts, das seit 1180 die Bezeichnung Stadt führt, erwies sich im Laufe der Geschichte als sehr notwendig.
Bereits der Krieg zwischen Ludwig dem Bayer und Friedrich dem Schönen 1313 ging nicht ohne Folgen für Eichstätt vorüber.
Am 9. April 1460 stürmten 12 000 Soldaten Herzogs Ludwig IX. von Bayern die Osten- und Buchtalvorstadt. Sie brannten diese nieder und beschossen die Stadt von den umliegenden Höhen mit schwerem Geschütz. Nachdem die Unterstützung der Belagerten durch Markgraf Albrecht,

Achilles von Brandenburg, ausblieb, mußte die Stadt Ostern 1460 kapitulieren.[6]
Das schlimmste Schicksal widerfuhr Eichstätt während des Dreißigjährigen Krieges. Am 14. Juni 1632 konnte eine Zerstörung durch den Schwedenkönig Gustav-Adolph nur durch eine Kontribution von 90 000 Gulden verhindert werden.[7] Am 16. April 1633 forderte der Herzog von Weimar abermals 12 000 Reichstaler, um die Stadt vor einer Brandschatzung zu schonen. Noch im selben Jahr am 7. Dezember 1633 fielen 600 Schweden in die Stadt ein, plünderten und brannten 30 Häuser nieder. An den Einwohnern verübten sie barbarische Grausamkeiten.[8]
Unter dem Kommando des Landgrafen von Hessen-Darmstadt und des Obristen Haßfurt erlebte Eichstätt am 6. Februar 1634 einen erneuten Schwedeneinfall. In der Zeit vom 6. bis 12. Februar 1634 wurden 444 Häuser und sieben Kirchen niedergebrannt.
Von den 127 verschont gebliebenen Häusern wurden am 5. September 1834 durch einen erneuten Schwedeneinfall 44 niedergebrannt.[9]
1634 waren vier Fünftel der Häuser Eichstätts von den Schweden zerstört worden, die Einwohnerzahl war 1637 auf 1450 gesunken.[10]
1703 wurde Eichstätt von französisch-bayerischen Truppen während des Spanischen Erbfolgekrieges gebrandschatzt. 1792 erfolgten große Truppendurchmärsche der Österreicher und Ungarn.
Von 1796 bis 1801 war Eichstätt Kriegszone und blieb ununterbrochen von fremden Truppen besetzt.
Während des Krieges zwischen Österreich und Frankreich (1805) wurde Eichstätt erneut durch französische Truppen besetzt.[11]

1.3 Die Verwaltung

Nach der Säkularisierung (1802) der geistlichen Fürstentümer fiel Eichstätt vorübergehend an Bayern. Von 1803 bis 1805 wurde es dem Großherzogtum Toskana-Salzburg zugeteilt. Ab 1806 kam es wiederum zu Bayern.

1817 bis 1833 war Eichstätt die Hauptstadt des für den Stiefsohn Napoleons, Prinz Eugen Beauharnais, Herzog von Leuchtenberg, geschaffenen Fürstentums Eichstätt-Leuchtenberg unter bayerischer Oberhoheit.
Innerhalb Bayerns gehörte es bis 1808 zum Altmühlkreis, ab 1810 zum Oberdonaukreis (Regierungssitz Neuburg/Donau); 1817 wurde Eichstätt zunächst dem Illerkreis (Regierungssitz Augsburg) und im gleichen Jahr, nach Errichtung des Fürstentums, dem Regenkreis mit Regensburg als Regierungssitz zugeordnet. Ab. 01.01.1835 kam es zum Rezatkreis nach Mittelfranken mit Regierungssitz Ansbach.[1]

1815 war Eichstätt die Hauptstadt des Oberdonaukreises sowie der Sitz des kgl. General-Kreiskommissariats und der Finanzdirektion.[2]
Durch die Bayerischen Gemeindeedikte wurde Eichstätt 1809 eine Stadt III. Klasse, 2. Abt., am 19.02.1812 eine Munizipalgemeinde mit Munizipalrat, dem ein kgl. Polizeikommissariat übergeordnet war. 1818 wurde Eichstätt eine Munizipalgemeinde mit einem Magistrat II. Klasse, dem das kgl. Stadtkommissariat übergeordnet wurde. Letzteres wurde am 01.07.1869 aufgehoben und dessen Aufgaben dem damals errichteten Bezirksamt Eichstätt zugeteilt.[3]
Das eigentliche Verwaltungsorgan der Stadt bestand aus einem inneren Rat mit 12 und einem äußeren Rat mit 24 Mitgliedern. 1795 bestand der Rat aus acht inneren und 24 äußeren Räten mit vier Bürgermeistern an der Spitze.[4]

1.4 Topographie Eichstätts

Eichstätt liegt in einem tief in den Jurakalk der Fränkischen Alb eingeschnittenen Tal der Altmühl [1], 48° 53' 30" nördlicher Breite und 28° 50' 45" östlicher Länge, im ehemaligen Nordgau zwischen Nürnberg und Augsburg, von beiden gleich weit entfernt. Der nördliche Stadtteil wird von zwei wasserreichen Bergen abgegrenzt, deren ergiebige Quellen den größten Teil des benötigten Wassers durch unterirdische Leitungen lieferten.
Durch seine von Osten nach Westen reichende Lage in einem Tal wird ständig Frischluft zugeführt. Innerhalb von 24 Stunden erfolgt einmal ein Luftaustausch. Die Lage wird als sehr gesund bezeichnet, die Bewohner werden im Durchschnitt sehr alt.
Eichstätt besitzt 1815 vier Vorstädte, die Buchtal-, die Osten-, die Spital- und Westenvorstadt. Es hat 828 Häuser, 1625 Familien und 6847 Einwohner; mit Militär sind es über 7000 Einwohner. Eichstätt selbst ist in acht Viertel eingeteilt. Davon gehören vier Viertel zur Stadt und vier zur Vorstadt.
Die Stadt wird folgendermaßen unterteilt:

A Residenz-Viertel
B Markt-Viertel
C Roßmarkt-Viertel
D Walburgis-Viertel

Die Vorstädte:

E Buchtal-Vorstadt
F Osten-Vorstadt
G Spital-Vorstadt
H Westen-Vorstadt

Die Hausnummern durchlaufen für jedes Stadtviertel 1 bis ..., jedes Viertel wird durch den vorstehenden Buchstaben unterschieden.

1815 waren in Eichstätt acht Weingasthöfe, 20 Bierbrauereien und 26 Bier- und Zapfwirte. Ferner waren 463 Gewerbe angemeldet, unter anderem zwei Apotheker und vier Bader, 55 von diesen Gerechtsamen ruhten zur Zeit.

Eichstätt ist die Residenz eines katholischen Bischofs, mit dem untergeordneten bischöflichen Konsistorium für das gesamte Bistum.
Auf dem Wappen der kgl. Kreishauptstadt Eichstätt werden eine Stadtmauer mit stumpfen Türmen, in der Mitte ein geöffnetes Tor, dahinter eine kräftige, belaubte, früchtetragende Eiche dargestellt.
An Feldfrüchten werden in Eichstätt hauptsächlich Korn, Weizen, Gerste, Kraut und Rüben angebaut.
Die Bewohner Eichstätts werden als gute, arbeitsame, friedliebende Bürger charakterisiert.[2]

1.5 Die Eichstätter Friedhöfe

Der erste Friedhof Eichstätts lag an der Nordseite des Domes. Ob St. Walburg südlich der Kirche einen eigenen Friedhof hatte, konnte nicht eindeutig nachgewiesen werden.
1511 wurde erstmals die Frage diskutiert, den Gottesacker außerhalb der Stadt anzulegen. Am 2. Januar 1534 stimmten der Domdekan, der Bürgermeister und der Rat der Stadt zu, einen Friedhof beim heiligen Kreuz errichten zu lassen. Für 60 Gulden wurde am 14. August 1534 der Garten von Probst Jungwirt beim heiligen Kreuz gekauft. 1535 begann man zunächst mit dem Ausbau des Ostenfriedhofes, kaufte dann noch einen Garten von dem Geistlichen Peter Peuker um 50 Gulden dazu. Die Pläne für die kleine Kapelle stammten wahrscheinlich von dem damaligen fürstlichen Baumeister Erhard Reich. Die Erstellung des Friedhofes im Osten wurde Ende 1535 im wesentlichen abgeschlossen.[1]

Der erste, der am 26. November 1535 dort begraben wurde, war Vitus Braun, Vikar bei St. Martin; ihm folgte am 16. März 1536 Georg Schuller, Ratsherr und Bäckermeister, aus Eichstätt.
1546 mußte der Friedhof erweitert werden, da eine epidemische Krankheit innerhalb weniger Wochen 2 000 Menschen dahinraffte.[2]

Um auch in der Westenvorstadt einen Friedhof errichten zu können, wurde ein Syndikus beauftragt, den Garten samt Gebäude von Sebold Müller aufzukaufen. 1535 wurde vom Kapitel unter Domdechant Friedrich von Leonrod das Grundstück um 80 Gulden erworben.
Nachdem der Müllersche Garten für zu unbequem angesehen wurde, die Toten hinaufzubringen, tauschte man im

Juni 1535 diesen gegen den Garten der Weilheimerin, der bischöflichen Lehen war. Leonhard auf dem Stadl übernahm für 20 Gulden die Planierung. Die Ummauerung des Westenfriedhofes wurde erst 1536 ausgeführt. Im Laufe des Sommers erbaute man die Michaelskapelle. Am 14. Oktober 1536 wurde gemeldet, daß beide Friedhöfe fertig und vom Weihbischof eingeweiht worden seien.[3] 1627 entvölkerte eine ansteckende Krankheit Eichstätt. Die an dieser Seuche Verstorbenen wurden auf dem St.-Michaels-Friedhof in der Westenvorstadt, in der sogenannten Pestgrube, verscharrt. Der Kapuzinermönch Pater Hyazinth, der an dieser Seuche starb, wurde als erster dort beerdigt.[4]

1.6 Die Verkehrswege

Durch die Straße von Worms nach Ungarn ist die Verkehrslage der im Grenzbereich zu Franken liegenden Stadt sicherlich stark beeinflußt worden. Ferner dürfte die Kreuzung der Verbindung der Königshöfe von Ingolstadt nach Weißenburg mit der Altmühl für die Entwicklung der mittelalterlichen Stadt Eichstätt eine Rolle gespielt haben. Die Altmühl stellte ebenfalls einen Weg zwischen Eichstätt und Regensburg dar.
1870 wurde der Ausbau der Eisenbahnstrecke von Ingolstadt nach Eichstätt-Bahnhof und weiter nach Treuchtlingen beendet. Die Lokalbahn, die wegen der ungünstigen Lage der Stadt eine Verbindung zwischen Eichstätt - Bahnhof und Eichstätt - Stadt herstellten mußte, wurde 1885 in Betrieb genommen. Ein Bahnanschluß zwischen Eichstätt, Kipfenberg und Kinding wurde 1887 in Dienst gestellt. 1960 wurde die inzwischen bis Neumarkt erweiterte Strecke stillgelegt.
Heute liegt Eichstätt abseits der bedeutenden Verkehrslinien, nur die Bundesstraße 13 kreuzt bei Eichstätt das Altmühltal.[1]

1.7 Die Wasserversorgung

Das für Eichstätt benötigte Wasser lieferten Quellen, die den am nördlichen Teil der Stadt gelegenen Bergen entsprangen. Dieses Wasser wurde mittels unterirdischer, hölzerner Leitungen in die Stadt geleitet.[1] 1883 besaß Eichstätt 36 öffentliche und über 100 Privatbrunnen. Zwei Wasserleitungen speisten 13 öffentliche Brunnen. Eine 1883 vorgenommene Reinlichkeitsuntersuchung des Trinkwassers ergab eine Verringerung der stickstoffhaltigen, organischen Stoffe.
Der Bau einer Wasserleitung für die Stadt Eichstätt wurde ebenfalls 1883 vorgeschlagen, die Kosten hierfür sollten 100 000 Mark betragen.[2] 1889 erfolgte dann der Bau der Wasserleitung durch die Privatfirma H. Joos aus Landau/Pfalz. Diese Firma betrieb die Wasserversorgung bis 1891, dann wurde sie von der Stadtverwaltung übernommen und ständig erweitert.
Die Kanalisation der Stadt wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorgenommen. Bereits 1863 nahm in Eichstätt ein von der Gesellschaft für Gasindustrie aus Augsburg errichtetes Gaswerk den Betrieb auf. Seit 1898 ist dieses Werk im Besitz der Stadt Eichstätt.[3]

Quellen

1.2 1 Th. Schmadl, Die Sterblichkeit in Eichstätt 1598-1870. Med.Diss. Erlangen, 1953.
2 Joh. Kaspar Bundschuh, Geogr. stat.-topogr. Lexikon von Franken. Bd. 1, Ulm, 1799, S. 760.
3 A. Strauß, Historisch-topographische Beschreibung der Hochfürstlich. Bischöfl. Residenzstadt Eichstätt. 1791, S. 2.
4 Th. Schmadl
5 Bayer. Städtebuch. Bd. I, S. 171.
6 Joh. Kaspar Bundschuh, Geogr. stat.-topogr. Lexikon von Franken. Bd. 1, Ulm, 1799, S. 766-767.
7 ebd., S. 768, und Th. Schmadl.
8 Ja. Schlecht, Tagebuch der Augustinernonne Clara Staiger. Eichstätt, 1889.
9 Bundschuh, S. 768-779.
10 Bayer. Städtebuch. Bd. I, 1971, S. 173.
11 Th. Schmadl, Sterblichkeit Eichstätts.

1.3 1 Bayer. Städtebuch. Bd. I, 1973, S. 176.
2 Franz Xaver Lang, Top. Beschreibung und Geschichte der kgl. Bayer. Kreishauptstadt Eichstätt. 1815.
3 Bayer. Städtebuch. Bd. I, 1973, S. 175.
4 ebd.

1.4 1 Bayer. Städtebuch. Bd. I, 1973, S. 170.
2 Franz Xaver Lang,Topographische Beschreibung und Geschichte der kgl. Bayer. Kreishauptstadt Eichstätt. 1815.

1.5 1 Lose Blätter, Beilage zur Eichstätter Volkszeitung, Nr. 17, 18, 20, 15./22. April und 6. Mai 1921, 8. Jahrgang.

2 Franz Xaver Lang, Topograph. Beschreibung der Geschichte der kgl. Bayer. Kreishauptstadt Eichstätt.
3 F. Mader
4 Franz Xaver Lang

1.6 1 Bayer. Städtebuch. Bd. I, 1973, S. 170 und 174.

1.7 1 Joh. Kaspar Bundschuh, Geogr. stat.-topograph. Lexikon von Franken. Bd. 1, Ulm, 1799, S. 760.
2 StaN, Tit. V, Abg. 1932, Nr. 512, Sanitätsjahresberichte für 1883, kgl. Bezirksrat Dr. F. Lutz.
3. Bayer. Städtebuch. Bd. I, 1973, S. 178 und 179.

2. Die allgemeine ärztliche Versorgungslage in Eichstätt

In Eichstätt waren - wie in anderen Städten auch - die Ärzte nicht nur im kommunalen Dienst, sondern, nach einer gesondert abgelegten Prüfung, auch im Staatsdienst angestellt. Dies waren vor allem die Landgerichtsärzte. Nach der Verordnung vom 18. Oktober 1803 wurden für Bayern 50 Landgerichtsärzte bestellt, sie bezogen einen jährlichen Sold von 600 Gulden.[1] 1879 wurde diese Amtsbezeichnung in "Königlicher Bezirksarzt" umgeändert.

Eichstätt bzw. der Bezirk erhielt einen dieser Ärzte zugeteilt. Deren Aufgaben waren die öffentliche Gesundheitsfürsorge und -kontrolle. Daraus folgte, daß ihre Kompetenzen, besonders in den späteren Jahren, häufig mit denen der im kommunalen Dienst tätigen Ärzte kollidierten. Den Militärärzten, von denen es am 17.September 1859 in Eichstätt insgesamt drei gab, wurde das Führen einer Privatpraxis erlaubt. In einem Schreiben mit obigem Datum an die Kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Inneren, beklagten sich die praktischen Ärzte Dr. Magdalener und Dr. Heim unter anderem darüber.[2]
"Viele Patienten besuchen die Praxen der Militärärzte, außerdem dehnen diese ihre Praxis immer mehr in der Stadt und auf dem Lande aus, so daß sie ständig mit den praktischen Ärzte konkurrieren."

2.1 Die im kommunalen Dienst tätigen Ärzte mit Lebensdaten

Hier treten zwei Kategorien von Ärzten auf, deren Tätigkeit entsprechend ihrer unterschiedlichen Ausbildung streng voneinander abgegrenzt wurde: die Wundärzte, Chirurgen, und die akademischen Ärzte. Diesen allein wurde die Leitung der Krankenhäuser anvertraut. 1852 erst erfolgte die Abschaffung der verschiedenen Klassen der Heilkundigen, die Aufhebung des Unterschiedes zwischen Arzt und Chirurg.[1]

Die Wundärzte

Über die eigentliche Ausbildung der in Eichstätt tätigen Wundärzte wird nur wenig ausgesagt.[2]

MICHAEL GASTNER, 49 Jahre alt, aus Eichstätt wurde 1794 als Chirurg Magister und Landaccoucheur an der Universität Würzburg approbiert; er war mit einem jährlichen Gehalt von 400 Gulden, bezahlt von der Kgl. Kreiskasse, fest angestellt. Im Jahre 1815 wurde er als Krankenhausinspektor und Chirurg im Eucharischen Krankenhaus für 122 Gulden, 30 Kreuzer jährlich angegestellt. Er wohnte im Spital, Holz und Licht sowie ein kleines Gärtchen waren frei.

PAULUS STOLL, geboren und wohnhaft in Eichstätt, 56 Jahre alt, wurde 1786 von dem hiesigen Leibmedicus Starkmann als Wundarzt approbiert. Im selben Jahr erkaufte er sich die reale Badererlaubnis. Durch praktisch erworbene Kenntnisse der Chirurgie in mehreren großen Städten Bayerns und durch vollkommen bestandene Prüfungen in der Chirurgie hat er in vollem Umfang zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und seiner Patienten

gearbeitet. 1800 wurde er als Armenchirurg mit jährlichem Gehalt von 24 Gulden angestellt. Im Jahre 1811 bezog er als Irrenhausverwalter ein jährliches Gehalt von 436 Gulden.

BLASIUS MAIER, 52 Jahre alt, aus Eichstätt hat am 13. Juni 1789 das Studium der höheren Chirurgie und Geburtshilfe an der Universität Wien vorschriftsmäßig absolviert; am 31. März 1790 kaufte er die Badererlaubnis und wurde im selben Jahr in Eichstätt als Wundarzt approbiert.

JOHANN BAPTIST BABO, aus Eichstätt, 38 Jahre alt, verheiratet, wurde laut Unterschrift vom 22. Februar 1803 von dem hiesigen Collegii medicie, dem die kgl. Medizinalräte Dr. Vollhann und Dr. Widemann vorstanden, unter Beisitz des Accoucheurs Hustners als Wundarzt approbiert. Babo erlernte zunächst vier Jahre in München die niedere Chirurgie, ließ sich dann an der Civiluniversität Wien in der höheren Chirurgie ausbilden. In Eichstätt war er schließlich vier Monate im Garnisonshauptmilitär-Spital als feldärztlicher Praktikant tätig. Im gleichen Jahr (1803) hat er die Badererlaubnis mit Genehmigung zur Ausübung der Chirurgie gekauft. Babo wurde von der Stifung des Heilig-Geist-Spitals von Eichstätt als Wundarzt mit einem jährlichen Gehalt von 30 Gulden angestellt.

BARTHOLOMÄ MOHR, geboren in Erlingshofen, Landgerichtsbezirk Kipfenberg, verheiratet, 25 1/2 Jahre alt, erhielt am 17. Februar 1817 von der landärztlichen Schule in München sein Diplom. Die Prüfung hat er mit "zureichend" bestanden. Im Dezember 1817 hat er bei der Obermedizinalbehörde von Eichstätt um Anstellung als Landarzt nachgesucht. Das Gesuch wurde vorerst abgelehnt, da er seit sechs Monaten in Eichstätt wohnte.

Über seinen Charakter und die beruflichen Leistungen konnte noch nichts ausgesagt werden. Er war im Besitz einer Badererlaubnis, aber ohne festes Gehalt. Ferner wurden in einem Bericht vom 12. Januar 1815 über die in der Kreishauptstadt Eichstätt angestellten Chirurgen noch aufgeführt: der 54jährige Stadtchirurg Salerius Holl und der 47jährige Accoucheur und Krankenhausinspektor Michael Hafner. Beide hatten vor dem Collegium medici zu Eichstätt ihre Prüfung mit Erfolg abgelegt.

Approbierte Ärzte

Am 4. August 1809 gibt es in Eichstätt mit einer Einwohnerzahl von 6280 Bürgern fünf praktische Ärzte, einen Geburtshelfer und fünf Chirurgen.
Am 18. Januar 1816 fordert das Generalkommissariat des Oberdonaukreises vom Polizeikommissariat in Eichstätt die Originale und Zeugnisse des Gerichtsarztes Dr. von Stransky an. Der 36jährige kgl. Stadtgerichtsarzt Dr. von Stransky legt am 20. Januar 1816 dem Polizeikommissariat von Eichstätt ein Attest über eine am 16. Oktober 1809 in Bamberg von dem Collegium medici ausgestellte Approbationsakte vor.

DR. WENDELIN VOLLHANN, kgl. bay. Kreismedizinalrat zu Eichstätt, verheiratet, wurde am 21. Oktober 1788 in den Dienst des Fürstbischofs zu Eichstätt als Landgerichtsarzt in Beilngries, dann 1796 als Hofrat und Hofmedicus zu Eichstätt angestellt. 1803 wurde er zum Medizinalvorstand bei der kurpfälzisch-bayerischen Regierung in Eichstätt befördert. 1808 wurde er von der Kgl. Majestät von Bayern als erster Medizinalrat des Altmühl- und 1810 als solcher des Oberdonaukreises

mit einem Gehalt von 800 Gulden pro Jahr ernannt. Im Jahre 1818 wurde Dr. Vollhann in den Ruhestand versetzt.

DR. FRANZ AMAND WIEDEMANN, 50 Jahre alt, in Eichstätt seit 20 Jahren als Stadt- und Landphysikus, 1803 dort als großherzoglicher, salzburgischer Medizinalreferent und endlich im Jahre 1808 als kgl. bayerischer Kreismedizinalrat mit 800 Gulden Jahresgehalt angestellt. Dr. Wiedemann ist der Verfasser einer der ersten med.-topographischen Beschreibungen Eichstätts.[3] Die medizinische Prüfung legte Dr. Wiedemann an der Universität Würzburg ab.

DR. NIKOLAUS NISSLER, kgl. herzoglicher brandenburgischer Stadt- und Landgerichtsarzt, wurde am 15. November 1769 in Eichstätt geboren. Studiert hatte Nißler an der Universität Salzburg. Er wurde am 9. Mai 1806 durch "allerhöchstes Decret" als kgl. bayerischer Landgerichtsarzt mit einem Jahresgehalt von 600 Gulden angestellt. 1809 wurde Dr. Nißler in diesem Amt bestätigt. Am 19. März 1818 wurde er von seiner Königlichen Hoheit Herzog von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt zum Stadt- und Landgerichtsarzt in Eichstätt mit 600 Gulden Gehalt jährlich ernannt.

DR. JOSEPH HILDESBERGER, 56 Jahre alt, wurde am 12. Januar 1815 ebenfalls noch zu den in der Kreishauptstadt Eichstätt angestellten Ärzte gezählt. Dr. Hildesberger hatte an der Universität München sein Examen abgelegt, wurde danach Landesgerichtsarzt und Physikus in Ingolstadt und wechselte 1798 als Leibmedikus des Fürstbischofs von Eichstätt mit einer Besoldung von 1 000 Gulden nach Eichstätt. Dort war er Besitzer eines eigenes Hauses.

DR. SIMON SCHALLER, geboren am 10. Sepember 1807 in Wemding, katholisch, ledig, hat am 18. August 1831 an der Universität München approbiert und am 26. August 1831 promoviert. Die Abschlußprüfung legte er am 18. August 1831 "per nota maxima prosorus insignis" ab. Ab 6. August 1833 war er in Eichstätt als distriktsgerichtlicher Bezirksarzt angestellt. Ab 1841 war Dr. Schaller bei der Spitalstiftung mit 100 Gulden jährlich beschäftigt. Von ihm wurde die höhere Chirurgie ausgeübt, er erhielt bei Bewertungen stets die Note "sehr gut".

DR. KARL BARTH[4], wurde am 15. April 1796 in Eichstätt geboren. Er war katholisch, verheiratet und hatte sechs Kinder. Von 24. November 1824 bis 28. Oktober 1829 war er Gerichtsarzt in Kipfenberg. Am 28. Oktober 1829 wird Barth als kgl. Gerichtsarzt nach Eichstätt versetzt, am 7. Juni 1840 wird er zum kgl. Landgerichtsarzt ernannt. Die kgl. Regierung von Mittelfranken ernennt Barth am 29. Juni 1862 zum kgl. Bezirksgerichts- und Bezirksarzt I. Klasse. Laut Anstellungsvertrag mit gleichem Datum wird Dr. Barth ein jährliches Gehalt von 1 000 Gulden zuerkannt.[4]

In einer Urkundenabschrift vom 14. Oktober 1868 über die endgültige Anstellung des Dr. Karl Barth zum Bezirksgerichtsarzt ist folgendes zu finden (Kgl. M. Ludwig II. von Gottes Gnaden): "Wir finden uns bewogen, den kgl. Bezirksgerichtsarzt Dr. Karl Barth zu Eichstätt von 1. November d. J. aufgrund des § 22 LiA.O. der IX. Beilage zur verfertigten Urkunde ... in den bleibenden Zustand zu versetzen." Belobungen erhielt er aufgrund seines Berichtes vom 10. Februar 1855 über die epidemisch aufgetretene Brechruhr von der herzoglich-leuchtenbergischen Domänenkanzlei, der kgl. Regierung von Mittelfranken. Als Polizeiarzt bekam Dr. Barth

jährlich 100 Gulden, für seine Dienste im Heilig-Geist-Spital 88 Gulden und vom Waisenhaus 48 Gulden.[5]
Dr. Karl Barth starb am 5. Februar 1874 im Alter von 78 Jahren.

DR. JULIUS POPP, geboren in Bamberg am 17. Mai 1809, katholisch, verheiratet, vier Kinder, legte am 23. Dezember 1835 die medizinische Schlußprüfung (Universität nicht angegeben) ab. Nachdem er sich zunächst am 29. August 1837 in Eschdorn, dann am 4. Dezember 1842 in Pfarrkirchen und am 11. Dezember 1846 in Sulzbach als praktischer Arzt niedergelassen hatte, eröffnete er am 20. Mai 1852 in Eichstätt eine Praxis. Da nach 1855 keine weiteren Eintragungen mehr vorgenommen wurden, muß er Eichstätt bald wieder verlassen haben.[6]

DR. AUGUST HEIM, wurde am 10. Februar 1830 in Neuhaus, Landgericht Herzogenaurach, geboren. Er war evangelisch, verheiratet und hatte ein Kind. Am 11. August 1855 promovierte Heim mit der Note "sehr gut". In einem Schreiben wurde dem praktischen Arzt Dr. August Heim am 22. September 1855 die freie Arztstelle in Eichstätt übertragen. Bevor er seine Praxis am 1. Oktober 1855 eröffnen konnte, mußte Heim dem Pensionsverein für Witwen und Waisen der bayerischen Ärzte beitreten.[6]
Der Stadtmagistrat von Eichstätt und der kgl. Gerichtsarzt Dr. Barth stellten am 1. August 1856 ein positives Zeugnis über die Tätigkeit des Arztes Dr. Heim aus. Bezüglich einer freiwerdenden Arztstelle in Eichstätt gaben die beiden praktischen Ärzte Dr. Magdalener und Dr. Heim am 17. September 1859 in einem Brief an die Kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Inneren, eine Erklärung ab, die wie ich meine, die damalige ärztliche Versorgung Eichstätts zu erhellen hilft:

a) in Eichstätt praktizieren zwei Ärzte, Dr. Heim und Dr. Magdalener, sowie der kgl. Gerichtsarzt Dr. Barth. Diese drei Ärzte sind über das Jahr nicht voll ausgelastet.
b) Die Umgebung Eichstätts wurde nach und nach mit praktischen Ärzten "gespickt". So befindet sich ein Arzt in Treuchtlingen, Sollnhofen, Pappenheim, Dollnstein, Gaimersheim, Titting und Kipfenberg.
c) Die Stadt Eichstätt ist unbemittelt, ja sogar verarmt, so daß bei sehr wenigen ärztlichen Besuchen und Verordnungen ein Honorar aufgebracht werden kann.
d) Außerdem befinden sich in Eichstätt drei Militärärzte. Dr. Buxbaum, Dr. Brigel und Dr. Schwertfeger.[7] Diese wurden am 3. November 1856 durch Vorlesen des Ministerialbeschlusses von dem kgl. Gerichtsarzt Dr. Barth auf ihre Pflichten hingewiesen.

Den Militärärzten ist ebenfalls das Führen einer Privatpraxis gestattet. Viele Patienten wenden sich auch dorthin. Ferner sind die Strafanstalt in Rebdorf und das Städtische Spital in Eichstätt zu erwähnen, welche für beide Civilärzte in ständigem Bezug gegründet worden sind.
Die Militärärzte dehnen ihre Praxis auch immer mehr in der Stadt und auf dem Lande aus, so daß diese ständig mit den praktischen Ärzten konkurrieren (gez. Dr. Heim und Dr. Magdalener). Der Magistrat von Eichstätt antwortet auf dieses Schreiben am 30. Oktober 1859 mit folgendem Beschluß: Vor einigen Jahren waren in Eichstätt Dr. Mair, Dr. Magdalener, Dr. Schaller, der Gerichtsarzt Dr. Barth und der Bataillonsarzt Dr. Ferber. Nun sind nur zwei praktizierende Ärzte in Eichstätt, Dr. Heim und Dr. Magdalener, ein dritter ist dringend erforderlich.[8]

DR. EDUARD DÖDERLEIN, protestantisch und ledig, wurde am 3. Mai 1833 in Gunzenhausen geboren. Er studierte an der Universität Erlangen, legte am 20. Februar 1858 die medizinische Schlußprüfung nach § 15 der allerhöchsten Verordnung vom 30. Mai 1843 mit der Note "eminens" ab. Der Magistrat und das Physikat von Eichstätt gaben am 27. Oktober 1859 ihre Zustimmung, in der dem Arzt Dr. Döderlein am 2. November 1859 mitgeteilt wurde, daß er in Eichstätt eine Praxis eröffnen dürfe.[9] Der kgl. Bezirksgerichts- und Bezirksarzt Dr. Barth von Eichstätt erhielt auf Antrag am 30. März 1863 Dr. Döderlein als ständigen Assistenten zur dienstlichen Aushilfe und Stellvertretung. Dr. Döderlein bekam dafür 300 Gulden jährlich.[10]

Am 19. Dezember 1860 ließ sich der praktische Arzt DR. AUGUST MODEL in Eichstätt nieder. Model wurde am 13. Juni 1833 in Windsheim geboren, er war ledig, die medizinische Schlußprüfung legte er am 24. Juli 1857 in Erlangen mit der Note "prorsus insignis" ab. Dr. Model verließ Eichstätt bereits am 15. Oktober 1861, da er in Eichstätt nicht die genügende Patientenzahl fand.[11]

DR. FRIEDRICH LUTZ wurde am 17. November 1835 in Heroldsberg bei Erlangen geboren. Er war Protestant, verheiratet und hatte drei Kinder.
Von 1854 bis 1858 hatte er in Erlangen Medizin studiert, das Staatsexamen legte er 1860 mit der Note "prorsus insignis" ab. Vom 1. Juli 1859 bis 1862 war er zunächst als Spitalassistent in Schwabach, ab 2. November 1862 arbeitete Dr. Lutz als praktischer Arzt und Hausarzt der kgl. Staatserziehungsanstalt im Bruckberg. In Eichstätt gründete er am 8. Januar 1868 eine Praxis und übernahm die Stelle des Hausarztes der kgl. Polizei-

anstalt Rebdorf. Dr. Lutz erhielt für die ärztliche Versorgung verwundeter Soldaten 1870/71 das Verdienstkreuz. Besondere Verdienste erwarb sich Dr. Lutz ebenfalls bei der im Arbeitshaus Rebdorf von 1873 bis 1874 herrschenden Choleraepidemie.
Zum amtlichen Arzt und Bezirksarzt I. Klasse wurde er am 19. Juni 1875 und zum kgl. Bezirksarzt von Eichstätt am 1. Oktober 1879 ernannt. Für die Stelle als kgl. Bezirksarzt erhielt Dr. Lutz ein jährliches Gehalt von 2 160 Mark und für die Funktion als Hausarzt im Arbeitshaus Rebdorf bekam er eine Zulage von 1 200 Mark, nebst Naturalien von 2,2 Hektoliter Bier und 1 680 Kilogramm Hafer.[12] Ab 1. Juli 1881 bezog Dr. Lutz als Bezirksarzt ein Gehalt von 2 520 Mark. Im Jahr 1893 wurde Dr. Lutz der Titel eines kgl. Medizinalrates verliehen. Am 1. Juli 1895 wurde dem kgl. Bezirksarzt I. Cl. und Medizinalrat Dr. Joh. Friedrich Lutz ein Jahresgehalt von 3 240 Mark gewährt. Ein Urlaubsgesuch vom 08.07.1883 an den Magistrat von Eichstätt wurde am 12.07.1883 genehmigt; als Vertreter wurden benannt: der Landgerichtsarzt Dr. Schramm und der Oberstabsarzt Dr. Ruhswurm sowie Militärarzt Dr. Koelsch für das Arbeitshaus Rebdorf. Seine Praxis hatte Dr. Joh. Friedrich Lutz in Eichstätt Residenzplatz A2.

Am 6. Februar 1891 eröffnete DR. LEO LAZARUS, geboren am 12. Dezember 1863 in Flatow, verheiratet, israelitischer Konfession, in Eichstätt, Kleine Marktstraße B146, eine Praxis. Dr. Lazarus hatte an der Universität Erlangen studiert und am 30. Januar 1891 das Examen abgelegt, und zwar mit der Note "Gut". Dr. Lazarus wurde bereits in den Jahresberichten 1892 nicht mehr aufgeführt, deshalb ist anzunehmen, daß er Eichstätt bald wieder verlassen hatte.[13]

Für Dr. Lazarus kam am 1. Februar 1892 der praktische Arzt Dr. AUGUST WEISS. Weiß hatte bereits als er nach Eichstätt kam, den Titel eines kgl. Landgerichtsarztes, studiert hatte er an der medizinischen Fakultät Erlangen, wo er am 3. August 1868 mit der Note "sehr gut" das erste Staatsexamen ablegte und am 13. August 1868 promovierte. Die medizinische Staatsprüfung legte er am 5. November 1869 mit der Note "sehr gut" ab.

Geboren wurde Weiß am 12. Juli 1845 in Weiden, er war protestantisch und verheiratet. Im Jahre 1896 arbeiteten Dr. Weiß, Dr. Pickl, Dr. Rug, Dr. Düring und Dr. Lutz in Eichstätt als praktische Ärzte. In einem Bericht vom 9. Januar 1897 wurden der kgl. Landgerichtsarzt Dr. Weiß, Dr. Pickl, Dr. Rug, Dr. Düring und der kgl. Bezirksarzt Dr. Beck aufgeführt. Dr. Lutz hatte sich in den Ruhestand versetzen lassen.

DR. FRANZ XAVER BECK wurde am 8. September 1840 in Münnerstadt, Bezirksamt Bad Kissingen, geboren. Die Approbation erhielt er im Juli 1865 mit Note "sehr gut" und die Promotionsurkunde am 26. Oktober 1865 an der Universität Würzburg. Die Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst, nach der allerhöchsten Verordnung vom 22. Juni 1858 legte er am 1. November 1866 mit der Note "gut" vor dem kgl. Staatsministerium des Inneren ab. Von 1865 bis 1866 war Beck in der Praxis des kgl. Bezirksarztes in Uffenheim, von 1866 bis 1870 als Assistenzarzt in der Kreisirrenanstalt Erlangen, von 1870 bis 1871 als praktischer Arzt in Wertheim, von 1871 bis 1884 war Beck als praktischer Arzt in Staßfurt, von 1884 bis 1896 als praktischer Arzt in Würzburg. Ab 18. Oktober 1886 war Dr. Beck kgl. Bezirksarzt I. Cl. in Mellrichstadt und ab 10. September 1896 wurde Dr. Beck kgl. Bezirksarzt in Eichstätt.

Am 22.Januar 1909 gab Bürgermeister Hager aus Eichstätt über Dr. Beck folgende Beanstandung ab: "Die meisten seiner Gutachten sind wegen ihrer Weitschweifigkeit und Ungenauigkeit fast gänzlich unbrauchbar. Wegen Gebührenforderungen armen Leuten gegenüber, auch in Militär- und Reklamationsangelegenheiten, wurde mehrmals geklagt."

2.2 Die Stadt- und Krankenhausärzte

a) Als Stadt- und leitende Krankenhausärzte waren in Eichstätt für das Eucharische Krankenhaus tätig:

Dr. Adolf Mair	15.12.1841 - 15.05.1851
Dr. Josef Magdalener	16.05.1851 - 31.12.1885
Dr. Karl Rug	01.01.1886 - 31.01.1886, Verw.
Dr. Franz Xaver Pickl	01.02.1886 - 31.12.1905
Dr. Ferdinand Düring	01.01.1906 - 31.03.1912
Dr. Ludwig Rug jun.	20.03.1912 - 30.09.1949, als Krankenhausarzt und Sanitätsrat[1]

Dr. ADOLF MAIR war der erste Krankenhausarzt in Eichstätt nach der Reorganisation des Eucharischen Krankenhauses. Adolf Mair wurde am 18. Mai 1812 in Bamberg geboren. Die Approbation als Arzt erhielt er von der Universität München 1833, die Promotion im gleichen Jahr. Nachdem er zunächst in Teißendorf bei München eine Praxis hatte, ließ er sich am 23. August 1841 als praktischer Arzt in Eichstätt nieder.[2] Vom 15.12.1841 bis 15.05.1851 war Mair als leitender Arzt im Eucharischen Krankenhaus in Eichstätt tätig.

Der nachfolgende Krankenhausarzt war DR. JOSEF MAGDALENER, der seine neue Stelle am 16.05.1851 antrat. Magdalener wurde am 9. November 1817 in Eichstätt geboren, war katholisch. Das Studium der Medizin absolvierte er im Mai 1840 in München und promovierte noch im gleichen Jahr. Die medizinische Staatsprüfung schloß Magdalener mit der Note "eminens" im Jahr 1842. Am 3. Mai 1844 ließ sich Magdalener als praktischer Arzt in Eichstätt nieder, bis er schließlich 1851 die Stelle als Hausarzt im Eucharischen Krankenhaus antrat. Als Arzt hatte er einen sehr guten Ruf; er zählte sogar zu den

besten des Kreises. Für die aufopfernde Behandlung verwundeter Soldaten (1870/71) erhielt Magdalener das Verdienstkreuz verliehen. Was den Umgang mit Kollegen anbetraf, so war er hinsichtlich der neuesten Erkenntnisse in seinem Fachgebiet konservativ und nicht sehr aufgeschlossen. Sein Benehmen den Kranken, insbesondere armen Kranken gegenüber war aufrichtig und gut, wenn auch etwas barsch.[3]
Magdalener hatte selbst nach einer Apoplexie im Dezember 1884 sein Amt als Krankenhausarzt noch inne, er verstarb am 6. Januar 1886 an den Folgen eines Gehirnschlages.

Der von 01.02.1886 bis 31.12.1905 leitende Krankenhausarzt war der am 21. Oktober 1855 in Eichstätt geborene, katholische DR. FRANZ XAVER PICKL. Er hatte in Würzburg Medizin studiert, die Approbation erhielt er am 16. Mai 1880, gleichzeitig mit der Promotion. Seine Prüfung für den Staatsdienst legte er am 3. August 1883 mit der Gesamtnote "gut" ab.
Von Juni 1880 bis Dezember 1884 war Pickl zunächst als praktischer Arzt in Beilngries niedergelassen. Als bezirksärztlicher Stellvertreter war er von Dezember 1884 bis Januar 1886 in Monheim, bis er schließlich im Februar 1886 nach Eichstätt als Arzt im Städtischen Krankenhaus wechselte.
Für seine Tätigkeit am Krankenhaus erhielt Pickl 450 Mark und für die Behandlung auswärtiger Kranker etwa 200 Mark pro Jahr. Als Armenarzt bezog er 100 Mark,für die Hausarztstelle der Lehrerbildungsanstalt 90 Mark und für ärztliche Versorgung des Waisenhauses 82 Mark , so daß Dr. Pickl ein Gesamtjahreseinkommen von 922 Mark hatte.[4]

b) Als Stadt- und leitende Krankenhausärzte für das Distriktskrankenhaus waren tätig:

Dr. Adolf Schramm	01.08.1872 - 31.12.1889
Dr. Karl Rug	01.01.1890 - ca. 1905

Der erste leitende Arzt des neueröffneten Distriktskrankenhauses in Eichstätt war DR. ADOLF SCHRAMM. Christoph Wilhelm Adolf Schramm wurde am 7. November 1821 in Nürnberg geboren, er war Protestant. Das theoretische medizinische Examen legte er im August 1844, das Schluß- und Staatsexamen im August 1846 mit der Note "gut" ab. Er promovierte im September 1846 mit der Auszeichnung "prorsus insignis" in Würzburg.[5] Seinen beruflichen Werdegang entnehmen wir den Qualifikationstabellen, die jedes Jahr neu erstellt werden mußten. Von 1846 bis 1848 war Schramm Assistenzarzt im neuen Nürnberger Krankenhaus, in den Jahren von 1848 bis 1854 war er als Militärarzt tätig, von 1854 bis 1862 arbeitete Dr. Schramm als Amtsarzt in Bodenwöhr. Am 1. Juli 1862 wurde Schramm zum kgl. Bezirksarzt II. Classe in Nittenau ernannt, dort arbeitete er bis zum 31. Dezember 1868. Am 1. Januar 1869 schließlich trat er eine neue Stelle in Eichstätt als kgl. Bezirksgerichtsarzt I. Classe an.[6] Sein Ernennungsschreiben erhielt Schramm am 19. Dezember 1868 von der Kgl. Bay. Regierung "Seine Majestät, Kg. Ludwig II. ... Wir finden uns bewogen, vom 1. Januar 1869 an den Bezirksgerichtsarzt II. Classe, Dr. Adolf Schramm zu Nittenau, auf die Bezirksgerichtsarztstelle zu Eichstätt zu versetzen." Hohenschwangau, 19. Dezember 1868.[7]

Eine weitere Beförderung erfuhr Schramm durch ein Schreiben vom 20. Dezember 1879 von der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Inneren. Darin hieß es:

"Der bisherige Bezirksgerichtsarzt in Eichstätt, Dr. Christoph Wilhelm Adolf Schramm wurde durch allerhöchste Entschließung vom 20. Dezember 1879 zum Landgerichtsarzt in Eichstätt ohne Gehaltsänderung ernannt."

Nachdem Dr. Schramm am 19. Dezember 1889 angekündigt hat, sein Amt am 31.12.1889 wegen eines chronischen Bronchialkatarrhs niederzulegen, trat am 1. Januar 1890 DR. RUG die Stelle des Krankenhausarztes des Distriktskrankenhauses an. Karl Rug wurde am 16. Oktober 1840 in Eichstätt geboren. Er studierte in Würzburg und bestand am 1. August 1864 die medizinische Fakultätsprüfung mit der Gesamtnote "sehr gut". Am 11. November 1865 promovierte er ebenfalls in Würzburg. Die medizinische Staatsprüfung legte er im Oktober in München mit der Hauptnote 1,5 ab.
Am 10. Juni 1866 wurde er als Bataillonsarzt im kgl. 4. Chevauxleger-Regiment "König" verpflichtet. Als Auszeichnung dafür erhielt er das Feldzug-Dankzeichen 1866. Landwehr-Assistenzarzt im 13. Landwehr-Bataillon in Bayern wurde er am 24. August 1874. Dort erhielt er für seine Tätigkeit die Kriegsgedenkmünze (1870/71) und das Ritterkreuz II. Classe des Militär-Verdienst-Ordens.
Am 24. Oktober 1871 verließ der Bataillonsarzt Dr. Karl Rug die Armee in Eichstätt und bewarb sich um die Niederlassungserlaubnis in seiner Vaterstadt. Vor dem Gerichtsarzt Dr. Adolf Schramm legt er folgenden Eid ab: "Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen, daß ich alle mir vermöge meines Berufes obliegenden Pflichten nach den darüber bestehenden und etwa noch folgenden Verordnungen, auch sonst nach meinem besten Wissen und Gewissen erfüllen will. Daß ich keinem Verein, dessen Bildung dem Staat nicht angezeigt ist, angehöre. Daß

ich in keinem Verband oder Verein verbleibe, dessen Schließung durch die zuständige Polizeistelle oder Behörde verfügt worden ist."
Unter seinen charakterlichen Eigenschaften wurde vermerkt, daß er im Umgang mit anderem ärztlichen Personal höflich, gut und gefällig sei. Er scheine etwas scheu und zurückhaltend. Mit anderen Ärzten pflege Rug keinen Umgang. Er beteilige sich nicht am Vereinsleben. Er ist aus dem ärztlichen Verein ausgetreten und gab keine Krankenberichte ab. Dr. Rug hat wiederholt erklärt, daß er auf jede Anstellung im Staatsdienst verzichte. Gegenüber den Kranken, insbesondere zu den armen Kranken, die er unentgeltlich behandelte, war er sehr freundlich und genoß deren uneingeschränktes Vertrauen. Der kgl. Bezirksarzt Dr. Lutz bescheinigte Dr. Rug in seiner Qualifikationstabelle vom 11.12.1879: "Die wissenschaftliche Fortbildung des Dr. Rug ist sogar ausgezeichnet."
Am 29. Dezember 1892 schrieb der Medizinalrat Dr. Lutz bezüglich der Qualifikation des Dr. Rug. Über seine ärztliche Praxis gibt er keine Jahresberichte, jedoch als Distriktskrankenhausarzt lieferte er Berichte, einschließlich Tabellen, über das Distriktskrankenhaus Eichstätt ab. Ab Januar 1892 war er auch wieder Mitglied des ärztlichen Vereines. In Eichstätt hatte Dr. Karl Rug seine Praxis in der Pfahlgasse A 84.[8]

2.3 Die zahnärztliche Versorgung Eichstätts

Die ausreichende ärztliche Versorgung der Bevölkerung Eichstätts war stets durch eine genügende Anzahl von Ärzten und ärztlichen Einrichtungen sichergestellt.

Die ersten Zahnärzte jedoch kamen nach Eichstätt Anfang des 20. Jahrhunderts. Immer wieder versuchten Zahnärzte sich in Eichstätt niederzulassen, meist aber ohne Erfolg. So stellte am 19. März 1862 der approbierte Zahnarzt Karl Eisenreich aus Ingolstadt bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Inneren, den Antrag, in Eichstätt eine Zweitpraxis eröffnen zu dürfen. Dies wurde ihm grundsätzlich erlaubt. Er solle nur an bestimmten Monatstagen oder Zeitabschnitten in der Praxis in Eichstätt anwesend sein. Er wurde daran erinnert, die bestehenden oder künftigen medizinalpolizeilichen Vorschriften vom 31. März 1836, Titel II, Absatz II, für Zahnärzte einzuhalten, keine Arznei- oder Geheimmittel verschreiben.

Von einer zahnärztlichen Behandlung Eisenreichs in Eichstätt wurde in den gesichteten Akten nichts erwähnt. Lediglich am 23. Juli 1867 wurde in einem Schreiben die Regierung von Mittelfranken, Kammer des Inneren, von Zahnarzt Karl Eisenreich, der in Ingolstadt eine Praxis und in Eichstätt eine Zweitpraxis betrieb, um Erlaubnis gebeten, in allen Orten im Kgr. Bayern, in denen kein Zahnarzt vorhanden ist, eine Praxis ausüben zu dürfen.

In einem Schreiben vom 20. Oktober 1868 an die kgl. Staatsregierung von Bayern stellte der Zahnarzt Dr. Alfons Cartier den Antrag, eine zahnärztliche Praxis im Kgr. Bayern betreiben zu dürfen. Dem Zahnarzt

Dr. Alfons Cartier wurde die Erlaubnis erteilt, sechs Monate die Zahnheilkunde in Bayern auszuüben.

Eine Anzeige im Eichstätter Wochenblatt, Nr. 28, vom 13. Juli 1859, gibt ebenfalls einige Hinweise, über die zahnärztliche Versorgung Eichstätts. "Der Unterzeichnete empfiehlt sich für jede sein Fach betreffende Operation,besonders im Einsetzen künstlicher Zähne, ohne die Wurzeln auszuziehen. Einzelne Reihen sowie ganze Gebisse werden nach neuester und bester Methode in kürzester Zeit angefertigt."

Maximilian Brach, für das Königreich Bayern autorisierter Zahnarzt aus Speyer, wohnte bei Herrn Geyer im Gasthaus zur Post, wo er während einiger Tage zu sprechen war.[2]

Daß in Eichstätt im 19. Jahrhundert kein approbierter Zahnarzt in eigener Praxis über längere Zeit tätig war, dürfte nach dem Studium des Aktenmaterials als sicher gelten. In der Prüfungsordnung für Bader von 1843 bis 1938 werden unter den erlaubten Tätigkeiten nach § 3 Absatz 2 lediglich die Reinigung und das Ausziehen von Zähnen sowie Blutegelsetzen an das Zahnfleisch angeführt.

Die Gebührenordnung für Dienstleistungen der Bader gibt bei den einzelnen Verrichtungen an, daß für das Ausziehen eines Zahnes oder das Reinigen der Zähne (Zahnstein) 1 bis 2 Mark berechnet werden dürfen.[3] Daraus ist zu schließen, daß in Eichstätt die approbierten Bader hauptsächlich für die Behandlung erkrankter Zähne zuständig waren.

Im Sanitätsbericht von 1882 für die Stadt Eichstätt wird zum Beispiel von dem kgl. Bezirksarzt Dr. Lutz ausgeführt, daß keiner der ansässigen Bader Kurpfuscherei betrieben habe.
Bader August Fruth hatte als Dentist sowieso ein genügendes Einkommen.[4]

2.4 Über Eichstätts Grenzen hinaus bekannte Ärzte[1]

Prof. Dr. med. Franz Xaver Koelsch

Am 04.07.1876 wurde Franz Xaver Koelsch als Sohn des Assistenzarztes im 3. Jäger-Bataillon von Eichstätt Dr. Franz Robert Koelsch, der mit Therese Bauer verheiratet war, in Eichstätt geboren. Die Familie wohnte in Eichstätt - Ostenvorstadt, F 14, heute Ostenstraße 20.

Nach der Volksschule in Eichstätt und der Lateinschule in Ingolstadt besuchte Koelsch von 1890 bis 1895 das humanistische Gymnasium Burghausen. Von 1895 bis 1900 studierte Koelsch in Erlangen, Berlin und Kiel Medizin, eine Promotion mit "summa cum laude" beendete das Studium.

Nach seiner Niederlassung 1900 in Ebnath (Oberpfalz) wurde der praktische Arzt durch die vorhandene Glas- und Textilindustrie frühzeitig mit arbeitsmedizinischen und sozialhygienischen Problemen konfrontiert. Erste Veröffentlichungen aus dem arbeitsmedizinischen Bereich folgten.

Nachdem Dr. Koelsch 1903 die Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst abgelegt hatte, wurde er 1908 unter vielen Bewerbern vom Bayerischen Ministerium des Äußeren zum ersten Landesgewerbearzt ernannt. Die Gründung eines Arbeitsmedizinischen Institutes und eines Museums der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsschutz in München 1939 war sein Werk. 1940 wurden beide Häuser durch Bomben zerstört. Als Landesgewerbearzt inspizierte Koelsch gesundheitsgefährdende Betriebe.
Deren schädliche Einflüsse in punkto Chromate-Lungenkrebs, Vergiftungen durch Lösungsmittel (Benzol, Trichloräthylen, Selen und Quecksilber), Saatbeizmittel

des Cyanamid, das Nitrobenzol in Sprengstoffen und Staublungen wurden von Koelsch erforscht und beschrieben.
Auf dem Gebiet der Arbeitsmedizin und Arbeitshygiene wurde er 1919 zum Dozenten und 1924 zum a.o. Prof. an die Universität nach München berufen. Gleichzeitig war er Honorarprofessor der Technischen Hochschule München, Lehrbeauftragter der Universität Erlangen und Dozent am Oskar-von-Miller-Polytechnikum in München.

Eine Berufung zum Reichsgesundheitsministerium 1920 lehnte Prof. Koelsch ab, dagegen arbeitete er 1920/21 beim Reichsarbeitsministerium in Berlin. Von 1922 bis 1945 war Koelsch Mitglied des Reichsgesundheitsrates.

1923 bis 1933 war Koelsch Delegierter der Hygiene-Kommission des Internationalen Arbeitsamtes in Genf. Die Mitgliedschaft bei weiteren, auch außerdeutschen Kommissionen führte Prof. Koelsch 1929 nach New York, 1930 zur internationalen Silikosekonferenz nach Johannesburg.

Als Auszeichnungen erhielt er das große Bundesverdienstkreuz und den Bayerischen Verdienstorden. Prof. Koelsch war unter anderem Ehrenmitglied der Kaiserl. Leopoldinischen Akademie für Naturwissenschaften in Halle, 1932 Mitglied der Societé de la Médicine in Paris. Seine Arbeiten tragen im wesentlichen dazu bei, der Arbeitsmedizin den ihr gebührenden Stellenwert als selbständige Disziplin zu verleihen. Aufgrund seiner Arbeiten wurde ein eigener Lehrstuhl für Arbeitsmedizin geschaffen.

Nach dem Ausscheiden aus dem Staatsdienst galt sein Hauptinteresse der "Geschichte der Arbeitsmedizin".

Erst als "Ruheständler" kam Prof. Dr. Koelsch wieder öfter an seinen Geburtsort nach Eichstätt zurück. Koelsch verstarb am 30.11.1970 in Erlangen im Alter von 94 Jahren.

Zu den zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten, die zu den Standardwerken zählen, gehören 400 Einzelarbeiten und drei Werke, die in mehrfacher Auflage in Buchform erschienen sind:

a) Lehrbuch für Arbeitshygiene (2. Auflage: Lehrbuch der Arbeitsmedizin, Bd. I und II, 3. Auflage XII, 651 Seiten, Stuttgart 1966, Ferdinand Euke Verlag)
b) Handbuch der Arbeitsmedizin (Fischer Verlag, Jena)
c) Geschichte der Arbeitsmedizin

Quellen

2. 1 Marianne Muck, Die Geschichte des Städt. Krankenhauses in Ingolstadt in 19. Jht. Med. Dissertation. Ludwig-Maximil.-Universität, München, 1973.
2 StAE. Nr. 2044, Betr. prakt. Ärzte in Eichstätt.

2.1 1 Aschoff/Diepgen/Goerke, Kurze Übersichtstabelle zur Geschichte der Medizin. Springerverlag, Berlin - Göttingen - Heidelberg, 1960, S. 40.
2 StAE Nr. 2035, Betr. Qualification der Gerichtsärzte.
3 Dr. F. A.Wiedemann, Med.-topogr. Beschreib. der Stadt Eichstätt. Hufelandsches Jour., Berlin, 1800.
4 StAN, Kd. 3, 1932, Tit. V, Nr. 593.
5 StAE, Nr. 2036 und 2040.
6 StAE, Nr. 2040.
7 StAE, Nr. 2041.
8 StAE, Nr. 2044.
9 StAE, Nr. 2040.
10 StAE, Nr. 2042.
11 StAE, Nr. 2040.
12 StAN, Kd. J., 1932, Tit. V, Nr. 670.
13 StAE, Nr. 2040.

2.2 1 Freundl, H. B., 11.05.83, 32. Jahrg., Nr. 2.
2 StAE, Nr. 2037.
3 StAE, Nr. 2039.
4 StAE, Nr. 2040.
5 StAN, Kd. J., 1932, Nr. 664.
6 StAE, Nr. 2040.
7 StAN, Kd. J., 1932, Nr. 664.
8 StAE, Nr. 2039 und Nr. 2040.

2.3 1 StAE, Nr. 2042.
2 Eichstätter Wochenblatt, Nr. 28, 13.07.1859, S. 111;
StAE, Nr. 2207.
3 StAE, Betr. Bader und Friseure 505, Nr. 2054.
4 StAN, Kd., 1932, Nr. 512.

2.4 1 Neue Deutsche Biographie. Hrsg. v. d. Historischen Kommission, Bd. 12, Kleinhaus Kreling, 30. Juni 1979, Dunker - Humboldt, Berlin, und Dr. Edward Mager, Eichstätt, 1985; persönliche Aufzeichnungen.

3. Die Apotheken in Eichstätt

Da bereits im 15. Jahrhundert einige Ärzte in Eichstätt genannt werden, ist auch anzunehmen, daß einige apothekenähnliche Einrichtungen in Eichstätt bestanden haben. Laut Urkunde vom 19. Mai 1417 verkaufte Bischof Johann II. von Heideck (1415 - 1429) einen Hof in Eichstätt an seinen und des Domkapitels, Jörg von Swynnenbach. Daraus folgte, daß der Fürstbischof und das Domkapitel einen Arzt hatten, deshalb dürfte auch eine Apotheke bestanden haben.[1]

Im 15. Jahrhundert ergab sich eine Arbeitsteilung bezüglich Funktion des Arztes und der des Apothekers. Arzt und Apotheker sind bereits verschiedene Stände. Beide Berufe mußten folglich einen Amtseid ableisten. Die Apotheker hatten auf die 1477 abgefaßten Statuten zu schwören. Julius Sax deutet auf die Apothekereide ohne Quellenangaben hin.[2] Die Apotheker mußten auf die 1477 abgefaßten Statuten schwören.[3]

3.1 Die Domkapitelsche Apotheke - Domapotheke

Für die Existenz einer Domkapitelschen Apotheke kann als urkundlich belegtes Datum bereits 1469 fixiert werden. Die Apotheke wurde in Regie des Domkapitels unter Aufstellung eines Provisors betrieben. Der gelernte Apotheker hatte die Verantwortung sowie Herstellung und Verkauf der Medikamente zu übernehmen, während das Domkapitel Eigentümer von Haus und Einrichtung war. Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts änderte sich dieses Verhältnis.

Um diese Zeit versuchte der Bischof und Landesherr, aus dem domkapitelschen Apothekenzwang herauszukommen; die Gründung einer fürstbischöflichen neben der Domkapitelschen Apotheke wurde erwogen. Der Gedanke an die Gründung einer zweiten Apotheke in Eichstätt hing, außer mit der Verlegung der Residenz des Fürstbischofs von der Willibaldburg in die Stadt (1730), auch mit der Vermehrung der Ärzte zusammen.[1]

Am 8. Oktober 1700 geht die Domkapitelsche Apotheke für 5 300 Gulden in den Privatbesitz des Apothekers Franz Johann Palm über.[2] Der Titel eines fürstbischöflichen Hofapothekers wird Palm am 6. April 1702 verliehen.[3] Dr. Anton Welz berichtet am 4. Januar 1706 über nachlässige und schlechte Führung der Domapotheke. Auch der Stadtphysikus Adam Groth konnte am 6. Januar 1706 nur Negatives und Klagen über den Apotheker Palm vorbringen.[4] 1720 stirbt der Apotheker Palm, am 28. August 1728 wird die Palmsche Apotheke wegen ständiger Unregelmäßigkeiten annuliert.

Gabriel de Gabrieli (+ 1747) war der Baumeister des Gebäudes, in dem sich heute die Domapotheke als Nachfolgerin der zweiten Domkapitelschen Apotheke befindet. Es ist um 1730 entstanden.[5]

1729 eröffnete der Apotheker Johann Anton Frey die wiedererstandene Domkapitelsche Apotheke. Das Domkapitel war Herr der Apotheke, der Apotheker der Angestellte und Josef Anton Duscher von 1736 bis 1752 Provisor.

Ab 1759 übernahm Johann Nepomuk Biechele aus Günzburg, der bei dem Hofapotheker Gailhofer in Eichstätt Gehilfe war, die Stelle des Provisors in der Domkapitelschen Apotheke. Johann Nepomuk Biechele verstarb am 20. Dezember 1796. Die am 4. März 1796 ausgestellte Konzessionsurkunde übertrug seinem Sohn Josef Ignaz Biechele die Verwaltung der Domkapitelschen Apotheke.[6]

Josef Ignaz Biechele war bis 1807 Pächter der Domkapitelschen Apotheke. Nach der Säkularisierung erwarb er das Gebäude und die Gerechtigkeit für 3 000 Gulden.[7] Die Apotheke am Domplatz war mit dem Recht einer Personalkonzession versehen. Am 15. September verkaufte J. I. Biechele sein Haus A 31, heute Domplatz 16, mit der Apothekergerechtsame an den Apotheker Karl Zimmerer[8] für 22 000 Gulden; 1821 macht Zimmerer Konkurs, bezahlt wurden lediglich 12 000 Gulden.[9]

Der Apotheker Josef F. Walburger übernimmt ab 1. Oktober 1821 die Domapotheke.[10] Daß dieser in Eichstätt und Greding eine Apotheke innehatte, dürfte durch eine Ausschreibung im Eichstätter Intelligenzblatt erwiesen sein.[11] Am 10. Januar 1827 kauft der Apotheker Josef Reuther die Domapotheke.[12] Franz Sales Apoiger, Hof-

Apotheker Apoiger,

Besitzer der Domkapitel'schen Apotheke zu Eichstätt
verkauft:

Selbstgefertigte Chokoladen,
die in Bezug auf Güte wie Reinheit den mittelst Dampfapparat bereiteten Chokoladen weit vorzuziehen sind.

Feinste Vanill-Chokolade 1 ℔.	.	fl. 1. 36 kr.
Feinste Gewürz- „ „	.	fl. 1. 12 kr.
Zimmetsch Moos- „ „	.	fl. 1. [illegible] kr.
Salep- „ „	.	fl. 1. 12 kr.
Eichel- „ „	.	fl. 1. 36 kr.
Chokolade ohne Gewürz „	.	fl. 1. — kr.

Meine Eichel-Chokolade kann nach dem Ausspruche mehrerer Titl. Herrn Aerzte gegen Unthätigkeit der Verdauungs- und Unterleibs-Organe wie zur Erlangung einer starken und gesunden Leibesbeschaffenheit insbesondere empfohlen werden.

Beste Punsch-Essenz, ¾ Boutl. fl. 1. 36 kr.
Ein Theil Essenz mit zwei Theilen heissen Wassers vermischt, giebt den angenehmsten Punsch.

Arrac de Batavia, 1te Qual. ¾ Bout. fl 1. 18 kr

Liqueure, feine und mittelfeine, als
Curaçao, Eau de noyaux, Vanill, Persico, Pomeranzen, Anisette, Gainus, Extrait d'absinthe, ¾ Bout. 36 kr. bis zu fl. 1. 36 kr.

Weingeist, stärksten (Spiritus Vini rectis.)
Zum Auflösen des Schellacks, Brennen der Lampen ꝛc. ꝛc. brauchbar,
1 bayer. Maas . . . 24 kr.

Speise-Senf, 1 bayer. Maas . 48 kr.

Schwarze Tinte, 1 bayer. Maas 24 kr.
auch rothe, blaue, grüne und Merktinte sind von vorzüglicher Gute zu haben.

Glanzwichs, flüßige, für Riemenzeug, ¾ Bout. . . . . fl. 1. 30 kr.

Schellak, ganz hellgelben, 1 bayer. ℔.
. . . . . fl. 1. 56 kr.

Tintenpulver, vorzüglich gutes,
1 bayer. ℔. . . fl. 1. 4 kr.

Senfpulver, französisches, 1 bayer. ℔.
. . . . . 24 kr.

Putz-Pulver, 1 Paquet zu ¼ ℔. 6 kr.
Nicht allein zu Eisen, Zinn, Kupfer, Messing und Weißblech, sondern auch zu Silber brauchbar.

Siegel-Lak, selbstgefertigten,

roth oder schwarz	Feinsten Lak, das ℔.	fl. 2. 24 kr.
	Feinen „ „ „	fl. 1. 36 kr.
	Mittelfeinen „ „	fl. 1. — kr.

Gichtpapier, verbeßertes ächtes von Kammerer der Bogen . 18 kr.
Gegen alle rheumatischen Beschwerden als auch Reißen in den Gliedern, Katarrhen, Schnupfen, Glieder-, Kopf- und Zahn-Schmerzen, wie gegen entzundete Augen anwendbar. In neuester Zeit ist dieses Papier als Schutz und Ableitungsmittel beim Zahnen der Kinder als hochst wohlthatig erprobt worden.

Platina-Schwämmchen
von verschiedener Grösse zu 12 bis 48 kr.

Zündhölzchen, chemische.
Ein Paquet zu 100 Stuck . . 2 kr.

Mandel-Seife, parfümirte.
Ein Stuck zu . . . . . 3 kr.

Fleck-Seife zu Piquet und Merino.
Ein Stuck zu . . . . . 3 kr.

Toilette-Pastillen, 1 Büchse 18 kr.
Als Waschmittel gebraucht erzweckten sie eine feine weiße Haut.

Toilette-Schwämme, 1 Stück 24 — 36 kr.

Pomade à la rose, 1 Topf . 36 kr.

Pomade de mille fleurs, 1 Topf 24 kr.

Cire pour la barbe, 1 Stge . 12 kr.

Rothe Schminke-Tinctur, 1 Flacon 48 kr.

Anzeige im Eichstätter Intelligenzblatt 1836, Nr. 24

Die Anzeige des Apothekers Franz Sales Apoiger im Eichstätter Intelligenzblatt gibt Aufschluß über das in seiner Apotheke angebotene Warensortiment.

apotheker von Dirschingen, erwirbt sie am 23. Dezember 1830.[13] Im April 1843 wird Franz Sales Apoiger von Herzog Maximilian von Leuchtenberg zum Hofapotheker ernannt.[14]

Nun folgten die Apotheker Josef Kempter[15], 1844 Emanuel Ditt 1846[16], 1855 Anton Rodler[17], bis schließlich Ignaz Karl Jakob Biechele die Domapotheke am 13. März 1859 kauft und sie am 1. April 1859 eröffnet.[18] Sein Bruder, der Apotheker Dr. Max Emanuel Ludwig Emil Biechele übernimmt am 1. Januar 1869 die Domapotheke.[19] Zusätzlich betreibt er eine Mineralwasserfabrikation.

Ignaz und Max sind Söhne des bürgerlichen Stadtapothekers der Apotheke am Marktplatz, Karl Josef Ignaz Willibald Borromäus Biechele. Für die Apothekenpraxis hat Dr. Max Biechele, der 1868 in Erlangen über "Derivate des Kreosots" zum Dr. phil. promovierte, eine Anzahl Bücher verfaßt. Mit 17 Auflagen war "der Biechele" ein Kompendium zur Prüfung der offizinellen Arzneimittel das erfolgreichste Werk. Ebenfalls erfolgreich mitgearbeitet hat Dr. Max Biechele an der 2. Auflage der Real - Enzyklopädie der Pharmazie. Auch als Regierungsapotheker und im Kreismedizinalausschuß war er mit Erfolg tätig.[20] Dr. Max Biechele starb 1922 in Straubing.

Im Jahre 1896 verläßt Dr. M. Biechele Eichstätt, die Domapotheke geht bis 1898 an Ernst Fleißner über.[21] Der Apotheker Otto Jäger[22] aus Sommerhausen kauft am 19. Februar 1898 die Apotheke. Neben der Mineralwasserfabrikation betreibt er im gleichen Haus eine Drogerie.

3.2 Die Hof- und Stadtapotheke - Marienapotheke Eichstätt

Am 5. November 1727 gab der Fürstbischof Franz Ludwig Freiherr Schenk von Castell in einem Dekret bezüglich der Errichtung einer zweiten Apotheke in Eichstätt folgendes bekannt: Die Haupt- und Residenzstadt ist mit der Domkapitelschen / Palmschen Apotheke nicht ausreichend versorgt.

Von Bürgermeister und Magistrat werden über Preise und Ware geklagt. Das Beste für Eichstätt und deren Einwohner sei die Errichtung einer Hof- und Stadtapotheke. Diese soll durch einen Provisor geführt werden; er erhält dafür 100 Reichstaler Gehalt, freie Verpflegung und einen Gesellen, der 100 Gulden Gehalt und Verpflegung bekommt.[1]

Als Standort wählte man ein Haus mitten in der Stadt. Es wurde von dem welschen Kramer Jakob Brantau und seinem Sohn Antoni Brantau 1696 errichtet. Die Tochter Maria Rosa Brantau verkaufte diese Anwesen dem Fürstbischof um 2 800 Gulden und zwar am 16. Mai 1726.[2]

Josef Knorr war der erste Apotheker der Hof- und Stadtapotheke, die am 1. Januar 1728 eröffnet wurde.[3] Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die Hof- und Stadtapotheke aufgrund der politischen Umwälzungen stets anderen Landeshoheiten untergeordnet. Am 29. November 1802 war infolge des ersten Hauptschlusses der Reichsdeputation die Hof- und Stadtapotheke für kurze Zeit dem Kurfürsten Max IV. Josef von Bayern zugeordnet. Kurze Zeit später wurde sie durch den zweiten Reichsdeputationshauptschluß am 25. Februar 1803 dem Großherzog Ferdinand von Toskana, Kurfürst von Salzburg, unterstellt. Mit dem Friedensschluß von Preßburg am

26. Dezember 1805 wurde der Salzburger Anteil des Eichstätter Gebietes wieder Bayern eingegliedert. Am 1. Januar 1806 wurde in Bayern das Königreich ausgerufen.[4]

Während der Säkularisation sollte auch die am Marktplatz gelegene Hof- und Stadtapotheke samt Einrichtung und Bibliothek veräußert werden. Im Königlichen Rentamt fand am 4. April 1808 die Versteigerung der Hof- und Stadtapotheke statt. Als Kaufinteressenten traten unter anderem auf: der Hofgerichtsadvokat von Leistner aus Neuburg als Anwalt des Apothekers Ignaz Biechele, Friedrich Schön, Lazarettchirurg vom Eichstätter Civillazarett, als Bevollmächtigter des Josef Plank, Ignaz Weinkammer, Provisor der Hofapotheke in Eichstätt; außerdem die Hofräte und Medizinalreferenten Dr. Widmann und Dr. Vollhann.[5]

Am 6. Mai 1808 wurde Weinkammer die Hof- und Stadtapotheke für den Kaufpreis von 16 000 Gulden zugesprochen. Die Finanzdirektion des Altmühlkreises in Eichstätt stellte am 27. Juni 1810 den Kaufbrief aus. Mit einem unterschiedlich apothekenrechtlichen Status waren nun beide Apotheken Eichstätts in Privatbesitz übergegangen. Die Hof- und Stadtapotheke von Ignaz Weinkammer beruhte auf dem "Bayerischen radizierten Realrecht." Die Apotheke am Domplatz von Ignaz Biechele wurde mit dem Recht einer "Personalkonzession" versehen.[6]

Ignaz Weinkammer, seit 1808 Besitzer der Hofapotheke, starb am 10. Juni 1833 in Eichstätt. Dessen Tochter Aloysia Johanna Franziska heiratete am 5. Januar 1829 den Apotheker Karl Josef Ignaz Willibald Borromäus Biechele.[7] Karl Biechele übernahm die Apotheke am 1. Januar 1829.[8] Er starb am 28. Dezember 1881 in

Eichstätt. Dessen Sohn Ignaz Karl Jakob Biechele, geboren am 10. Dezember 1833 in Eichstätt, übernahm am 1. Januar 1869 die ehemalige Hof- und Stadtapotheke und benannte sie in Marienapotheke um.[9]

Bis 1896 waren nun beide Eichstätter Apotheken im Besitz der Familie Biechele. Ignaz Biechele starb am 21. September 1893 in Eichstätt. Sein am 8. Dezember 1863 in Eichstätt geborener Sohn, der Apotheker Karl Casimir Ignaz Biechele[10], übernahm 1893 die Marienapotheke und führte diese bis zu seinem Tod am 7. Juni 1929.

Quellen

3. 1 Karl J. I. Biechele, Handschriftl. Notizen: Eichstätter Ärzte und Apotheker bis zur Säkularisation. Eichstätt, 1815.

2 Julius Sax, Medizinalwesen im Hochstift Eichstätt bis 1803. in: Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken. 45 (1896), S. 102.

3 Karlheinz Bartels, Ein Eichstätter Arzt- und Apothekereid im 15. Jahrhundert. in: Pharmazeutische Zeitung, 116 (1971), S. 1238-1240.

3.1 1 Karl Biechele, Geschichte der Eichstätter Apotheken (1978).

2 StAN Eichstätter Archivalien Nr. 2370, fol. 1 r - 3 v.

3 J. Sax, S. 100.

4 StAN Eichstätter Archivalien Nr. 2370.

5 Karl Biechele, Geschichte der Eichstätter Apotheken. (1978).

6 Edward Kraners, Historical Fragments: The Apothecary's Concession Garanted in 1796 To Ignaz Biechele By The Bishopsic Of Eichsteed. in: the Journal of the American Pharmacential Association. Philadelphia 1916, S. 1243-1250.

7 StAN Rentamt Eichstätt Nr. 235.

8 Eichstätter Wochenblatt, 3. Januar 1818, Beilage.

9 Eichstätter Intelligenz-Blatt, 28. März 1821, Seite 114, 14. April, S. 122, und 23. Mai 1821, Seite 120.

10 Eichstätter Intelligenz-Blatt, 14. November 1821, Seite 382

11 Eichstätter Intelligenz-Blatt, 28. Februar 1827, Seite 78.

12 Eichstätter Intelligenz-Blatt, 10. Januar 1827, Seite 12 und 17, und Januar 1827, S. 19.

13 StAN Kataster 1830 XII.
14 Eichstätter Intelligenz-Blatt, 3. Mai 1843, Seite 161.
15 StAN Kataster 1844 IV 16.
16 StAN Kataster V 16.
17 StAN Kataster VIII 3.
StAE Nr. 2186 fol. 17 f.
18 StAN Kataster 1859 III 29;
A.B.E. Karl I. S. Biechele, Geschichte der Fam. und Sippe Biechele. Bd. I, S. 26.
19 A.B.E. ebd. S. 28.
20 Wolfgang-Hagen Hein und Hohn-Dietmar Schwarz, Deutsche Apotheker-Biographie. Stuttgart, 1976, Bd. I, Seite 54.
21 StAE Aktnr. 2191, fol. 27.
22 Amtsgericht Eichstätt, Kaufvertrag vom 19. Februar 1898, Nr. 226.

3.2 1 J. Sax, Seite 101
2 A.B.E. Karl J. S. Biechele, Baugeschichte der Marienapotheke Eichstätt.
3 StAN Eichstätter Archivalien Nr. 424.
4 Karl Biechele, Geschichte der Eichstätter Apotheken. Eichstätt, 1978, S. 48.
5 Karl Biechele, ebd. S. 51.
6 Karl Biechele, ebd. S. 54.
7 A.B.E. Karl I. S. Biechele, Bd. I, S. 21 f.
A.B.E. Karl I. S. Biechele, Geschichte der Fam. und Sippe Biechele. Bd. I, S. 25.
A.B.E. ebd. S. 28.
8 A.B.E. Übergabeurkunde vom 19. Dezember 1828;
Eichstätter Intelligenz-Blatt, 1829, S. 6.
9 A.B.E. Karl I. S. Biechele, Bd. I, S. 25.
10 Deutsche Apotheker-Zeitung 115, (1975), Seite 1049;
A.B.E. Karl I. S. Biechele, Bd. I, S. 31.

4. Das Hospitalwesen in Eichstätt zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Das erste Spital Eichstätts war eine bischöfliche Gründung am Rande des Domklosters, dem 908 König Ludwig IV. Markt-, Münz-, Zoll und Befestigungsrecht verliehen hatte.[1] Bischof Odalfried (912/933) bestätigte die Schenkungen seines Vorgängers Erchanbald (882/912) "für die Armen und zum Hospital".[2] Man kann annehmen, daß das Spital noch älter ist.

Das zweite Hospital, Zum Heiligen Kreuz in der Ostenvorstadt, wurde von Domprobst Walbrun, wahrscheinlich nach einer Teilnahme am 2. Kreuzzug (1147-1149), gestiftet.[3] Es war hauptsächlich ein Pilgerhospiz und einem Kloster schottischer Benediktiner unterstellt. Nach Walbruns Tod (1166) wird es zum ersten Mal genannt. Dieses Spital wird jedoch nach 1216 nicht mehr erwähnt. Auch in St. Walburg dürfte innerhalb des Klosterbezirkes ein eigenes Siechhaus vorhanden gewesen sein.[4]

4.1 Das Siechenhaus St. Lazarus und Magdalena

Das Siechenhaus wurde 1323 durch Bruder Heinrich (1139 "Propst Herr Heinrich") als Pest- und Sondersiechenhaus mit Kapelle und Benefizium gestiftet. Bruder Heinrich starb 1346; seine Stiftung wurde durch Papst Bonifaz IX. 1400 (Weißes Buch fol. 107) bestätigt.

1633 wurde die Kapelle von den Schweden niedergebrannt, nach der Säkularisation profaniert. 1822 kam das Benefizium zu St.-Peter-und-Paul, 1918 zum Dom. Haus und Kirche sind heute noch erhalten (Ingolstädter Str.36-38).[1]

4.2 Das Bruderhaus St. Sebastian

1516 wurde das Bruderhaus von dem Kanonikus Bernhard Adelmann als Spital für 12 arme Männer gestiftet.

1634 im Schwedenkrieg niedergebrannt, wurde es 1635 neu erbaut. Während der Säkularisation kam die Stiftung zum Heilig-Geist-Spital. Die Kapelle wurde profaniert; ein Benefizium bestand nicht.

In der Sebastianstr. 7 ist der Kapellenbau (jetzt Bürgerhaus) noch zu erkennen.[1]

4.3 Das Blatternhaus St. Josef

Diese im Buchtal gelegene Stiftung führt möglicherweise auf ein Beguinenhaus zurück (1307), dessen weibliche Insassen sich der Krankenpflege, der Hausarbeit und der Leichenbesorgung gewidmet hatten.
1590 wird von einer Stiftung des Fürstbischofs Martin von Schammberg berichtet. 1605 werden Verwaltung und eine Spendenstiftung durch den Bürgermeister Leonhard Ponschab für dieses Haus genannt, welches für Kranke, insbesondere an Blattern Erkrankte und Pflegebedürftige (12 Frauen) bestimmt war.

Von den Schweden wird das Gebäude 1634 niedergebrannt. Nach dessen Wiederherstellung baute Bürgermeister Handschuher dazu eine Kapelle mit einem Benefizium (1735). Am 23. Juni 1806 wurde die in der Buchtalervorstadt bestehende St.-Josefs-Blatternhaus-Stiftung in eine Hebammen- und Krankenwärterinnen-Unterrichtsanstalt umgewandelt. Diese wurde mit der Krankenhausstiftung vereinigt.[2]

Die Kapelle wurde als Stadel verkauft. Das Benefizium übernahm 1822 St.-Peter-und-Paul, 1918 der Dom. Ein Stich von Merian zeigt das Blatternhaus (mit der Ziffer 15).

Heute ist das Gebäude ein Bürgerhaus in der Rotkreuzgasse 9. Über der Tür befinden sich die Jahreszahl 1640, das Stadt- und zwei bürgerliche Wappen mit den Insignien G. W. und B. M., die wohl auf die damaligen Pfleger hinweisen. Das südlich angrenzende Wohnhaus 9a war die Kapelle bzw. der spätere Stadel.[3]

4.4 Das Leprosenhaus

Eine Urkunde von 1210 berichtet über eine Stiftung des Abtes Donatus vom Hl.-Kreuz-Kloster der Schotten zugunsten der Leprosen in Eichstätt, die auf einem Gehöft in der Nähe von Eichstätt zusammengefaßt waren ("leprosis in vico Eistetensium cornnorantibus"). Die Geißel des Aussatzes, die durch die Kreuzfahrer aus dem Orient eingeschleppt worden war, machte die Einrichtung dieser dritten Art von Hospitälern notwendig (strenge Isolierung!).

Daß es sich bei dieser Stiftung um das gleiche Leprosenhaus handelte, welches mit Urkunde vom 25. Mai 1307 als feste Einrichtung bezeugt wird, kann nur vermutet werden. Das Haus ("domus leprosorum" in der Salnau) lag im Leprosental, heute Rosental (Salesianum im Besitz der Oblaten des hl. Franz von Sales). Früher wurde dieses Tal auch Fischer- und Lazarettal genannt.[1]

4.5 Das Irrenhaus

Östlich von Eichstätt, an der Ingolstädter Straße, gelangt man vom Ende der Herzog Leuchtenbergschen Baumallee in ein kleines Seitental (südlich in den Wald), Fischertal genannt.

Der Fürstbischof Johann Christoph von Westerstetten (1612-1636) ließ im Fischertal ein Krankenhaus errichten. In Urkunden Jägerhaus genannt, ist von 1730 bis 1748 Anton Gottsch dort als Chirurg und Bader tätig. Ab 1758 wird Anton Bachmayer Chirurg und "Bataillons-Lazarethbader" im Jägerhaus. Am 29. November 1783 erhält Bachmayer als Chirurg bei der fürstlichen Kommandantschaft Eichstätt den Auftrag, Kranke im Lazarett und in der Stadt zu kurieren.

Nach dem Baukataster von 1810 wurde das Jägerhaus in ein Militärlazarett und schließlich in ein Irrenhaus umgewandelt.[1]

Das am 04.03.1819 aufgelöste Irrenhaus in Eichstätt bestand aus:

I. Keller: 2 Räume - 3 Gefängniszimmer mit eisernem Ofen
II. Erdgeschoß: 1 Zimmer - Kapelle - 1 Küche - Speisekammer und Stall
III. 1. Stock: 7 Zimmer, 5 eiserne Öfen und 3 Kammern
IV. 2. Stock: 2 große und 4 kleine Zimmer

Unter dem Dach waren 2 Kammern. Ferner gehörten dazu: Wasch- und Backhaus, 1 Rad- und Pumpbrunnen sowie der obere und untere Garten.[2]

Das Irrenhaus unterstand als Distriktsanstalt in seiner Verwaltung der Distriktsadministration.[3]

Die im Königreich Bayern bestehenden Irrenanstalten wurden teils aus dem Vermögen besonders diesem Zweck gewidmeter Stiftungen, dem Vermögen der Irren selbst oder im Falle der Armut aus dem Vermögen der Mitglieder der betreffenden Gemeinde finanziert. 1810 war der Verwalter des Eucharischen Spitals Friedrich Schön als Irrenhauschirurg angestellt. Dr. von Stransky hatte das Irrenhaus in ärztlicher Hinsicht "ex officio"zu betreuen.

Für den Monat Februar 1809 waren insgesamt sieben Insassen mit folgender Diagnose angegeben:

a. Alois Bücheler, 21 Jahre, Eichstätt, aufgenommen 06.09.1793, wahnsinnig
b. Margarethe Heußlein, 37 Jahre, Eichstätt, aufgenommen 15.12.1805, irrsinnig
c. Margarethe Kinzlin, 59 Jahre, Eichstätt, aufgenommen 30.09.1805, verrückt, aus der Armenstiftung
d. Cath. Eder, 26 Jahre, Schambach, aufgenommen 09.08.1806, Fallsucht und Irrsinn
e. Mar. Murmünin, 22 Jahre, Eichstätt, aufgenommen 07.09.1806, Irrsinn, aus dem Hl.-Geist-Spital
f. David Samet, 33 Jahre, Weinberg, aufgenommen 05.10.1806, blödsinnig
g. Georg Meuert, 27 Jahre, St. Wolfgang, aufgenommen 1807, wahnsinnig

1810 wurden insgesamt 11 Kranke im Irrenhaus behandelt.[4]

In den Jahren 1817/18 waren 13 Insassen aus Eichstätt und zwei Auswärtige in Gewahrsam im Irrenhaus.

Die Heimatorteder beiden Auswärtigen waren:
Margarethe Kinzlin aus Kipfenberg war vom 1. September 1817 bis 15. September 1818; sie hatte täglich 18 Kr Verpflegungsgeld zu bezahlen.
Johann Baumann aus Rain war vom 1. September 1817 bis 7. September 1818 im Irrenhaus, er mußte insgesamt 48 fl. bezahlen.[5]

1810/11 wurden zur Erhaltung des Irrenhauses ausgegeben:
- 437 Gulden 12 Kreuzer für Personal
- 1192 Gulden für Verpflegung der Irren
- 56 Gulden 52 Kreuzer für Medikamente
- 681 Gulden 57 Kreuzer 2 Pfennig für Hausbedürfnisse
- 133 Gulden 50 Kreuzer für Gebäude
- 362 Gulden 52 Kreuzer für Außenstände

Zusammen = 2863 Gulden 57 Kreuzer

Der Hausmeister Holl und das übrige Personal erhielten 36 Gulden 26 Kreuzer pro Monat. Von Oktober 1811 bis September 1812 wurden für Verpflegung der Insassen 1190 Gulden und für Apotheker und Leichenkosten 112 Gulden 43 Kreuzer ausgegeben.

Eine Zusammenstellung der Ausgaben des Irrenhauses in Eichstätt von 1810 bis 1817 ergab die Summe von 14 049 Gulden 24 Kreuzer 2 Pfennig, die Einnahmen betrugen für den gleichen Zeitraum 3 997 Gulden 39 Kreuzer, es blieben somit Mehrausgaben von 10 051 Gulden 45 Kreuzer 2 Pfennig. Am 1. März 1818 gab der kgl. bayer. Stiftungsadministrator Sartorius bekannt, daß nochmals 149 Gulden 27 Kreuzer hinzukamen. Somit wurde ein Ausschußposten von 10 201 Gulden 22 Kreuzer vorgelegt. Das Gebäude mit Grundstück wurde am 14. September 1819 auf einen Wert von insgesamt 1 200 Gulden geschätzt. Die Versteigerung wurde am 28. März 1821 im Eichstätter Intelligenzblatt Nr. 3 angezeigt und fand am 11. April 1821

zwischen 9 und 12 Uhr mittags in Anwesenheit des kgl. Stiftungsadministrators Meuter und des Auktionators Vogl statt.[6]

4.6 Das Heilig-Geist-Spital von Eichstätt

Gründung: Graf Gebhard VI. von Hirschberg (1245-1275) errichtete rechts der Altmühl ein Spital. Das Gebäude dafür tauschte er 1254 vom Domkapital ein.[1]

Gleich zahlreichen Stiftungen des 13. und 14. Jahrhunderts, wird das neue Spital unter den Schutz des Heiligen Geistes gestellt. Dieser wird als "Vater der Armen", "bester Tröster" und "Geist der Seele" angerufen. Die Regel des Eichstätter Spitals stützt sich in einzelnen Punkten z. T. wörtlich auf die des 1195 gegründeten Heilig-Geist-Ordens.[2]
Das Spital selbst war nie einem Orden angeschlossen, wie z. B. das in Neumarkt in der Oberpfalz[3], sondern es war allein dem Bischof unterstellt. Drei Gelübde - Keuschheit, Gehorsam, Eigentumslosigkeit - weisen jedoch auf eine klosterähnliche Gemeinschaft hin.

Das Eichstätter Spital des 13. Jahrhunderts war, wie Regel und Urkunden bezeugen, in erster Linie für Sieche und Kranke bestimmt.[4] Es war kein Bürgerspital, sondern ein Spital des Bischofs. Der Obermeister des Spitals kam aus dem Domkapitel, während der eigentliche Leiter, der Spitalmeister, bäuerlicher Herkunft war und aus den Dörfern des Umlandes kam;[5] er wurde auch als Bruder bezeichnet. Der vom Bischof ernannte Spitalmeister konnte von diesem auch wieder abgesetzt werden. Er wohnte im Spital selbst. Eine Entwicklung vom Kranken- zum Altenspital zeichnete sich bereits Ende des 13. Jahrhunderts ab.[6]

Im Jahr 1597 sind im Spital 40, 1602 bereits 42 Pfründner, zuzüglich jener Personen, die außerhalb wohnen, im Spital aber Essen und Unterhalt bekommen.[7]

Auf dem Grund des alten Spitales errichtete Bischof Johannes von Eych 1452 bzw. 1476 ein neues Spital.[8] Über Größe, Lage der Wohn- und Wirtschaftsgebäude wird nichts ausgesagt.

Im Dezember 1633 und im Februar 1634 werden das Spital, die Spitalkirche, das Waisenhaus sowie das Siechen- oder Bruderhaus nebst dem Haus armer, kranker Leute, genannt das Blatternhaus, von den Schweden völlig zerstört. Vom Verbleib der Insassen dieser Häuser wird nichts berichtet.[9]

In erhaltenen Rechnungsbüchern wird angegeben, daß schon 1650 mit dem Wiederaufbau begonnen wurde und 1657 bereits die ersten Bewohner im neuen Spital eingezogen sind.[10] Mit dem Testament vom 12. Januar 1699, in dem der Fürstbischof Johann Martin von Eyb das Spital, welches er als Oberspitalmeister bereits kannte, als Universalerben von 52 500 Gulden einsetzte[11], wurde der Institution eine finanzielle Überlebensgarantie bis zum heutigen Tag garantiert. Ab 1803 kommt das Spital mit Hofrat Plank als Spitalmeister unter Großherzog-Toskanische und von 1806 bis 1818 unter Königlich Bayerische Verwaltung. Nach der Kgl. Bayer. Verordnung vom 17.Mai 1817 geht ab 1819 die Verwaltung der Eyb- und Spitalstiftung an den Magistrat von Eichstätt über[12].

Die Pflege der Pfründner übernahmen nach einem Schreiben des Magistrates unter Bürgermeister Schneider vom 1. Dezember 1885 die Schwestern des Klosters St.-Maria-Stern von Augsburg. Zwei Klosterfrauen und eine Kandidatin treten am 31. März 1886 ihren Dienst im Heilig-Geist-Spital an. Die Ordensfrauen bekommen 100, die

Kandidatinnen 80 Mark Jahreshonorar. Der Verwalter Pickl unterschreibt am 9. März 1886 den Vertrag. Am 30. Juli 1886 wird eine dritte Ordensfrau vom Magistrat angefordert, da im neuerbauten Armenhaus ebenfalls Leute untergebracht werden müssen.[13] Die erste Oberin vom Orden Maria Stern war M. Edmunda Weixler (1886-1921).

Die im Heilig-Geist-Spital wohnberechtigten Pfründner wurden nach einer Beschreibung vom 8. April 1803 in drei Klassen aufgeteilt:
Zur I. Klasse gehören 12 Pfründner, hier hatten z. B. das Domdekanat und der Bürgermeister von Eichstätt die Möglichkeit, je zwei benannte Pfründner in das Heilig-Geist-Spital zu schicken.
Bei der Klasse II waren es 51, die vom Bischof entsandt wurden.
Die Klasse III enthielt die Pfründner im Wartestand, die durch den Tod eines Insassen in das Heilig-Geist-Spital einziehen durften.[14]
1819 wies die Rechnung der Spitalstiftung z. B. 77 Pfründner der I. und II. und 36 der III. Klasse aus.

Seit 1884/85 war es möglich, sich in das Spital einzukaufen. Nach einem Bericht von 1892 waren dies sechs männliche und 44 weibliche Pfründner sowie 27 der I. und 14 der II. Klasse. 25 der III. Klasse wohnten außerhalb des Hauses.

Die Hausordnung des Heilig-Geist-Spitales:
In der von Fürstbischof Joseph I. von Stubenberg (1790-1824) gegebenen "Einrichtung und Ordnung", auf die jeder Pfründner schwören mußte, war die tägliche Teilnahme an den Messen Pflicht. Ein Nichteinhalten konnte zum Verlust der Pfründe führen. Ferner fiel nach dem Tod des Pfründners dessen Vermögen dem Spital zu. Selbsteinschüren der Pfründner war strengstens verboten.[15]

Am 10. September 1869 blieb unter Bürgermeister Fehlner die Hausordnung in den wesentlichen Punkten gleich. Eine Übertretung der Hausordnung wurde mit Ausgehverbot oder Arrest bis zu 12 Stunden geahndet. Der Gottesdienstzwang fiel weg.

Bürgermeister Schneider erließ am 25. September 1896 eine neue Ordnung. Den Pfründnern wird aufgetragen, den Ordensfrauen Folge zu leisten und wieder regelmäßig die Messe und den Rosenkranz zu besuchen. Die verabreichte Kost dürfe nicht an außerhalb des Spitals wohnende Personen verschenkt werden.[16]

Eydesformel,

welche

ein jeder neu aufgenommener

Pfründner

vor dem Eintritte in das Spital, abzuschwören hat.

Ihr sollet geloben und schwören einen körperlichen Eyd zu Gott, dem Allmächtigen, daß, nachdem ihr aus Hochfürstl. Milde in die gestiftete Pfründe, oder um Gottes Willen in alhiesiges Spital zum heiligen Geist genannt, gnädigst an- und aufgenommen worden, daß ihr Kraft dieses Juramentes gemeldtem Spitale, und dessen Vorstehern getreu, und gehorsam seyn sollet, und wollet; daß ihr mit der Versammlung des Spitals euch friedlich, und einig halten, auch Zank und Hader nicht erwecken; dann mit Essen, und Trinken, oder Gelde, wie es die Verordnung des Spitals mit sich bringet, begnügen lassen werdet; daß ihr für Stifter und Gutthäter dieses Spitals fleißig bethet, auch ohne Ursache oder Nothfalle von den gewöhnlichen Gottesdiensten, besonders von der in der Frühe um halb 7 Uhr alle Tage haltenden Stiftsmesse, und Nachmittags bethenden heiligen Rosenkranze, nicht ausbleiben wollet; daß ihr alles, was ihr dem Spitale zubringet, oder während euerm Darinneseyn erobert, und beyschaffet, es sey an Geldvorrath, an Einrichtung, an Kleidung, oder andern, welches ihr allemal getreulich anzeigen, und auch hiervon nichts verschweigen sollet, worüber der Spitalmeister eine Spezifikation zu verfassen hat, vor oder nach eurem Absterben heimlich oder offentlich weder verschenken, noch verschaffen, vertauschen oder verkaufen wollet, noch weniger solche Habschaften bey Anverwandten, oder andern Leuten in der Stadt zur Aufbewahrung haltet, sondern ohne Ausnahme in dem Spitale zu verbleiben hätten; und da es geschähe, soll es nicht Kraft haben, sondern ohn' alle Mittel dem Spitale zu dessen Aufnahme verbleiben.

Gedruckte Eidesformel aus dem Jahre 1793.[17]

Quellen

4. 1 (Zur Stadtentwicklung vgl.) Erich Herzog, Eichstätter Städtebaukunst im Mittelalter. SBI EIH 59, 1961/62 7-43. Bayer. Städtebuch, Teil 1, 1971, 5170-5180.
2 Franz Heidingsfelder, Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt, 1915-1938. S. 116.
3 Franz Heidingsfelder, S. 442, 449 und 575.
4 Heilig-Geist-Spital Eichstätt. Hrsg. Stadt Eichstätt, 1978, Brun Appel, S. 13-14.

4.1 1 A. Freundl, HB. E., 31. Jahrgang, Nr. 4, 1982.

4.2 1 A. Freundl, HB Landkr. Eichstätt, 31. Jahrgang, Nr.4, 1982.

4.3 1 A. Freundl, HB L.-Kr.-St. E.
2 Franz Xaver Lang, Topographische Beschreibung und Geschichte der kgl. bayer. Kreishauptstadt Eichstätt. 1815.
3 A. Freundl.

4.4 1 A. Freundl, H.B. Stadt- und Landkreis Eichstätt, 31. Jahrgang, Nr. 4, 1982, und E.K. 09.07.1897, Nr. 151/52.

4.5 1 Eichstätter Volkszeitung vom 09.07.1897, Nr. 151, bei Verfasser war: Sign. A.Z. 95976.
2 StAN, Abg. 1952 Nr. 7595.
3 StAEi, Nr. 2203,Administration des ehemaligen Irrenhauses 1844.
4 StAM, Mlnn 62112 Irrenanstalt in Eichstätt.
5 StAN, Abg. 1952 Nr. 7595.
6 StAN, Abg. 1952 Nr. 7595.

4.6 1 Franz Heidingsfelder 746, S. 232; MB 49, 60; (das Kapitalbuch von 1432 enthält auch die Gegenurkunde des Domkapitels).

2 Max Heimbucher, Die Orden und Kongregation der kath. Kirche. 1. Bd., 1936 bzw. Neudruck 1965, S. 611 f.

3 Sophie Rupprecht, Geschichte des Hl.-Geist-Spitals in Neumarkt/Opf. unter Leitung des Hl.-Geist-Ordens (ca. 1239-1531). Diss., München, 1940.

4 Heilig-Geist-Spital Eichstätt, Brun-Appel, Eichstätt, 1978, S. 19.

5 ebd.

6 ebd. 20.

7 DEIH, B 231, II 31.

8 Hl.-Geist-Spital, Eichstätt, S. 25.

9 Joseph Schlecht, Eichstätt im Schwedenkriege. 1889,79 f.

10 DAEIH RH.

11 Buchner, 1937, S. 276.

12 A. Wittig, Heilig-Geist-Spital Eichstätt. Eichstätt, 1978, S. 32.

13 StAE, Nr. 4423.

14 A. Wittig, Heilig-Geist-Spital. Eichstätt, 1978, S. 35-37.

15 A. Wittig, Heilig-Geist-Spital. Eichstätt, 1978, S. 41-43.

16 Diöz.-Archiv, EIH II, 151.

17 A. Wittig, Heilig-Geist-Spital Eichstätt, 1978.

5. Das Eucharische bzw. Städtische Krankenhaus

5.1 Die Vorgeschichte des Eucharischen Krankenhauses

Anläßlich seines 70. Geburtstages legte der Fürstbischof Johann Euchar Schenk von Castell (1685-1697) 1690 mit der Stiftung von mehreren tausend Gulden den Grundstock zum "Eucharischen" oder "Reichenspital", wie es auch genannt wurde.[1] Der Hofbaumeister Jakob Engel (1631-1714) baute um die Jahrhundertwende (1699) das erste Krankenhaus Eichstätts.

Dienstboten beiderlei Geschlechts wurden dort behandelt. Das "Eucharische Spital" spielte von 1790 bis 1841 im Gesundheitswesen Eichstätts eine bedeutende Rolle.

Eine Stiftungsurkunde liegt nicht vor, so daß die seinerzeitige "Observanz" als Richtschnur angenommen werden muß, wonach:

a) auf Rechnung der Stiftung arme hiesige Bürger ihre Frauen und Angehörigen, soweit sie zur ehelichen "Descendenz" (=Nachkommenschaft) gehören, ins Krankenhaus aufgenommen werden;

b) auf Armenrechnung arme Schutzverwandte, ihre Angehörigen, die außerehelichen Kinder und die Heimatberechtigten behandelt werden;

c) auf Dienstboten-Instituts-Rechnung alle Dienstboten usw. Aufnahme finden.

Fürstbischof Franz Ludwig Freiherr Schenk von Castell

(1725-1736) spendete dem Eucharischen Krankenhaus große Summen.

Im Jahre 1699 kaufte Fürstbischof Johann Martin von Eyb (1697-1704) das vom Domdechant Heinrich Speth von Zwiefalten 1689 erbaute Haus in der Ostenvorstadt.[2] Unter Fürstbischof Johann Anton I. Knebel von Katzenellenbogen wurde der Spethsche Domherrnhof ab 1710 ein Priesterseminar. 1763 vergrößerte man das Gebäude durch einen Seitenflügel. Nachdem 1783 der Jesuitenorden in Eichstätt aufgehoben und verlegt worden war, wurde der Spethsche Hof für andere Zwecke frei.

Fürstbischof Johann Anton III. von Zehmen (1781-1790) errichtete ab 1. November 1783 eine Armenbeschäftigungsanstalt mit einer Simoisfabrik (Herstellung von gestreifter Leinwand und Kattun). Am 20. Februar 1802 wird Anton Rieger als Bischöflicher Eucharischer Krankenhaus-Inspektions-Chirurg bestätigt. Die Hofräte Dr. Vollhann und Dr. Wiedemann werden am 11. Juli 1804 als Ärzte für das Eucharische Spital ernannt.[3]

Am 24. Dezember 1805 erläßt das Kurfürstliche Landesdirektorium einen Hinweis, wonach zur "geschwinderen Genesung" der armen Kranken, die aus Mangel an Raum in das Eucharische Krankenhaus nicht aufgenommen werden können, täglich statt einer Geldunterstützung gute Rindssuppe mit Fleisch im Krankenhaus auf Kosten des Armeninstitutes verabreicht wird. Die Rumfordsche Suppenanstalt war somit gegründet.

Die Säkularisation brachte für das Stiftungsvermögen die entscheidende Wende. Am 29. Dezember 1806 wurde das Fürstentum Eichstätt dem Königreich Bayern übergeben. So wurde die Blatternhausstiftung in eine Hebammen-

institut und Gebärhaus oder in ein Bildungs- und Unterhaltinstitut für Krankenwärterinnen als zusätzlicher Teil des hiesigen Krankenhausvermögens umgestaltet.[4]

Am 26. April 1806 erließ die Kgl. Bay. Landesdirektion wegen Rentabilitätsschwierigkeiten des Eucharischen Krankenspitals folgenden Aufruf:[5] "Es stehen zur Zeit in heizbaren Zimmern 20 Betten für Kranke zur Verfügung. 340 Personen werden im Eucharischen Krankenspital verpflegt, zuzüglich der Medikamente für die Armen der Stadt. Das sogenannte reiche Krankenspital hat ein Kapitalvermögen von 56 950 Gulden und als einzige Jahreseinnahme die Zinsen von 2 081 Gulden 30 Kreuzer. Wie Sie ersehen, übersteigen die Ausgaben jährlich um einige tausend Gulden die Einnahmen."

Zunächst ließ die Landesdirektion sämtliche Rottmeister anweisen, ein Verzeichnis von allen Häusern aufzustellen, in denen männliche oder weibliche Dienstboten arbeiteten. Es wurde die Frage gestellt, ob sie und ihre Herrschaften der Krankenhausanstalt beitreten wollten. Die Aufnahmegesuche mußten nach den Wanderzielen, Lichtmeß, Walburgis, Willibaldi und Domkirchweih wiederholt werden.[6]

Ein weiterer Aufruf mahnte zu größerer Sparsamkeit, keine Ausgaben sollten mehr geduldet werden, die dem Krankenhaus eigentlich nicht zukämen; sonst sei das Institut von der Auflösungbedroht. An die Einwohnerschaft wurde appeliert, jeder Dienstherr, Handwerksbursche und Dienstbote sollte in Zukunft wöchentlich einen Kreuzer in die Krankenhausanstalt bezahlen. Dafür erhielte er einen Aufnahmeschein und sollte im Krankheitsfall kostenfrei versorgt werden.

Entwicklung nach der Säkularisation:
Sowohl die Eichstätter Fürsten Eugen Beauharnais und dessen Sohn August Eugen wie auch Bischof Josef Graf von Stubenberg (1821-1824) sorgten als wohltätige Spender für die Zunahme des Stiftungsvermögens. Wäsche und Decken wurden für das Eucharische Spital gesammelt. In einer Ratssitzung vom 8. Oktober 1822 wurde auf Anordnung der Kgl. Bayer. Herzogl.-Leuchtenbergischen Regierungs- und Justizkanzlei beschlossen: "Jeder, der in das Eucharische Spital aufgenommen werden will, hat wöchentlich drei Kreuzer an die Kasse zu zahlen. Ausgenommen sind die ansässigen Bürger und die conscribierten Armen der Stadtgemeinde."

Eine weitere Reorganisation wurde am 23. Dezember 1830 von der Kgl. Bayer. Herzogl.-Leuchtenbergischen Regierungs- und Justizkanzlei unter dem Direktor Eisenhart und dem Regierungssekretär von Stubenrauch als "Verordnung der Reorganisation des Dienstboten-Kranken-Institutes" herausgegeben.[7] Darin wurden von einer speziell dafür gebildeten Kommission die Richtlinien in 16 Paragraphen festgelegt.

Unter anderem wurde die Notwendigkeit eines speziell für Dienstboten organisierten Krankeninstitutes hervorgehoben. Bisher mußten Dienstboten im dortigen Krankenhaus mit den übrigen Kranken untergebracht werden. Dies war bei den Dienstboten wie auch bei den Dienstherren besorgniserregend. Es fehlte an Pflege, eigenen Betten, vor allem war die Gefahr der Ansteckung sehr groß.

Das Dienstboten-Kranken-Institut war deshalb im Eucharischen Spital in einem von den anderen Kranken getrennten Raum untergebracht. Für dieses Institut wurden ein eigener Arzt, Chirurg, ein Krankenwärter und

eine Wärterin eingestellt. Es wurde von da an durch die wöchentlichen Beiträge finanziert und geführt. Der Beitrag wurde mit wöchentlich zwei Kreuzer angesetzt. Den Dienstboten wurde nahegelegt, beizutreten und die Beiträge zu bezahlen.

Das Eucharische Spital verpflichtete sich, alle krätzigen und venerisch erkrankten Dienstboten aufzunehmen, um eine Ansteckung zu vermeiden. Paragraph 14 der oben erwähnten Verordnung besagt, daß der Herzogl.-Leuchtenbergische Stadtgerichtsarzt Dr. Nißler der das Dienstboten-Kranken-Institut leitende Arzt ist.

Quellen

5.1 1 A. Freundl, Eichst. Krankenhausgeschichte. HB Eichst. Nr. 4, 5, 1982, Jahrg. 31; HB Eichst. Nr. 1, 2, 1983, Jahrg. 32.

2 A. Wittich, Aus der Geschichte des Krankenhauses. Eichst. Volkszeitung v. 23.10.1954.

3 XXVIII. Stück des Kurfürstlich-Salzburgischen Eichstätt. Intell.-Bl. v. II. Juli 1804.

4 Intell.-Bl. v. 23.06.1806 für das Kgl. Bay. Fürstentum Eichstätt.

5 XVII. Stück des Eichst. Intell.-Bl. v. 26.04.1806.

6 XVIII. Stück Intell.-Bl. vom 03.06.1806 mit Dat. vom 29.04.1806.

7 Eichst. Intell.-Bl. Nr. 9 bis 12, 1831, und "Verordnung der Reorganisation des Dienstboten-Kranken-Institutes".

5.2 Die Reorganisation des Eucharischen Krankenhauses

Aufgrund der kgl. Regierungsentscheidung vom 28. Juli 1841 wird vom Armenpflegschaftsrat am 26.08.41 der Tausch des Eucharischen Krankenhauses in der Westenvorstadt gegen das Seminargebäude (Beschäftigungsanstalt) in der Ostenvorstadt beschlossen.

Dazu wird ein Vertrag mit dem Magistrat von Eichstätt gefordert, der das ehemalige Eucharische Krankenhaus als Eigentum das Armeninstitutes ausweist. Diese Forderung wird von Mitgliedern des Armenpflegschaftsrates unterschrieben.[1]

Der Vertrag des Stadtmagistrates Eichstätt und des Armenpflegschaftsrates den Tausch zweier Häuser betreffend lautet wie folgt:[2]

"25.08.1841

Nachdem die Kgl. Regierung von Mittelfranken in einem Entscheid den Tausch der beiden Häuser zwischen dem Armenpflegschaftsrat und d. der Stadt Eichstätt am 28. Juli 1841 unter 26.9.24/38.141 genehmigt hatte, wurde folgende Urkunde ausgestellt:

I.

Der Armenpflegschaftsrat als Vertreter des Armen-Institutes vertauscht hiermit das dem Armeninstitut gehörige Haus Lit. F. Nr. 24 in der Ostenvorstadt, das sogen.Seminargebäude mit allen dazugehörigen Nebengebäuden und Garten, Hofraum, Nutzungen und Rechten an den Magistrat als Verwalter der Eucharischen Krankenhausstiftung.

Der Magistrat dagegen tauscht die beiden der Stiftung gehörenden Häuser Lit. D. 382 und 383 in der Westenvorstadt gleichfalls mit allen Nutzen, Zubehör und Rechten an das Armen-Institut.

II.

Von heute an ist das Armen-Institut unbeschränkter Eigentümer der Häuser D. 382-383, das Eucharische Krankenhaus dagegen unbeschränkter Eigentümer des Hauses F. 24.

III.

Jedes der beiden tauschenden Institute übernimmt von heute an für das eingetauschte Objekt erwachsende Steuern, Staats- und Kommunalauflagen jeder Art. Die Urkunde wird beiden Instituten zugestellt und von beiden genehmigt.

Eichstätt, den 25. August 1841

gez. Holl, Bürgerm. und Mitglied d. Armenpfl. Rat."

Nach den am 3. Dezember 1835 und 1811 im Kataster eingetragenen Vermerken waren die Häuser Lit. D. 382 für 1000 Gulden und Lit. D. 383 für 2 000 Gulden veranschlagt; das Haus Lit. F. 24 ingesamt mit 3 000 Gulden. Ferner wird in dem Grundbuchauszug darauf hingewiesen, daß in dem Gebäude Lit. F. 24 die Nonnen der Kongregation des Klosters De Notre Dame Wohnrecht auf Lebenszeit eingeräumt wurde.

Am 8. Januar 1842 will die Regierung von Mittelfranken K.d.J. durch ihren Leiter Frh. v. Andrian folgende Auskunft von dem Armenpflegschaftsrat Eichstätt, um die amtliche Genehmigung erteilen zu können:

a.) aus welchen Bestandteilen die Gebäude Lit. D. 282 und 283 und Gebäude Lit. F. 24 bestehen,

b.) wie sich der Wert zueinander verhält,

c.) wie der größere Wert des Lit. F. 24 samt Feld und Garten ausgeglichen werde, was insbesondere die Unterbringung der Kranken des Armeninstituts und der Kranken des Dienstboteninstitutes Lit. F. 24 und ihrer Verrechnung betrifft.[4]

In einer Antwort vom 17. Januar 1842 wird folgendes aufgeführt:[5] Lit. D. 383 besteht aus einem Hauptgebäude, drei Nebengebäuden mit kleinem Hofraum und kleinem Gärtchen. Lit. F. 24 besteht aus einem Haupt-, drei Nebengebäuden, Hofraum, Feld und vier Morgen großem Garten. Der Wert der Gebäude Lit. D. 382-383 wird mit 5 200 Gulden, der von Lit. F. 24 mit 10 000 Gulden angegeben.

Quellen

5.2 1 StAE Nr. 2200, Betr. Tausch Seminargeb. i. der Ostenvorstadt gegen Euch. Krankenh. i. d. Westenvorstadt. 1841.

2 StAE Nr. 2200, D. 3 und Eichst. Intell.-Bl. 8. Ausz. 38, 1841.

3 StAE Nr. 2200, S. 17, Extrakt aus dem Grundbuch.

4 StAE Nr. 2200, S. 18, Ad.-Num. E 8347. K 9984

5 StAE Nr. 2200, S. 20 und folgende.

5.3 Baumaßnahmen und Kosten

Am 10. Juli 1841 wurde dem Magistratsrat und den Gemeindebevollmächtigten für den Umbau bzw. Ausbau des Speth'schen Hofes in ein Krankenhaus folgender Kostenvoranschlag unterbreitet:[1]

I. Für Maurerarbeiten: 3 329 Gulden 48 Kreuzer
II. Für Umbauung des Gartens mit Mauern: 52 Gulden
III. Zimmermannsarbeiten: 704 Gulden 38 Kreuzer
IV. Schreinerarbeiten: 2 371 Gulden 37 Kreuzer
V. Schlosser: 878 Gulden 6 Kreuzer
VI. Glaser: 392 Gulden 39 Kreuzer
VII. Hafner: 278 Gulden
VIII. Schmied: 39 Gulden
IX. Maurerarbeiten für Nebengebäude: 521 Gulden 30 Kreuzer
X. Einrichtung der Wirtschaftsküche: 150 Gulden
XI. Für die Schwestern des Notre-Dame-Ordens, die bisher im Speth'schen Haus das Wohnrecht hatten und nun umziehen mußten, war ein Betrag von 500 Gulden angesetzt.

Einrichtungskosten:

A.) Für Frau Oberin und Schwestern des Ordens von St. Vincenz, München, werden 624 Gulden 35 Kreuzer angesetzt.
B.) Das Krankenhaus kann maximal mit 36 Kranken belegt werden; für männliche Kranke wird ein Betrag von 30 Gulden 32 Kreuzer, so für 18 Männer 543 Gulden 36 Kreuzer; für weibliche Kranke ein Betrag von 14 Gulden 35 Kreuzer, so für 18 weibliche Kranke 262 Gulden 30 Kreuzer.

C.) Für 30 neue Betten wird ein Betrag von 2 079 Gulden angesetzt.
D.) Für ärztliche Instrumente, für Operationen sind 150 Gulden angesetzt.
E.) Der Voranschlag des Kupferschmieds beträgt 200 Gulden 36 Kreuzer.
F.) Spengler: 30 Gulden.
G.) Uhrmacher: 44 Gulden.
H.) Schlosser: 122 Gulden 54 Kreuzer.
I.) Schreiner: 662 Gulden 40 Kreuzer.
K.) Maler: 145 Gulden 14 Kreuzer.

Es wird ein Reservefonds von 2 500 Gulden gebildet;
für Baulichkeiten: 9 317 Gulden 18 Kreuzer.
Einrichtung: 540 Gulden 55 Kreuzer

14 727 Gulden 13 Kreuzer

Reservefonds: 2 500 Gulden

17 227 Gulden 13 Kreuzer

ZUSAMMENSETZUNG DER KOSTENANSCHLÄGE DES EUCHARISCHEN KRANKENHAUSES ZU EICHSTÄTT 1841

Vertrag	Geldbetrag	Name d. Meisters d. den Voranschlag eingereicht hat
Maurerarbeit	3 330 fl. 36 Kr.	Schmid
Zimmererarbeit	708 fl. 22 Kr.	Hundsdorfer
Schreiner	2 371 fl. 37 Kr.	Kohnle
Schlosser	878 fl. 6 Kr.	Frey
Glaser	392 fl. 39 Kr.	Oberfrang
Hafner	287 fl. - Kr.	Mandlinger
Schmied	38 fl. 30 Kr.	Buchinger
Maler	521 fl. 30 Kr.	
	8 528 fl. 30 Kr.	

Für die Inneneinrichtung:

Vertrag	Geldbetrag	Name d. Meisters d. den Voranschlag eingereicht hat
Schreinerarbeit	432 fl. 28 Kr.	Kohnle
Schlosserarbeit	42 fl. - Kr.	Frey
Kupferschmied	201 fl. 36 Kr.	Sedelmayer
Anstrich	101 fl. 26 Kr.	Einberger
Spengler	34 fl. - Kr.	Stelzel
Glaßner	16 fl. - Kr.	Oberfrang
Zinngießer	30 fl. 24 Kr.	Zuckel
Uhrmacher	44 fl. - Kr.	Zink
	901 fl. 52 Kr.	

Die gesamte Summe: 9 430 fl. 12 Kr.

Am 21. Februar 1841 betrug der neue Grundetat der Eucharischen Krankenhausstiftung:

Einnahmen	4 724 Gulden 50 Kreuzer
Ausgaben	4 694 Gulden 45 Kreuzer
	30 Gulden 5 Kreuzer

Der Siechhausstiftung:

Einnahmen	529 Gulden 28 Kreuzer
Ausgaben	504 Gulden 7 Kreuzer
(20.02.1841 Aliment.)	25 Gulden 21 Kreuzer

der Blatternhausstiftung:

Einnahmen	244 Gulden 18 Kreuzer
Ausgaben	213 Gulden 28 Kreuzer
(20.02.1841 Aliment.)	30 Gulden 50 Kreuzer

der Martin-von-Eybschen-Stiftung:

Einnahmen	2 744 Gulden 36 Kreuzer
Ausgaben	2 708 Gulden 43 Kreuzer
(20.02.1841)	35 Gulden 53 Kreuzer

der Heilig-Geist-Spital-Stiftung:

Einnahmen	11 194 Gulden 17 Kreuzer
Ausgaben	10 261 Gulden 53 Kreuzer
(21.02.1841)	932 Gulden 24 Kreuzer

Von der Magistratskommission wurde sämtlichen Maurer-, Zimmerer-, Schreiner-, Glaser und Hafnermeistern der Stadt Eichstätt am 19. August 1841 folgendes mitgeteilt:

Der Umbau des Eucharischen Krankenhauses in Lit. F. 24 hat nach den Richtlinien der Bauverordnung vom 29. April 1833 zu geschehen. Die technische Leitung hat Herr Baurat Hulden, seinen Anweisungen ist Folge zu leisten. Sämtliche Arbeiten müssen bis zum 1. November 1841 abgeschlossen sein. Bei Nichteinhaltung des Termines werden 5- 20 % der Kostensumme einbehalten.[2] Auf solide Handwerksarbeit wird Wert gelegt; sollte ein Meister dies nicht einhalten, wird seine Arbeit nicht abgenommen.

Nach Beendigung der Umbauarbeiten des Speth'schen Hofes war das neue Krankenhaus wie folgt aufgeteilt:

Unmittelbar neben dem Haupteingang lag links das Zimmer der Oberin. Der dahinterliegende Raum diente als Refektorium mit direktem Zugang zur Küche. Diesen folgten in nördlicher Richtung, in einem 1763 fertiggestellten Anbau, die Wirtschaftsräume und Zimmer für männliche Arbeiter. Dahinter lagen neben einem Treppen-

aufgang ein Näh- und Bügelzimmer. Im ersten und zweiten Obergeschoß waren hauptsächlich die Bettenbereiche untergebracht.[3]

Nach Magistratsbeschluß vom 3. Juli 1863 erhielt das Krankenhaus 1863 als erstes öffentliches Gebäude Gasbeleuchtung. 1880 wurde das Gebäude durch einen bis zum ersten Obergeschoß reichenden nördlichen Flügel erweitert. In diesem wurde ein Labor eingerichtet.

Am 2. Mai 1882 wurde in den südöstlichen Flügel ein Bad und ein besonders gesichertes Zimmer für Geisteskranke eingebaut. Die Gesamtkosten hierfür betrugen 11 470 Mark.[4] Ein Werk und Ordinationszimmer für den Krankenhausarzt wurden am 2. April 1886 eingerichtet. Der eine Teil des östlichen Nebengebäudes brannte am 21.08.1886 ab. 1888 wurde es teilweise wieder aufgebaut.

Der Altbau des Krankenhauses, ursprünglich ein von Jakob Engel für den Domherrn Joh. Heinrich Speth 1690 errichteter „Gartenpalast", blieb seit dieser Aufnahme (1914), außer der Hofeinfahrt, unverändert.

Der Speth'sche Hof nach Beendigung der Umbaumaßnahmen.[5]

Quellen:

5.3 1 StAE, Nr. 2198, S. 1 f.
2 StAE, Nr. 2198.
3 A. Freundl, HB StAE, Historische Blätter für Stadt und Landkr. Eichstätt, 32. Jahrgang, Nr. 1, 1983.
4 A. Wittich, Aus der Geschichte des Krankenhauses Eichstätt, Volkszeitung 23.10.1954 u. A. Freundl.
5 Georg Schörner, Eichstätt in alten Ansichtskarten. Flechsig Verlag Frankfurt am Main, 1979.

5.4 Einweihung des neuen Eucharischen Krankenhauses

Am 18. November 1841 fand die feierliche Einweihung des neuen Eucharischen Krankenhauses in Eichstätt Lit. F. 24 statt.

Von Bischof Karl August Graf zu Reisach, dem späteren Erzbischof von München und Freising, wurde eine Messe gelesen und der feierliche Akt der Einweihung vollzogen. Er wandte sich in einer kurzen Ansprache an die anwesenden Gemeindevertreter und die geladenen Gäste aller Stände. Die Schwestern baten den Magistrat um geeignetes Wohlwollen. Letztere wiederum wurden um schonende Behandlung der Kranken ersucht. Das Einweihungsprotokoll wurde von allen Anwesenden unterzeichnet.

Am Tag der Einweihung richtete die Generaloberin der Barmherzigen Schwestern einen offenen Brief an die Einwohner Eichstätts. Die Generaloberin wies unter der Überschrift "Dank und Bitte" (18.11.1941) auf die Armut und die primitiven Verhältnisse, die zur damaligen Zeit im Krankenhaus herrschten, hin.[1]

Die ersten Kranken werden am 15. Dezember 1841 in das neue Krankenhaus gebracht. Vom Magistrat wird im Intell.-Bl. vom 15. Dezember 1841 darüber folgendes veröffentlicht:

"Nachdem die Kranken in das allgemeine städtische Krankenhaus gebracht worden sind, ist dieses Institut ab sofort zur Krankenpflege geöffnet." Der Besuch des Krankenhauses ist allen, die nicht dienstlich oder vom Krankenhaus beauftragt dort zu tun haben, untersagt. Krankenbesuch ist dienstags und freitags von 2 bis 4 Uhr gestattet.[2]

Dank und Bitte

der General-Oberin der barmherzigen Schwestern an die verehrlichen Bewohner Eichstätts.

Der von den edelsinnigen Bewohnern Eichstätts Jahre lang gehegte Wunsch der Uebertragung der Krankenpflege an die Schwestern meines Ordens ist erfüllt, von der Kgl. Regierung von Mittelfranken den Anträgen des hochlöblichen Stadtmagistrates die gnädigste Genehmigung ertheilt, und der Akt selbst durch die heutige feierliche Eröffnung des Krankenhauses perfekt geworden.

Der Ort, wo die heutige Verhandlung vorgenommen wurde, erlaubte mir nicht, Ihnen, hochherzige Bewohner! für die so liebevolle und freundliche Aufnahme meiner Schwestern meinen innigst herzlichsten Dank zu erstatten, und ich will denselben hiemit auf diesem Wege ausgesprochen haben.

Die außerordentlich große Theilnahme von allen Ständen bei der Eröffnung des Krankenhauses durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof, **Karl August**, Hochbischöfl. Gnaden, gibt mir aber auch den Muth, Ihnen folgende Bitte zur gütigen Beherzigung vorzutragen.

Das Krankenhaus entbehrt zur Zeit noch der Charpien, Bandagen, Leibwäsche und dgl. Bedürfnisse mehr, die zum Theil nicht einmal mit Geld können angeschafft werden, da sie nur von getragener Leinwand zweckmäßig gemacht werden, und doch ist ohne diese Gegenstände kein ordentlicher Anfang gedenkbar.

In größern Städten mit den bestdotirten Instituten wird die Mildthätigkeit der Einwohner angefleht, und werden Sammlungen veranstaltet: in Eichstätt und im gegenwärtigen Falle wird mir dieses Niemand übel deuten, wenn ich mir in aller Unterthänigkeit die Freiheit nehme, Sie alle um abgetragene Leinwand zu Charpien, Bandagen u. s. w., dann um abgelegte Kleidungsstücke z. B. Schlafröcke ꝛc. ꝛc. oder endlich um milde Beiträge an Geld für arme Kranke zu bitten. Jede, auch die kleinste unbedeutend scheinende Gabe werden meine Schwestern dankbarst annehmen.

Der bekannte Wohlthätigkeitssinn der biedern Bewohner Eichstätts läßt mich zum Voraus trostvollst hoffen, daß ich keine Fehlbitte thun werde.

Mit aller Verehrung

Eichstätt am 18. November 1841.

Schwester Ignazia,
General-Oberin.

In einem offenen Brief bittet die General-Oberin die Einwohner Eichstätts um Spenden für das eröffnete Eucharische Krankenhaus.[3]

Quellen:

5.4 1 StAE Nr. 2198, Eichst. Intell.-Bl. Nr. 47 vom 27.11.1841, S. 388.

2 StAE Nr. 2198, Eröffnung Intell.-Bl. vom 15.12.1841, S. 414.

3 StAE Nr. 2198.

5.5 Die finanziellen und verwaltungsrechtlichen Grundlagen des Eucharischen Krankenhauses von Eichstätt

In dem Sitzungsprotokoll des Magistrates der Stadt Eichstätt vom 26. Februar 1841 wurden unter Beteiligung des rechtskundigen Magistrates Nar und der Magistträte Vellhorn, Landrichter, Wild, Gulden, Greiner und Apoiger folgende Satzungen, die Verwaltung und Finanzierung des Krankenhauses betreffend, aufgestellt:[1]

Gesetzlich ist der Magistrat der alleinige Verwalter des Eucharischen Krankenhauses und somit der Stiftung. Will ein Institut seine Kranken im Eucharischen Krankenhaus behandeln lassen, unterstellt es sich völlig der Magistratsverwaltung. Es ist unzulässig, eigenes Personal und eine eigene Verwaltung aufzustellen. Kranke vom Dienstboteninstitut und vom Armenfonds werden keine eigenen Räume, eigene Einrichtung und eigenes Brennmaterial haben. Diese bekommen gegen eine feste Bezahlung alles vom Eucharischen Krankenhaus und sind mit Patienten der Eucharischen Stiftung gleichgestellt.

Die Einnahmen des Kranken-Dienstboten-Institutes werden nach Abzug der Verwaltungskosten an das Eucharische Krankenhaus abgeführt. Dafür erhalten dessen Mitglieder freie Verpflegung und ärztliche Behandlung. Dasselbe gilt für das Lehrerbildungsinstitut, was die kranken Studenten betrifft. Die Kranken des Armenfonds werden nach einer dem zehnjährigen Mittel entsprechenden Durchschnittssumme mit Verpflegung und Medikamenten behandelt. Diese Summe ist von der Armeninstitutskasse an das Eucharische Krankenhaus zu bezahlen. Innerhalb von drei Jahren wird zu prüfen sein, ob der Beitrag erhöht oder gesenkt werden muß. Der Magistrat ist nach § 59 der Gemeindeordnung in der Lage, die

Beiträge des Dienstboten-Institutes, des Armenfonds sowie das Vermögen der Eucharischen Stiftung unabhängig zu verwalten.

Dem Armenpflegschaftsrat wird nach § 30 Ziffer 3 und § 31 der Gemeindeordnung lediglich das Recht der Kontrolle zugesprochen; er übt bei allen Sitzungen, die Finanzen betreffend, lediglich beratende Funktionen aus. Am 10. April 1843 wurde die erste Haushaltsaufstellung das Jahr 1841/42 betreffend vom Eucharischen Krankenhaus aufgestellt.

Im Krankenhaus wurden 267 Patienten verpflegt und ärztlich behandelt. Diese teilten sich wie folgt auf:

a.) Eucharische Stiftung	26 Personen
b.) Armenfonds	48 Personen
c.) Dienstboten-Institut	194 Personen

Für einen Kranken wurden jährlich durchschnittlich 19 Gulden 14 Kreuzer Verpflegungskosten ausgegeben. Auf die einzelnen Institute entfielen somit folgende Summen:

a.) Eucharische Stiftung	500 Gulden
b.) Armenfonds	925 Gulden
c.) Dienstboten-Institut	3 743 Gulden

An Beiträgen bezahlten das Armeninstitut	600 Gulden
und das Dienstboteninstitut	1 000 Gulden

somit mußte von der Eucharischen Stiftung ein Zuschuß von 2 743 Gulden zum Dienstboten-Institut erbracht werden.

Die Gesamtausgaben für das Rechnungsjahr 1841/42 setzten sich wie folgt zusammen:

I.	Verwaltung	316 Gulden
II.	Krankenpflege	1 536 Gulden 40 Kreuzer
	Verköstigung	1 540 Gulden 15 Kreuzer
	ärztl. Personal	410 Gulden
	Beheizung	496 Gulden 25 Kreuzer
	Interne Anschaffungen	139 Gulden 18 Kreuzer
	Hausdienst	130 Gulden 18 Kreuzer
	Gartenbau	159 Gulden
	Baulichkeiten	250 Gulden 37 Kreuzer
	Brandversicherung	16 Gulden 15 Kreuzer
	Cultis	74 Gulden
	Summe	5 168 Gulden 30 Kreuzer

Solche Bilanzen vor Augen, war jedem klar, daß die Eucharische Stiftung in Kürze ruiniert sein würde. Am 19. April 1843 empfahl der Magistrat, die Beiträge zu erhöhen.

Der Pflegschaftsrat will das Rechnungsjahr 43/44 abwarten, um eine endgültige Beitragsleistung festzulegen. Bezüglich der Jahresbilanz 1844/45 teilt die Verwaltung des Eucharischen Krankenhauses am 23. Januar 1846 dem Armenpflegschaftsrat folgendes mit: Die Eucharische Stiftung mußte zu den Beitragsauslagen des Armenfonds und des Dienstboten-Institutes 1 400 Gulden dazu bezahlen. Vom Magistrat werden die 1841 mit beiden Instituten eingegangen Verpflichtungen gekündigt.

Ab 1845/46 werden Kranke nur noch in das Spital, gegen "à Conto" bzw. gegen Vorauszahlungen aufgenommen. Die genaue Rechnung wird dem jeweiligen Verein am Ende der Behandlung gestellt.

Am Beispiel des Kostenverzeichnisses für das Städt. Krankenhaus im Rechnungsjahr 1846/47 sollen die Ausgaben des Krankenhauses verdeutlicht werden.

			Gulden	Kreuzer
1.	Krankenhausarzt	)	273	-
2.	Krankenhauschirurg	)	300	-
3.	Verwalter	) Personal	50	-
4.	Schwestern	)	200	-
5.	Lohn für Dienstboten) Okt. 46 - April 47	)	99	-
6.	Frauen De Notre Dame		300	-
7.	Benifiziat u. Meßner zu Maria Hilf		174	54
8.	Steuer und Hauszins; Brandversicherung		50	-
9.	Begräbniskosten		10	-
10.	Wiesenpacht		66	-
11.	Brennöl		41	12
12.	25 Klafter Buchenholz à 9 Gulden 15 Kreuzer		231	15
	25 Klafter Fichtenholz à 7 Gulden 30 Kreuzer		187	30
13.	Schlosser à Conto		8	44
14.	Schreiner à Conto		8	12
15.	Schmied à Conto		14	26
16.	Glaser à Conto		11	47
17.	Zinngießer à Conto		3	16
18.	Spengler		3	-
19.	Hafner		4	52
20.	Binder		9	32
21.	Seifensieder		62	30
22.	Kaminfeger		18	42
23.	Geschmeidemacher		2	22
24.	Ausgaben von der Ökonomie z. Verköstigung der Kranken und des Dienstbotenpersonals		426	27

	Gulden	Kreuzer
25. Dem Apotheker Biechele für Medikamente für das Krankenhaus	279	52
26. Apotheker Dint für Medikamente	386	14
27. Monatliche Verköstigung der Kranken u. d. Dienstpersonals	1 509	44
28. Halbjähriger Dienstbotenlohn nebst kleinerer Ausgaben für Haushaltung	197	17
29. Leinwand 126 1/2 Ellen à 20 Kreuzer	40	40
30. Leinwand für Putzhadern 28 Ellen à 9 Kreuzer	4	12
31. Brunnenmacher	7	12
Gesamtsumme	4 977	22

Zusammenstellung:

Summe der Gesamtausgaben	4 977	22
a.) Bezahlung d. auswärtigen Kranken	366	24
b.) aus dem Verkauf der Gartenfrüchte	185	39
bleiben	4 425	19

Verpflegungstage von 250 Kranken	5 644
Verpflegungstage des Dienstbotenpersonals	2 920
Summe der Verpflegungstage	8 564

Diese Summe der Verpflegungstage durch die Summe aller Ausgaben dividiert, ergibt einen täglichen Verbrauch von 31 bis 35 Kreuzer.

Für Verköstigung wurden 1 936 Gulden 11 Kreuzer aufgebracht; diese Summe dividiert durch die Verpflegungstage ergibt einen täglichen Verpflegungssatz von 13 1/2 Kreuzer.

Die Apothekerkosten betrugen im vorausgegangenen Rechnungsjahr 3 Gulden 4 Kreuzer; diese zum täglichen pro Kopfverbrauch addiert, ergeben eine Gesamtverbrauchsumme pro Tag und Patient von 3 Gulden 35 Kreuzer.

In einer Einnahmeaufstellung versucht der Magistratsrat Nar, die anteiligen Institute und deren Gesamtverpflegungstage, bezüglich der Gesamtausgaben des Eucharischen Krankenhauses gegenüberzustellen.
Die Jahre 1841/42, 42/43, 43/44 werden dabei als Rechnungsgrundlage herangezogen.

	die gesamt. Kosten auf Jahre	Kranken-tage	Euchar. Stiftung	Armen-fonds	Dienst-boten-inst.	Kost. Euch. Kr.	Verteil. Armenf.	Dienstb.-Ins
1841/42	4 718 fl. 30 Kr.	5 397	847	1 465	3 082	741 fl. 7 Kr.	1 281 fl. 53 Kr.	2 695 fl. 30 Kr.
1842/43	4 719 fl.	5 058	1 022	1 694	2 342	956 fl.	1 581 fl.	2 182 fl.
1843/44	4 595 fl.	4 786	1 348	1 394	2 044	1 302 fl.	1 324 fl.	1 969 fl.
Summe	14 032 fl. 30 Kr.	15 241	3 217	4 553	7 468	2 999 fl.	4 186 fl. 53 Kr.	6 846 fl. 30 Kr.

Armeninstitut Dienstboten
an Beiträgen wurden bezahlt

	Armeninstitut	Dienstboten
1841/42	500 fl.	1 150 fl.
1842/43	500 fl.	1 150 fl.
1843/44	500 fl.	1 150 fl.
Summe	1 500 fl.	3 450 fl.

Das Ergebnis dieser Aufstellung zeigt, daß das Armeninstitut 2 686 Gulden 53 Kreuzer und das Dienstboten-Institut 3 396 Gulden 30 Kreuzer, zusammen 6 083 Gulden 23 Kreuzer zuwenig innerhalb von drei Jahren bezahlt haben.

Für das Rechnungsjahr 1844/45 wird nochmals eine ähnliche Aufsplitterung der einzelnen Institute aufgezeichnet.

Die 5 017 Krankentage teilten sich die Anstalten wie folgt:

a.)	Das Eucharische Krankenhaus	421 Tage
b.)	Dienstboten-Institut	1 684 Tage
c.)	Armeninstitut	2 045 Tage
d.)	Studenten	216 Tage
e.)	auf eigene Rechnung (Privat)	651 Tage

Die Gesamtkosten betrugen 5 357 Gulden 14 Kreuzer.

Danach hätten das Dienstboten-Institut 1 461 Gulden 48 Kreuzer und der Armenfonds 1 741 Gulden 56 Kreuzer zu bezahlen. Bezahlt haben beide für das Rechnungsjahr 1844/45 1 725 Gulden, das sind zusammen 1 474 Gulden 44 Kreuzer zuwenig. Unter diesen Voraussetzungen mußte die sonst wohlhabende Eucharische Stiftung zugrunde gehen.

Zur Behebung der ständigen Finanzkrise des Eucharischen Krankenhauses wurde folgendes vorgeschlagen:

a.) den 1841 geschlossenen Vertrag zwischen Eucharischem Krankenhaus, Dienstboten und Armeninstitut sofort zu kündigen,
b.) die Kranken beider Vereine sollen nur noch gegen à Conto-Zahlungen an das Eucharische Krankenhaus

behandelt werden,

c.) es solle dem Armenpflegschaftsrat überlassen bleiben, diese Mittel aufzubringen.

Eine Kostenaufstellung des Eucharischen Krankenhauses für das Rechnungsjahr 1844/45 verdeutlicht nochmals die finanzielle Situation des Krankenhauses:

Art der Ausgabe	Gulden	Kreuzer
1. Besoldung der Schwestern	250	-
2. Krankenpflege	1 560	57
3. Kur- und Arzneikosten	1 440	38
4. Ärztl. Personal	361	16
5. Beheizung und Beleuchtung	470	47
6. Hausdienst	211	-
7. Garten	8	18
8. Fourage-Ankauf	34	18
9. Wiesenpacht	20	-
Summe	4 357	14
1. Regie	10	24
2. Staats- und Kommunalabgaben	44	42
3. Neuanschaffungen	28	3
4. Begräbniskosten	50	18
5. Baulichkeiten	124	9
6. Brandkasse und Kaminfeger	34	35 1/2
7. Kultus (Messen!)	174	-
8. Entschädigung d. Klosterfrauen	450	-
Summe	916	11 1/2
Gesamtsumme	5 273	25 1/2

Bei 5 017 Krankenhaustagen und einer Ausgabe von 5 273 Gulden 25 Kreuzer kommt ein Kranker durchschnittlich auf 1 Gulden 3 1/13 Kreuzer.

Wird nun der Beitrag von 916 Gulden 11 1/2 Kreuzer, der von der Eucharischen Stiftung zu zahlen ist, von der übrigen Summe subtrahiert und der Rest auf beide Institute übertragen, bleibt ein Betrag von 52 1/12 Kreuzer pro Krankentag übrig.[2]

Die Mitglieder des Armenpflegschaftsrates heißen:

Jäger	Stadtkommissar und Landrichter
Holl	Bürgermeister
Thinnes	Domkapitular, Stadtpfarrer
Kelz	Stadtpfarrer
Nar	Rechtsrat
Lauer	Magistratsrat
Schulze)	
Belz)	Pflegschaftsräte
Laun)	

Da weder die Stiftungsurkunde des Fürstbischofs Johann Euchar von 1697 über dessen private Stiftung noch die Schenkungsurkunde des Fürstbischofs Franz Ludwig (zwischen 1725-1736) auffindbar waren, mußte bezüglich der Aufnahme kranker Mitglieder des Armenfonds in das Eucharische Krankenhaus eine neue Vereinbarung getroffen werden.

Am 3. Juli 1846 wurde laut Sitzungsprotokoll des Magistrats der Stadt Eichstätt folgender Beschluß gefaßt:

I. Auf Eucharische Rechnung müssen hiesige Bürger, ihre Frauen und Angehörige, soweit diese ehelicher Abstammung sind, in das Eucharische Krankenhaus aufgenommen werden.

II. von der Armenfonds-Stiftung werden aufgenommen: die Schutzverwandten und deren unehelichen Kinder nebst den Heimatberechtigten.

Eine Gegenüberstellung der Kosten des Eucharischen Krankenhauses für die Jahre 1846/47 und 1857/48 kommt zu folgendem Ergebnis:

1846/47 betrug die Summe aller Ausgaben 5 184 Gulden 18 Kreuzer, 1847/48 kommt man auf einen Betrag von 6 049 Gulden 11 Kreuzer.

Für die Eucharische Stiftung werden im Jahr 1846/47 757 fl. und im Jahr 1847/48 996 Gulden 51 Kreuzer errechnet.

Es ergibt sich nach Abzug beider Summen somit für die beiden anderen Institute für 1846/47 4 427 Gulden 18 Kreuzer und für 1847/48 5 032 Gulden 20 Kreuzer.

Teilt man diesen Betrag durch die Krankenhaustage, erhält man die Summe für 1846/47 - Gulden 47 Kreuzer und für 1847/48 - fl. x 41 Kreuzer für die Eucharische Stiftung pro Tag.
1846/47 - fl. 44 Kr. und 1847/48 - fl. 49 Kreuzer.

Die Kosten für die Institute schlüsseln sich folgendermaßen auf:
1846/47
a.) Verpflegt wurden für die Eucharische Stiftung 42 Personen an 1 130 Krankenhaustagen; rechnet man pro Tag 47 Kreuzer, kommt man auf 885 fl. 10 Kr.
b.) Das Dienstboten-Institut entsandte 101 Personen mit 1 763 Krankenhaustagen, das macht 1 381 fl. 1 Kr.

c.) Der Armenfonds 60 Personen mit 1 939 Tagen ergibt eine Kostenrechnung von 1 518 fl. 53 Kreuzer.

Das Dienstboten-Institut hat für das Jahr 1846/47 1 050 Gulden und der Armenfonds 900 fl. bezahlt, bleibt nach Abzug der obigen Summe ein Restbetrag von 341 fl. für das erstere und 618 fl. 53 Kr. für das zweite Institut.

Ein anschauliches Bild bezüglich der Mißverhältnisse der Beiträge der einzelnen Institute gibt das Rechnungsjahr 1847/48. Die Ausgaben beliefen sich auf eine Gesamtsumme von 6 049 fl. 11 Kr., die von der Eucharischen Stiftung getragene Summe von 996 fl. 51 Kr. abgezogen, ergaben 5 052 fl. 20 Kr. Krankenhaustage waren es insgesamt 7 383; somit ergaben 5 051 fl. 20 Kr. dividiert durch 7 883 einen Betrag von 41 Kr. pro Krankenhaustag.
Danach zeigt sich nun für die einzelnen Stiftungen folgendes Bild:

a.) Eucharische Stiftung		
568 Tage x 41 Kr.	366 Gulden	8 Kreuzer
b.) Dienstboten-Institut		
3 114 Tage x 41 Kr.	2 126 Gulden	44 Kreuzer
c.) Armenfonds		
3 007 Tage x 41 Kr.	2 054 Gulden	47 Kreuzer

Das Dienstboten-Institut hat 1 200 fl. und der Armenfonds 900 Gulden zu den Kosten 1847/48 beizutragen, somit hat ersteres 900 fl. und letzteres 1 150 fl. zu wenig dazubezahlt. 2 050 fl. mußten also von der Eucharischen Stiftung dem Krankenhaus aufbezahlt werden.

Angesichts dieser eklatanten Mißverhältnisse bezüglich der Krankenhausbeiträge wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung vom 12. Januar 1849 in Gegenwart des Bürgermeisters Nar, der Gemeindebevollmächtigten und der Magistratsräte folgendes beschlossen: Die Kranken des Dienstboten-Institutes und des Armenfonds sollen künftig nur noch behandelt werden, wenn sie den pro Tag errechneten Beitrag bezahlen.[3]

Um das ständige Defizit in der Verwaltungskasse des Eucharischen Krankenhauses gegenüber den übrigen Instituten zu beheben, wurde am 29.01.1851 laut Protokoll des Magistrates der Stadt Eichstätt folgender Beschluß gefaßt:

a.) Die Studierenden, ob von Eichstätt oder von auswärts, haben pro Semester 30 Kr. Krankenhausbeiträge pro Person zu bezahlen.
b.) Die Dienstbotenbeiträge werden im Sommer von April bis September auf 3 Kr. wöchentlich und im Winter auf 2 Kr. wöchentlich festgesetzt.[4]

Diesen Beschluß haben unterzeichnet:
der kgl. Stadtkommissar Nar, Bürgermeister Fehlner, die Magistratsräte: Leivl, Rug, Geyer, Laurer, Völk, Wuhrer, Hayn, Einberger; die Ärzte: Gerichtsarzt Dr. Barth, Dr. Magdalener, Dr. Schaller, Dr. Mayr; die Armenräte: Hayndl, Hermann, Sengl, Heinrich, Werner und Maurer.

Am 12. Juni 1852 wird vom Magistrat der kgl. Stadt Eichstätt eine von Bürgermeister Fehlner unterzeichnete Erklärung abgegeben.[5] Darin wird zunächst die Eucharische Stiftung klar als Träger des neuen Krankenhauses herausgestellt. Gegen Bezahlung können das

Dienstboten- und Armeninstitut ihre kranken Mitglieder zur Heilung dorthin entsenden. Bezahlt hat das Dienstboten-Institut von 1841 bis 1843 lediglich 3 450 fl., während die Auslagen 6 846 fl. betrugen. Hierbei ergab sich ein von der Eucharischen Stiftung getragenes Defizit von 3 396 fl.

Das andere dem Eucharischen Krankenhaus ausgeschlossene Institut ist die Armenstiftung: Diese war wiederum aufgegliedert in einzelne Stiftungen:
Die Spitalstiftung (Heilig-Geist-Spital, Probst-Walter-Stiftung, Lokalwohltätigkeitsstiftung, Siechhofstiftung und Blatternhausstiftung).

Von den genannten hatten alle ihre Beiträge an das Armeninstitut zu entrichten, welches seinerseits für die Pflege und medizinische Versorgung registrierter armer Bürger von Eichstätt verantwortlich zeichnete. Die Beiträge der einzelnen Institute gingen in unregelmäßigen Abständen beim Armenpflegschaftsrat ein. Dieser hatte an einer ständigen Geldknappheit zu leiden, was wiederum Auswirkungen auf die Beitragszahlung zum Eucharischen Krankenhaus zeigte.

In diesem mußten kranke Arme und sogenannte Alimentanten, Personen die ständiger Pflege bedurften, aufgenommen werden. Diese Alimentanten belasteten natürlich die Krankenhauskasse am meisten, da sie 365 Tage verpflegt und ärztlich versorgt werden mußten. Außerdem waren laut Vertrag den "conscribierten" Armen in und außerhalb des Krankenhauses freie Medikamente zugesichert. So mußte die Eucharische Stiftung Verpflegung und gesamte medizinische Versorgung der Angehörigen des Armenfonds vorschießen, um diese später wieder erstattet zu bekommen.

Da sämtliche Verträge nie vorausschauend geschlossen werden, sondern nur momentane Probleme lösten, waren hier ständige Reibereien bezüglich der Beitragszahlungen vorprogrammiert. Laut Sitzungsprotokoll des Armenpflegschaftsrates von Eichstätt vom 29. Oktober 1855 wird von Bürgermeister Fehlner vorgetragen: "Für das Rechnungsjahr 1853/54 sind von der Armenstiftung noch 250 Gulden und für das Jahr 1854/55 die Summe von 1 000 Gulden an das Eucharische Krankenhaus zu überweisen." Da die Armenkasse leer ist, bietet der Pflegschaftsrat für beide Jahre die Summe von 500 Gulden an.

Am 9. November 1855 erklärt der Magistrat diesen Nachlaß nicht als Regelfall und mahnt den Kassier Cornet, die 500 fl. möglichst bald zu überweisen. Cornet teilt am 26. November zwar seine Bereitschaft zur Tilgung der Schulden mit, die Armenkasse sei jedoch ohne jeglichen Kreuzer.

Auf eine Mahnung vom 22.02.1856 durch den Krankenhausverwalter Geyer, die 500 fl. des Armeninstitutsrückstandes zu bezahlen, werden am 3. März 1856 sämtliche Verpflichtungen des Armeninstitutes aufgelistet. Für das Rechnungsjahr 1854/55 belaufen sich die Ausgaben auf 7 313 fl. 47 Kr. (650 fl. davon an das Eucharische Krankenhaus). Anfangs Mai wird eine Zahlung von 100 bis 200 Gulden in Aussicht gestellt.

Die Finanzschwierigkeiten des Armeninstitutes spiegeln sich in dem Sitzungsprotokoll des Armenpflegschaftsrates der Stadt Eichstätt vom 9. November 1857 deutlich wider. Ein Schuldenstand gibt Aufschluß über zu zahlende Beiträge: Es werden einem Bauern Beck aus Inching für Holz 900 fl., dem Apotheker Biechele

361 fl. 15 Kr., dem Apotheker Radler 461 fl. 19 Kr. und dem Eucharischen Krankenhaus 1 000 fl. geschuldet.

Der Armenpflegschaftsrat kommt bezüglich der Rückzahlung zu folgendem Schluß: Von den für 1856/57 schuldigen 1 000 Gulden sollen der Krankenhausverwaltung 400 fl. bezahlt werden, die 100 fl. für Alimentanten im gleichen Jahr sollen zu einem beträchtlichen Teil (alles, d. Verf.) erlassen werden. Zumal Kölnberger und Braun, beides Alimentanten, aus dem Krankenhaus entlassen worden sind, während andere Alimentanten im Krankenhaus Dienste verrichten. Der Bauer Beck erhält 300 fl., die beiden Apotheker je 100 fl. bezahlt.

Die am 13. November 1857 folgende Sitzung des Magistrates der Stadt Eichstätt gibt in einem Protokoll bekannt: Der Beitrag des Armenfonds für 1856/57 soll um 400 fl. gesenkt und die somit verbleibenden 600 fl. bezahlt werden. Die Schulden für die im Krankenhaus befindlichen Alimentanten sollen nicht erlassen werden.

In fortwährenden Schreiben des Krankenhausverwalters Geyer werden Außenstände des Armenfonds angemahnt, so zum Beispiel am 23.01.1858. Der Armenkassier Stenger verspricht, am 25.01.1858 baldige Ratenzahlungen von 100 fl. bis 200 fl. vorzunehmen.

Der Kassier der Armenpflege, Stenger, unternimmt am 26. Januar 1859 einen erneuten Versuch, seine Ausgaben zu verringern.[7] Nach seinen Angaben schuldet die Armenkasse den Apotheken für die Jahre 1856/57 und 1857/58 700 fl. 22 Kr. Da die Armenkasse dem Eucharischen Krankenhaus 1 000 fl. "Beitrag" bezahlt, so ist es nur gerecht, daß dieses auch die Apothekerrechnungen bezahlt.

Am 2. Februar 1859 setzt sich der Krankenhausverwalter Geyer in einem an den Magistrat gerichteten Schreiben mit dem "Soll und Haben" des Armenfonds auseinander. Von 1848 bis 1858 verbrachten die Armen und Alimentanten 46 810 Krankentage im Krankenhaus. Rechnet man für einen Tag, einschließlich aller Aufwendungen, nur 24 Kr., so kommt man auf die Summe von 18 724 fl., pro Jahr also auf 1 872 fl. Der Armenfonds zahlt jährlich 600 fl., die Alimentanten 150 fl., die Spitalstiftung 400 fl., die Siechhofstiftung 50 fl. und die Blatternhausstifung 50 fl. - also insgesamt 1 250 fl. Das ergibt eine Differenz von 622 fl. zur obengenannten Summe. Eine Medikamentenübernahme ist nur möglich, wenn der Beitrag auf 1 200 fl erhöht, die Zahlungen für 1857/58 von 500 fl. und 1858/59 von 400 fl. sofort erledigt werden.

Der Krankenhausverwalter Geyer warnt eindringlich davor, die Kosten zu übernehmen, um nicht in doppelter Hinsicht für das Armeninstitut bezahlen zu müssen. Am 13. Juli 1859 werden die Bürger Eichstätts in einem besonderen Artikel über ihre Rechte bezüglich der freien Arztwahl und den Bezug der Medikamente aufgeklärt.[8] Viele Dienstboten, heißt es hier, sind der Meinung, daß sie selbst wenn sie ihre Krankenhausbeiträge richtig bezahlt haben, die von einem praktischen Arzt verordneten Medikamente selbst bezahlen müssen oder daß sie ärztliche Hilfe nur beim Herrn Gerichtsarzt Dr. Barth suchen dürfen. Dies ist unrichtig. Es steht jedem Dienstboten, Gesellen etc. und jedem conscribierten Armen ganz frei, wo er ärztliche Hilfe suchen will.

Beispiele, wie eine Übersichtsabrechnung, die Jahre 1857/58 und 1858/59 betreffend, zeigen stets einen Schuldenstand der Armenkasse.[9] Nach genauer Auflistung

bleibt schließlich ein Schuldenstand von 724 fl. 25 Kr., den der Kassier Stenger mit Unterschrift bestätigen muß.

Während sich beim Armeninstitut die Mahnungen häufen, wird laut Beschluß Nr. 146 vom 1. Februar 1861 das am 9. Februar 1851 gefaßte Gesetz, die Beitragszahlung der Dienstboten betreffend, versuchsweise geändert. Da das Eucharische Krankenhaus in den vergangenen Jahren 3 000 fl. aus Renten gewinnen konnte, werden die in den Sommermonaten wöchentlich erhobenen 3 Kr. auf 2 Kr. reduziert.

Am 15. Oktober 1863 muß der Krankenhausverwalter die Armenpflege wiederum daran erinnern, daß für das Rechnungsjahr 1862/63 ein Schuldenstand von 550 fl. offensteht. Dieser kann wegen der Ausstattung des Krankenhauses mit einer Gasbeleuchtung und Winterfenstern im laufenden Geschäftsjahr nicht nachgelassen werden.

Wiederum klagte am 30. August 1866 der Verwalter des Krankenhauses Geyer, daß von den schuldigen 1 150 fl. erst 300 fl. bezahlt wurden. Besonders im laufenden Jahr wären wegen eines erfolgten Neubaues, den damit verbundenen Anschaffungen, den vielen Alimentanten eine pünktliche Zahlung besonders wichtig. Der neue Kassier Michael Völkl der Armenpflege bezieht im gleichen Monat 1866 Stellung zur Klage des Krankenhausverwalters. Er erwähnt, daß die Eucharische Stiftung ein Kapitalvermögen von 63 320 fl. und ein Gesamtvermögen von 98 000 fl. besitzt. Als Magistratsrat hat Völkl Einblick in die Vermögensverhältnisse obiger Stiftung. Er beweist dies durch eine klare Kostenaufrechnung: Nach dem Etatansatz betrug das Einkommen 1864/65 4 778 fl., in Wirklichkeit aber 8294 fl. 42 1/2 Kr. mehr. Die Ausgaben wurden jedoch um 1 207 fl. 51 Kr.

überschritten. Subtrahiert man diese von den Mehreinnahmen, verbleiben 2 308 fl. 50 1/2 Kr. Gewinn, trotz des Neubaues und den damit verbundenen Anschaffungen. Das Armeninstitut dagegen zahlt jährlich Sustentationen von 1 150 fl., die Alimentantin Regnat 36 fl., zusammen 1 186 fl. Auswärtige Kurkosten betragen 450 fl., Dr. Magdalener bekommt 25 fl. und Dr. Barth 50 fl. jährlich. Zusammen muß die Armenkasse 1 791 fl. bezahlen.

Die 400 fl. Nachlaß subtrahiert, verbleiben 1 391 fl. In diesem Zusammenhang stellt Völkl den Antrag, statt jährlich 1 000 fl. jetzt nur noch 500 fl. Beitrag zu bezahlen. Im Antwortschreiben von Bürgermeister Fehlner vom 31. August 1866 wird dem Armeninstitut vom Etatjahr 1865/66 an ein Beitrag von 500 fl. genehmigt; die 150 fl. für die Alimentanten jedoch bleiben bestehen. Aufgrund der ständigen Zahlungsschwierigkeiten beschließt der Magistrat von Eichstätt eine monatliche Ratenzahlung von 87 fl. 47 1/2 Kr für die Jahre 1868 und 1869. Dieser Betrag soll unmittelbar vom königlichen Rentamt an die Eucharische Krankenhausverwaltung ausbezahlt werden.[4]

Besonders zu vermerken ist noch, daß 1867 Domkapitular Math. Weinzierl der Krankenhaus-Kuratie 10 000 Gulden stiftete. Zu dieser Stiftung kamen bis 1902 noch 16 weitere hinzu.

Am 22. Dezember 1871 belief sich das Vermögen der Eucharischen Stiftung auf 99 917 fl. 44 Kr.[10]

Quellen

5.5 1 StAE Nr. 2196, Betreff: Errichtung des allgemeinen Krankenhauses u. f.

2 StAE Nr. 205 u. f.

3 StAE Nr. 2205, Vertrag mit Armenpflegschaftsrat und Dienstboteninstitut.

4 StAE Nr. 2205, Eichstätter, Wochenblatt Nr. 7, 12. Februar 1851.

5 StAE Eichstätter Wochenblatt Nr. 25, 23.6.1852.

6 StAE Nr. 2206, Beiträge und Kostenber. zum Eucharischen Krankenhaus, 1855-1858.

7 StAE Nr. 2207, Betr. Feststellung der Beiträge zum Krankenhaus, 1859-1868 u. folg.

8 StAE Nr. 2207 und folg.
Eichstätter Wochenblatt, Nr. 28, 13. Juli 1859, S. 110,
StAE Nr. 2207 und folg.

9 StAE Nr. 2207 und folg.

10 A. Wittig, Geschichte d. E. Krankenhauses, 1690, Eichstätter Volkszeitung, 1953.

5.6 Personal und Ärzte im neuen Eucharischen Krankenhaus

Am 15. Januar 1841 unterbreitete der Magistratsrat Nar dem Bürgermeister Elias Holl einen Vorschlag, der dann vor dem Magistrat und den Gemeindebevollmächtigten wiederholt wurde:[1]

I. Der Magistrat von Eichstätt übergibt die Krankenpflege im Eucharischen Krankenhaus an den Orden der Barmherzigen Schwestern.

II. Tausch der Häuser Lit. D. 382 - 383 und Lit. F. 24.

III. Die Kosten des neuen Krankenhauses werden von der Kommune Eichstätt getragen, die auch die Verwaltung der Gelder übernimmt.

IV. Die Kosten sollen durch die einzelnen Stiftungen gedeckt werden.

V. Es soll Eucharisches Krankenhaus genannt werden. Alle beigetretenen Institute unterwerfen sich der Krankenhausordnung.

VI. Der Vertrag zwischen Magistrat und dem Orden der Barmherzigen Schwestern ist auf drei Jahre befristet.

Die Leitung des Hauswesens im Krankenhaus ist dem Orden der Barmherzigen Schwestern von St. Vinzenz aus München übertragen worden.

Am 4. Mai 1841 wird zwischen dem Orden der Barmherzigen Schwestern des hl. Vincentius de Paul in München und dem Magistrat von Eichstätt folgender Vertrag geschlossen:[2]

I. Die Ordensoberen verpflichten sich, in das Städtische Krankenhaus zu Eichstätt vier Krankenschwestern zu senden. Diejenige, die das Hauswesen und die Rechnungen besorgt, erhält den Titel Oberin.

II. Sollten noch mehrere Institute dem Krankenhaus angeschlossen werden, müßte die Zahl der Schwestern erhöht werden.

III. Die Schwestern übernehmen die Pflege und Bedienung der Kranken aller Art. Ausnahme bilden jedoch die Wöchnerinnen und syphilitisch Kranke; diese zu pflegen, verbietet die Ordensregel.

IV. In gleicher Weise wird die Pflege der Pfründner und Waisenkinder beiderlei Geschlechts übernommen. Ferner wird für Ordnung und Reinlichkeit im Haus gesorgt.

V. Die Schwestern beaufsichtigen zwei männliche und zwei weibliche Dienstboten, die für grobe Arbeiten eingestellt wurden. Die Aufnahme und Entlassung jener muß der Stiftungsverwaltung mitgeteilt werden.

VI. Für die Bearbeitung der Gärten sollen jahreszeitlich Taglöhner oder arbeitsfähige Pfründner eingesetzt werden.

VII. Die Schwestern besorgen die Küche und die Wäsche des Krankenhauses.

VIII. Die Schwestern können ebenfalls ihre eigene Kleidung herstellen und ausbessern.

IX. Die innere Leitung des Krankenhauses wird allein der Oberin überlassen; es wird kein Hausmeister eingestellt.

X. Die Schwestern sind ermächtigt, alle Nahrungsmittel (Fleisch, Gemüse, Mehl, Brot usw.) wie auch die Vorräte (Holz, Schmalz, Öl, Kerzen) gegen Quittungen einzukaufen, wobei stets auf gute Qualität zu achten ist.

XI. Den Schwestern untersteht die Bearbeitung der Gärten und Felder. Ein- und Verkäufe müssen mit Rechnung belegt sein.

XII. Die Schwestern erhalten vom Beginn ihrer Tätigkeit im Krankenhaus 50 Gulden in monatlichen oder vierteljährlichen Raten gegen Quittung ausbezahlt. Über dieses Geld haben sie nur ihrem Orden Rechenschaft abzulegen.

XIII. Die Schwestern erhalten im gedachten Krankenhaus Verpflegung, Licht, Holz und Wäsche. Die Verpflegung soll wie in einem ordentlichen bürgerlichen Haushalt sein. Wegen ihrer schweren Arbeit erhalten sie täglich eine Maß Bier.

XIV. Die Oberin erhält ein Wohn- oder Arbeitszimmer mit Schreibtisch.

XV. Jede Schwester erhält ein Bett mit Bettwäsche, 6 Schäber, 3 Servietten, 6 Handtücher, 6 Tischtücher, eine Kommode und alle zusammen einen Schrank. Diese sollen kirschbaumartig angestrichen werden.

XVI. Zur Verrichtung der häuslichen Andacht und der heiligen Kommunion soll den Schwestern eine kleine Hauskapelle errichtet werden.

XVII. Im Krankheitsfall werden sie durch den Arzt verpflegt.

XVIII. Im Sterbefall ersucht der Orden um anständiges Begräbnis und einfachen Seelengottesdienst.

XIX. Den Ordensoberen steht es frei, die hiesigen Schwestern zu versetzen; sie sollen aber die freiwerdende Stelle wieder neu besetzen. Dies möge nur im Fall der Not angewendet werden.

XX. Sollten die Schwestern im Krankenhaus nicht nach den Regeln und Satzungen des Ordens leben können, so steht es den Ordensoberen in München frei, diese wieder abzuberufen.

XXI. Die Ordensoberen wie auch die Oberin werden gehalten, sich genau an die getroffene Vereinbarung zu halten und die Vorschriften zu beachten.

XXII. Sollte der Magistrat der Stadt Eichstätt den Orden der Barmherzigen Schwestern von dem Krankenhaus abberufen, so ist er gehalten, dies ein Jahr vorher bekannt zu geben. Den Schwestern ist der volle Jahresgehalt von 50 Gulden und ein weiteres Jahresgehalt zu bezahlen.

Die erste Oberin im neueröffneten Eucharischen Krankenhaus war Schwester M. Helena Kainz. Am 12. Dezem-

ber 1879 sind am Städtischen Krankenhaus in Eichstätt fünf Schwestern des Ordens des heiligen Vinzenz von Paul beschäftigt:[3]

a.) Die Oberin Nikola Schambeck
b.) Schwester Maria Inchen
c.) Schwester Liberatora Malter
d.) Schwester Maria Dessira Eger
e.) Schwester Agatha Hagenmüller

Die Oberschwester M. Nikola Schambeck verstarb am 07.02.1886 in Eichstätt. Als ihre Nachfolgerin und Leiterin der Schwestern und des Personals wurde von der Generaloberin, M. Spindiona Maier,[4] aus München bestimmt.

Die Leitung und Verwaltung des neuen Krankenhauses unterstehen unmittelbar dem Magistrat. Dieser ist jedoch durch den Verwalter und Chirurg vertreten, an den man sich zuerst wenden sollte. Der Verwalter des ehemaligen Eucharischen Krankenhauses Eichstätt Lit. D. 383, der Chirurg Bartholomä Mohr, wurde seines Postens enthoben. Er erhielt aus der Armenfonds-Eucharischen-Dienstboten-Stiftung eine jährliche Rente von 150 fl. nebst vier Klafter Fichtenholz aus der Spitalstiftung.

Weiterhin wurde beschlossen, Mohr als Chirurg im neuen Eucharischen Krankenhaus anzustellen und ihm dafür ein jährliches Gehalt von 150 fl. zu bezahlen. Die Enthebung als Krankenhausinspektor und die Anstellung als Chirurg im neuen Eucharischen Krankenhaus wird von Mohr am 9. Oktober 1841 bestätigt.

Verwalter für das Eucharische Krankenhaus war 1857/60 der kgl. Poststallmeister und Weingastgeber Magistratsrat Joseph Geyer; 1873 trat Magr. Vellhorn dessen Nachfolge an. Als erster Verwalter des Eucharischen Krankenhauses wurde der Magistratsrat Hayn nach 1848 aufgestellt. Nach einem Magistratsbeschluß vom 10. Juli 1841 wird dem praktischen Arzt Dr. Medicinae Herrn Adolph Mair die Funktion eines ordinierenden Arztes im Städtischen Eucharischen Krankenhaus auf Widerruf übertragen.

Adolph Mair wurde am 18. Mai 1812 in Bamberg geboren. Nach seiner Approbation 1833 in München war er zunächst als praktischer Arzt in Teißendorf und München, ab 23. August 1841 in eigener Praxis in Eichstätt tätig.[5] Ihm wird von der Eucharischen Stiftung ein jährliches Gehalt von 200 Gulden angewiesen. Dieses Geld kann in monatlichen Raten oder in Quartalen vom Verwalter Vellhorn abgeholt werden. Infolge dieses Beschlusses ist Dr. Mair die unmittelbare Leitung und Verantwortung des Institutes anvertraut worden.[6]

Dr. Mair besitzt das vollste Vertrauen, daß dieser dank seines Könnens und seines Ansehens das neuorganisierte Eucharische Krankenhaus zu einem ehrhaften Institut machen werde. Ferner werden Änderungsvorschläge die Einrichtung betreffend gerne entgegengenommen.

Am 2. Oktober 1841 wird die Urkunde für Dr. Mair ausgestellt und am 9. Oktober 1841, durch Recepisse bestätigt, an diesen ausgehändigt. Dr. Mair trat am 15.12.1841 sein Amt als Krankenhausarzt an, am 15.05.1851 legte er es aus Altersgründen nieder.

Sein Nachfolger wurde am 15.05.1851 Dr. Josef Magdalener. Nach einer Aufstellung vom 29.Oktober 1875 bekam der praktische Arzt Dr. Magdalener folgende Bezüge:[7]

a.) Als Krankenhausarzt am Eucharischen Krankenhaus erhält er jährlich 450 M., pro Quartal 112,50 M. Von den im Krankenhaus befindlichen Privatpatienten bekommt er täglich 35 Pf.; dies bedeutet jährlich etwa 200 M.

b.) Aus der Armenkasse für Armenpraxis erhält Dr. Magdalener jährlich 70 M.

c.) Für ärztliche Visitationen im Heilig-Geist-Spital bekommt er jährlich von der Spitalstiftung 86 M.

d.) Aus der Waisenhausstiftung für den ärztlichen Dienst im Waisenhaus betrug das jährliche Honorar 62 M.

Zusammengerechnet betrugen die Bezüge des Krankenhausarztes Dr. Magdalener pro Jahr 668 M.

Dr. Magdalener wurde am 9. November 1817 in Eichstätt geboren. Er war verheiratet und hatte zwei Kinder.[8] Josef Magdalener beendete im Mai 1840 sein Medizinstudium in München und promovierte im gleichen Jahr. Nach einer zweijährigen Assistententätigkeit in München ließ er sich als praktischer Arzt in Eichstätt nieder.

Vom kgl. Gerichtsarzt Dr. Barth wurde er 1861/62 in der Qualifikationsaufstellung wie folgt beurteilt: Die Kenntnisse, Gewandtheit, Fleiß und Tätigkeit ver-

dienen die Note "sehr gut". Sein schriftlicher Vortrag ist mit "gut", die Regierungstreue mit "vorzüglich", ebenso seine Moral, Kollegialität mit "vorzüglich" beurteilt.

In einer Beurteilung vom 16. Dezember 1874 vom Bezirksgerichtsarzt Dr. Schramm wird bezüglich des Charakters von Dr. Magdalener folgendes ausgesagt: Sein Benehmen, insbesondere der Umgang mit anderem ärztlichen Personal (Kollegen) ist befriedigend. Zu seinen Patienten, insbesondere zu den armen Kranken ist er aufrichtig und gut, wenn auch manchmal etwas barsch. Von den Krankenhausärzten dürfte er wohl der beste sein, die zur Zeit tätig sind. Er ist sehr sparsam.

Von der Kgl. Regierung erhielt er das Verdienstkreuz für die Behandlung verwundeter Soldaten 1870/71. Dr. Magdalener starb am 5. Januar 1886 in Eichstätt.

Bis zur Entscheidung der Gemeindebevollmächtigen gemäß Art. 85 Abs. 1 der Gemeindeverordnung war Dr. Karl Rug sen. vom 01.01.86 bis 31.01.86 Verweser und als praktischer Arzt am Eucharischen Krankenhaus tätig.

Am 21. Januar 1886 wird der praktische Arzt Dr. Franz Xaver Pickl mit 19 gegen 1 Stimme vom Gemeindekollegium als praktischer Arzt und Leiter des Krankenhauses vorgeschlagen. Dr. Xaver Pickl wurde am 20. Oktober 1855 in Eichstätt geboren, er war katholisch und verheiratet. Er bestand die ärztliche Prüfung am 16. März 1880 mit der Abschlußnote "sehr gut". Auf dem ärztlichen Approbationsschein wurde folgendes bestätigt: Nachdem Herr cand. med. Xaver Pickl aus Eichstätt die ärztliche

Prüfung vor der Kgl. Bayer. Examinationskommission zu Würzburg bestanden hat, wird ihm die "Approbation als Arzt im Gebiete des Deutschen Reiches nach § 29 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869" erteilt.

Seine Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst legte Dr. Xaver Pickl am 3. August 1883 mit der Gesamtnote "gut" ab. Ab Juli 1880 war Dr. Pickl praktischer Arzt in Beilngries. Im Dezember 1884 wechselte er als bezirksärztlicher Stellvertreter nach Monheim, wo er für den Stadtbezirk von Monheim als Leichenbeschauer tätig war.

Laut Sitzungsprotokoll Nr. 37 vom 22. Januar 1886 wird folgender Beschluß erteilt: Dem z. Z. in Monheim tätigen bezirksärztlichen Stellvertreter und praktischen Arzt Dr. Xaver Pickl wird widerruflich die Stelle als Krankenhausarzt am Städtischen Krankenhaus erteilt. Er erhält ein jährliches Honorar von 450 M. Für die Patienten auf eigene Rechnung erhält er pro Pflegetag 35 Pf. Die ärztliche Behandlung der Patienten vom Heilig-Geist-Spital wird widerruflich dem kgl. Landgerichtsarzt Dr. Adolf Schramm für 86 M. pro Jahr überlassen. Die Behandlung der Kranken im Waisenhaus übernimmt der praktische Arzt Dr. Georg Maul für jährlich 62 M.

Dr. F. Xaver Pickl war vom 01.02.1886 bis 31.12.1905 als leitender Krankenhausarzt in Eichstätt tätig.

Quellen

5.6 1 StAE Nr. 2198.
2 StAE Nr. 2197.
3 StAE Nr. 2199, S. 23.
4 StAE Nr. 2199, S. 29.
5 StAE Nr. 2038, Betrifft Qualifikation der Bezirksärzte.
6 StAE Nr. 2198, S. 18 und f.
7 StAE Nr. 2217, S. 2 und f.
8 StAE Nr. 2039, Tit. II, Qualif. v. Ärzten, 1859-1934.
9 StAE Nr. 2217, Hausarztstelle am Städt. Krankenhaus, 1885.
10 StAE Nr. 2040, Qualifikationstabellen u. f.

5.7 Versorgung der Patienten und die Krankenhausordnungen von 1842 und 1886

Die Verpflegung der Patienten, der Einkauf der Nahrungsmittel und die Vorratshaltung lagen im Eucharischen Krankenhaus in den Händen der Barmherzigen Schwestern des Ordens des hl. Vincentius de Paul. Die Rechnungen über die Ausgaben mußten dann dem Magistrat vorgelegt werden.

Die Art der Nahrung und die Menge wurden vom behandelnden Krankenhausarzt bestimmt. Man unterschied folgende Kategorien:

Für Diät wurden pro Tag 3 Kreuzer berechnet, für 1/4 Kost 9 Kreuzer, für 1/2 Kost 12 Kreuzer, für 3/4 Kost 15 Kreuzer und für 4/4 Kost pro Tag 18 Kreuzer.

Kaffee und sonstige feine Speisen wurden nur auf Verordnung des Arztes abgegeben. Die Fleischpreise wurden je nach Taxe um 1/2 Kr. vom Lieferanten billiger abgegeben.[1]

In einer Kostordnung vom 28. Januar 1858 war die Speisefolge des Eucharischen Krankenhauses folgendermaßen beschrieben:

Als Speisen erhielten die Kranken: Suppen, Gemüse-, Milch-, Mehl- und Obstspeisen sowie Fleisch und Brot. Die Morgensuppen waren: Brenn-, Wasser- und Fleischsuppen. Als Mittagsuppen wurden gereicht: Reis-, Grieß-, Eiergerst.-, geschnittene Nudel-, Fleckerl-, Kräuter- und Brotsuppen. Von den Abendsuppen wurde folgendes berichtet: Rollgerst-, Eiersuppe, Kartoffelsuppe und Pfanderlsuppe. Als vom Arzt verordnete Extrasuppen

wurden aufgeführt: Mehl-, Bier-, Eigelb-, Wein-, Milch-, Pflaum-, Reis- und Gerstenschleimsuppen.

Die Diätmahlzeiten im Eucharischen Krankenhaus bestanden aus einer Speisenfolge, nämlich morgens, mittags und abends 1/4 Quart animalischer Diätsuppe allein oder mit einer gebrühten Semmelschnitte. Bei der Viertelkost erhielt der Kranke morgens eine Portion Suppe, mittags entweder eingekochte Suppe oder Obstspeise und 3 Lot (= 52,5 g) Brot, abends eingekochte Suppe. Bei der halben Kost wurden dem Kranken morgens eine eingekochte Suppe, mittags eingekochte Suppe und 52,5 g Brot und 140 g Rindfleisch mit Sauce und Obstspeise, abends eine Portion Suppe mit 52,5 g Brot und einem Quart Bier.

Bei einer verordneten Dreiviertelkost konnte der Patient in seinem Speiseplan folgendes finden: Morgens eine Portion eingekochte Suppe, mittags entweder eingekochte Suppe und 140 g Ochsenfleisch oder eine Portion Gemüse und 140 g Brot, abends eingekochte Suppen, abwechselnd Mehl-, Milch-, Fleischspeisen oder wahlweise zwei weichgekochte Eier, dazu 52,5 g Brot und zwei Viertel Bier.

Die Vierviertelkost oder Normalkost bestand wahlweise aus folgenden Speisen: Morgens eine Portion eingekochte Suppe, mittags entweder eingekochte Suppe und 140 g Ochsenfleisch oder eine Portion Gemüse und 6 Lot (= 105 g Brot), abends eingekochte Suppe, abwechselnd Mehl-, Milch-, Fleischspeise mit größerer Portion und 105 g Brot sowie zwei Quart Bier (= 1/2 Liter).[2]

Von Kranken wurden laufend Beschwerden an den Magistrat geschickt wegen zu kleiner Portionen oder zu geringer

Mengen Brot; die Reklamationen wurden zwar registriert, es wurde aber nie etwas gegen diese Mißstände unternommen.[3]

Hausordnung für das Eucharische Krankenhaus

Am 8. Februar 1842 wurde vom Magistrat der Stadt Eichstätt die erste Hausordnung für das Eucharische Krankenhaus herausgegeben.[4] Die Schwestern erhielten den Auftrag, sie in allen Zimmern des Krankenhauses gut sichtbar auszuhängen. Den Patienten wurde aber angeraten, sie gründlich zu studieren.

Diese Ordnung war in verschiedene Teile gegliedert:

Die allgemeinen Aufnahmebedingungen:
In Paragraph 1 wird aufgeführt, welche Personen berechtigt sind, ins Eucharische Krankenhaus aufgenommen zu werden:

a.) Bürger der Stadt Eichstätt, ihre Frauen und ehelichen Kinder
b.) Männliche und weibliche Dienstboten
c.) Die conscribierten Armen
d.) Nicht conscribierte Arme, die der Armenpflegschaftsrat für hilfsbedürftig ausweist; Fremde, die in Eichstätt erkrankten und nicht nach Hause gebracht werden können
e.) Alle Patienten, die die Kosten selbst tragen wollen.

Paragraph 2 und 3 setzt sich mit den Aufnahmebedingungen auseinander. So mußte der Aufnahmeschein vom Spitalarzt unterzeichnet und vom Magistrat gegengezeichnet werden. Patienten wurden aufgenommen, wenn sie aus

Bürgerfamilien stammten und Heimatrecht in Eichstätt besaßen oder ein amtliches Zeugnis als Mitglied des Dienstboten-Institutes hatten. Außerdem hatten diejenigen ein Recht auf Aufnahme, die als Arme eine Beglaubigung des Armenpflegschaftsrates in Händen hatten oder der Magistrat ihnen eine Aufnahmebewilligung ausstellte. Bei lebensbedrohlichen Notfällen konnte der Einlaßschein nachgereicht werden.

In Paragraph 7 wurde jeder erwachsene, katholische Kranke darauf hingewiesen, daß er spätestens innerhalb von zwei Tagen nach Aufnahme, ob leicht oder schwer erkrankt, das Sakrament der Buße abzulegen hatte. Die Verwaltungsbehörde jedoch zwang niemanden dazu.

Verhaltensregeln während des Aufenthaltes:

In Paragraph 9 wurden dem Patienten Achtung und Folgsamkeit dem ärztlichen Personal und den Schwestern gegenüber sowie die Bewahrung von Ruhe und Ordnung im Institut nahegelegt. Ferner sollte sich jeder für Religionsbegriffe anderer Konfessionen kränkender Äußerungen und Anspielungen enthalten. Laut Paragraph 10 hatte der Patient den Arzt und die Ordensschwestern als seine Vorgesetzten zu betrachten.

Der Krankenhausarzt konnte nicht gewählt werden; man durfte jedoch die Zurateziehung eines Consilarius beantragen. Den Ordensschwestern war bezüglich der Pflege und Hausordnung absolut Folge zu leisten. Nach Paragraph 12 wurden die Morgen-, Abend- und Tischgebete vorgebetet und mußten von den Kranken nachgebetet werden. Andersgläubige hatten in Andacht und Ruhe zu verharren.

Paragraph 13, 14 und 31 beziehen sich auf die Krankenhauskost. Die Menge und Art der Nahrung wurden vom Arzt bestimmt. Andere und mitgebrachte Speisen durften nicht verzehrt werden. Es war nicht erlaubt, Speisen zu verkaufen, verschenken oder zu tauschen. Besuchern war es strengstens untersagt, Speisen und Getränke mitzubringen.

Bei Nichtbeachtung oder Übertretung der Hausordnung erfolgte nach Gutachten und Bestimmung des Arztes Kostabzug. Wurde die Ausgangserlaubnis mißachtet oder übertreten, erfolgte wiederum Kostabzug oder sogar Entlassung nach Paragraph 23.

Paragraph 15 bis 22 bestimmten, welche vom Arzt verordneten Regeln einzuhalten sind. Der Krankenhausarzt legte fest, wann das Bett, der Saal oder die Anstalt verlassen werden durfte, wann und wie lange ein Bad genommen, ob der Patient seine Spaziergänge in den Gängen des Hauses oder im Garten unternahm. Ferner wurde vorgeschrieben, daß männliche und weibliche Kranke bei den Rundgängen strikt getrennt blieben und von gleichgeschlechtlichen Dienstboten beaufsichtigt wurden. Nach Paragraph 24 durften Kranke außer Erbauungsschriften keine Bücher, am allerwenigsten unsittliche und irreligiöse lesen. Rauchen und Kartenspiel aller Art waren untersagt. Die Paragraphen 27 und 28 wiesen die Kranken darauf hin, daß im Krankenhaus äußerste Reinlichkeit zu herrschen hatte.

Der Paragraph 29 regelte eindeutig die Besuche im Krankenhaus. So haben Geistliche beider Konfessionen stets Zutritt, während die Leute aus der Stadt nur am Dienstag und Freitag von 2 bis 4 Uhr nachmittags die Kranken besuchen durften. Bei Beschwerden wurde nach

Paragraph 30 der Krankenhausarzt verständigt; er sollte den Klagen entweder nachgehen oder den Magistrat informieren.

Die Ordnung im Separatzimmer der Hausordnung

Die Paragraphen 33 bis 35 besagten, daß Bewohner dieser Zimmer dem Stande der Gebildeten angehörten und deshalb die Ruhe und Ordnung des Hauses nicht stören würden. Diese Patienten könnten ihre Lektüre frei wählen und den Garten nach Erlaubnis des Arztes besuchen.

Paragraph 36 und 37 erteilten Richtlinien bezüglich der Entlassung genesener Patienten. Danach durften diese nach Erhalt des Austrittsscheines von der diensthabenden Schwester nicht länger im Krankenhaus verweilen. Mitgebrachte Besitzgegenstände wurden zurückgegeben.

Nachdem Dr. Pickl die Leitung des Krankenhauses übernommen hatte, wurde am 7. Mai 1886 die Revidierte Hausordnung für das unter der Verwaltung des Magistrates stehende Eucharische Krankenhaus zu Eichstätt herausgegeben. Einige Punkte dieser neuen Hausordnung sind erwähnenswert.

So lesen wir unter Paragraph 1b, daß Angehörige einer gesetzlichen Krankenversicherung für eine gesetzlich bestimmte Zeit auf Rechnung der betreffenden Krankenversicherungskasse im Krankenhaus verweilen durften. Ferner konnten dürftige und hilflose Nichtbayern auf Rechnung des kgl. Staatsärars in das Eucharische Krankenhaus aufgenommen werden. Nach Paragraph 8 konnte das Sakrament der Buße freiwillig abgelegt werden. Es ist hervorzuheben, daß laut Paragraph 10 Kranke,

welche auf ihre Kosten in einem Separatzimmer untergebracht waren, sich einen anderen Arzt wählen konnten.

Revidirte Hausordnung

für das unter der Verwaltung des Magistrates stehende

Eucharische Krankenhaus zu Eichstätt.

I.

§ 1. In das allgemeine Eucharische Krankenhaus können aufgenommen werden:

a. die Bürger hiesiger Stadt, ihre Frauen und ehelichen Kinder a. f. Rechnung der Eucharischen Stiftung,

b. Angehörige einer Krankenversicherungs unter den gesetzlichen und durch Statut bestimmten Voraussetzungen, jedoch gesetzlich bestimmte Zeit auf Rechnung der betreffenden Krankenversicherungskasse,

c. Heimathsangehörige der Stadt Eichstätt, den Fall der Dürftigkeit und Hilfslosigkeit wie bei den zu a. erwähnten Personen vorausgesetzt, auf Rechnung der Armenkasse,

d. unter gleicher Voraussetzung Angehörige anderer Gemeinden auf Rechnung ihrer Heimatsgemeinde,

e. Fremdsassen unter derselben Voraussetzung auf Rechnung des k. Staatsärars,

f. außerdem auch Kranke, welche die Aufnahme nöthigen und die Kosten für ärztliche Behandlung und Verpflegung aus eigenen Mitteln zu bestreiten vermögen oder für welche sich zahlungsfähige Personen verbürgen.

§ 2. Ueber die Aufnahme entscheidet der Magistratsvorstand oder dessen Stellvertreter auf Grund ärztlichen Gutachtens und in dringenden Fällen auch ohne solches.

§ 3. In dringenden Fällen kann auch ohne vorgängige Verständigung des Magistratsvorstandes die Aufnahme stattfinden. Die Verständigung ist aber sobald als möglich anzubahnen.

§ 4. Die Aufnahme-Bewilligung erfolgt durch einen Aufnahme-Schein, welcher vom Magistrats Vorstande und vom Krankenhausarzte, in dringenden Fällen aber von Letzterem allein unterzeichnet wird.

§ 5. Bei der Aufnahme wird dem Kranken sofort ein bestimmtes Bett angewiesen.

Ersteres soll aber, ehe er sich in das Bett begiebt, sich mandhaft reinigen aber durch das Personal des Krankenhauses gereinigt werden. Ueberhaupt ist der allen Kranken fortwährend die größte Reinlichkeit sowohl in Bezug auf deren Körper als auf die Bett- und Wäschestücke zu beobachten.

§ 6. Jeder Kranke, welche auf ihre Kosten in einem Separatzimmer Verpflegung genießen, können sich einen anderen Arzt wählen.

Die Ordensschwestern, welche die Anwesungen des Arztes bezüglich der Krankenpflege und Behandlung zu genau zu befolgen haben, können deshalb von den Kranken Honorarien für ihre Verordnungen rücksichtlich der Krankenpflege und Beaufsichtigung verlangen.

§ 11. Während der ärztlichen Visitationen, sowie während der Vornahme religiöser Handlungen im Krankenzimmer oder in der Nähe derselben haben sich die Kranken ruhig zu verhalten.

§ 12. Bei der Abhaltung von Gebeten ist stets die größte Ruhe zu beobachten.

§ 13. Ueber die den Kranken zu reichende Kost erstellt eine eigene Hausordnung die betreffenden Bestimmungen.

Der Arzt hat jedoch anzuordnen, ob der Kranke die ganze, halbe oder Mittelkost bekommen soll.

§ 14. Der Kranke darf daher nur die ihm auf Ordination des Arztes zukommenden Speisen genießen; deshalb ist es den Kranken untersagt, ihre Speisen an Kranke oder an Andere zu vertauschen, zu verschenken oder zu verkaufen.

§ 16. Kein Kranker darf sein Bett ohne Erlaubniß des Arztes verlassen, sowie er auch nicht länger im Bette liegen bleiben darf, als es der Arzt erlaubt. Die Benützung eines anderen Bettes als des bezeichneten gänzlich untersagt.

§ 18. Ohne Erlaubniß des Arztes darf kein Kranker den Krankensaal verlassen. Diese Erlaubniß selbst aber wird mit Rücksicht der Entlassung aus der Anstalt nur dann gegeben, wenn der Kranke die Kapelle besuchen, ein Bad nehmen, in frischer Luft Erholung suchen oder einen Ausgang in die Stadt machen darf.

§ 17. Die Kranken haben auf dem Wege zur Kapelle und von da zum Krankensaale zurück die erforderliche Ruhe und Ordnung zu beobachten.

§ 18. Beim Gebrauch des Bades haben die Kranken sich von dem Gesuche direkt in das Badezimmer und nach gebrauchtem Bade ebenso wieder zurückzubegeben.

Der Gebrauch des Bades richtet sich in jeder Beziehung nach der ärztlichen Ordination.

§ 19. Nach Befinden des Arztes ist es dem Kranken gestattet, zur Erholung entweder in den bedeckten Gängen des Hauses oder im Garten Spaziergänge zu machen.

Den männlichen Kranken ist hiebei eine andere Zeit als den weiblichen zu bestimmen.

§ 20. Die männlichen Kranken sowohl als die weiblichen haben sich zu gleicher Zeit aus den Sälen an den Erholungsort und von da zurückzubegeben.

§ 21. Die Dauer solcher Erholungen hat der Arzt zu bestimmen.

Auch bei Rekonvaleszenten, welchen der Besuch des Gartens durch den Arzt gestattet worden kann, ist darauf zu setzen, daß die männlichen Kranken den Garten zu einer anderen Zeit als die weiblichen besuchen dürfen.

Die männlichen Kranken sind hiebei von einem eidmännlichen, die weiblichen von einem weiblichen Dienstboten des Krankenhauses zu begleiten, welche Begleiter gegen Verabung von Aufsicht überhaupt und insbesondere gegen Entlassung von Gewächsen und Früchten zu machen haben.

§ 22. Den Kranken dürfen es Strenge untersagt, Gewächse oder Früchte des Gartens auszureißen oder zu pflücken. Verfehlungen gegen dieses Verbot haben Entziehung der Erlaubniß zum Besuche des Gartens zur Folge.

§ 23. Nur in außerordentlichen Fällen kann den Kranken erlaubt werden, das Krankenhaus zu verlassen und in die Stadt zu gehen.

Diese Erlaubniß ist vom Krankenhausarzte schriftlich zu ertheilen und hiebei auf der Erlaubnißkarte die Zeit des Ausbleibens und der Rückkunft vorzutragen.

Diese Karte ist der diesthabenden Ordensschwester beim Ausgange und bei der Rückkehr vorzuzeigen.

Mißbrauch der ertheilten Erlaubniß kann durch Entsagung und im Falle der Zuwiderhandlung durch Entlassung geahndet werden.

§ 24. Das den Kranken viele Lesen von Büchern ist zur Zerstreuung nützlicher und vernünftiger Bücher entsprechend zu übernehmen.

§ 25. Das Tabakrauchen, Tabakkauen sowie das Karten-Spielen ist den Kranken nicht gestattet.

§ 26. Jene Kranken, deren körperliche Verhältnisse es gestatten, werden nach Abhabe des ärztlichen Gutachtens beschäftigt, sowerd es ohne Belästigung der anderen Kranken zulässig ist.

§ 27. Nachtlicht ist von den Kranken überhaupt und besonders bei dem Gebrauche der Nachtstühle und Bäder zu beobachten.

Wenn die Umstände es gestatten, haben sie jede Verunreinigung, welche von ihnen verschuldet wurde, selbst zu entfernen.

§ 28. Es ist Strenge untersagt, die Wände, Fußboden, Tische und sonstige Gerätschaften zu beschreiben, zu beschädigen oder zu verderben.

§ 29. In der Regel haben Besuche des Krankenhauses oder der Kranken nicht Statt.

Die Beschränkung des Krankenhauses kann nur mit Vorwissen des Herrn Chefarzt geschehen.

Eine Ausnahme findet jedoch Statt, wenn ihnen ärztlicher Seite oder der Hausordnung Entweite besitzt sind.

Insbesondere steht den Seelsorgern sämtlichen Confessionen die Besuch Kranken ihrer Confession zu jeder Zeit zu besuchen, sowie nicht minder es den Pflichtes, sich den Besuch seiner Seelsorger erbitten.

Die Kranken können jeden Dienstag und Sonntag 2—4 Uhr von Verwandten besucht werden. Die Besuchen sich jedoch zu entfernen, sobald hiezu Zeichen mit der Glocke gegeben wird.

§ 30. Rücksichtlich Besuchen von der Kranken sind dem Krankenhausarzte mit vorzutragen und von diesem abzustellen oder Umständen dem Magistrate zur Entschedung heim zu geben.

§ 31. Den Kranken ist die Bedeutung dieser Hausordnung zur Strengsten Pflicht gemacht.

§ 32. Gesetzliche Uebertretung der Hausordnung der Bestimmungen der §§ 9, 10, 12, 14, 15, 22, 23, 24 und 25 kann Gutachten und Bestimmung des Arztes mit ohne Bestraft werden.

III.

Ordnung der Separatzimmer.

§ 33. Für das im Krankenhause vorgesetzt Separatzimmer finden die vorstehenden Bestimmungen in Allgemeinen ihre Anwendung.

§ 34. Dagegen haben § 24 auf diese Kranken Anwendung. Dieselben Recht die Lektüre ohne Einschränkung abzulesen.

§ 35. Zur Besuch des Gartens steht Kranken der Separatzimmer nach Ermessen Arztes frei.

IV.

Von dem Austritt aus dem Krankenhause.

§ 36. Jenjenige Kranke, welcher aus Krankenhause entlassen wird, erhält einen Arzte unterschriebenen Austritts-Schein.

Nach Empfang dieses Scheines ist dem Kranken ein längeres Verweilen im Krankenhause gestattet.

Die von ihm etwa in das Krankenhaus gebrachten Effekten werden ihm bei der Entlassung gegen Empfangs-Schein zurückgegeben.

Eichstätt, den 7. Mai 1836.

Magistrat.

Die Revidierte Hausordnung vom 7. Mai 1886 gibt gewissen Aufschluß über die neue Krankenhausleitung durch Dr. Pickl.

Am 7. Mai 1886 wurde durch den neuen Krankenhausarzt Dr. Pickl veranlaßt, eine Revidierte Hausordnung für das Eucharische Krankenhaus zu Eichstätt herauszugeben.[6]

Quellen

5.7 1 StAE Nr. 2199, Betr. Kostregulation, 1857-1936.
2 StAE Nr. 2199 und folgende.
3 StAE Nr. 2199.
4 StAE Nr. 2207 für 1842 und StAE Nr. 2199 für 1866 und folgende.
5 StAE Nr. 2199.
6 StAE Nr. 2207.

6. Berichterstattung über das Eucharische Krankenhaus in Eichstätt

Ärztliche Jahresberichte:
Berichte über das Eucharische Krankenhaus hatte der jeweils leitende Krankenhausarzt nach Ablauf eines Kalenderjahres an den Stadtmagistrat von Eichstätt abzuliefern.
Berichtet wurde hauptsächlich über die Zahl der stationären Patienten, die Krankheitsformen, zahlenmäßiges Material und Heilungen, Besserungen, vergebliche Heilversuche und Sterbefälle. Die durchschnittliche Verweildauer war wegen der anfallenden Kosten von Interesse. Ferner wurden aus abrechnungtechnischen Gründen die einzelnen Institute, auf deren Rechnung die Kranken im Krankenhaus waren, aufgeführt und zwar nach Anzahl, Geschlecht und Verweildauer der Mitglieder. Zum anderen fügte der berichterstattende Arzt aus eigenem Interesse eine Reihe von Beobachtungen über Patienten, Krankheiten, allgemeine Beobachtungen und Bemerkungen über die im Krankenhaus herrschenden Bedingungen und Zustände hinzu.[1]

Der erste Jahresbericht erstreckte sich über den Zeitraum von 15. Dezember 1841 bis 31. Dezember 1842. Er wurde vom ersten Arzt am Eucharischen Krankenhaus, Dr. Adolf Mair, aufgestellt und dem Magistrat am 1. März 1843 übergeben.

6.1 Krankenhausberichte für die Jahre 1841 bis 1850 (Dr. Adolph Mair)

Krankenhausbericht für das Jahr 1841/42

Unter den allgemeinen Beobachtungen weist Dr. Mair darauf hin, daß das neue Krankenhaus im kurzen Zeitraum seines Bestehens bereits viel zur Linderung der Leiden der Kranken Eichstätts beigetragen hat. Die instrumentelle und medikamentöse Ausstattung des Hauses läßt nach seinen Worten nichts zu wünschen übrig. Die sorgsame Pflege aller Kranken ohne Ausnahme durch den Orden des hl. Vinzenz der Barmherzigen Schwestern wird besonders gelobt. Es wird von der zweckmäßigen Einrichtung der Räume, der großen Reinlichkeit und der guten Krankenhauskost berichtet. Lobend erwähnt wird ebenfalls die Arbeit des Verwalters und Stadtrates Vellhorn. In der Kürze der Zeit des Bestehens kann sich das Eucharische Krankenhaus mit jeder anderen Einrichtung dieser Art messen.

Dies alles war nur durch die sorgsame und großmütige Tätigkeit (für Eichstätts Wohl) des stets besorgten hohen Magistrats Eichstätts möglich. Im Zeitraum vom 15. Dezember 1841 bis 31. Dezember 1842 wurden im Krankenhaus 267 Personen behandelt; davon waren 137 männlich und 130 weiblich, verstorben sind im Krankenhaus 16 Patienten.

Die Kranken verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Institute:

a.) Eucharische Stiftung:	6 männliche 20 weibliche	> 26 Kranke

b.) Armenfonds:	15 männliche 33 weibliche	> 48 Kranke
c.) Dienstboten-Institut:	91 männliche 93 weibliche	>184 Kranke

Für Verpflegung und ärztliche Betreuung mußten aufgewendet werden:

a.) Eucharische Stiftung	263 Gulden 30 Kreuzer
b.) Armenfonds	558 Gulden
c.) Dienstboten-Institut	2 178 Gulden 30 Kreuzer
insgesamt	3 000 Gulden

Vom Armenfonds wurden jedoch nur 500 Gulden und vom Dienstboten-Institut 1 000 Gulden bezahlt.

Folgende Krankheiten wurden vom 15. Dezember 1841 bis 31. Dezember 1842 behandelt

a.) MEDIZIN:	Herzwassersucht	3
	Kropfgeschwulst	1
	Marasmus	1
	Vollblutigkeit	1
	Entzündungen versch. Art.	58
	Nervenfieber	4
	Faulfieber	1
	Blutflüsse versch. Art	10
	Entartung der Brust und des Unterleibes	52
	Rheumatischer Formenkreis und Ausschläge des Rotlaufs	61
	Flechten	8
	Krätze	21
	Scropheln	4
	Schwindsuchten	25
	Wassersuchten	10
	Blutkrankheiten	23
	Gicht	19
	Hämorrhoiden	4
	Verhärtungen	11
	Nervenkrankheiten	39
	Syphilis	17
	Geisteskrankheiten	6
	Summe	379 Patienten

b.) CHIRURGIE:	Entzündungen	21
	Eiterungen	14
	Geschwüre	17
	Verhärtungen	8
	Wunden u. Brüche	22
	fremde Körper	2
	Summe	84

c.) AUGENHEILKUNDE:	Entzündungen der verschiedensten Gebilde des Auges	22
	Gesichtsfehler	15
	Summe	37

Von 28 Operationen wurden alle mit Erfolg durchgeführt, und zwar:

kleinere Operationen	13
Unterbindung eines Schwammgewächses	1
Ausrottung von Balggeschwülsten	2
Amputation des Armes	1
Amputation im Gelenk des Mittelhandknochens des Daumens	1
im Mittelfußgelenk der großen Zehe	1
Schieloperation an 3 Personen	4 Mal
Staroperation an 4 Personen	5 Mal

Krankenhausbericht für das Jahr 1843 (19. Januar 1844)
Die Zahl der behandelten 251 Kranken setzt sich wie folgt zusammen:

			Verpflegungstage	
a.) Dienstboten-Institut	144 Kranke	2342	16	pro Pers.
b.) Armenfonds	44 Kranke	1694	38	pro Pers.
c.) Eucharische Stiftung	15 Kranke	863	57	pro Pers.
d.) Fremde	32 Kranke	496	16	pro Pers.

		Verpflegungstage	
e.) auf eigene Rechnung	6 Kranke		
f.) Studenten	10 Kranke	233	23,3 pro Pers.
	251 Kranke	5058	

Die vorherrschenden Krankheitssymptome waren katarrhalisch-gastritischer Art sowie chronische Erkrankungen. Auffallend ist weiterhin die große Anzahl an Geisteskrankheiten. Der Wunsch nach ein bis zwei gesondert gesicherten Krankenzimmern für Geisteskranke wird ausgesprochen. Ihre Umgebung muß durch bessere Sicherung vor den Geisteskranken geschützt werden. Jeglicher Besuch von Angehörigen soll bei den Geisteskranken unbedingt verboten werden, da sich ihr Zustand danach jedesmal verschlechterte. Von 251 Kranken wurden 235 geheilt, und 16 Patienten sind verstorben.

Die Krankheiten der 16 Verstorbenen teilten sich auf:

		Alter
Lungensucht	5 Personen	(24, 40, 48, 60, 62)
Lungenentzündung	2 Personen	(53, 60)
Wassersucht	2 Personen	(52, 75)
Marasmus	2 Personen	(41, 87)
Lungenlähmung	1 Person	(76)
Nervenfieber	1 Person	(27)
Magenkrebs	1 Person	(62)
eingeklemmter Bruch	1 Person	(62)
Rückenmarksschwindsucht	1 Person	(59)

Für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1843 teilten sich die Krankheiten wie folgt auf:

a.) MEDIZIN:	Herzkrankheiten	4
	Marasmus	4
	Entzündungen	18
	Nervenfieber	2
	Blutgüsse	2
	Brust- und Unterleibs-Katarrhfieber	42
	Rheumatismen, Gliederkrankheiten	14
	Rotlauf	1
	Flechte	2
	Krätze	26
	Lungensucht	12
	Wassersucht	14
	Bleichsucht und Amenorrhö	7
	Gicht	12
	Hämorrhoiden	4
	Leberverhärtung	2
	Magenkrebs	1
	Nervenkrankheiten	17
	Syphilis	11
	Geisteskrankheiten	8
		203

b.) CHIRURGIE:	Entzündungen	10
	Eiterung chronischer Art	11
	Geschwüre	12
	Knochenbrüche und Luxationen	6
	Hernie mit Einklemmung	2
	Wunden	2
	Augenentzündung	2
	Starkrankheit	3
		251

Jahresbericht 1844 des Eucharischen Krankenhauses

Im Jahr 1844 wurden 224 Kranke in die Anstalt aufgenommen und ärztlich behandelt. Die Summe der Aufenthaltstage beträgt 5 414.

a.) Euch. Stiftung	31 Kranke	1027 Tage	33 p. Person
b.) Armenfonds	50 Kranke	1783 Tage	35 p. Person
c.) Dienstboten-Inst.	100 Kranke	1918 Tage	19 p. Person
d.) eigene Rechnung	4 Kranke	195 Tage	49 p. Person
e.) fremde Rechnung	3 Kranke	473 Tage	157 p. Person
f.) Studenten	2 Kranke	18 Tage	9 p. Person

Von diesen 224 Kranken wurden 200 Kranke geheilt entlassen, 6 Kranke gebessert entlassen, und 18 Kranke starben.

Verstorben sind infolge

Lungenschleimsucht	7
Bauchwassersucht	1
Brustwassersucht	3
Eiterung	1
Nervenfieber	1
Darmbrand	2
Marasmus	3
	18 Personen.

Auf das noch einzurichtende Zimmer für Geisteskranke wird von Dr. Mair speziell hingewiesen.

Innere Krankheiten:

Herzkrankheiten	3
Marasmus	5
Entzündung der Brustorgane	14
Entzündung der Bauchorgane	4
Entzündung des Kopfes	2
Entzündung des Zahnes	3
Nervenfieber	5

Gallenfieber	15
Wechselfieber	4
Katarrh der Brust	8
Katarrh des Bauches	20
Blutungen	1
Rheuma	9
Rotlauf	4
Flechten	2
Krätze	30
Lungensucht	8
Wassersucht der Brust	8
Wassersucht des Bauches	2
Bleichsucht	2
Gicht	6
Hämorrhoiden	1
Leberverhärtung	3
Nervenkrankheiten	8
Syphilis	14
Geisteskrankheiten	7
	188

Äußere Krankheiten:	
Entzündungen	12
Eiterungen	6
Geschwüre	5
Verhärtungen	1
Blutschwamm	1
Blutungen der Weichteile	4
Knochenbrüche	7
	36

Krankenhausbericht für das Jahr 1844/45 (10. Oktober 1844 bis 10. Oktober 1845)

Dieser Jahresbericht wurde erstmals von Dr. Mair tabellarisch aufgestellt.
Nach Monaten verteilte sich die Aufnahme ins Eucharische Krankenhaus folgendermaßen:

1844:	
Oktober	14 Patienten
November	15 Patienten
Dezember	18 Patienten
1845:	
Januar	22 Patienten
Februar	28 Patienten
März	26 Patienten
April	23 Patienten
Mai	24 Patienten
Juni	27 Patienten
Juli	17 Patienten
August	10 Patienten
September	10 Patienten

Vom Jahr 1843/44 gingen 8 Patienten auf das Jahr 1844/45 über. Intern wurden 180 und chirurgisch 54 Patienten behandelt, insgesamt also 234 Personen. Vorherrschende Krankheitsbilder waren Entzündungen, Katarrhe und chronische "Affektionen". Die Zahl der Sterbefälle gegenüber dem Vorjahr nahm um 12,5 % ab.

Todesursachen waren:

Lungensucht	4
Gehirnerweichung	2
Darmentzündung	1
Bauchwassersucht	1
Lungenentzündung	1
Schlagfluß	1

Tuberkulose	1
Krebs	1
Brand	1
Knochenzerschmetterung	1

Krankenhausbericht für das Jahr 1845/46

Die Gesamtzahl der Kranken blieb dem Vorjahr gegenüber mit 234 Personen gleich. Die mittlere Aufenthaltsdauer pro Patient lag bei 21 Tagen. Infektionen und Entzündungen sowie die Erkrankungen der Digestionsorgane hoben sich zahlenmäßig deutlich von den übrigen Krankheitsbildern ab. Bei der Mortalität war eine leichte Zunahme festzustellen.
Eine Zusammenstellung der Krankenzahlen nach Monaten ergab folgendes:
Von 1844/45 sind fünf Patienten auf das neue Rechnungsjahr übergegangen.

1845:	
Oktober	21
November	18
Dezember	16
1846:	
Januar	25
Februar	30
März	17
April	15
Mai	12
Juni	21
Juli	27
August	15
September	12

Folgende Krankheiten führten zum Tode der Patienten:

Syphilis	1; 61 Jahre
Krebs der Gebärmutter	1; 76 Jahre
Tuberkelschwindsucht	1; 22 Jahre
Hirnblutung / Apoplexis	2; 42, 77 Jahre
Wassersucht	3; 67, 54, 65 Jahre
Tuberculosis acuta	2; 24, 42 Jahre
Marasmus	1; 70 Jahre
Lungenschwindsucht	4; 45, 45, 47, 36 Jahre

Krankenhausbericht für das Jahr 1846/47

Im Etatjahr 1846/47 wurden am Eucharischen Krankenhaus 250 Kranke behandelt. Acht Patienten gingen vom Jahre 1845/46 über, 14 blieben am Ende des Rechnungsjahres 1846/47 in Behandlung. Auf dem Gebiet der internen Medizin wurden 197, auf dem der Chirurgie 44 und der Augenheilkunde 9 Patienten behandelt. Bei den größeren Operationen wurden die Entfernung einer sakromen Geschwulst in der vorderen Halsgegend, die Einrichtung einer veralteten Hüftgelenkluxation, nebst der Behandlung einer eingeklemmten Hernie erwähnt. Die Krankheiten der Verstorbenen wurden wie folgt angegeben:

Bauchwassersucht	5 Kranke
Allgemeine Wassersucht	2 Kranke
Lungensucht	2 Kranke
Altersbrand Gangrän	2 Kranke
Schlagadererweiterung	1 Kranker
Schwindsucht	1 Kranker
Marasmus	3 Kranke
Krebs	2 Kranke
Lungenentzündung	1 Kranker

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer war etwa 22 Tage, die kürzeste 2 Tage, die längste, mit Ausnahme der Alimentantin Monika Hahn (365 Tage), war 104 Tage.

Krankenhausbericht für das Jahr 1847/48

Die Zahl der neuaufgenommenen Patienten für 1847/48 betrug 314, folglich ergaben sich mit den 14 verbliebenen vom Vorjahr insgesamt 328 Kranke. Das bedeutet eine Zunahme von 31,2 %. Womit der gute Ruf des Krankenhauses bewiesen sei. Der längste Aufenthalt war 366, der kürzeste zwei und der durchschnittliche Aufenthalt im Krankenhaus 23 Tage. In der internen Medizin wurden 281, in der Chirurgie 43 und der Augenheilkunde fünf Patienten behandelt. Die Zahl der Todesfälle belief sich auf 24, das sind 7,3 % aller Patienten.

Ursachen:

Manie (Wahnsinn)	1; 44 Jahre
Febris nevosa (Nerbenfieber)	2; 41 und 56 Jahre
Schußwunde	2; 28 und 31 Jahre
Wassersucht	5; 60, 63, 70, 36, 50 Jahre
Schenkelbruch (Marasmus)	1; 83 Jahre
Lungensucht	7; 34, 26, 52, 68, 34, 36, 43 Jahre
Leberverhärtung	1; 54 Jahre
Schleimfieber	1; 24 Jahre
Marasmus	1; 82 Jahre
Syphilis	1; 36 Jahre
Herzfehler	1; 52 Jahre
Gastricismus	1; 85 Jahre

Krankenhausbericht für das Jahr 1848/49

Vom Vorjahr verblieben sieben Kranke; neue Erkrankungen traten 1848/49 274 auf, somit waren im obengenannten Etatjahr 281 Kranke in Behandlung. Die Zahl der gesamten Aufenthaltstage betrug 3 741, das Mittel der Aufenthaltstage 20. Innere Krankheiten wurden 119, in

der Chirurgie 41 und in der Augenheilkunde sieben Kranke behandelt.
In Berichten über operative Chirurgie wurde besonders hervorgehoben:

a.) die operative Entfernung der Mandibula wegen Krebs, Patient nach einigen Tagen gestorben;
b.) Amputation am Fuß des Patienten; starb nach Heilung des Stumpfes an Lungenentzündung;
c.) Spaltung eines tiefen Abszesses im Schlund.

Die Art der Todesfälle und Alter der Kranken:

Schenkelfraktur mit Muskelriß beidseitig	1; 43 Jahre
Knochenfraktur und Marasmus	1; 53 Jahre
Wassersucht	1; 67 Jahre
Schleimfieber	1; 17 Jahre
Nervenkrankheit, Tatanus	1; 30 Jahre
Lungenschwindsucht	5; 68, 61, 64, 37, 41 Jahre
Asthma	1; 50 Jahre
Tuberkulose	2; 22, 14 Jahre
Krebs, Leber- und Brustdrüse	2; 32, 34 Jahre
Marasmus	2; 78, 54 Jahre
Herzfehler	2; 62, 20 Jahre
Blutkrankheit	1; 52 Jahre
Apoplexie	1; 48 Jahre
Bauchwassersucht	1; 66 Jahre

Krankenhausbericht für das Jahr 1849/50

Im Jahre 1849/50 wurde Eichstätt vom nervösen Schleimfieber und von den Blattern epidemisch heimgesucht.
Die Patientenzahl erreichte mit 324 ihren Höchststand innerhalb der vergangenen acht Jahre. Von den 19 Todes-

fällen waren die meisten unheilbar, andere verschlimmerten sich so schnell, daß die ärztliche Kunst versagte; zumindest konnte jenen Patienten ein schmerzfreies Ende bereitet werden.

Die insgesamt 324 Kranken gliederten sich in 187 Männer und 137 Frauen auf; die Summe der Verpflegungstage für alle Kranken betrug 7 239, das heißt, ein Kranker befand sich durchschnittlich 22,3 Tage im Krankenhaus. Aus dem Jahr 1848/49 gingen fünf Kranke in das neue Rechnungsjahr über, 319 wurden neu aufgenommen. Geheilt wurden 295 Patienten, ungeheilt entlassen zwei und verstorben sind 19 Kranke; das bedeutet eine Abnahme der Zahl der Sterbefälle gegenüber dem Vorjahr um 18,18 %.
Die Mortalitätstabelle zeichnet sich wie folgt aus:

Marasmus	3; 60, 68, 68 Jahre
Krebs	1; 47 Jahre
Phthisis	2; 68, 41 Jahre
Wassersucht	1; ?
Gangrän	1; 71 Jahre
Schleimfieber	2; 18, 20 Jahre
Blattern	2; 25, 26 Jahre
Bauchwassersucht	1; 30 Jahre
Verbrennung	1; 19 Jahre
Reiswassersucht	2; 33 Jahre
Blattern	2; 45, 26 Jahre
Lungenentzündung	1; 47 Jahre
Lungensucht	2; 62, 44 Jahre
Scharlach	1; 14 Jahre

In der internen Medizin wurden insgesamt 279 Kranke behandelt.Auffallend hoch war die Zahl der Infektionskrankheiten, Entzündungen und der Blattern. Chirurgisch wurden 40 Patienten behandelt; hervorgehoben wurde hier die Entfernung eines Gebärmutterpolypen. In der Augenheilkunde wurden fünf Patienten behandelt.

Quelle 6. und 6.1

1 StAE Nr. 2201 und folgende.

6.2 Tabellarische Zusammenstellung 1841 bis 1850

Innere Medizin

Jahresberichte des Krankenhausarztes Dr. Adolph Mair 1841-1850

Quelle: StAE Nr. 2201

Innere Medizin	1841/ 1842	1843	1844	1844/ 1845	1845/ 1846	1846/ 1847	1847/ 1848	1848/ 1849	1848/ 1850
Herzkrankh.	3	4	3	7	4	2	4	3	2
Marasmus	1	4	5	-	3	5	2	5	3
Entzündung	58	18	23	24	10	15	23	24	23
Kropfgesch.	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Vollblütigk.	4	-	-	-	-	-	-	-	1
Apoplexie									
Infektionen	157	44	52	51	34	9	28	22	16
Blutflüsse brechen	10	2	1	3	-	7	4	6	1
Rheuma	40	14	9	11	3	12	18	17	16
Rotlauf	21	1	4	5	6	5	2	-	4
Flechte	8	2	2	2	1	1	3	-	-
Krätze	21	26	30	31	30	27	43	51	37
Blutkrankh.	23	-	-	5	-	-	-	10	-
Gicht	19	12	6	5	6	6	17	7	11
Hämorrhoiden	4	4	1	3	2	1	5	1	4
Krebs	11	3	3	3	3	5	5	3	2
Nervenkrankh.	39	17	8	5	6	10	11	5	6
Syphilis	17	11	14	6	11	9	18	15	20
Scropheln	4	-	-	-	-	-	-	-	-
Tuberkulose	25	19	10	9	21	16	25	10	11
Nierenerkr.	10	14	10	3	11	9	6	4	5
Geisteskr.	6	8	7	4	3	4	6	5	3
Rückenmarkerkr.	-	-	-	2	-	-	-	-	-
Gastritis	-	-	-	-	28	39	43	30	35
Thrombose	-	-	-	-	2	-	-	-	3
Magenblutung	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Gebärmutter-blutung	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Gelbsucht	-	-	-	-	1	-	-	1	1
Wechselfieber	-	-	-	-	-	14	13	7	5
Gesichtsrose	-	-	-	-	-	-	4	7	-
Röteln	-	-	-	-	-	-	2	-	-
Blattern	-	-	-	-	-	-	-	-	30
Scharlach	-	-	-	-	-	-	-	-	3
Schleimfieber	-	-	-	-	-	-	-	-	21
Gastr. Fieb.	-	-	-	-	-	-	-	-	16

Jahresbericht des Krankenhausarztes Dr. Adolph Mair 1841-1850
Quelle: StAE Nr. 2201

	1841/ 1842	1843	1844	1844/ 1845	1845/ 1846	1846/ 1847	1847/ 1848	1848/ 1849	1849/ 1850
Anzahl der Kranken	267	251	224	234	234	250	328	281	324
Männer	167	-	-	138	142	161	201	179	187
Frauen	169	-	-	196	92	89	127	102	137
gestorben	16	16	18	14	15	19	24	22	19
geheilt entlassen	-	235	200	221	218	205	298	250	295
gebessert	-	-	6	7	-	10	5	2	-

	Pat.	Pat.	Pat.	Pat.	Pat.	Pat.	Pat.	Pat.	Pat.
Dienst-In.	124	144	100	111	110	101	173	135	194
Armenfonds	48	44	50	62	61	60	73	42	44
Euch. Stift.	26	15	31	15	18	42	33	29	28
Fremde	-	32	3	25	30	37	49	67	40
Studenten	-	10	2	9	7	5	-	-	13
Eigene Rechn.	-	6	4	10	8	5	-	8	-
Mittl. Aufenthalt in Tagen					22				

Chirurgie
Jahresberichte des Krankenhausarztes Dr. Adolph Mair 1841-1850
Quelle: StAE Nr. 2201

Chirurgie	1841/ 1842	1843	1844	1844/ 1845	1845/ 1846	1846/ 1847	1847/ 1848	1848/ 1849	1849/ 1850
Entzündungen	21	10	12	18	2	29	12	5	6
Eiterungen	14	11	6	5	5	9	9	13	7
Geschwüre	17	12	5	8	10	13	5	8	9
Verhärtungen	8	-	1	1	-	-	-	-	3
Wunden und Brüche	22	6	6	13	6	-	13	10	4
Fremdkörper	2	-	-	-	-	-	-	-	1
Hernie	-	2	-	1	-	1	-	-	-
Wunden	-	2	4	-	-	-	-	-	-
Blutschw.	-	-	1	-	-	-	-	-	-
Gehirnersch.	-	-	-	1	1	4	-	1	5
Gangrän	-	-	-	-	-	2	-	-	-
Luxation d. Gelenks	-	-	-	-	-	1	3	4	1
Unfall	-	-	-	-	-	-	-	-	4
Augenheilkunde									
Entz. d. Aug.	22	2	-	2	6	5	4	3	2
Gesichtsfeh.	15	-	-	5	-	1	1	2	3
Starkrankh.	-	3	2	-	1	3	1	2	-
Operationen									
Kleinere Oper.	13	-	-	-	-	-	-	-	-
Unterb. e. Schwanger.	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Balggeschwül.	2	-	-	-	-	-	-	-	-
Amputation des Armes	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Amputation des Daumens	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Amputation der Zehe	1	-	-	-	-	-	-	-	-

6.3 Krankenhaus-Jahresberichte von 1871 bis 1884 von Dr. Josef Magdalener

(Quelle: StAE Nr. 2202)

Die Jahresberichte vom Eucharischen Krankenhaus von Krankenhausarzt Dr. Josef Magdalener waren im Zeitraum von 1871 bis 1884 nur in tabellarischer Form ohne Kommentar des Arztes angelegt worden. Hierbei fällt auf, daß Dr. Magdalener während seiner gesamten Zeit im Krankenhaus nur das Nötigste zu Papier brachte. Deshalb sind von dieser Seite keine Arzt- und Situationsberichte aus dem Krankenhaus zu finden.

Insgesamt befanden sich im Zeitraum von 1871 bis 1884 4 357 Kranke im Eucharischen Krankenhaus, dies entspricht einer Jahresdurchschnittszahl von 311 Patienten. Davon wurde der weitaus größte Teil intern behandelt, nämlich 2 827 Patienten, im Jahresschnitt also 202 Personen oder 65 % aller Patienten. Eine chirurgische Behandlung erfuhren 1 004 Personen, das sind wiederum durschschnittlich 72 Patienten im Jahr oder 23 % aller Patienten. Operiert wurden im obengenannten Zeitraum 203 Personen, also 15 Patienten pro Jahr oder 4,7 % aller Patienten. Syphilis hatten insgesamt 78 Patienten oder 1,8 % aller Kranken. Jährlich wurden rund 5 Patienten mit Syphilis behandelt. 3 265 von den 4 357 Personen wurden im gesamten Zeitraum als geheilt entlassen, das entspricht einem jährlichen Durchschnitt von 233 Patienten oder 75 % aller Patienten. Verstorben sind insgesamt 367 Kranke, pro Jahr durchschnittlich 26 oder von allen Patienten 8,4 %.

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1850/51

Quelle: StAE Nr. 2201

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	8	17	25	142	1291	1433	18	76	57
Armenfonds	23	22	45	742	1349	2091	32	61	46
Dienstboten-Inst.	79	73	152	1305	1499	2804	16	20	18
Eigene Rechnung	15	2	17	255	22	277	17	11	16
Fremde Gemeinden	9	3	12	84	126	210	9	42	17
Studenten	8	-	8	136	-	136	17	-	17
Summe gesamt	142	117	259	3291	4674	7965	23	40	31

Der Durchschnitt der Aufenthaltstage war 31 Tage.

Vom Jahr 1849/50 wurden auf 1850/51 übernommen: 10 Kranke

Im Jahr 1850/51 wurden aufgenommen: 249 Kranke

In das Jahr 1851/52 gingen über: 12 Kranke

Gestorben: 13 Kranke

Gebessert: 3 Kranke

Ungeheilt: 2 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1851/52

Quelle: StAE Nr. 2201, Eichstätter Wochenblatt Nr. 49, 08.12.1852

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	12	16	28	330	958	1288	27	60	46
Armenfonds	39	29	68	912	1172	2084	23	40	31
Dienstboten-Inst.	81	109	190	1396	1582	2978	17	14	15
Eigene Rechnung	3	5	8	155	841	996	51	168	124
Fremde Gemeinden	21	6	27	1396	1582	2978	66	263	110
Studenten	17	-	17	298	-	-	17	-	17
Alimentanten	3	2	5	428	560	988	143	230	197
Summe gesamt	176	167	343	3786	5175	8961	21	31	26

Vom Jahr 1850/51 wurden auf 1851/52 übernommen: 12 Kranke
Aufgenommen wurden im Jahr 1851/52: 259 Kranke
In das Jahr 1852/53 gingen über: 22 Kranke
Gestorben sind: 22 Kranke
Geheilt: 306 Kranke
Gebessert: 14 Kranke
Ungeheilt: 1 Kranker

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1852/53

Quelle: StAE Nr. 2201, Eichstätter Wochenblatt Nr. 48, 30.11.1853.

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	7	7	14	606	611	1217	87	87	87
Armenfonds	47	41	98	1356	2282	3638	29	56	37
Dienstboten-Inst.	88	89	177	1320	1690	3010	15	19	17
Eigene Rechnung	3	5	8	116	75	191	39	15	23
Fremde Gemeinden	18	3	21	184	197	381	10	65	18
Studenten	25	-	25	230	-	230	9	-	9
Alimentanten	3	2	5	39	19	58	13	8	7
Summe gesamt	191	147	338	3851	4874	8725	20	33	26

Summe der Kranken: 354 Kranke
Vom vergangenen Jahr: 22 Kranke

Gestorben: 18 Kranke
Geheilt: 319 Kranke
Gebessert: 15 Kranke
Ungeheilt: 2 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1853/54

Quelle: StAE Nr. 2201, Eichstätter Wochenblatt, Nr. 42, 18.10.1854.

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	18	26	44	510	468	978	28	18	22
Armenfonds	54	64	118	1940	941	2881	36	15	24
Dienstboten-Inst.	97	82	179	1550	1569	3119	16	19	17
Eigene Rechnung	3	1	4	90	108	198	30	108	50
Fremde Gemeinden	6	8	14	80	88	168	13	11	12
Studenten	18	-	18	246	-	246	14	-	14
Alimentanten	2	4	6	895	909	1804	447	227	301
Summe gesamt	198	185	383	5311	4083	9394	27	22	25

Summe der Kranken: 383
Gestorben: 18 Kranke
Geheilt: 359 Kranke
Gebessert: 5 Kranke
Ungeheilt: 1 Kranker

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1854/55

Quelle: StAE Nr. 2201, Eichstätter Wochenblatt Nr.46, 14.11.1855.

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	5	9	14	220	624	844	44	69	60
Armenfonds	71	49	120	1760	1732	3492	25	35	29
Dienstboten-Inst.	89	81	190	1255	1370	2625	14	17	14
Eigene Rechnung	2	4	6	44	364	408	22	91	68
Fremde Gemeinden	17	5	22	185	104	289	11	21	13
Studenten	11	-	11	151	-	151	14	-	14
Alimentanten	1	5	6	365	1585	1950	365	317	325
Summe gesamt	196	153	349	3980	5779	9759	20	37	28

Vom Jahr 1853/54 gingen 15 Kranke über.
Im Jahr 1854/55 wurden 334 Kranke aufgenommen.

Summe der Kranken:	349	
Gestorben:	15	Kranke
Geheilt:	329	Kranke
Gebessert:	5	Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1855/56

Quelle: StAE Nr. 2201

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	11	17	28	670	900	1570	61	52	56
Armenfonds	54	39	93	1881	1661	3542	35	43	38
Dienstboten-Inst.	72	78	190	1218	1609	2827	17	21	15
Eigene Rechnung	3	2	5	187	338	525	62	169	105
Fremde Gemeinden	8	1	9	122	77	199	15	77	22
Studenten	11	-	11	111	-	111	10	-	10
Alimentanten	1	3	4	366	395	1261	366	132	315
Summe gesamt	166	134	300	4555	5480	10035	27	41	33

Summe der Kranken: 300
Gestorben: 33 Kranke
Geheilt: 261 Kranke
Gebessert: 6 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1856/57

Quelle: StAE Nr. 2201

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	9	13	22	234	801	1035	26	62	47
Armenfonds	39	23	62	1117	560	1677	29	24	27
Dienstboten-Inst.	60	55	115	716	1039	1755	17	19	15
Eigene Rechnung	9	1	10	259	9	268	29	9	26
Fremde Gemeinden	3	1	4	37	5	42	12	5	9
Studenten	7	-	7	181	-	181	26	-	26
Alimentanten	3	4	7	1095	1430	2525	365	357	360
Summe gesamt	130	97	227	3639	3844	7483	28	40	33

Summe der Kranken 227
Gestorben: 23 Kranke
Geheilt: 199 Kranke
Gebessert: 5 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1857/58

Quelle: StAE Nr. 2201

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	6	15	21	402	1307	1709	67	87	81
Armenfonds	21	35	56	975	864	1836	46	25	33
Dienstboten-Inst.	66	48	114	798	997	1795	12	21	16
Eigene Rechnung	2	2	4	9	58	65	5	24	16
Fremde Gemeinden	8	2	10	169	52	221	21	26	22
Studenten	5	-	5	234	-	234	47	-	47
Alimentanten	2	3	5	730	1095	1825	365	365	365
Summe gesamt	110	105	215	3317	5373	7688	30	51	36

Summe der Kranken: 210
Gestorben: 23 Kranke
Geheilt: 183 Kranke
Gebessert: 3 Kranke
Ungeheilt: 1 Kranker

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1858/59

Quelle: StAE Nr. 2202

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungs-tage			Durchschnittl. Verpflegungs-tage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	3	6	9	122	948	1070	41	158	119
Armenfonds	29	32	61	1070	906	1976	37	28	32
Dienstboten-Inst.	66	59	125	871	778	1649	13	13	13
Eigene Rechnung	10	1	11	307	69	376	31	69	34
Fremde Gemeinden	7	3	10	179	53	232	26	18	23
Studenten	3	-	3	37	-	37	12	-	12
Alimentanten	3	3	6	767	1095	1862	255	365	310
Summe gesamt	121	104	225	3353	3849	7202	277	370	32

Vom Rechnungsjahr 1857/58 gingen 4 Patienten über in 1858/59.

Summe der Kranken: 219

Gestorben: 19 Kranke

Geheilt: 196 Kranke

Gebessert: 4 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1859/60

Quelle: StAE Nr. 2202.

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	3	9	12	616	831	1447	205	92	120
Armenfonds	23	41	64	1131	951	2082	49	23	33
Dienstboten-Inst.	59	64	123	946	977	1923	16	15	15
Eigene Rechnung	4	2	6	28	47	75	7	23	12
Fremde Gemeinden	3	10	13	210	242	452	70	45	35
Studenten	6	-	6	108	-	108	18	-	18
Alimentanten	3	4	7	989	477	1446	329	119	209
Summe gesamt	101	130	231	4028	3525	7553	40	27	33

Summe der Kranken: 231
Gestorben: 21 Kranke
Geheilt: 209 Kranke
Gebessert: 2 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1861

Quelle: StAE Nr. 2202

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	5	3	8	453	1048	1501	31	349	187
Armenfonds	26	29	55	750	1936	2686	29	67	49
Dienstboten-Inst.	56	37	93	901	456	1357	16	12	15
Eigene Rechnung	4	5	9	150	274	424	36	55	47
Fremde Gemeinden	15	1	16	473	25	498	32	25	31
Studenten	11	-	11	98	-	98	9	-	9
Alimentanten	2	2	4	730	528	1258	365	264	314
Summe gesamt	119	77	196	2744	4267	7822	23	55	48

Summe der Kranken: 196
Gestorben: 22 Kranke
Geheilt: 173 Kranke
Gebessert: 2 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1861/62

Quelle: StAE Nr. 2202.

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	6	5	11	554	569	1150	92	114	105
Armenfonds	38	20	58	780	953	1733	21	48	30
Dienstboten-Inst.	56	25	81	935	807	1732	17	32	21
Eigene Rechnung	2	1	3	48	18	66	24	18	22
Fremde Gemeinden	4	1	5	66	31	97	17	31	19
Studenten	3	-	3	42	-	42	14	-	14
Alimentanten	2	2	4	730	730	1460	365	365	365
Summe gesamt	111	54	165	3155	3108	6280	28	56	38

Summe der Kranken: 165
Gestorben: 11 Kranke
Geheilt: 156 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1862/63

Quelle: StAE Nr. 2202.

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	10	11	21	896	1550	2446	87	140	116
Armenfonds	42	22	64	974	912	1885	23	41	29
Dienstboten-Inst.	71	35	106	1347	639	1986	19	18	18
Eigene Rechnung	4	-	4	47	-	47	12	-	12
Fremde Gemeinden	11	3	14	302	62	364	27	21	26
Studenten	3	-	3	42	-	42	14	-	14
Alimentanten	3	1	4	715	365	1080	238	365	278
Summe gesamt	144	72	216	4322	3527	7850	30	48	36

Summe der Kranken: 216
Gestorben: 15 Kranke
Geheilt: 201 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1863/64

Quelle: StAE Nr. 2202.

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	10	7	17	578	898	1476	58	128	86
Armenfonds	43	34	77	1184	1831	3015	27	54	39
Dienstboten-Inst.	64	56	120	845	993	1838	13	18	15
Eigene Rechnung	2	2	4	59	217	276	29	108	69
Fremde Gemeinden	24	3	27	339	54	393	14	18	16
Studenten	7	-	7	63	-	63	9	-	9
Alimentanten	4	2	6	730	1460	2190	182	730	365
Summe gesamt	154	104	258	3798	5453	9251	24	52	36

Summe der Kranken: 258
Gestorben: 24 Kranke
Gebessert: 4 Kranke
Geheilt: 224 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1864/65

Quelle: StAE Nr. 2202

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungs-tage			Durchschnittl. Verpflegungs-tage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	9	7	16	498	903	1391	55	129	87
Armenfonds	42	48	90	1678	1460	3138	40	30	35
Dienstboten-Inst.	52	40	92	1050	1121	2171	20	28	24
Eigene Rechnung	7	1	8	122	27	149	17	27	19
Fremde Gemeinden	15	5	20	173	178	351	11	36	18
Studenten	4	-	4	48	-	48	12	-	12
Alimentanten	4	3	7	1202	1095	2297	300	365	328
Summe gesamt	133	104	237	4771	4784	9545	35	46	40

Summe der Kranken: 237
Gestorben: 26 Kranke
Geheilt: 201 Kranke
Gebessert: 3 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1865/66

Quelle: StAE Nr. 2202

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungs-tage			Durchschnittl. Verpflegungs-tage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	6	10	16	602	824	1426	100	82	89
Armenfonds	60	38	98	1242	1218	2460	20	32	25
Dienstboten-Inst.	30	42	72	2311	1114	3425	77	27	48
Eigene Rechnung	9	5	14	92	85	177	10	17	13
Fremde Gemeinden	17	-	17	171	-	171	10	-	10
Studenten	5	-	5	63	-	63	12	-	12
Alimentanten	7	4	11	1062	1460	2522	151	365	229
Soldaten	132	-	132	1330	-	1330	10	-	10
Summe gesamt	266	99	365	6873	4701	11575	26	47	32

Im Jahr 1865/66 wurden 132 Soldaten zur ärztlichen Versorgung in das Eucharische Krankenhaus aufgenommen.

Summe der Kranken: 365
Gestorben: 21 Kranke
Geheilt: 335 Kranke
Gebessert: 9 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1866/67

Quelle: StAE Ne. 2202.

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungs-tage			Durchschnittl. Verpflegungs-tage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	15	11	26	1415	478	1893	94	43	73
Armenfonds	56	54	110	1793	1186	2979	32	22	27
Dienstboten-Inst.	53	98	151	1383	1970	3353	26	20	22
Eigene Rechnung	7	1	8	121	17	138	17	17	17
Fremde Gemeinden	33	2	35	330	145	475	10	72	14
Studenten	8	-	8	128	-	128	16	-	16
Alimentanten	4	5	9	1460	1825	3285	365	365	365
Eisenbahner	57	4	61	454	29	483	8	7	8
Summe gesamt	181	175	408	7084	5250	12734	39	30	31

Im Rechnungsjahr 1866/67 wurden 61 Eisenbahner und Angehörige in das Eucharische Krankenhaus aufgenommen.

Summe der Kranken: 408
Gebessert: 8 Kranke
Geheilt: 380 Kranke
Gestorben: 20 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1868

Quelle: StAE Nr. 2202

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	7	9	16	64	213	277	7	24	17
Armenfonds	46	40	86	522	1114	1639	11	28	19
Dienstboten-Inst.	109	79	188	1401	877	2278	13	11	12
Eigene Rechnung	20	1	21	259	3	226	13	3	11
Fremde Gemeinden	20	6	26	246	99	345	12	17	13
Studenten	6	6	12	1779	2196	3975	296	366	331
Alimentanten	2	-	2	11	-	11	5	-	5
Eisenbahner	444	30	474	5890	231	6121	13	7	13
Summe gesamt	654	171	825	8872	4733	14908	14	28	18

Im Rechnungsjahr 1868 wurden 444 Eisenbahner und 30 Eisenbahnangehörige in das Eucharische Krankenhaus aufgenommen.

Summe der Kranken: 825
Gestorben: 39 Kranke
Geheilt: 767 Kranke
Gebessert: 19 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1869

Quelle: StAE Nr. 2202.

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	8	3	11	275	209	544	34	67	49
Armenfonds	27	18	45	721	1180	1901	27	66	42
Dienstboten-Inst.	81	56	137	794	949	1743	10	17	13
Eigene Rechnung	22	2	24	268	18	286	12	9	12
Fremde Gemeinden	32	2	34	530	22	552	17	11	16
Studenten	1	-	1	7	-	7	7	-	7
Alimentanten	5	7	12	1130	2343	3473	226	334	289
Eisenbahner	353	28	381	5022	472	5494	14	17	14
Summe gesamt	529	116	645	6906	5193	14000	13	44	22

Im Rechnungsjahr 1869 wurden 353 Eisenbahner und 28 Angehörige in das Eucharische Krankenhaus aufgenommen.

Summe der Kranken: 645
Geheilt: 558 Kranke
Gestorben: 30 Kranke
Gebessert: 21 Kranke

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses Dr. Josef Magdalener 1870

Quelle: StAE Nr. 2202.

Institut	Zahl der Kranken			Zahl der Verpflegungstage			Durchschnittl. Verpflegungstage		
	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.	männl.	weibl.	Summe aus männl. u. weibl.
Euchar. Stiftung	8	6	14	403	79	482	50	13	34
Armenfonds	33	27	60	1380	2737	4117	42	101	68
Dienstboten-Inst.	53	58	111	982	788	1770	19	14	16
Eigene Rechnung	20	3	23	379	93	472	19	31	21
Fremde Gemeinden	24	3	27	523	58	581	22	19	21
Studenten	29	-	29	190	-	190	6	-	6
Alimentanten	4	6	10	996	1891	2887	249	315	289
Eisenbahner	56	2	58	1304	26	1330	23	13	22
Soldaten d. h. G.	80	-	80	845	-	845	11	-	11
Soldaten v. F. z.	89	-	89	870	-	870	10	-	10
Summe gesamt	396	105	501	7872	5672	13544	20	54	27

Im Jahr 1870 wurden 58 Eisenbahner, 80 Soldaten der hiesigen Garnision und 89 Soldaten, die vom Feld zurückgekehrt waren, im Eucharischen Krankenhaus aufgenommen. Für Krankenhausverpflegung wurden insgesamt von der Krankenhausverwaltung 4166 Gulden bezahlt, pro Kopf wurden 3,5 Gulden 18 Kreuzer ausgegeben.

Summe der Kranken: 501
Gestorben: 37
Geheilt: 406
Gebessert: 58

Tabelle nach den Jahresberichten von Dr. Magdalener 1872 - 1884
Quelle: StAE Nr. 2202

Patienten in den Jahren		1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884
Zahl der Kranken	m	188	181	153	167	144	124	172	261	251	298	269	247	242	231
	w	74	96	62	73	74	62	121	127	152	115	121	112	117	123
intern	m	112	144	93	126	98	79	103	137	109	180	153	150	132	143
	w	43	68	48	59	61	44	90	111	113	63	104	76	97	91
chirur. Behandl.	m	41	30	47	35	42	40	38	67	71	57	67	65	80	75
	w	12	20	11	12	11	16	28	11	34	13	13	26	14	28
Syphilis	m	6 7	3 5	1 1	- 2	1 3	-	7 8	3 6	2 6	2 7	4 6	5 12	2 9	2 5
	w	1	2	-	2	2	1	1	3	4	5	2	7	5	3
Krätzen chr. Haut.	m	15	4	12	6	3	5	24	54	69	59	45	27	28	11
	w	3	6	3	-	-	1	2	2	1	4	5	3	1	1
genesen	m	166	139	109	132	107	106	154	234	228	274	240	212	209	195
	w	58	56	37	43	56	34	98	106	109	80	91	73	80	88
gebessert	m	-	3	2	3	3	4	-	-	-	-	-	2	-	-
	w	-	5	1	1	2	2	-	-	-	-	-	1	-	-
gestorben	m	14	26	30	22	16	4	7	16	8	8	14	13	14	10
	w	10	12	5	11	9	5	13	14	15	16	10	16	15	14

Patienten in den Jahren		1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884
ungeheilt	m	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	w	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
in Behandl.	m	8	12	12	10	18	10	11	11	18	16	15	20	19	26
verblieben	w	16	21	19	18	7	21	10	7	28	19	23	22	22	21
Operation.	m	10	-	10	12	14	8	6	10	9	12	12	10	6	8
	w	4	2	6	4	4	6	5	8	5	9	8	4	5	6
in Behandl.	m	14	12	12	12	9	18	16	11	14	18	16	15	20	19
v. Vorjahr	w	15	14	21	19	20	7	14	10	16	28	19	23	22	22
neue Zu-	m	174	169	141	155	135	106	166	250	237	280	253	232	222	212
gänge	w	59	82	41	54	54	55	107	117	126	87	105	89	95	101
Durchschn. Krankheit		37	31	29	25	16	28	26	28	28	29	35	20	30	28

Gesamtzahl der im Eucharischen Krankenhaus verstorbenen Patienten von 1841 bis 1885
Quelle: StAE Nr. 2201 (von 1841 bis 1850, Dr. Mair)
StAE Nr. 2202 (von 1851 bis 1884, Dr. Magdalener)

Patienten	1841/ 42	43	44	44/ 45	45/ 46	46/ 47	47/ 48	48/ 49	49/ 50	50/ 51	51/ 52	52/ 53	53/ 54	54/ 55	55/ 56	56/ 57	57/ 58	58/ 59	59/ 60	60/ 61	62/ 63	63/ 64	64/ 65	65/ 66	66/ 67	68	69	70/ 71
gesamt	267	251	224	234	234	250	328	281	319	259	343	354	383	349	300	227	210	219	231	196	216	252	237	365	408	825	645	501
gestorben	16	16	18	14	15	19	24	22	19	13	22	18	18	15	33	23	23	19	21	22	15	24	26	21	20	39	30	37
geheilt	-	-	200	221	218	205	298	250	295	236	306	319	359	329	261	199	183	196	209	173	101	224	201	335	380	767	558	406
gebessert	-	-	6	7	-	10	5	2	295	3	14	15	5	5	6	5	3	4	2	2	-	4	3	9	8	19	21	58
ungeheilt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	1	2	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Gesamtzahl der im Eucharischen Krankenhaus verstorbenen Patienten von 1872 bis 1884
Quelle: StAE Nr. 2202, Dr. Magdalener

Patienten	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884
gesamt	262	217	215	240	218	293	388	403	413	390	359	359	254
gestorben	24	38	35	33	25	22	30	24	24	24	29	29	24
geheilt	238	195	145	175	163	252	340	337	354	331	285	289	283
gebessert	-	8	3	4	5	-	-	-	-	-	-	-	-
ungeheilt	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

6.4 Jahressanitätsberichte des kgl. Gerichtsarztes Dr. Lutz, das Städtische Krankenhaus betreffend

(Quelle: StAN Kd. 1932, Tit. V, Nr. 512)

Ein dem Jahresbericht 1882 von Dr. Josef Magdalener ergänzender Bericht konnte dem Jahressanitätsbericht des Gerichtsarztes Dr. Lutz entnommen werden. Dieser schreibt über die Sanitätsanstalten Eichstätts, das Städtische Krankenhaus betreffend, folgendes: Das Städtische Krankenhaus hat eine günstige und gesunde Lage; es ist räumlich zweckmäßig aufgeteilt, durch separate Räume für Epidemien gut geeignet. Die Kranken werden von fünf Schwestern des Ordens hl. Vincentius de Paul aus München versorgt. Diese verrichten ihre Arbeit gewissenhaft. Es herrscht überall große Reinlichkeit, die Kost ist nahrhaft und gut.

Der Krankenhausarzt Dr. Josef Magdalener erhielt 400 Mark jährlich und 35 Pfennig pro auswärtigen Kranken täglich. Die therapeutische Behandlung ließ manches zu wünschen übrig. Dr. Magdalener genoß das Vertrauen der Eichstätter. Er ist mit den meisten befreundet (Anm. Dr. Lutz). Alle wissenschaftlichen Neuerungen, wie zum Beispiel Trichinen und Pilzbildung, die sich auf Krankheiten auswirken, waren für ihn Schwindel und Unsinn. "Wolle man mit der neuen Pilzlehre sympathisieren, so müßte man statt genius rheumat und catarrhalis jetzt sagen: Rheumatische und catarrhalische Pilze infizieren unsere Umgebung."

Die Kranken wurden stets nach demselben Schema behandelt: erst ausräumen, den Leib freimachen für die neue Behandlung. Die Standardbehandlung eines an Krätze erkrankten Patienten dauerte 6 Tage, er wurde mit Sap. vicid. eingerieben. Die Kosten einer solchen Behandlung im Krankenhaus waren z. B.: 6 Tage Verpflegung

à 2 M. 35 Pf. plus 4 Tiegel Sap. vicid. (je 100 Gramm = 600 Gramm) zu 2 M. 80 Pf. ergab einen Gesamtbetrag von 16 Mark 90 Pfennig.
Das Krankenhaus besaß 1882 60 Betten. Epidemische Krankheiten traten von Januar bis Dezember 1882 auf. Ein Fall von Typhus, 18 Fälle von Diphtherie und M. croup sowie ein Erkrankungsfall im Juli von Keuchhusten.
Die anderen Krankheiten verteilten sich wie folgt:

Infektionen	91 Personen
Krankheiten der Konstitution	24 Personen
Neubildungen	13 Personen
Syphilis	14 Personen
Geisteskrankheiten	7 Personen
Krankheiten des Gehirns	3 Personen
Krankheiten der Atmungsorgane	20 Personen
Kreislauf	3 Personen
Verdauungsorgane	15 Personen
Harn- und Geschlechtskrankheiten	2 Personen
Krätze	26 Personen
Hautkrankheiten	41 Personen
Verletzungen	35 Personen
übrige Krankheiten	78 Personen

Im Sanitätsbericht 1883, das Eucharische Krankenhaus betreffend, ergänzte der Gerichtsarzt Dr. Lutz folgendes:

Nachdem das Krankenhausgebäude um den Seitenflügel mit einem Kostenaufwand von 13 500 Mark erweitert wurde, verfügte es im Parterre über zwei Badezimmer und einen Raum für Dampfbäder. Im ersten Stock wurden ein weiteres Krankenzimmer und zwei Zimmer für Geisteskranke nebst einem Wärterzimmer eingerichtet. Das

Haus verfügte 1883 über 70 Betten.

Die Verpflegungskosten betrugen pro Kranken 2 Mark 50 Pfennig. Dr. Magdalener erhielt pro Jahr 450 Mark und täglich 35 Pfg. pro auswärtigen Patienten.

Die im Krankenhaus liegenden Studenten beschwerten sich über die rücksichtslose Behandlung durch Dr. Magdalener. Eine Vertragskündigung und Verlegung ins Distriktskrankenhaus wurde von der Leitung der Lehrerbildungsanstalt in Erwägung gezogen.
An Krankheiten wurden im Jahr 1883 behandelt:

Infektionskrankheiten	85 Personen
Krankheiten der Konstitution	7 Personen
Neubildungen	4 Personen
Syphilis	3 Personen
Geisteskrankheiten	18 Personen
Krankheiten des Gehirns	22 Personen
Krankheiten der Armungsorgane	33 Personen
Kreislauf	3 Personen
Verdauungsorgane	12 Personen
Harn- und Geschlechtskrankh.	3 Personen
Krätze	34 Personen
Hautkrankheiten	46 Personen
Bewegungsorgane	7 Personen
Verletzungen	26 Personen
übrige Krankheiten	2 Personen

Im Sanitätsbericht von Dr. Lutz, das Jahr 1884 betreffend, ist über das Städtische Krankenhaus folgendes zu entnehmen:

Es standen im Krankenhaus 80 Betten zur Verfügung. Behandelt wurden 182 Orts- und 172 Kreisangehörige sowie 32 Patienten aus anderen Regierungsbezirken.

Die fünf Ordensschwestern wurden der herrschenden Reinlichkeit und der guten Speisen wegen gelobt. Dr. Magdalener erlitt im Dezember 1884 einen leichten apoplektischen Anfall mit Parese des rechten Armes und Beines. Folglich wurde seine Schrift schwer lesbar, er übte die Praxis jedoch weiter aus.

Ein Wechsel des Krankenhausarztes wurde ins Auge gefaßt, der unbezahlte Armenarzt Dr. Rug sollte die Nachfolge antreten. Er würde die Kranken rücksichtsvoller und nach neuerer Wissenschaft behandeln (Anm. Dr. Lutz).
folgende Krankheiten wurden behandelt:

Akute Infektionskrankheiten	1 101 Personen
Krankheiten der Konstitution	34 Personen
Gonorrhö	2 Personen
Syphilis	3 Personen
Geisteskrankheiten	16 Personen
Erkrankungen des Gehirns	13 Personen
Kreislauf	4 Personen
Verdauungsorgane	41 Personen
Krätze	19 Personen
Hautkrankheiten	45 Personen
Verletzungen	26 Personen

Krankenhausjahresbericht 1885

Die Bettenzahl betrug 100. Am 1. Januar 1885 wurden 47 Patienten übernommen, neu kamen 387 Kranke hinzu. Geheilt wurden davon 215, gebessert 46, und ungeheilt verblieben 114. 31 Patienten verstarben im Krankenhaus. Das Mittel der Aufenthaltstage betrag 38 Tage. Die Patientenzahl setzte sich wie folgt zusammen: 167 Orts- und 103 Kreisangehörige, 118 kamen aus anderen

Regierungsbezirken, und 46 waren nicht aus Bayern. Dem Sanitätsbericht von Dr. Lutz, das Jahr 1885 betreffend, kann außerdem entnommen werden: Die Schwestern des Ordens des hl. Vincentius de Paul wurden wegen ihrer gewissenhaften Reinlichkeit, umsichtigen Pflege, dem großen Gemüsegarten, der eine abwechslungsreiche und nahrhafte Kost garantierte, sehr gelobt. Trotz einer chronischen Encephalitis leitet Dr. Magdalener weiterhin das Krankenhaus. An seinem therapeutischen Behandlungsschema hat sich nichts geändert.

Folgende Krankheiten wurden 1885 aufgeführt:

Akute Infektionskrankheiten	165 Personen
Krankheiten der Konstitution	9 Personen
Neubildungen	2 Personen
Gonorrhö	3 Personen
Geisteskrankheiten	16 Personen
Syphilis	8 Personen
Krankheiten des Gehirns	9 Personen
Atmungsorgane	57 Personen
Kreislauf	6 Personen
Verdauungsorgane	29 Personen
Harn- und Geschlechtskrankh.	7 Personen
Krätze	10 Personen
Hautkrankheiten	30 Personen
Krankheiten der Bewegungsorgane	11 Personen
Verletzungen	61 Personen
übrige Krankheiten	14 Personen

6.5 Jahresberichte für das Eucharische Krankenhaus (Dr. Franz Xaver Pickl)

(Quelle: StAN Kd. 1932, Tit. V, Nr. 512)

Krankenhausjahresbericht für das Eucharische Krankenhaus 1886; Krankenhausarzt Dr. Franz Xaver Pickl.

Die Zahl der Betten betrug 100. Insgesamt wurden 406 Patienten behandelt, 263 Kranke konnten geheilt werden, gebessert hatte sich das Leiden bei 74 Insassen, gestorben sind 25 Kranke. Von den Verpflegten stammten 154 aus Eichstätt, 136 aus dem Kreis, 81 aus anderen Bezirken und 35 Patienten waren nicht aus Bayern. Im Durchschnitt waren die Patienten 35,8 Tage im Krankenhaus.

Folgende Krankheiten wurden hauptsächlich behandelt:

Akute Infektionskrankheiten	54 Personen
Krankheiten der Konstitution	25 Personen
Neubildungen	2 Personen
Syphilis	3 Personen
Nervenkrankheiten	20 Personen
Krankheiten der Atmungsorgane	66 Personen
Kreislauf	14 Personen
Harn- und Geschlechtskrankh.	6 Personen
Krätze	9 Personen
Hautkrankheiten	44 Personen
Erkrankung der Bewegungsorgane	31 Personen
Verletzungen	48 Personen
Übrige Krankheiten	7 Personen

Verstorben sind 1886 6,15 % aller Patienten.

Im Sanitätsbericht von 1886 berichtete Dr. Lutz bezüglich des Städtischen Krankenhauses folgendes:

Am 5. Januar 1886 verstarb der Krankenhausarzt Dr. Josef Magdalener. Der praktische Arzt Dr. Rug wurde als kommissarischer Leiter des Krankenhauses von Bürgermeister Schneider eingesetzt. Die streng katholischen Magistratsmitglieder und das Gemeindekollegium waren jedoch der Meinung, daß nur ein strenggläubiger Katholik den Posten des Krankenhausarztes bekommen könne. Deshalb wurde der bisherige bezirksärztliche Stellvertreter in Monheim, Dr. Franz Xaver Pickl, ab 1.Februar 1886 als Krankenhausarzt verpflichtet. Dr. Pickl wurde als freundlicher, strebsamer Kollege charakterisiert, der die Kranken rationell und human nach den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft behandelte.

Die Zahl der Krankenschwestern von hl. Vincentius de Paul aus München wurde mit sechs angegeben. Ihnen wurde hinsichtlich Reinlichkeit, Kost und Zustand der Wäsche ein Lob ausgesprochen. Im Parterre des Krankenhauses wurde ein Ordinationszimmer für den Arzt eingerichtet. Am 27. Oktober 1886 wurde auf bezirksärztlichen Antrag für 300 Mark ein Desinfektionsapparat angeschafft. Dieser vernichtete Keime durch heißen Wasserdampf; aufgestellt wurde er in einem abschließbaren Nebenraum. Ferner wurde in den Krankensälen für bessere Ventilation durch Einfallfenster gesorgt.

Jahresbericht des Eucharischen Krankenhauses für 1886 (Quelle/ StAE Nr. 2199)
Am 21. August 1886 brach im Seitenflügel des Eucharischen Krankenhauses ein Brand aus. Über das Ausmaß der Zerstörung liegen keine Unterlagen vor. Die kgl. Re-

gierung von Mittelfranken, Kammer des Inneren, empfiehlt am 31. August 1886 zur Verhinderung solcher Unfälle im Krankenhaus, alle dort untergebrachten allgemeingefährlichen Irren in die Kreisirrenanstalt nach Erlangen zu überführen. Bürgermeister Schneider teilt am 6. Oktober 1886 der Regierung von Mittelfranken mit, daß die 40jährige geisteskranke Maria Boll und der geisteskranke Ulrich Zettel, den man der Brandstiftung verdächtigte, bereits in die Kreisirrenanstalt überführt worden seien.

Sanitätsbericht 1887
(Quelle: StAN Kd. 1932, Tit. V, Nr. 512)

In dem obigen Jahresbericht wird vom Krankenhausarzt Dr. Franz Xaver Pickl folgender Bericht erstattet: Insgesamt wurden 325 Kranke behandelt, gestorben sind 26 Patienten, das sind 7,9 %. Pro auswärtigem Patienten wurden täglich 2 Mark 35 Pfennig Verpflegung und 35 Pfennig für ärztliche Behandlung angerechnet. Dr. Pickl erhielt jährlich 450 Mark und 200 bis 250 Mark patientenanteiliges Honorar ausbezahlt.

Von den behandelten Krankheiten wurden sieben Diphtherie- und vier Erysipelfälle besonders erwähnt. Bei den 26 Verstorbenen wurden folgende Todesursachen ermittelt:

Marasmus	6 Patienten
Gelenkfraktur	1 Patient
Tuberkulose	4 Patienten
Nasen- und Rachenkarzinom	1 Patient
Geisteskrankheit	2 Patienten
Axiom	3 Patienten
Comotio cerebri	1 Patient
Chronischer Bronchialkatarrh	2 Patienten

Lungenentzündung	1 Patient
Magenblutung	1 Patient
Peritonitis	1 Patient
Chronische Nierenentzündung	1 Patient

Sanitätsbericht 1888

Im Städtischen Krankenhaus standen 100 Betten zur Verfügung. Der leitende Krankenhausarzt war Dr. Pickl. Vom Stadtmagistrat wurden von auswärtigen Patienten 2 Mark 30 Pf. pro Tag für Verpflegung liquidiert, die Bezüge des Krankenhausarztes blieben gleich. Zur Verbesserung der hygienischen Bedingungen wurden Wasserleitungen in die beiden oberen Stockwerke gelegt und alle Aborte mit spülbaren Toiletten ausgestattet. Ferner wurden an den Korridoren Glastüren installiert, um Zugluft zu vermeiden.
Die Patientenzahl betrug 340; davon sind 19 bzw. 5,6 % verstorben.

Sanitätsbericht 1889

Unter der Rubrik Sanitätsanstalten wird vom Städtischen Krankenhaus Eichstätt erwähnt:

Bei etwa auftretenden Epidemien besaß es die nötigen Räume zur Aufnahme und Isolierung der Kranken. Die mit der Krankenpflege betrauten sechs Schwestern des Ordens des hl. Vincentius de Paul aus München wurden lobend erwähnt. Ihre Arbeit wurde zur vollen Zufriedenheit aller erledigt. Die Zahl der Gesamtbehandelten betrug 309 Kranke. Davon starben 18 Patienten. Mit 5,8 % bedeutet dies eine Zunahme um 0,2 % gegenüber dem Vorjahr.

7. Das Distriktskrankenhaus in Eichstätt

7.1 Vorgeschichte, Standort und Finanzierung

Am 21. Februar 1870 beschloß der Distriktsrat von Eichstätt in einer außerordentlichen Jahresversammlung die Gründung eines Baufonds, um ein Distriktskrankenhaus zu erstellen. Das neue Krankenhaus solle sich hauptsächlich aus den Beiträgen der Mitglieder des Krankenpflegevereins für den Landgerichtsbezirk Eichstätt finanzieren. Es sei hauptsächlich zur Aufnahme Kranker aus dem Bezirk Eichstätt gedacht.

Am 9. Juni 1871 erklärten die Eheleute Xaver und Anna Schießl ihre Absicht zum Verkauf des Anwesens Lit. G 183a in Eichstätt. Der Besitz bestand aus einem zweistöckigen, unterkellerten Wohnhaus mit angebautem Stall, Holzhaus und Hofraum von 0,8 dzm. Fläche. Der Garten mit den Flurnummern 1693b - 1694b - 1692 besaß eine Gesamtfläche von 33 Dezimal. Der Kaufpreis sollte 2 700 Gulden betragen. Die Gartenbenützung für das laufende Jahr wurde noch zugesichert. Außerdem war es Bedingung, daß eine Hypothekschuld von 1 650 Gulden mit dem Kauftage von der Distriktgemeinde übernommen werde. Am 4. Juli 1871 wurde vom Distriktsrat in Eichstätt beschlossen, das Wohnhaus Lit. G 183a mit Garten von den Eheleuten Schießl für 2 700 Gulden zu kaufen.

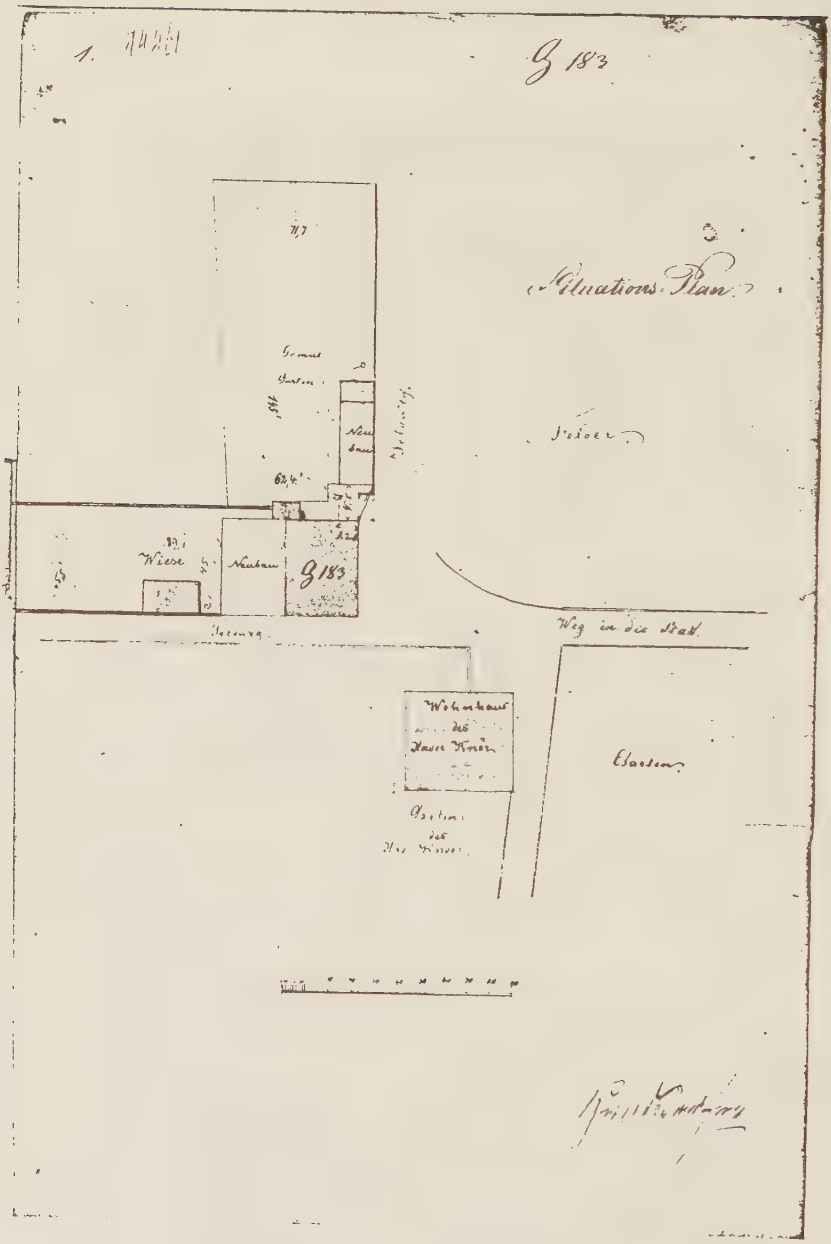
Die Haushaltsberatungen vom 13. November 1871 wurden mit folgendem Ergebnis abgeschlossen:

zu erwartende Distriktseinnahmen (1872)	5303 fl.	- Kr.
zu erwartende Distriktsausgaben (1872)	10021 fl.	- Kr.
Defizit	4718 fl.	

Durch eine Umlage nach Artikel 31 und 36 des Distriktsgesetzes vom 28. Mai 1852 sollte das Defizit abgedeckt werden.
Am 22. November 1871 gab man folgendes bekannt:
Der Kaufpreis des Schließlschen Hauses Lit. G 183a und die Kosten für den Umbau[1] in ein Distriktskrankenhaus sollten aus dem für das Getreidemagazin angesammelten Fonds von 1086 fl. und dem neugegründeten Distriktskrankenhausfonds in Höhe von 1459 Gulden bestritten werden. Das Stammkapital der Distriktsarmenpflege von 2200 Gulden sollte ebenfalls hinzugezogen werden. Letzteres werde ab 1878 in jährlichen Raten bis 1881 zurückbezahlt. Die Hypothekschuld des Schießlschen Anwesens in Höhe von 1650 fl. solle von 1874 bis 1877 in Raten nach einem ausgearbeiteten Plan aus Umlagen getilgt werden. Die Inneneinrichtung des Krankenhauses werde aus laufenden Jahreseinnahmen bestritten. 1872 und 1873 seien diese bereits abzuführen, dafür wurde im Distriktsetat für 1872 bereits der Betrag von 500 fl. vorgesehen.
Die Münchner-Aachener Feuerversicherungsgesellschaft teilt am 29. Juli 1872 mit, daß sie der Verwaltung des Distriktskrankenhauses einen Zuschuß von 1000 fl. für innere Einrichtung gewähren werde. Die Ausgaben seien durch Rechnung zu belegen.[2]

Stiftungen für das Distriktskrankenhaus:
Am 3. Juni 1881 hinterläßt die ledige Haushälterin des Domkapitulars Anton Hotter aus Eichstätt dem Distriktskrankenhaus per Testament 50 Mark zur freien Verwendung. Der am 9. Juni 1881 verstorbene Domkapitular Anton Hotter aus Eichstätt vererbt dem Krankenhaus 100 M.[3] Ferner überschreibt die Witwe Anna Lanz aus Eichstätt, Haus-Nr. A 74, am 10.04.1886 dem Distriktskrankenhaus den 0,031 ha großen Acker, Plannummer 1349 1/2, am Siechenbrünnlein. Dies geschieht laut

Schenkungsvertrag von obigem Datum, den der kgl. Notar Kain und der kgl. Bezirksamtmann Zametzer unterzeichneten. Mit den Vermögensverhältnissen des Distriktskrankenhauses stand es nie sehr gut. So hatte das Distriktskrankenhaus 1899 einen Etat von 12 776 Mark, 1900 aber nur 9260 Mark. Das Stammvermögen war mit 2100 Mark angegeben. Die Beitragsleistung für 1899 belief sich auf 6402 Mark und für 1900 auf 3800 Mark.
Die Differenz zwischen 1899 und 1900 wurde mit den gestiegenen Kosten und vermehrten Ausgaben für das Distriktskrankenhaus begründet. Weiter heißt es in dem Etatbericht von 1899, die Distriktsgemeinde von Eichstätt verfüge nur über ein beschränktes Stammvermögen. Dem Distriktsarmenfonds stünden 4357 Mark 14 Pfennig zur Verfügung. Vom Staat würden 2400 Mark überwiesen, der Rest müsse durch Umlagen aufgebracht werden.[4]
Im Etatjahr 1902 werden Schulden in einer Höhe von 5144 Mark 55 Pfennig beziffert.



Lageplan des neuen Distriktskrankenhauses in Eichstätt G 183.[5]

Quellen

7.1 1 StAN BA Eichstätt, 1952, Tit. V, Nr. 2583.
2 StAN Abg. 1952, Tit. V, Nr. 2583.
3 StAN Abg. 1952, Tit. V, Nr. 2583.
4 ebd. Nr. 2583.
5 StAN BA Eichstätt, 1952, Tit. V, Nr. 2582.

7.2 Planung, Bau und Kosten des neuen Distriktskrankenhauses

Der Zimmermeister Ferdinand Hundsdörfer begutachtete am 10. Juni 1871 die Gebäude Lit. G. 183a von Xaver Schießl. Dachstuhl und das Mauerwerk waren in sehr gutem Zustand. Dem Umbau in ein Krankenhaus stand als bezüglich Güte der Bausubstanz nichts im Wege.[1] Der Maurermeister Egert reichte einen Kostenvoranschlag für die Umgestaltung des Wohnhauses in ein Distriktskrankenhaus ein.

Erd- und Maurerarbeiten	insgesamt	4200,- Mark
Zimmermannsarbeiten	"	1143,- Mark
Schreinerarbeiten	"	772,- Mark
Schlosserarbeiten	"	419,- Mark
Glaserarbeiten	"	50,- Mark
Hafnerarbeiten	"	150,- Mark
Anstreicherarbeiten	"	62,- Mark
Unvorhergesehenes	"	204,- Mark
Gesamtsumme		7000,- Mark

Um ein Distriktskrankenhaus mit 16 bis 18 Betten betreiben zu können, wurde folgende Einteilung der Anlage für notwendig erachtet:

I. KELLERGESCHOSS

II. ERDGESCHOSS
- Eingang mit Stiegenhaus
- Ordinationszimmer
- 2 Krankenzimmer mit Nebenkammer und Küche
- Küche
- Speisekammer oberhalb der Küche
- 3 Krankenzimmer (2 für Blatternkranke, 1 für Geisteskranke)
- Abtritt mit Vorplatz

III. ERSTES STOCKWERK
- 5 Krankenzimmer
- 1 Krankenwärterzimmer für Notfälle
- Kleine Küche
- Abtritt wie im Erdgeschoß

IV. Dachraum
Zur Vorratshaltung von Wäsche und anderen Gegenständen.

V. GEBÄUDE MIT DACHSCHRÄGUNG (in Hofraum und Garten)
Zum Trocknen der Wäsche.
- Waschlokal
- Badezimmer
- Sektionszimmer
- Totenzimmer

VI. HOLZLEGE MIT BRETTERVERSCHLAG

VII. GARTENUMZIERUNG

In einer Ausschreibung für die Übernahme des Baues eines neuen Distriktskrankenhauses wurden vom Distriktsrat von Eichstätt im September 1871 folgende Bedingungen und Richtlinien veröffentlicht: Es soll ein Haupthaus mit einer neuen Einrichtung samt Anbau errichtet werden. Ferner müssen ein Waschhaus und eine Holzlege erbaut werden. Die Hand- und Spanndienste sind mit der Übernahme der Arbeiten im Preis eingeschlossen und werden nicht extra vergütet. Zur Ausführung der Arbeiten sind nur Meisterbetriebe zugelassen.

Der Kostenvoranschlag für das Hauptgebäude beträgt 3426 Gulden 51 Kreuzer. Das Waschhaus war mit 1229 Gulden 44 Kreuzer, die Holzlege mit 102 Gulden 3 Kreuzer veranschlagt. Treten am Bau irgendwelche

Mängel auf, so sind diese vom Akkordanten zu tragen. Sollte eine verschuldete Bauverzögerung eintreten, so werden von der vereinbarten Bausumme 10 % einbehalten. Vorschußzahlungen werden prinzipiell nicht geleistet.

Der Umbau des Schießlschen Wohnhauses in ein Distriktskrankenhaus wurde am 14. Januar 1872 beendet. Der Maurermeister Josef Kerler legte eine Endabrechnung von 2600 Mark vor.

Um eine Zufahrt zur Holzlege des Distriktskrankenhauses zu bekommen, verkaufen die Eheleute Xaver und Rosina Bauernfeind, wohnhaft in Eichstätt Lit. G 183b, 23 Quadratmeter ihres Grundstückes mit der Plannummer 1692 an die Distriktsgemeinde von Eichstätt. Der Kaufpreis beträgt 50 Mark. Dem ehemaligen Besitzer des Hauses steht das Recht zu, im Krankenhausbrunnen Wasser zu holen.

Der Kaufvertrag wird am 22. November 1879 beim kgl. Amtsgericht Eichstätt in Anwesenheit von Notar Joseph Kain, Andreas Zametzer, kgl. bayerisches Bezirksamt von Eichstätt, und der Eheleute Rosina und Xaver Bauernfeind unterzeichnet.[3,4]

In einem Bericht des Landgerichtsarztes Dr. Schramm wird am 10. April 1882 bezüglich auftretender Epidemien mitgeteilt, daß das Distriktskrankenhaus augenblicklich für einen derartigen Fall nicht gerüstet sei, da das 1872 errichtete Gebäude nur 16 bzw. höchstens 18 Kranke aufnehmen könne.[5]

Am 12. Oktober 1882 erhält das kgl. Bezirksamt Eichstätt in einem Schreiben vom Central-Capitel des St.-Johannis-Vereins aus München die Zusage, daß auf-

grund des Gesuches vom 9./13. April 1882 ein Zuschuß von 800 Mark zur Erweiterung des Distriktskrankenhauses gewährt werde.[6]

Ein Antrag vom 3. August 1882, eine Lotterie zugunsten des Erweiterungsbaues des Distriktskrankenhauses zu genehmigen, wird am 5. August und am 3. Dezember 1882 von der kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Inneren, abgewiesen.[7]

Um eine Erweiterung des Distriktskrankenhauses durchführen zu können, erteilt der erweiterte Distriktsratvorstand am 26. Februar 1883 die Vollmacht zum Ankauf des Bauernfeindschen Anwesens Lit. G 183b, bestehend aus Haus, Nebengebäude und Garten. Der Kaufpreis beträgt 5500 Mark; 400 Gulden Hypothekenschulden werden die Verkäufer tragen. Der Kaufvertrag wird am 18. Juli 1883 von dem kgl. Notar Joseph Kain unterzeichnet.[8]

Am 8. August 1885 erteilt der Distriktsausschuß die Genehmigung, den Eiskeller, Plannummer 1824, unterhalb der Willibaldsburg für das Distriktskrankenhaus zum Preis von 100 Mark zu kaufen. Der Kaufvertrag wird am 30. Oktober 1885 beim kgl. Amtsgericht von Notar Kain unterzeichnet.[9]

Der Distriktsausschuß hatte 1887 beschlossen, das Krankenhaus um zwei Krankenzimmer zu erweitern und das Hauptgebäude mit dem erworbenen Nebengebäude mittels eines überdachten Durchganges zu verbinden. Im Nebengebäude waren im Erdgeschoß Wasch- und Bügelräume und in der ersten Etage zwei Krankenzimmer geplant.[10] Der Maurermeister Josef Egert gab im Juni 1887 dafür folgenden Kostenvoranschlag ab:

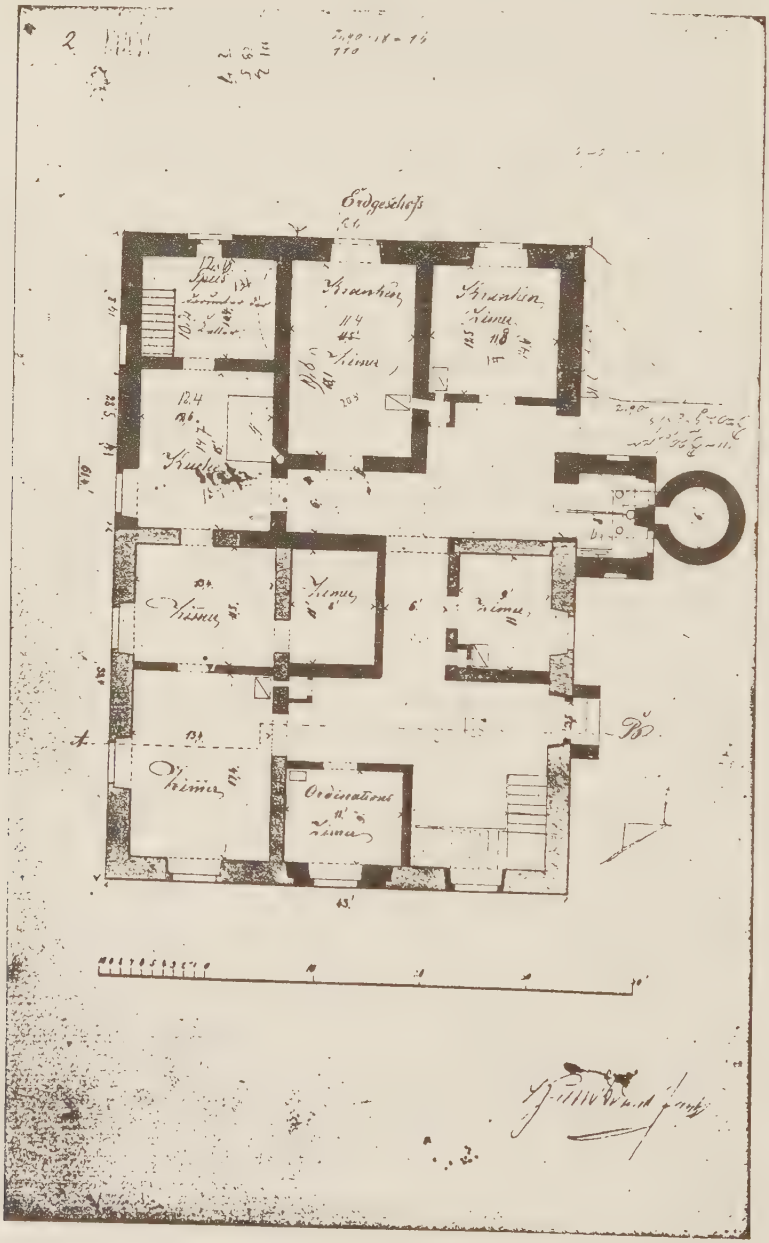
- Herstellung eines gedeckten Ganges vom Haupt- in das Nebengebäude des Distriktskrankenhauses 331 Mark;
- Einrichtung der 2 Krankenzimmer im Nebengebäude 1351 Mark;
- Kostenvoranschlag über Erweiterung des Blitzableiters vom Haupt- zum Nebengebäude 45,70 Mark; F. Käfferlein;
- Verlegen der Dachbodenstiege im Nebengebäude.

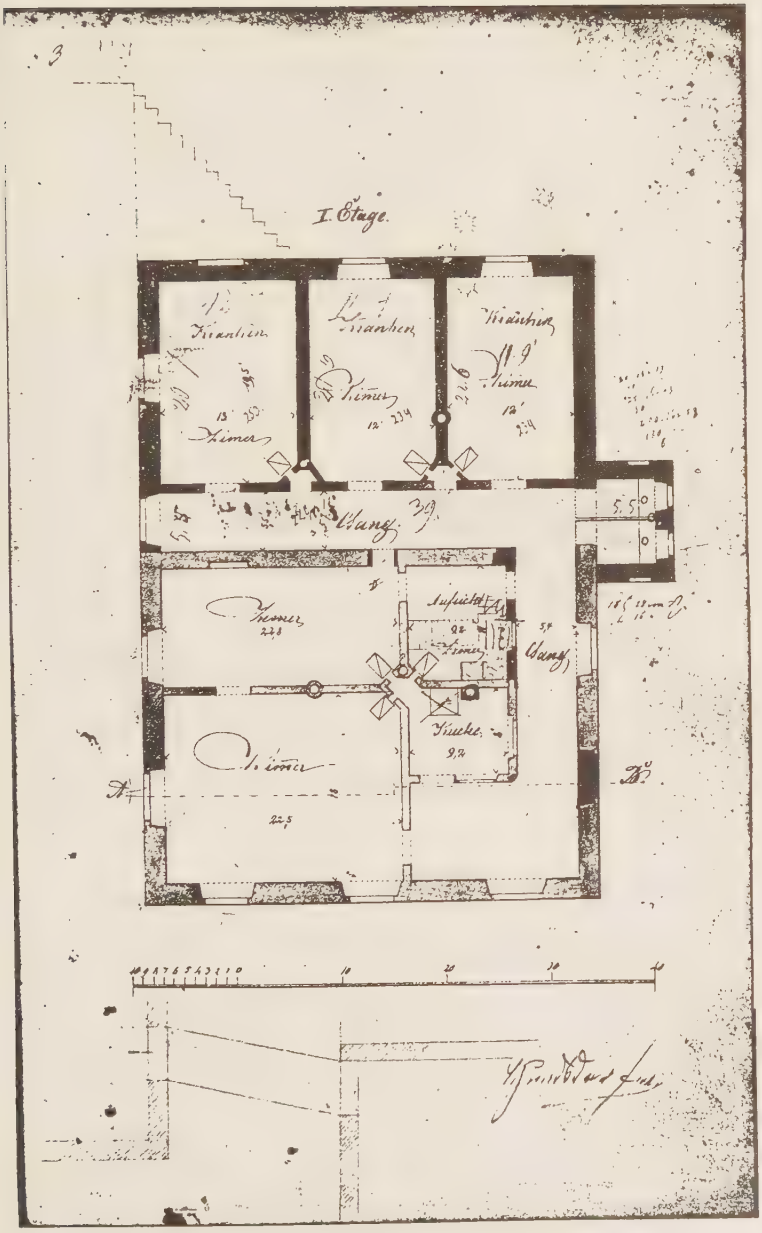
Der Kostenvoranschlag vom 2. August 1887 belief sich auf eine Gesamtsumme von 264,90 Mark. Im Bodenraum sollte für 172 Mark eine Kammer ausgebaut werden. Die notwendigen Reparaturarbeiten für das neuangekaufte Nebengebäude wurden am 7. August 1887 vom Maurermeister Egert mit 556 Mark veranschlagt. Außerdem wurden am 24. August 1887 weitere 105 Mark für nicht vorhersehbare Arbeiten eingeplant.[11] Für die Spenglerarbeiten wurden am 5. August 1887 zusammen 61,55 Mark veranschlagt.

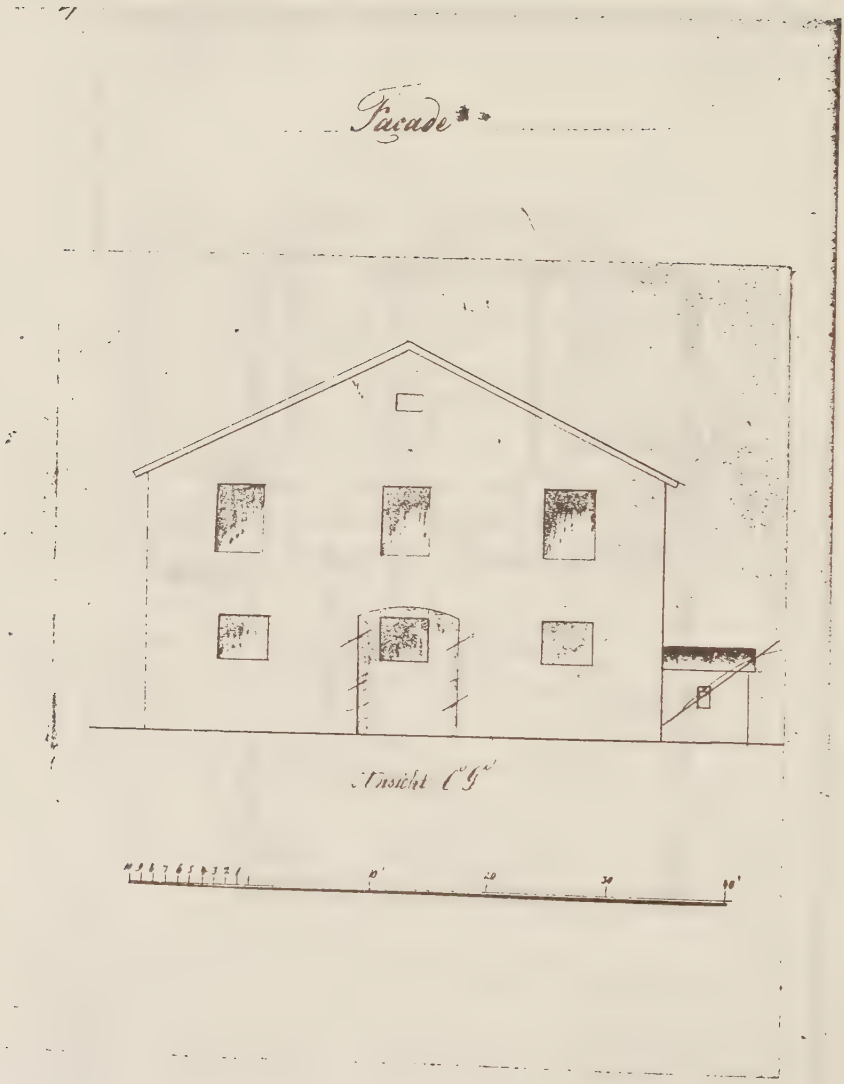
Der Ausbau des Nebengebäudes wurde Ende 1887 vollendet, das Distriktskrankenhaus verfügte nun über 27 Betten. Die letzten baulichen Veränderungen zur Verbesserung der Zustände im Distriktskrankenhaus nahm man auf Beschluß des Distriktsrates vom 19. Dezember 1899 vor. Es wurde eine Isolierzelle für Geisteskranke zum Preis von 510 Mark eingerichtet. Ferner verlegte man eine Wasserleitung in das Haupt- und Nebengebäude und in den Garten zum Preis von 3500 Mark. Dies war dringend notwendig geworden, da die Schwestern das Wasser in die Küche, zum Badhaus sowie in die Krankenzimmer tragen mußten. Außerdem wurde ein heizbares, mit einer Kupferwanne ausgestattetes Badezimmer eingerichtet und eine transportable Zinkwanne angeschafft, um die

Patienten im Zimmer baden zu können. Ein Antrag vom 11. Juli 1899 des kgl. Bezirksarztes Dr. Beck, einen mit heißem Wasserdampf betriebenen Desinfektionsapparat um 300 Mark für das Distriktskrankenhaus anzuschaffen, wurde abgelehnt.[12]

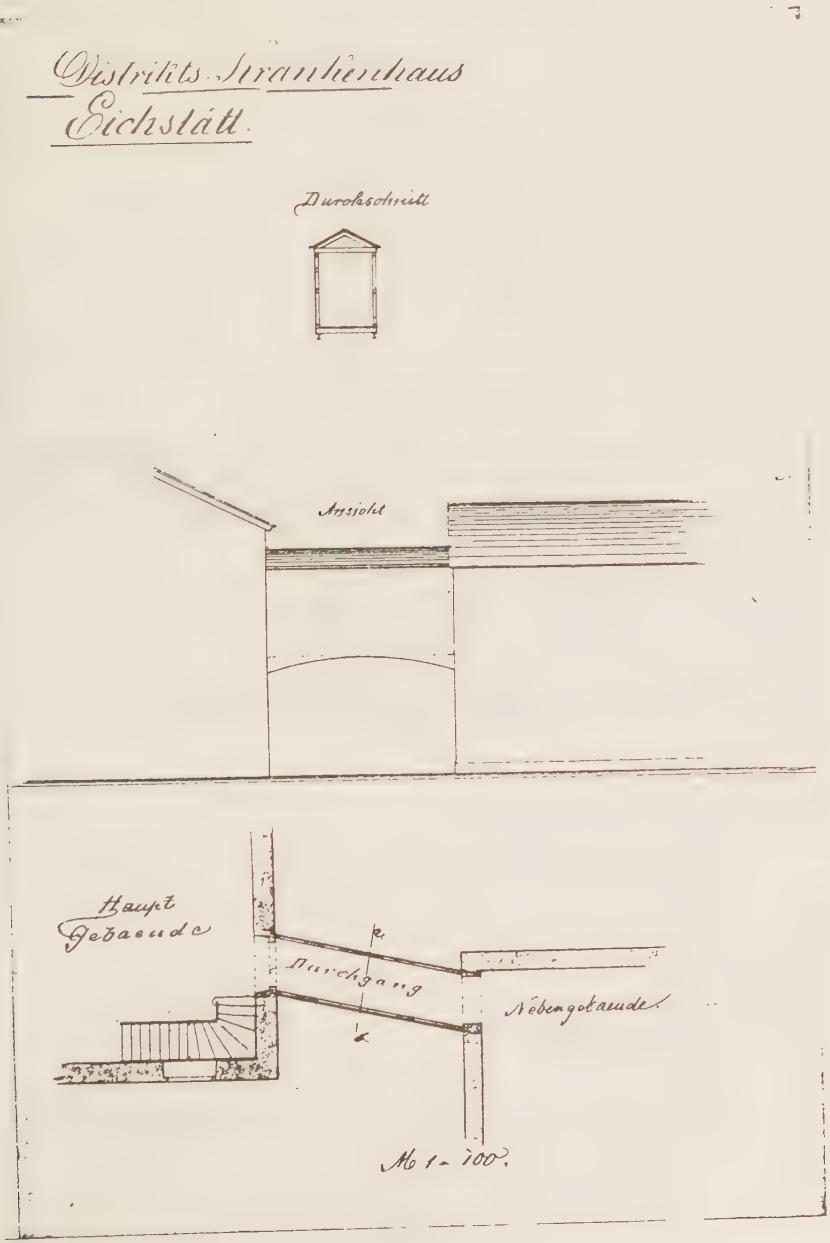
Baupläne des Erdgeschosses, der I. Etage und der Frontansicht des neuen Distriktskrankenhauses.[13]

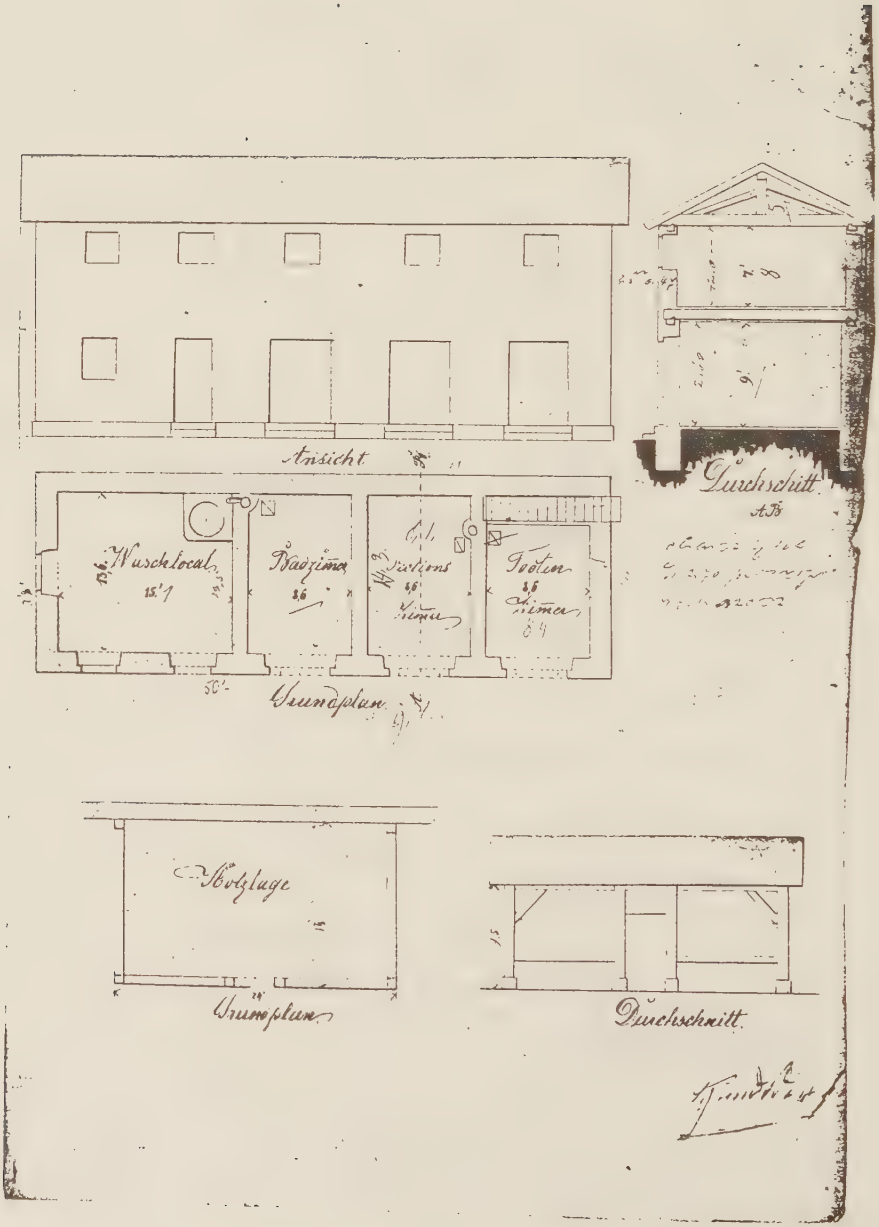



I. Etage.
Kranken
Kranken
Kranken
Zimmer
Zimmer
Zimmer
Gang
Gang
Zimmer
Aufsicht
Zimmer
Kuche
Zimmer
10
20
30
40

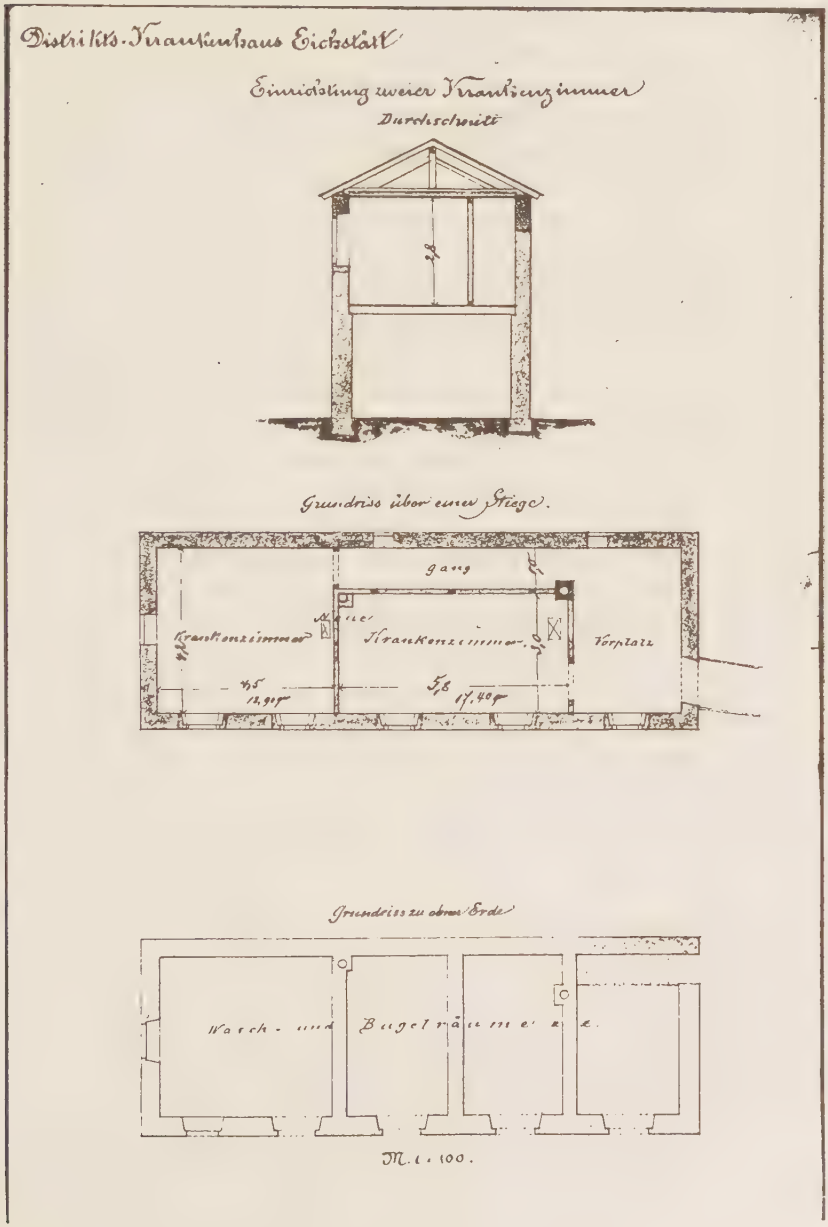

Façade
Ansicht C G
10'
20
30
40'

Grundplan der Nebengebäude des Distriktskrankenhauses mit Seitenansicht.[14]




Ansicht
Durchschnitt
Waschlocal
Badezimmer
Sections Zimmer
Todten Zimmer
Grundplan
Holzlage
Grundplan
Durchschnitt

Pläne für den Ende 1887 fertiggestellten Erweiterungsbau des Distriktskrankenhauses von Eichstätt.[15]



Quellen

7.2 1 StAN Abg. 1952, 212/4, BA Eichstätt, Nr. 2582 und folgende.

2 StAN BA Eichstätt, Abg. 1952, Nr.2583

3 StAN Abg. 1952, Nr. 2583.

4 Kaufvertrag für die Distriktsgemeinde Eichstätt, Haus-Nr. 183a G, Urkunde des kgl. Notars J. Kain; StAN Nr. 2218.

5 StAN Abg. 1952, Nr. 2583.

6 StAN BA Eichstätt, Nr. 2583, Abg. 1952.

7 ebd.

8 StAE Nr. 2218, Urkunde für die Distriktsgemeinde Eichstätt; Regs. Nr. 878.

9 StAE Nr. 2218, Urkunde für das Distriktskrankenhaus, Eichstätt, Nr. 1444.

10 StAN Abg. 1952, BA Eichstätt, Nr. 2582.

11 StAN Abg. 1952, 212/4, BA Eichstätt, Nr. 2582.

12 StAN Abg. 1952, BA Eichstätt, Nr. 2583.

13 StAN Abg. 1952, BA Eichstätt, Nr. 2582.

14 StAN Nr. 2582.

15 StAN BA Eichstätt, Nr. 2582.

7.3 Eröffnung - Verwaltung - Organisation

Die feierliche Eröffnung des neuen Distriktskrankenhauses wird am 1. August 1872 vorgenommen. Die Finanzierung des Krankenhauses und des Personals erfolgt aus den Beiträgen der Mitglieder des Krankenpflegevereins für den Landgerichtsbezirk Eichstätt.[1]

Das Distriktskrankenhaus untersteht dem Bezirksamt von Eichstätt. Der Krankenhausverwalter Vellhorn hat somit den Weisungen des Distriktsrates und des Bezirksamtes von Eichstätt Folge zu leisten. In den 1872 vom Krankenpflegeverein im Bezirk des kgl. Landgerichtes Eichstätt aufgestellten Statuten für seine Mitglieder werden Fragen zur inneren Struktur und zur Berechtigung für eine Aufnahme in das neue Distriktskrankenhaus behandelt.[2]

Die Präambeln des Krankenpflegevereins werden weitgehend in die am 2. Juli 1872 erstellte Hausordnung für das Distriktskrankenhaus aufgenommen. Der erste Abschnitt der Statuten besagt, daß eine Mitgliedschaft im Krankenpflegeverein, der im Krankheitsfall allen Hilfe und Verpflegung im Distriktskrankenhaus gewährt, Pflicht ist. Beitreten müssen alle männlichen und weiblichen Dienstboten, Gewerbehilfen, Gewerbelehrlinge und Fabrikarbeiter, die im Landgerichtsbezirk Eichstätt wohnen.

Ferner sind die zugehörigen Gemeinden berechtigt, ihre conscribierten Armen dem Krankenhaus zu übergeben. Die Aufnahme in den Verein erfolgt nach Dienstbeginn, Freiwillige sind erst nach Beitragszahlung Mitglieder. Bei allen Neumitgliedern muß eine ärztliche Untersuchung vorausgehen, worüber ein Gesundheitszeugnis ausgestellt wird. Die Beitragsleistungen werden monatlich erhoben

und betragen pro Mitglied 20 Pfennig; conscribierte Arme zahlen 1,50 Mark und Nichtmitglieder 2 Mark pro Tag. Die Gemeinden sind für den pünktlichen Beitragseinzug verantwortlich. Jedes Mitglied erhält eine personenbezogene Mitgliedskarte, auf der alle Zahlungen bestätigt werden. Ein Mißbrauch dieser Karten ist strafbar.

Die Mitgliedschaft beim Krankenpflegeverein garantiert jedem Mitglied eine kostenlose ärztliche Behandlung bzw. die Aufnahme in das Distriktskrankenhaus. Leichenkosten und Krankentransporte können nicht übernommen werden. Verzieht ein Mitglied in einen anderen Landgerichtsbezirk, ist es mit seiner Beitragszahlung im Rückstand oder wurde eine bestehende Krankheit verschwiegen, so erlischt die Angehörigkeit zum Krankenpflegeverein. Wird eine Krankheit durch Eigenverschulden oder Gewaltanwendung eines anderen ausgelöst, werden ebenfalls die Behandlungskosten nicht übernommen. Bei Dienstboten aus anderen Gerichtsbezirken, die unheilbar krank werden, erlischt die Verpflichtung der unentgeltlichen Behandlung; die Kosten müssen von seiner Heimatgemeinde getragen werden.

In einer Bekanntmachung vom 14. Januar 1892 werden alle Bürgermeister des Amtsbezirkes über die neuen Krankenhausbeiträge informiert. Danach sind die Krankenhausbeiträge an die Distriktsanstalten für ein Vierteljahr im voraus zu erheben. Der Krankenhauspflichtbeitrag ist festgesetzt:
- für männliche Personen auf monatlich 20 Pf. (pro Quartal 60 Pf.)
- für weibliche Personen auf monatlich 15 Pf. (pro Quartal 45 Pf.)
- für Lehrlinge, schulpflichtige Kinder und conscribierte Arme auf monatlich 6 Pf. (pro Quartal 18 Pf.).

Amts-Blatt

für den

Verwaltungs-Bezirk des k. Bezirksamts Eichstätt.

Donnerstag, den 14. Januar. **Nr. 2.** 1892.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Herren Bürgermeister des Amtsbezirkes.

Krankenhausbeiträge betr.

Nach den Statuten der Distriktskrankenanstalten Eichstätt und Kipfenberg sind die Krankenhausbeiträge von den Gemeinden für je ein Vierteljahr **voraus** zu erheben und an die Distriktskassiere abzuliefern.

Der Krankenhauspflichtbeitrag ist festgesetzt

a) für männliche Personen auf monatlich 20 ₰ (pro Quartal 60 ₰),
b) für weibliche Personen auf monatlich 15 ₰ (pro Quartal 45 ₰) und
c) für Lehrlinge und schulpflichtige Kinder conscribirter Armer auf monatlich 6 ₰ (pro Quartal 18 ₰).

Diese Beiträge sind zunächst von den in Artikel 11 Abs. 1 bzw. Artikel 20 Abs. 2 des Gesetzes über öffentliche Armen- und Krankenpflege bezeichneten Dienstboten, Lehrlingen und Lohnarbeitern zu erheben.

Für diejenigen Personen, für welche die **Gemeindekrankenversicherung** einzutreten hat, sind die Beiträge aus der Krankenversicherungskasse zu entrichten.

Nachdem das Erhebungsjahr mit dem 2. Februar beginnt, sind **sofort** die Heberegister neu herzustellen und zwar nach folgender Anordnung:

1. Jede Gemeinde hat das Register für die von den Dienstboten, Lehrlingen und Lohnarbeitern einzuhebenden Beiträge **zweifach** anzufertigen, wovon ein Exemplar an den Distriktskassier einzusenden ist, und das zweite in der Gemeinde zu verbleiben hat. In diesem Heberegister müssen **die sämmtlichen Rubriken genau ausgefüllt** und die Beiträge für die Monate Februar, März und April eingestellt sein. Das Register ist gehörig abzuschließen und mit Tektur zu versehen.

2. Die von der Gemeindekrankenversicherung für ihre Mitglieder zu leistenden Beiträge sind für die Monate Januar, Februar und März in ein **eigenes** Register, welches wie das Erstere zu behandeln ist, einzustellen.

3. Falls für die in einer Gemeinde des Krankenhausverbandes beheimatheten **Armen** unentgeltliche Hilfeleistung in Anspruch genommen werden will, ist ein weiteres Verzeichniß herzustellen und der **volle Jahresbeitrag** einzusetzen, wobei die bezeichneten Monatsbeiträge maßgebend sind.

Die hiernach angefertigten Heberegister und berechneten Krankenhausbeiträge sind an die Distriktskassiere **bis zum 1. März** c. **zuverlässigst** abzuliefern.

Die während des Quartals vorgekommenen Aenderungen im Stande der Mitglieder sind stets sofort anzuzeigen.

Eichstätt, den 10. Januar 1892.

Kgl. Bezirksamt.

Wiener.

Bekanntmachung.

An sämmtliche

Armenpflegschaftsräthe des Amtsbezirks.

Rechnungsrevision pro 1891 betr.

Die Rechnungen der Armenpflege — **Armenkassenrechnungen** — sind nach Art. 35 des Ges. über öffentliche Armen- und Krankenpflege spätestens **bis zum 1. Mai** zu stellen und während 14 Tagen öffentlich aufzulegen. Die öffentliche Auflage der Rechnungen und die Bestätigung, ob und welche Erinnerungen allenfalls von Seite der Betheiligten hiegegen gemacht wurden, hat durch den Armenpflegschaftsrath bezw. durch den Herrn Pfarrer als dessen Vorstand zu erfolgen.

Nach Ablauf der 14tägigen Frist sind die Rechnungen nebst den etwa eingekommenen Erinnerungen an die **Gemeindeverwaltung** abzugeben. Letztere hat dann nach Art. 136 Abs. 3 der Gemeindeordnung zu verfahren.

Der **Kassasturz** bei der Armenkasse ist durch den Herrn Vorstand des Armenpflegschaftsrathes unter Zuziehung des Bürgermeisters oder seines gesetzlichen Stellvertreters vorzunehmen.

Das hierwegen aufgenommene Protokoll ist von den Betheiligten zu unterzeichnen und sodann den Belegen beizubinden. —

Die Bestätigung bezüglich der vom Pfleger gemäß Art. 33 Abs. 2 des Gesetzes über öffentliche Armen- und Krankenpflege zu leistenden Kaution darf auf der Titelseite der Rechnung nicht fehlen.

Die weiter bestehenden Vorschriften vom 14. Mai 1870 — abgedruckt im Kreisamtsblatt 1870 Nr. 50 — sind bei Anfertigung der Rechnungen genau zu beachten; auch wird auf das Ausschreiben vom 22. März 1882 im Bezirksamtsblatt 1882 Nr. 13 und jenes vom 25. Februar 1888 Amtsbl. Nr. 8 hiermit zur Beachtung in Bezug genommen.

Als Vorlagetermin für die Rechnungen wird **der 15. Mai** c. festgesetzt und zugleich empfohlen, den äußer-

Diese Beiträge sind zunächst von den in Artikel 11 Abs. 1 bzw. Artikel 20 Abs. 2 des Gesetzes unter öffentliche Armen- und Krankenpflege bezeichneten Dienstboten, Lehrlingen und Lohnarbeitern zu erheben.[3]

Quellen

7.3 1 StAN Abg. 1952, Nr. 2583 und folgende.

2 StAN Abg. 1952, 212/4, BA Eichstätt, Nr. 2583 und folgende.

3 Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des kgl. Bezirksamtes Eichstätt, Nr. 2, 14. Januar 1892.

7.4 Die Hausordnung das Pflegepersonal und die Krankenhausärzte des Distriktskrankenhauses in Eichstätt

Die Hausordnung für das Distriktskrankenhaus in Eichstätt wurde am 2. Juli 1872 vom königlichen Bezirksamt von Eichstätt veröffentlicht. Sie ist in drei Abschnitte unterteilt.

Im ersten Abschnitt sind die für die Aufnahme ins Krankenhaus nötigen Vorbedingungen aufgeführt: Aufgenommen werden prinzipiell alle Personen des Landgerichtsbezirks Eichstätt, die Mitglieder des Krankenpflegevereins sind, durchreisende Personen, die im Landgerichtsbezirk Eichstätt erkrankten und nicht nach Hause gebracht werden können, sowie conscribierte Arme des Bezirks und Patienten, welche die Kosten für Verpflegung und Medikamente privat übernehmen wollen. Der Anstaltsarzt stellt nach einer Untersuchung des Kranken und nach der vom Bürgermeister quittierten Krankenhauskartenkontrolle den Eintrittsschein aus. Jeder Kranke muß außer dem Hemd, das er trägt, noch ein zweites, reines mitbringen. Hieraus kann der Schluß gezogen werden, daß Leibwäsche vom Krankenhaus nicht gestellt wurde.

Der zweite Abschnitt informiert den Kranken bezüglich seiner Pflichten während des Aufenthalts im Krankenhaus. Der Patient hat sich anständig und ordentlich zu benehmen und den Anordnungen des Arztes und der Wärterin Folge zu leisten. Das Krankenhaus stellt die Kost. Bett bzw. Krankenzimmer dürfen nur auf Anordnung des Arztes verlassen werden. Rauchen ist verboten, Nähen und Stricken dagegen für leichtere Kranke erlaubt. Besuch darf nicht oder nur mit Zustimmung des Arztes empfangen werden. Der Kranke ist zur Reinhaltung

der Abtritte, Nachtstühle, der Wände, Fußböden und Tische verpflichtet. Bei Privatkranken trifft der Arzt die notwendigen Anordnungen.

Der dritte Teil der Hausordnung besagt, daß der Entlassungsschein vom Arzt ausgestellt wird und danach das Krankenhaus unverzüglich zu verlassen ist.

Der erste Verwalter des Distriktskrankenhauses war Magistratsrat und Mitglied des Armenpflegschaftsrats Vellhorn.[1] Am 12. Dezember 1879 sind im Distriktskrankenhaus in Eichstätt drei Schwestern als Krankenpflegerinnen beschäftigt. Die Schwestern gehören dem Orden des allerheiligsten Heiland in Niederbrunn an. Ihre Namen lauten: Oberin Thesselonika Stiller, Schwester Elsira Barth und Schwester Philonika Bauer.[2] Der Hausbursche Johann Reindl wird am 16. November 1886 im Distriktskrankenhaus angestellt.[3]

Erster Hausarzt des Distriktskrankenhauses ist Dr. Adolph Schramm. Er versieht seinen Dienst vom 02.08.1872 bis 31.12.1889. Am 12.12.1889 teilt der Landgerichtsarzt Dr. Adolph Schramm mit, daß er wegen eines chronischen Bronchialkatarrhs Ende des Jahres seine Ordination im Distriktskrankenhaus niederlegen wird.

Der praktische Arzt Dr. Karl Rug übernimmt ab 1. Januar 1890 die Stelle des Hausarztes im Distriktskrankenhaus. Die Bedingungen und Bezüge sind die gleichen wie bei Dr. Schramm, nämlich 450 Mark jährliches Honorar. Dr. Rug erhält am 1. Januar sein Anstellungsschreiben vom kgl. Bezirksamt Eichstätt.

Hausordnung für das Distriktskrankenhaus in Eichstätt.

I. Abtheilung.

§. 1. Zur Aufnahme in das Distriktskrankenhaus in Eichstätt sind berechtigt:

a) Dienstboten und ledige Taglöhner beiderlei Geschlechts, Handwerksgesellen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge und sonstige Personen, welche Mitglieder des bestehenden Krankenverpflegs-Vereines sind;

b) conscribirte Arme des Landgerichtsbezirks Eichstätt;

c) durchreisende Personen, welche im Landgerichtsbezirke Eichstätt erkranken und deren Zustand eine Verbringung in ihre Heimathgemeinde nicht gestattet;

d) auf Verlangen können auch andere dem Landgerichtsbezirke Eichstätt angehörige Kranke gegen Ersatz der Verpflegs-Kur- und Medikamenten-Kosten aufgenommen werden.

§. 2. Zum Eintritt ins Spital ist ein vom Anstalts-Arzte ausgestellter Eintritts-Schein nothwendig, welcher auf Grund der vom Bürgermeister adamitirten Krankenhauskarte oder eines Zeugnisses des Armenpflegschaftsrathes über die Eigenschaft des Kranken als conscribirten Armen ausgefertigt wird.

§. 3. Ohne obigen Eintrittsschein kann kein Kranker, dringende Nothfälle ausgenommen im Distriktskrankenhaus aufgenommen werden und auch im letztern Fall muß nachträglich die Aufnahmsbewilligung ertheilt werden.

§. 4. Bei seiner Aufnahme ins Krankenhaus wird dem Kranken von der Krankenwärterin Zimmer und Bett angewiesen; letzteres darf erst nach vorausgegangener Reinigung des Kranken benutzt werden.

§. 5. Jeder Kranke hat außer dem Hemde, das er am Leib trägt, ein zweites reines Hemd mit sich zu bringen.

§. 6. Die vom Kranken mitgebrachten Kleider und Effekten werden von der Wärterin in Empfang genommen, in ein Verzeichniß eingetragen und bis zur Entlassung des Kranken aufbewahrt.

§. 7. Der Krankenhaus-Arzt der den Eintrittsschein ausstellt, wird sogleich für die nöthige Ordination des Kranken sorgen, bei dringenden Fällen ist derselbe sofort zu rufen.

II. Abtheilung.

§. 8. Jeder Kranke ist gehalten, sich während seines Aufenthalts im Krankenhaus ordentlich und anständig zu betragen und den Anordnungen des Arztes und der Wärterin unbedingte Folge zu leisten.

§. 9. Während der ärztlichen Ordination haben sich die Kranken ruhig zu verhalten, ebenso bei vorkommenden religiösen Handlungen.

§. 10. Die vom Arzte verordnete Kostportion darf der Kranke weder verschenken, vertauschen noch verkaufen, sondern er ist gehalten, wenn er dieselbe nicht völlig genießen kann, den Rest der Wärterin zurückzugeben.

Von Angehörigen oder sonstigen Besuchenden darf der Kranke nur mit Vorwissen und Erlaubniß des Arztes Speisen und Getränke annehmen.

Die Wärterin hat derartige Geschenke einstweilen in Verwahr zu nehmen, bis der Arzt das Weitere darüber bestimmt.

§. 11. Bett und Krankenzimmer darf der Kranke außer zur Verrichtung natürlicher Bedürfnisse nur mit ärztlicher Erlaubniß verlassen, sowie der Arzt über die Bewegung des Kranken im Garten die nöthigen Anordnungen zu treffen hat.

§. 12. Ebenso ist dem Kranken verboten, das Krankenhaus bezw. den Garten ohne Erlaubniß zu verlassen, welche vom Arzte zu ertheilen ist.

§. 13. Das Tabakrauchen in den Krankenzimmern ist verboten, bei besonderen Fällen bleibt es dem Arzte unbenommen, einzelnen Kranken oder Reconvalescenten das Rauchen im Garten zu gestatten.

§. 14. Leichtere Kranke können nach ärztlicher Anordnung mit Nähen und Stricken und dgl. beschäftigt werden.

§. 15. Jeder Kranke ist gehalten, Nachtstühle und Abtritt rein zu erhalten und wird bei verschuldeter Verunreinigung der Schuldige zum Reinigen angehalten werden.

§. 16. Gleicher Weise ist der Kranke verpflichtet zur Reinerhaltung der Wände, Tische, Fußböden und sonstigen Geräthschaften.

§. 17. Besuche bei dem Kranken dürfen nur mit Zustimmung des Arztes oder der Wärterin gemacht werden.

§. 18. Etwaige Beschwerden hat der Kranke dem Arzte vorzutragen, der entweder selbst, oder im Benehmen mit dem k. Bezirksamt darüber entscheiden wird.

§. 19. Für allenfallsige Privatkranke wird der Arzt jeweilig die nöthigen Anordnungen treffen.

III. Abtheilung.

§. 20. Die Entlassung aus dem Krankenhause bestimmt der Arzt und erhält jeder Kranke bei seinem Austritt einen Entlassungsschein, worauf er das Krankenhaus zu verlassen hat.

§. 21. Die in Verwahr genommenen Kleider u. Effekten erhält der Kranke bei seinem Austritt gegen Empfangsbestätigung zurück.

Eichstätt den 2. Juli 1872.

Königliches Bezirksamt.

Schweykart.

Die Hausordnung für das Distriktskrankenhaus in Eichstätt vom 2. Juli 1872 soll von den Schwestern gut sichtbar in den Krankenzimmern ausgehängt werden.[4]

Quellen

7.4 1 StAN Abg. 1952, BA Eichstätt, Nr. 2583.
2 StAE Nr. 2199, S. 23.
3 StAN Abg. 1952, Nr. 2583 und folgende.
4 StAN Abg. 1952, Nr. 2583.

7.5 Berichterstattung von 1879 bis 1889 über das Distriktskrankenhaus von Eichstätt

Ärztliche Jahresberichte:

Berichte über das Distriktskrankenhaus hatte der leitende Krankenhausarzt jeweils nach Ablauf eines Kalenderjahres beim Bezirksamt bzw. bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Inneren, in Ansbach abzuliefern. In Form von Sanitätsberichten wurden Angaben gemacht über die Zahl stationärer Patienten, Krankheitsformen, zahlenmäßiges Material über Heilungen, Besserungen, vergebliche Heilversuche, Sterbefälle und durchschnittliche Verweildauer.

Das Distriktskrankenhaus hatte keinerlei Einfluß auf die Sterblichkeitsrate von Eichstätt, weil seine Patienten hauptsächlich aus dem Distriktsbezirk und nicht aus Eichstätt kamen. Aus diesem Grund soll hier ein Zeitraum von 10 Jahren der Krankenhausberichte[1,2] erwähnt werden.

Krankenhausbericht für das Jahr 1879 (Landgerichtsarzt Dr. Schramm)

Das Distriktskrankenhaus verfügte 1879 über 18 Betten. Verpflegt wurden 186 Patienten, 119 männliche und 67 weibliche; davon wurden 91 männliche und 53 weibliche Patienten geheilt entlassen. Gebessert hat sich die Krankheit bei 9 männlichen und 2 weiblichen Kranken, ungeheilt entlassen wurden 6 männliche und 1 weibliche; gestorben sind 6 Patienten; es verblieben 2 Patienten in Behandlung. Mit 186 Patienten hatte man 1879 den größten Krankenstand seit Gründung des Kranken-

hauses zu verzeichnen.

Die Todesursachen waren:

Marasmus	1 Taglöhner, 76 Jahre
Herzschlaganfall	1 Taglöhner, 24 Jahre
keine Diagnose	1 Schäfer, 65 Jahre
Lungenentzündung	1 Taglöhner, 66 Jahre
Bronchialkatarrh	1 Taglöhner, 68 Jahre
Lungenschwindsucht	1 Magd, 55 Jahre

Krankenhausbericht für das Jahr 1880

Das Jahr 1880 hat den bisher stärksten Patientenzuwachs, nämlich 204 Personen aufzuweisen. Es standen 18 Betten zur Verfügung. Verpflegt wurden 204 neue und 16 vom Vorjahr übernommene Kranke an insgesamt 2412 Verpflegungstagen. Danach verblieb ein Kranker im Durchschnitt 11 Tage im Krankenhaus. Geheilt wurden 193, gebessert hat sich die Krankheit bei 10, ungeheilt entlassen wurden 4; 7 Kranke sind verstorben und 6 Patienten verblieben im Krankenhaus.

Als Todesursachen wurden bei den Verstorbenen angegeben:

erschöpfende Lungenblutung	1 Mann, 32 Jahre
hochgradig syphilitisch	1 Knecht, 32 Jahre
Lungenschwindsucht	1 Taglöhnerin, 50 Jahre
Lungenemphysem	1 Taglöhner, 69 Jahre
Bauchfellentzündung	1 Taglöhnerin, 65 Jahre
Erschöpfung	1 Frau, 51 Jahre
Marasmus	1 Gemeindediener, 69 Jahre

Krankenhausbericht für das Jahr 1881

Das Distriktskrankenhaus hatte 239 Kranke zu versorgen; die Bettenzahl betrug 18. Insgesamt verbrachten die Patienten 2626 Verpflegungstage im Krankenhaus. Daraus errechnet sich eine mittlere Aufenthaltsdauer von 11 Tagen pro Patient.
Geheilt wurden 206, gebessert 10, und ungeheilt entlassen wurden 9 Kranke.
Im Krankenhaus verstarben 3 Patienten:

Tuberkulose	1 Schäfer, 60 Jahre
Magenkrebs	1 Frau, 76 Jahre
Gebärmutterkrebs	1 Frau, 76 Jahre

Krankenhausbericht für das Jahr 1882

Im Etatjahr 1882 wurden an 2606 Verpflegungstagen 218 Kranke versorgt. Die Bettenzahl betrug 18, die durchschnittliche Verweildauer eines Patienten 12 Tage. Geheilt wurden 193 Kranke entlassen, gebessert 15, ungeheilt 3; es verblieben 5 Personen im Krankenhaus, verstorben sind 2 Patienten.

Die Todesursachen waren:

Lungenschwindsucht	1 Mann, 52 Jahre
Entzündung des rechten unteren Lungenlappens	1 Mann, 62 Jahre

Folgende Krankheiten wurden 1882 behandelt:
Infektionskrankheiten 30 Fälle, Krankheiten der Konstitution 9, Gonorrhö 1, Syphilis 7, 19 Patienten mit Nervenkrankheiten, Erkrankungen der Atmungsorgane 29,

Kreislauferkrankungen 3, die Verdauungsorgane wurden in 64 Fällen behandelt, Harn- und Geschlechtsorgane 3, Krätze 2 Fälle, Hautkrankheiten 13 Patienten, Erkrankungen der Bewegungsorgane 6, Verletzungen durch Unfälle bei 43 Patienten und übrige Krankheiten bei 5 Patienten.

Krankenhausbericht für das Jahr 1883

Im Etatjahr 1883 betrug der Gesamtkrankenstand 285 Kranke. Diese verbrachten insgesamt 3276 Verpflegungstage, im Durchschnitt 11 1/2 Tage, im Krankenhaus. Geheilt wurden 249, gebessert 9; ungeheilt wurden 9 Patienten entlassen. In der Anstalt verblieben 11 Kranke, und 7 starben an den Folgen ihrer Krankheit.

Die Todesursachen waren:

Lungenschwindsucht	1 Mann, 25 Jahre
Lungenschwindsucht	1 Taglöhner, 16 Jahre
Lungenschwindsucht	1 Dienstmagd, 29 Jahre
Typhus	1 Tischler, 21 Jahre
Typhus	1 Knecht, 26 Jahre
Sepsis	1 Mann, 48 Jahre
Wundbrand	1 Taglöhnerin, 39 Jahre

Krankenhausbericht für das Jahr 1884

Im Jahr 1884 wurden 278 Patienten im Distriktskrankenhaus verpflegt und versorgt. Als geheilt konnten 245, als gebessert und ungeheilt 10 Kranke entlassen werden. Im Krankenhaus mußten 12 Personen verbleiben. 11 Kranke sind gestorben.

Die Todesursachen waren:

Lungenentzündung	1 Frau, 63 Jahre
Lungenschwindsucht	1 Dienstmagd, 53 Jahre
Lungenschwindsucht	1 Taglöhnerin, 56 Jahre
Tuberkulose	1 Dienstmagd, 22 Jahre
Bronchialkatarrh	1 Gemeindediener, 74 Jahre
Hirnschlag	1 Dienstknecht, 34 Jahre
Bauchfellentzündung	1 Dienstknecht, 55 Jahre
Fieber	1 Taglöhner, 34 Jahre
Schädelverletztung	1 Dienstknecht, 33 Jahre
Lungenverletzung	1 Knecht, 38 Jahre
ohne nähere Angaben	1 Person

Krankenhausbericht für das Jahr 1885

Im Rechnungsjahr wurden 284 Personen im Distriktskrankenhaus verpflegt. Als geheilt wurden 246, gebessert 13 und ungeheilt 10 Patienten entlassen. Im Krankenhaus verblieben 8 Kranke, 7 Personen verstarben 1885.

Die Todesursachen waren:

doppelseitige Lungenentzündung	1 Dienstmagd, 39 Jahre
Sepsis	1 Mann, 65 Jahre
akute Tuberkulose	1 Mann, 27 Jahre

Lungenschwindsucht	1 Knecht, 30 Jahre
Herzschlag	1 Mann, 53 Jahre
Magenkrebs	1 Magd, 70 Jahre
Lungenschwindsucht	1 Taglöhner, 51 jahre

Krankenhausbericht für das Jahr 1886

Im Jahr 1886 wurden 241 Kranke in der Anstalt verpflegt, die durchschnittliche Verweildauer betrug 14 Tage. Das Krankenhaus hatte erstmals 24 Betten für Patienten zur Verfügung. Geheilt wurden 205, gebessert 14 und ungeheilt 8 Patienten entlassen. In Behandlung verblieben 6, und verstorben sind 7 Personen.

Als Todesursachen wurden angegeben:

Lungenschwindsucht	1 Dienstknecht, 25 Jahre
Herzleiden	1 Mann, 66 Jahre
Lungenschwindsucht	1 Magd, 25 Jahre
Lungenschwindsucht	1 Arbeiterin, 67 Jahre
Magenkrebs	1 Frau, 51 Jahre
Magenkrebs	1 Frau, 75 Jahre
Gebärmutterkrebs	1 Magd, 30 Jahre

Krankenhausbericht für das Jahr 1887

Das Distriktskrankenhaus hatte nun durch den erfolgten Erweiterungsbau 27 Betten zur Verfügung. Die Kranken wurden von drei Niederbronner Schwestern verpflegt. Der Krankenhausarzt Dr. Schramm erhält jährlich 400 Mark seit 4. November 1886.

Im Jahre 1887 waren im Distriktskrankenhaus 49 Personen an Magenkatarrh und 20 Patienten an Darmkatarrh erkrankt. Insgesamt wurden 324 Kranke, 219 männliche und 105 weibliche neu aufgenommen, 6 waren in Behandlung verblieben. Geheilt wurden 284, gebessert 9, ungeheilt 8 Patienten entlassen. In Behandlung verblieben 18 Patienten, und verstorben sind 11 Insassen an ihrer Krankheit.

Als Todesursachen waren angegeben:

akuter Bronchialkatarrh	1 Dienstknecht, 26 Jahre
Apoplexie	1 Taglöhner, 71 Jahre
Gehirnerweichung	1 Taglöhner, 55 Jahre
Gehirnhautentzündung	1 Taglöhner, 64 Jahre
Säuferwahnsinn	1 Glasmacher, 49 Jahre
doppelseitige Lungenentzündung	1 Müller, 44 Jahre
Bauchfellentzündung	1 Taglöhner, 34 Jahre
Diphtherie	2 Lateinschüler, 14 und 15 Jahre
Urämie	1 Dienstknecht, 65 Jahre
Sepsis	1 Steinbrecher, 52 Jahre

Krankenhausbericht für das Jahr 1888

Seit 1887 sind im Nebengebäude sechs Krankenzimmer eingerichtet worden. Hier konnten die Kranken gut isoliert werden. Das Krankenhaus verfügte über 29 Betten. Es wurden insgesamt 286 Kranke an 3616 Verpflegungstagen versorgt. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Verweildauer von 13 Tagen pro Patient. Geheilt wurden 252, gebessert 9, und ungeheilt 6 Patienten entlassen. In Behandlung verblieben 10, und an ihren Krankheiten verstarben 9 Patienten.

Die Todesursachen waren:

Lungenschwindsucht	1 Knecht, 59 Jahre
Lungenschwindsucht	1 Taglöhner, 33 Jahre
Lungenschwindsucht	1 Gemeindediener, 67 Jahre
Lungenschwindsucht	1 Knecht, 39 Jahre
chronischer Bronchial-katarrh	1 Taglöhner, 60 Jahre
Lungenentzündung	1 Knecht, 57 Jahre
Erysipel	1 weibl. Arme, 76 Jahre
Unterleibstyphus	1 Knecht, 22 Jahre
Marasmus	1 weibl. Arme, 68 Jahre

Krankenhausbericht für das Jahr 1889

Im Jahr 1889 verfügte das Distriktskrankenhaus über 30 Betten. Es wurden insgesamt 264 Personen, davon 164 männliche und 110 weibliche Kranke, an 300 verschiedenen Krankheitsformen behandelt. Geheilt wurden 216, gebessert 17 und ungeheilt 4 Personen entlassen. In Behandlung verblieben 14 Kranke, und im Krankenhaus verstorben sind 13 Patienten.

Die Todesursachen waren:

Marasmus	1 männl. Gemeindearmer, 78 Jahre
Gelenkrheumatismus	1 Dienstknecht, 18 Jahre
Hirnhautentzündung	1 Schuhmacher, 27 Jahre
Bronchialkatarrh	1 Dienstknecht, 52 Jahre
Lungenschwindsucht	1 Taglöhner, 55 Jahre
Lungenschwindsucht	1 Taglöhner, 49Jahre
Marasmus	1 weibl. Gemeindearme, 72 Jahre

Marasmus	1 weibl. Gemeindearme, 81 Jahre
Sepsis	1 Frau, 62 Jahre
Sepsis	1 Taglöhnerin, 55 Jahre
Apoplexie	1 Magd, 72 Jahre
Emphysem	1 weibl. Gemeindearme, 83 Jahre
Lungenschwindsucht	1 weibl. Gemeindearme, 61 Jahre

Quellen

7.5 1 StAN Kd. 1932, Tit. V, Nr. 677.
2 StAN Kd. 1932, Tit. V, Nr. 677, Sanitätsberichte.

8. Chronologische Übersicht über Epidemien in Eichstätt im 19. Jahrhundert

1803	Die Kindersterblichkeit war durch eine Scharlachepidemie erhöht. Die Mehrzahl der Erwachsenen starb an "Hydrops", einige an "Apoplexia, Phthisis, Febris calida, Inflammation und Obstructiones".[1]
1806	Nach der Schlacht von Austerlitz (1805) verbreiteten gefangengenommene Russen Kriegstyphus in Bayern. In Ingolstadt erreichte die Krankheit pestartigen Charakter.[2] Mit 400 Todesfällen erreichte die Sterblichkeitsrate in Eichstätt eine Höhe wie in den Pestjahren 1632-1634. Kinder und Erwachsene waren gleichermaßen betroffen.
1809-1811	Wiederum registrierte man eine gesteigerte Kindersterblichkeit; 1809 trat Scharlach vermehrt auf, in den folgenden Jahren Keuchhusten. 1811 starben monatlich etwa 7 Kinder an Keuchhusten. Im Jahre 1810 fielen 73 Menschen dem Brand zum Opfer, 1811 waren es 70.
1813-1814	Die aus Rußland zurückkehrenden Soldaten schleppten Fleckfieber und Typhus ein. Von Oktober 1813 bis Juni 1814 erkrankten in Bayern 40 000 Menschen an Typhus; 9000, d.h. 25 %, starben an dieser Krankheit.[3] Im April und Oktober wurden Tausende von Soldaten in Eichstätt einquartiert. Die Bevölkerung wurde von einer verheerenden

Typhuswelle heimgesucht, die im Dezember 1813 ihren Höhepunkt erreichte. Eine ebenfalls aufgetretene Scharlachepidemie erreichte 1813 ihren Höhepunkt.

1821 Zu diesem Zeitpunkt trat in Eichstätt der erste Fall der Halsbräune oder Diphtherie auf.

1827 In Eichstätt starben 19 Kinder an Keuchhusten.

1830 Europa wurde von der Cholera heimgesucht, die bis 1837 pandemisch um sich griff. Die Erwachsenensterblichkeit in Eichstätt war jedoch nicht wesentlich erhöht.

1836 Die Choleraepidemie erreichte Bayern. Eichstätt blieb entweder von der Seuche verschont, oder die Ärzte konnten das Krankheitsbild nicht einordnen.

1837-1838 Viele Kinder starben an Keuchhusten. Von März bis April 1838 herrschte in Eichstätt eine Masernepidemie.Diarrhoe und Masern wurden zum erstenmal als Todesursachen diagnostiziert.

1840 Eine zweite Choleraepidemie und neue Ruhr- und Typhusepidemien brachen aus. In Eichstätt war eine hohe Kindersterblichkeit zu verzeichnen.

1843 Die Erwachsenensterblichkeit in Eichstätt nahm zu.

1846	Bei den Erwachsenen trat vermehrt Typhus als Todesursache auf.
1850	Als häufigste Todesursache bei den Kindern erwiesen sich Blattern und Keuchhusten.
1854	In Ingolstadt, Gaimersheim, Hitzhofen, Hofstetten und Mörnsheim brach eine Choleraepidemie mit insgesamt 372 Toten aus. Eichstätt jedoch blieb verschont.
1857	In Eichstätt erhöhte sich die Kindersterblichkeit durch vermehrtes Auftreten von Diphtherie und Frieseln.
1859	Ein wiederholtes Auftreten einer Diphtherieepidemie in Eichstätt war zu verzeichnen. Acht Erwachsene starben an Nervenfieber, wobei die Diagnose Nervenfieber immer mehr durch Typhus ersetzt wurde.
1862	Die Sterblichkeit von Kindern war infolge der vielen Todesfalle an Diphtherie erheblich größer als die von Erwachsenen. Der erste Fall von Cholerine wurde festgestellt, Sterbefälle an Cholerine traten bis 1870 gehäuft auf.
1867-1870	In Eichstätt war eine Zunahme der Gesamtsterblichkeit zu verzeichnen, wobei die Kindersterblichkeit überwog. Die häufigsten Todesursachen waren hier Diphtherie, Cholera und Pocken. Die von 1870 bis 1872 auftretende Pockenpandemie infolge fehlender notwendiger Revakzinationen griff auch auf Eichstätt über und bewirkte eine er-

höhte Sterblichkeitszahl.[4]
Am 28. Dezember 1871 wurde in einer im Eichstätter Kurier veröffentlichten Bekanntmachung mitgeteilt, daß laut bezirksgerichtsärztlichem Gutachten die Blatternepidemie in Eichstätt erloschen war.[5]

Choleraepidemie im Arbeitshaus Rebdorf

In dem ehemaligen Cistercienser-Kloster in Rebdorf bei Eichstätt wurde 1859 ein Zwangsarbeitshaus, 1862 eine Polizeianstalt und 1872 ein Arbeitshaus eingerichtet.

In Eichstätt, dessen Umgebung und im Arbeitshaus waren zahlreiche Intestinal- und Gastrointestinalkatarrhe aufgetreten. Es wurde jedoch kein Cholerafall gemeldet.

Am 20. November 1873 wurde der 35jährige Johann Odoerfer von Dachau über München, wo zu der Zeit eine Cholerepidemie herrschte, in Rebdorf eingeliefert. Odoerfer erkrankte einen Tag später und verstarb bereits am 23. November 1873 nach einem heftigen Cholerineanfall. In einem Zeitraum von 48 Tagen, nämlich vom 22. November 1873 bis 8. Januar 1874, erkrankten insgesamt 34 Insassen an Cholera; 22 Mal endete die Krankheit tödlich, 12 Mal wurden die Erkrankten geheilt.[6] Vom 28. bis. 30. Dezember 1873 hielt sich Obermedizinalrat Dr. Max von Pettenkofer im Arbeitshaus Rebdorf auf, um die Ursache der Choleraepidemie zu erforschen.[7] Ein Übergreifen der Epidemie

von der Anstalt in Rebdorf auf die Stadt Eichstätt wurde durch Quarantänemaßnahmen verhindert.

1874 In Eichstätt trat eine Masern- und Scharlachepidemie bei den Schulkindern auf. Daraufhin wurden mehrere betroffene Schulen geschlossen, um eine Weiterverbreitung zu verhindern.[8]

1878-1879 Von Oktober 1878 bis Juni 1879 herrschte in Eichstätt eine Scharlach- und Diphtherieepidemie. In deren Verlauf starben 17 Personen an Scharlach, acht an Diphtherie und zwei an Typhus.[9] Die Erkrankten waren in erster Linie Kinder.

1880 Vorwiegend unter den schulpflichtigen Kindern herrschte in diesem Jahr eine Masernepidemie. Mehrere Schulen Eichstätts mußten geschlossen werden, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.[10]

1881 In Eichstätt wurde seit Anfang November 1881 ein gehäuftes Auftreten von Croup und Diphtherie vorwiegend bei Kleinkindern festgestellt. Die Eltern wurden darauf hingewiesen, daß durch verspätete ärztliche Hilfe eine Verschlimmerung und Weiterverbreitung der Krankheit hervorgerufen würde.[11]

1885-1887 Keuchhusten, Scharlach, Diphtherie und Steinblattern griffen bei den Kindern Eichstätts epidemisch um sich.[12]

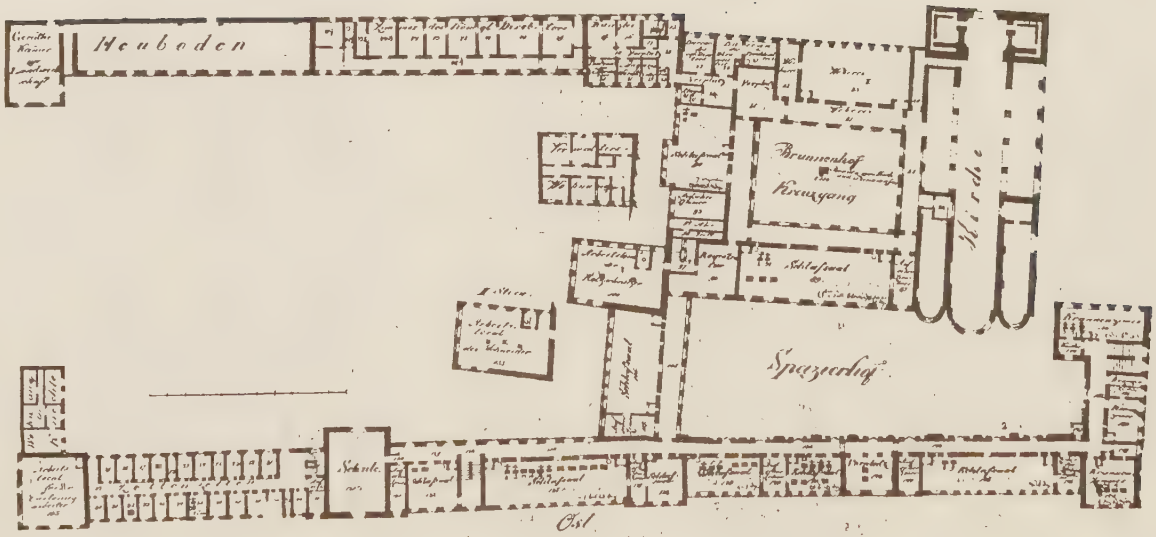
1889 Im November und Dezember 1889 traten in Eichstätt mehrere Erkrankungsfälle an Meningitis cerebro - spinalis equidem hauptsächlich unter Jugendlichen und Kindern auf.[13]

1890 Die in Europa herrschende Grippeepidemie griff ebenfalls auf Eichstätt über. Erwachsene und Schulkinder waren gleichermaßen von der Krankheit befallen. Alle Schulen Eichstätts wurden im Januar geschlossen.[14]

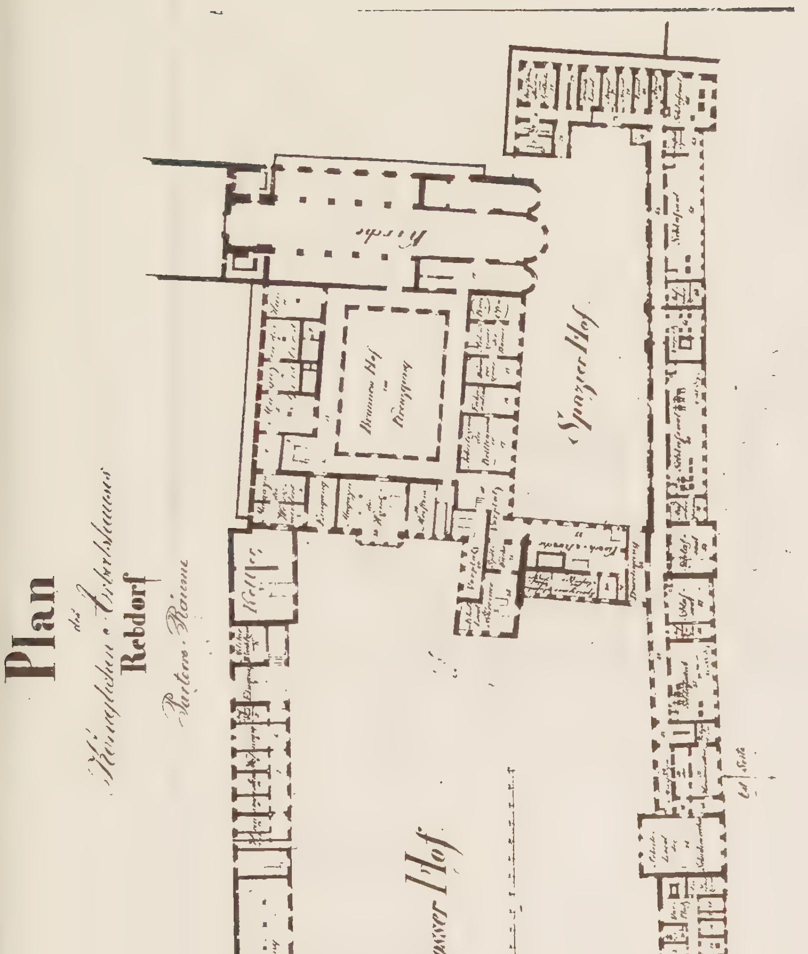
1892 In Eichstätt wurde ein vermehrtes Auftreten von Lungentuberkulose und Typhus bei den Erwachsenen festgestellt. Von den 24 tuberkuloseerkrankten Patienten starben sechs.[15]

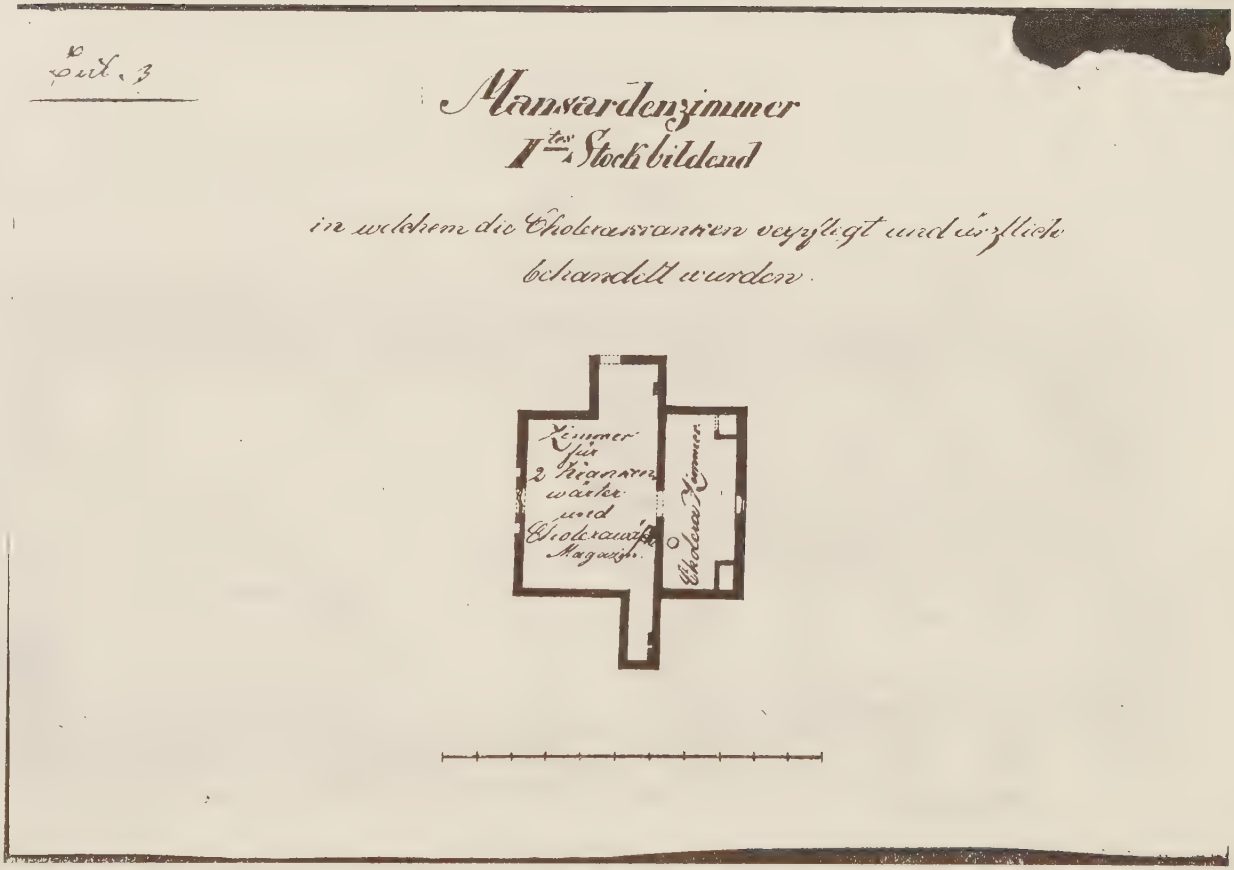
1898 Am 26. September 1898 wurde von dem kgl. Bezirksarzt Dr. Beck gemeldet, daß in Eichstätt einige Erwachsene an Typhus erkrankt seien.[16]

1899 Unter den Kindern der protestantischen Schule in Eichstätt brach im Januar eine Scharlach- und Diphtherieepidemie aus. Von den 15 erkrankten Kindern starb am 29. Januar 1899 ein sechsjähriges Mädchen an Diphtherie. Im März wurde ein Fall und im Mai nochmals fünf Fälle von Scharlacherkrankungen öffentlich. Das Ende der Scharlachepidemie wurde am 10. Juni 1899 bekanntgegeben.[17]



Die Cholera trat erst in den oberen, dann in den unteren Schlafräumen auf.
Die Kreuze stehen jeweils für die verstorbenen Insassen.[18]


Plan
des
Königlichen Arbeitshauses
Rebdorf
Parterre-Räume
Kirche
Brunnen Hof
im
Kreuzgang
Spazier Hof
Grosser Hof



Quarantäne-Zimmer der Cholerakranken im kgl. Arbeitshaus Rebdorf.[19]

Quellen

8. 1 Theodor Schmadl, Die Sterblichkeit in Eichstätt 1598-1870. Diss. Erlangen, 1953.
2 Heinr. Haeser, Lehrbach d. Geschichte d. Medizin über die epidem. Krankheiten. Jena, 1881-1882.
3 Heinr. Haeser, ebd.
4 Th. Schmadl, Sterblichkeit in Eichstätt 1598-1870. Diss. Erlangen, 1953.
5 Eichstätter Kurier, 29. Dezember 1871, Nr. 309; StAE Nr. 2146.
6 Ärztliches Intelligenz-Blatt, 27. Mai 1874, 21. Jahrgang, Die Choleraepidemie in dem kgl. Arbeitshaus in Rebdorf. Von Dr. Lutz, prakt. Arzt in Eichstätt und Hausarzt i. kgl. Arbeitshaus.
7 StAN Tit. V, Abg. 1952, Nr. 2122.
8 StAE Nr. 2158
9 StAN Kd. I, 1932, Tit. V, Nr. 677 u. StAE Nr. 2158.
10 StAE Nr. 2158.
11 Eichstätter Volkszeitung, Nr. 256, 12. November 1881, S. 1085.
12 StAE Nr. 2161.
13 StAE Nr. 2161.
14 StAE Nr. 2161.
15 StAE Nr. 2161.
16 StAE Nr. 21 a 61.
17 StAE Nr. 2161.
18 StAN K. d. I., Abg. 1952, Nr. 2122.
19 StAN Abg. 1952, Nr. 2122.

9. Die Sterbestatistik von 1838-1900 Dompfarrei - St. Walburg - ev. Gemeinde Eichstätt

Der Urkundenschatz Eichstätts ist im Laufe der letzten Jahrhunderte stark reduziert worden. Im 17.Jahrhundert wurden die Archive von den Schweden geplündert. Den Franzosen fielen im 18. Jahrhundert in Rebdorf fast 36 000 Urkunden in die Hände. Im Zuge der Säkularisation wurden sehr viele Akten in die Landeshauptstadt gebracht. Das Stadtarchiv besitzt, wie bereits Franz von Löher[1] bemerkte, auffallend wenig Akten. Mehrere aufschlußreiche Werke sind infolge des letzten Krieges den Münchener und Nürnberger Archiven verlorengegangen, so daß auf wertvolle Quellen[2] nicht zurückgegriffen werden konnte.

9.1 Problematik der Todesdiagnosen

Die im untersuchten Zeitraum aufgeführten Todesursachen sind weitgehend von der Person, die den Totenschein ausstellte, und deren medizinischer Bildung abhängig gewesen. Wir unterscheiden hier drei Personengruppen:

a.) ARZT:
Am genauesten war die Diagnose, wenn der Arzt die Todesursache feststellte. Der Pfarrer hielt sie in seinen Büchern fest. Eine Diagnose von einem Arzt ist jedoch nur selten zu finden, da er nur bei Todesfällen von Krankenhauspatienten gerufen wurde. Bei zu Haus Sterbenden wurde der Arzt nicht geholt.

b.) BADER:
Der Bader jedoch, da seine finanziellen Forderungen gering waren, wurde in vielen Todesfällen hinzugezogen. Er stellte die Diagnose, der Pfarrer trug sie in seine Bücher ein. Bei den "Bader-Diagnosen" war ebenfalls dessen Wissensstand ausschlaggebend. Es wurde eine mehr oder weniger große Genauigkeitsquote erreicht.

c.) PFARRER:
Die Geistlichen dürften in den meisten Fällen die Diagnose über die Todesursache gestellt haben, denn der Pfarrer war in der Regel die Bezugsperson, die dem Sterbenden Trost und Segen spendete. Er kannte auch den Verlauf der Krankheit durch frühere Besuche. Beobachtete ein Pfarrer, daß bei dem Kranken neben Husten auch noch andere wichtige Symptome aufgetreten waren, so konnte die Diagnose Keuchhusten, Katarrh, Lungenentzündung oder Tuberkulose lauten.
Ein Todesfall bei einem Trinker war sicherlich auf

Leberschaden zurückzuführen. Entkräftung und Altersschwäche waren für Pfarrer, Bader und Angehörige ein sichtbares Zeichen des Todes, die wirklichen Ursachen mögen ein Karzinom, Infarkt, eine Embolie oder Herzversagen gewesen sein.

9.2 Als zeitgenössische Diagnosen der Todesursachen wurden von 1838 bis 1900 folgende Krankheiten aufgeführt:

Fraisen	- Krämpfe
Abweichen	- Durchfall
Abzehrung	- Kräfteverfall, Kachexie
Atrophie	- Muskelschwund
Auszehrung	- Abmagerung
Blattern	- Pocken
Bräune	- Diphtherie
Brand	- Gangrän
Convulsion	- klonische Krämpfe
Croupp	- Atemnot bei Diphtherie und Masern
Darmsucht	- Abzehrung, Dystrophie
Faulfieber	- Gallenfieber
Gesichtsrose	- Gesichtserysipel, Wundrose
Gicht	- Harnstoffwechselstörungen
Gichter	- Krämpfe bei Kindern, Spasmophilie
Scropheln	- Drüsen-Tbc
Stickfluß u. Steckfluß	- Catarrhus suffocatorius
Stickhusten	- Keuchhusten
Stroffelsucht	- Flächenausschlag beim Kind
Strophia	- Flechte
Tabes dorsalis	- Rückenmarkschwund
Tenemus	- schmerzhafter Stuhlgang
Trismus	- Krämpfe im Kaumuskel, Kiefersperre, Tetanus
Varriola	- Pocken
Volvulus	- Darmverschlingung
Zundung	- Entzündung

Um die Vielfalt der Todesursachen etwas einzuschränken, wurden die nebenstehend aufgeführten Diagnosen dem vorstehenden Oberbegriff untergeordnet:

Fraisen:	Gedärmentzündung, Gefraiß, Magen- und Darmkrämpfe, Ikterus, Gefraisch
Halsbräune:	Bräune
Leberleiden:	Gelbsucht, Leberverhärtung, Leberzirrhose, Gallensucht, Fieber, Leberschaden
Abzehrung:	Kachexie
Brand:	Gangrän
Frühgeburt:	Schwäche, Lebensschwäche, Totgeburt
Lungeninfekt:	Luftröhrenschwindsucht, Lungensucht, Lungenlähmung, -entzündung, -leiden, -katarrh, Schwindsucht, Lungentuberkulose, Lungenerweiterung, Schleimfieber, -schlag
Thrombose:	Schlagfluß, Herzschlag, Blutschlag, Blutsturz, Hirnschlag, Gehirnfieber, Nervenschlag, Gehirnlähmung, Marasmus (Marantische Thrombose), Blutsturz, Herzlähmung
Infektionen:	Starrkrampf, Gesichtsrose, Zahnen, Zahnfieber, Gehirnentzündung, Katarrhfieber, Augenentzündung, Nervenfieber, Halsentzündung, Scharlach, Bauchfellentzündung, Masern, Kopffieber, Typhus, Diphtherie, Rheuma, Pyamie, Arthritis, Flecken, Meningitis, Influenza
Organische Leiden:	Epilepsie, Herz- und Magenleiden, Drüsenleiden, Kopfleiden, Herzfehler
Krebs:	Leberkrebs, Brustentzündung, Unterleibsentzündung, Magenentzündung, Markschwamm, Karzinom, Brustleiden
Trauma:	Gehirnerschütterung
Convulsionen:	Hernia, klonische Krämpfe
Wassersucht:	Herz-, Bauch-, Brustwassersucht
Nierenleiden:	Gicht, Brightsches Nierenleiden

9.3 Auswertung

Die vorliegenden Zahlen von 1838 bis 1900 stützen sich im wesentlichen auf die Tauf- und Sterbematrikel der Dompfarrei, St. Walburg und auf die Kirchenbücher der ev. Gemeinde Eichstätt. Die eingegliederten Gemeinden Wasserzell, Rebdorf, Marienstein und Wimpasing wurden nicht mit in die Statistik einbezogen. Die Einwohnerzahlen wurden den Schematismen der Diözese sowie Akten des Ordinariatsarchives, der Dissertation von Schmadl und Angaben des statistischen Landesamtes entnommen.

Die Verstorbenen der drei Pfarreien, Dom-, St. Walburg und evangelische Pfarrei, wurden im untersuchten Zeitraum von 1838 bis 1900 in fünf Altersgruppen aufgeteilt.

I. 0 - 6 Monate
II. 7 Monate - 1 Jahr
III. 2 - 6 Jahre
IV. 7 - 14 Jahre
V. 15 Jahre und älter

In den evangelischen Kirchenbüchern waren keinerlei und bei St. Walburg von 1877 bis 1894 keine Todesdiagnosen verzeichnet.
In den Sterbematrikeln der Dompfarrei waren von 1838 bis 1900 bei insgesamt 3061 Verstorbenen die häufigsten Todesursachen der Altersgruppe 0 - 6 Monate:

Fraisen	737	24,0 %
Frühgeburten	694	22,6 %
Brand	380	12,4 %
Cholerine	358	11,6 %
Kachexie	259	8,4 %
Atrophie	188	6,1 %
Halsbräune	148	4,8 %
Infektionen	72	2,3 %
Keuchhusten	57	1,9 %

Die Todesursachen der Altersgruppe 7 Monate - 1 Jahr mit insgesamt 873 Verstorbenen gliedert sich folgendermaßen:

Infektionen	165	19,0 %
Fraisen	142	16,0 %
Lungeninfekt	106	12,0 %
Keuchhusten	89	10,0 %
Kachexie	80	9,2 %
Brand	68	7,8 %

Altersgruppe 2 - 6 Jahre
(insgesamt 453 Verstorbene):

Infektionen	109	24,0 %
Kachexie	49	10,8 %
Lungeninfekt	46	10,1 %
Halsbräune	41	9,1 %
Fraisen	40	8,8 %
Brand	40	8,8 %

Altersgruppe 7 - 14 Jahre
(insgesamt 188 Verstorbene):

Infektionen	49	26,0 %
Lungeninfekt	25	13,3 %

Altersgruppe 15 Jahre und älter
(insgesamt 5645 Verstorbene):

Lungeninfekt	1562	27,7 %
Altersschwäche	756	13,4 %
Thrombose	645	11,4 %
Infektionen	385	6,8 %
Entkräftung	320	5,7 %
Kachexie	303	5,4 %
Kindbettfieber	230	4,1 %
Krebs	208	3,7 %

Da bei den Sterbematrikeln von St. Walburg die Diagnosen im Zeitraum von 1877 bis 1894 fehlen, kann bezüglich der häufigsten Todesursachen keine eindeutige Aussage getroffen werden.
Im Alter von 0 bis 6 Monaten sind in der obengenannten Zeit insgesamt 1081 Säuglinge verstorben:

Fraisen	215	19,9 %
Frühgeburten	239	22,1 %
Brand	158	14,6 %
Cholerine	127	11,7 %
Kachexie	120	11,1 %
Atrophie	54	5,0 %
Halsbräune	49	4,5 %

Altersgruppe 7 Monate - 1 Jahr
(insgesamt 367 Verstorbene):

Fraisen	67	18,2 %
Infektionen	48	13,0 %
Brand	39	10,6 %
Organische Leiden	44	12,0 %
Lungeninfekt	33	9,0 %
Kachexie	35	9,5 %
Keuchhusten	30	8,2 %

Altersgruppe 2 - 6 Jahre
(insgesamt 151 Verstorbene):

Brand	22	14,6 %
Lungeninfekt	20	13,2 %
Organische Leiden	20	13,2 %
Infekt	18	11,9 %
Halsbräune	13	8,6 %

Altersgruppe 7 - 14 Jahre
(insgesamt 59 Verstorbene):

Infektionen	10	16,0 %
Lungeninfekt	9	15,2 %

Altersgruppe 15 Jahre und älter
(insgesamt 1350 Verstorbene):

Lungeninfekt	361	26,7 %
Kachexie	132	9,8 %
Kindbettfieber	130	9,6 %
Altersschwäche	184	13,6 %
Thrombose	118	8,7 %
Entkräftung	95	7,0 %
Infektionen	59	4,4 %

JAHR	FRAISEN	HALSBRAEUNE	KACHEXIE	BRAND	ENTKRAEFTUNG	ALTERSSCHWA.	FRUEHEBURT	SCHWERGEBURT	KEUCHHUSTEN	LUNGENINFEKT	THROMBOSE	KOPFWASSERSUCHT	KINDBETTFIEBER	WASSERSUCHT	INFEKTIONEN	ORGANISCHE LEIDEN	KREBS	TRAUMA	CONVULSIONEN	BLATTERN	ERTRINKEN	SELBSTMORD	VERLETZUNG	CHOLERINE	ATROPHIE	NIERENLEIDEN	MORBUS CRUPOSA	SCROPHELN	RUHR	KSUM
1838	24	2	4	1Ø			1		1																					42
1839	12	2	3	14			5					1																		37
1840	1Ø	2	9	8			1Ø																							39
1841	24	4	1	25			9		1																					64
1842	21	4	7	14			8		3																					57
1843	1Ø	2	8	17			11				2	1				1														52
1844	9	3	9	2Ø			5									2														48
1845	12	4	8	13			9								1															47
1846	12	1	12	28			8		1						1															63
1847	16	4	12	2Ø			5								1															58
1848	12		1Ø	16			6	1																						45
1849	8		7	18			7					1			1	1				1										44
1850	14	2	7	21			19		1	2	1									3										7Ø
1851	1Ø	1	7	16			1Ø	1		1					1	1				1										49
1852	8	3	15	14			11				1					1			1											54
1853	7	2	7	11			1								3			1												32
1854	6	2	9	11			9																							37
1855	5	1	4	14			6					1							1											32
1856	1	5	11	16			4		1	1					1				1											41
1857	7	7	16	11			7						1			1			3						1	1				55
1858	6	4	5	13	1		11									3														43
1859	4	7	14	5			6								2	1	2													41
1860	16	3	7				7				1				2	3			1											4Ø
1861	22	5	7				9		4						4	2	1		1											55
1862	15	8					2Ø		2						1	1														47
1863	18	5	4				17					1			1	3														49
1864	14	3	1				17		2						1	3														41
1865	3	5					17			2					1	1	1													3Ø
1866	6	4	1				5		1		1	1			4	4														27
1867	9	7	3	1			14								2															36
1868	4	3	3				15			1						2				4				27	11					7Ø
1869	1Ø	3					15					2			1	1				1				28	6		1			67
1870	8	4	6			1	14		6	1														27	9		1			78
1871	6	2	1				9			2					2	2								26	5	1	1			57
1872	5	3	1				6		1						2	3								27	8					56
1873	9	5	2				14		1	1					1	1								14	4					52
1874	6	1	1				6		1						1	1								24	6		2			49
1875	13	1	3				8		2						5	2								16	5					55
1876	13	3	1				13		1						2	1								8	7					49
1877	4	2	2				7		2	2														14	1Ø			2		45
1878	7	1	1				4								1				1					13	9					37
1879	18	2		1			7								1									4	6					39
1880	4	2	1				13																	2Ø	11					51
1881	8	1					13		2		1				3		1							8						37
1882	14	1	2	1			19		1						1				1					6	1					47
1883	9	2	2	9			25		5						1				1					6						6Ø
1884	7	2		8			23			1					1									6	1					49
1885	12	2	2	3			16		9	2				2					2	1				11	1					63
1886	15	2	4	8			11			3				1	1								1	16						62

1887	11			3		14			3	1								1			9	1			43
1888	12		14	4		14		1	5					7	1						8	1			67
1889	14		1	2		24			3				1	1							4	6			56
1890	13					14		1						1	1						11	6		1	48
1891	15	2		4		13		1	2				1	2			1				5	6		1	53
1892	16			1		15			1					2	1		2				6	10			54
1893	20					18			3												5	8			54
1894	18					9		4	2					3							4	10			50
1895	22					10			2					1							1	11		1	48
1896	8					12			2					1							2	13			38
1897	26					11		1	2												1	7			48
1898	14		1			8			2					1							1	5			32
1899	14		1			12		1						1	1							3			33
1900	21	2	2			8			4					2											39

JAHR	FRA I SEN	HAL SBR AEU NE	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG E3U RT	SCH WER EGE BUR T	KEU UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS ERS UCH T	KIN DBE TTF IEB ER	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
Sum:	737	148	259	38Ø	2	Ø	694	2	57	5Ø	8	8	1	5	72	45	5	1	16	12	Ø	Ø	1	358	188	2	5	5	Ø	Ø
Mit:	12	2	4	6	Ø	Ø	11	Ø	1	1	Ø	Ø	Ø	Ø	1	1	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	6	3	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø
Min:	1	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	1	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø
Max:	26	8	16	28	1	Ø	25	1	9	5	2	2	1	2	7	4	2	1	3	4	Ø	Ø	1	28	13	1	2	2	Ø	Ø

Ort= DOM
Altersgruppe 1.Ø
Summe: 3Ø61

Sterbeliste EICHSTAETT DOM-Pfarrei Altersgruppe 7 MONATE 1 Jahr

20-Mar-1986
Page 1

JAHR	FRAISEN	HALSBRAEUNE	KACHEXIE	BRAND	ENTKRAEFTUNG	ALTERSSCHWA.	FRUEHGEBURT	SCHWERGEBURT	KEUCHHUSTEN	LUNGENINFEKT	THROMBOSE	KOPFWASSERUCHT	KINDBETTFIEBER	WASSERSUCHT	INFEKTIONEN	ORGANISCHE LEIDEN	KREBS	TRAUMA	CONVULSIONEN	BLATTERN	ERTRINKEN	SELBSTMORD	VERLETZUNG	CHOLERINE	ATROPHIE	NIERENLEIDEN	MORBUS CRUPOSA	SCROPHELN	RUHR	KSUM
1838	5	1	2	1					5		2	1			4	1														
1839	1		1	2								3			4															22
1840	2	1	1	3			1								1															11
1841	2		1	1					3			2			4															9
1842	1		3	2					1						1															13
1843			2	4											2															8
1844				4					3																					8
1845	4	2	4	4					4							1														7
1846	3		1	2												1														19
1847	2		1	4					2																					7
1848	3	1	5	3			1		2			1		1	1	1														9
1849	4		2	4					2			2			2	1				1										19
1850	2		3	4	2				8		1				5	1			1											18
1851	6	2	1	5					2	1		1			4	1		1												27
1852	2		3	3											2	2														24
1853	1	2	1	5						1					1	2														12
1854	1		4	5	1										1	3		1												13
1855	5		3	5					4			1			1															16
1856		1													3					1										19
1857	3			2											1	2	1													5
1858	2		4	2											1															9
1859	5	5	7	1						3		1			1	1														9
1860	2				1				2			1			4	2														24
1861	3		1						2					1	5	3														12
1862	4	2	3						1						1	2														15
1863	2		1							2					4	4														13
1864	1		2						4	3	1	1			2	2														13
1865	3									1		2		1	2	2														16
1866			1							1					5	2														11
1867		1							3	1					1	5														9
1868		2	3													4				1				4	1					11
1869	3		2							5					4	2								1				1	1	15
1870	2									5	2		1				2								4					19
1871	1								1							1								1	1			2	1	16
1872	2	1							1	1					4	1								3	2					8
1873	1								1	1					9	1								3	2		1			15
1874	2	1							2	2					3	1				1				7	5			1		19
1875	1		1							2					1	3									2					25
1876	3	1							4						5									2	1					10
																														16

JAHR	FRAISEN	HALSBRAEUNE	KACHEXIE	BRAND	ENTKRAEFTUNG	ALTERSSCHWA.	FRUEHEBURT	SCHWERGEBURT	KEUCHHUSTEN	LUNGENINFEKT	THROMBOSE	KOPFWASSERUCHT	KINDBETTFIEBER	WASSERSUCHT	INFEKTIONEN	ORGANISCHE LEIDEN	KREBS	TRAUMA	CONVULSIONEN	BLATTERN	ERTRINKEN	SELBSTMORD	VERLETZUNG	CHOLERINE	ATROPHIE	NIERENLEIDEN	MORBUS CRUPOSA	SCROPHELN	RUHR	KSUM
1877	2	1	1						4	3					2		1										2			16
1878	4	1	2						5	5			1		1									2						21
1879	2		1						1						2	1								2						9
1880	1									5					4									2	1					13
1881	4								1	1					3	1			1					2						13
1882	4		1						1	6									1								1			14
1883	3	1	1						1	3					2									1						12
1884	6		1	1						3					7				1						1				1	21
1885	3	2	2				1		4	4					1	1			1					2						21
1886	2		1	1						2				1	2												1			10
1887										3					5						1									9
1888	4		2						1	6					13														1	27
1889	1		1							2				1	6									1	2		1	1	1	17
1890	2									5					4									1	1					13
1891	1		1						1	2					3				1								1			10
1892	1									5					1									1	1		1			10
1893	2									4					1										1					8
1894	4		1						3	4					6	1								1	2					22
1895	1									3	1																			5
1896	1									3					2										2					8
1897									7	2					1										1					11
1898										2	1				2															5
1899	3		1							1					1															6
1900	7		1						3	3					7															21

JAHR	FRAI SEN	HALSBR AEUNE	KACHE XIEND	BRA	ENTKRA EFTUNG	ALTERS SCHWA.	FRUEHG EBURT	SCHWER EGEBUR T	KEUCHH USTEN	LUNGEN INFEKT	THROMB OSE	KOPFWASSERSUCHT	KINDBETTFIEBER	WASSERSUCHT	INFEKTIONEN	ORGANISCHE LEIDEN	KREBS	TRAUMA	CONVULSIONEN	BLATTERN	ERTRINKEN	SELBSTMORD	VERLETZUNG	CHOLERINE	ATROPHIE	NIERENLEIDEN	MORBUS CRUPOSA	SCROPHELN	RUHR	KSUM
Sum:	142	28	80	68	4	Ø	3	Ø	89	106	8	16	2	5	165	56	4	2	6	5	Ø	Ø	Ø	36	30	Ø	8	5	5	
Mit:	2	Ø	1	1	Ø	Ø	Ø	Ø	1	2	Ø	Ø	Ø	Ø	3	1	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	1	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	
Min:	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	
Max:	7	5	7	5	2	Ø	1	Ø	8	6	2	3	1	1	13	5	2	1	1	1	Ø	Ø	Ø	7	5	Ø	2	2	1	

Ort= DOM
Altersgruppe 2.Ø
Summe: 873

JAHR	FRAISEN	HALSBRAEUNE	KACHEXIE	BRAND	ENTKRAEFTUNG	ALTERSSCHWA.	FRUEHGEBURT	SCHWERGEBURT	KEUCHHUSTEN	LUNGENINFEKT	THROMBOSE	KOPFWASSERSUCHT	KINDBETTFIEBER	WASSERSUCHT	INFEKTIONEN	ORGANISCHE LEIDEN	KREBS	TRAUMA	CONVULSIONEN	BLATTERN	ERKENN	SELBSTMORD	VERLETZUNG	CHOLERINE	ATROPHIE	NIERENLEIDEN	MORBUS CRUPOSA	SCROPHELN	RUHR	KSUM
1838	2	1	4	2					2	3	2				1	3														20
1839	3			3								1		3	4															14
1840	2	2	2	4					3						2															15
1841	2		3						1	1					1															8
1842	2		1								2				1															6
1843	1	1	2	3					1			1			1															10
1844	1		3	4	1									1	2	1														13
1845	2	2	3	5										1	2															15
1846	2		2	1						1		2																		8
1847		1	2	2										1		1														7
1848			1	2					1	1																				5
1849	1	1		1											2															5
1850	1			4					4	1		2																		12
1851	3	1	2	3						1				2		1	1				1									15
1852	1		1											1	2															5
1853			3	1						1				1																6
1854	2	1	2							1																				6
1855			3	2								2			1	1														9
1856									1							2														3
1857	1			2											1	1	1						1							7
1858																2														2
1859			2												1											1				4
1860		1												1	1	3														6
1861		1								1				1	3															6
1862		1		1						3						1														6
1863										1					2	3														6
1864	1																1				1									3
1865		1													2															3
1866			1													1														2
1867	1	2									1			1		1														6
1868		6								1			1		2	1									1		2			14
1869		5								3					3	1	1				1			1	1		3		1	20
1870		1	2						2	1		1			8					1				1			2			19
1871		1	1												1	2												1		6
1872		1	1												3												2			7
1873	2		1																				1	1						5
1874			2												4	2							1							9
1875	1														1	1	1													4
1876										1					1															2

JAHR	FRA I SEN	HAL SBR AEU NE	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG EBU RT	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS ERS UCH T	KIN DBE TTF IEB ER	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
1877																														
1878		2								2					1															3
1879		2							1	2					1								1							7
1880			2							1			1				1											1		6
1881		3										1			2	1														6
1882	2	1								2					3	1														9
1883	1									1					2				1											7
1884	2	1	1							2	1		1		3	1														9
1885															3	2														9
1886			1							1					3	2														6
1887															6				1											8
1888		1								2					6									1						9
1889															6															7
1890		1								2					3													2		7
1891	1									1					1															3
1892											1				6															8
1893	1		1							1					3															4
1894	1									1														1						4
1895															2	1											1			6
1896															1															1
1897										3					1															4
1898										3					1	1							1				1			7
1899															1															1
1900	1														2															2
																														1

JAHR	FRA I SEN	HAL SBR AEU NE	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG EBU RT	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS ERS UCH T	KIN DBE TTF ISB ER	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
Sum:	40		49		1		0		16		7		3		109		6		2		3		5		2		11		1	
		41		40		0		0		46		10		13		37		0		1		0		5		1		4		
Mit:	1	1	1	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Min:	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Max:	3	6	4	5	1	0	0	0	4	3	2	2	1	3	8	3	1	0	1	1	1	0	1	1	1	1	3	2	1	

Ort= DOM
Altersgruppe 3.0
Summe: 453

Sterbeliste EICHSTAETT DOM-Pfarrei Altersgruppe 7-14 Jahre

20-Mar-1986
Page 1

JAHR	FRAISEN	HALSBRAEUNE	KACHEXIE	BRAND	ENTKRAEFTUNG	ALTERSSCHWA.	FRUEHEBURT	SCHWERGEBURT	KEUCHHUSTEN	LUNGENINFEKT	THROMBOSE	KOPFWASSERSUCHT	KINDBETTFIEBER	WASSERSUCHT	INFEKTIONEN	ORGANISCHE LEIDEN	KREBS	TRAUMA	CONVULSIONEN	BLATTERN	ERTRINKEN	SELBSTMORD	VERLETZUNG	CHOLERINE	ATROPHIE	NIERENLEIDEN	MORBUS CRUPOSA	SCROPHELN	RUHR	KSUM
1838			1																											
1839				4												1														2
1840	3	1		2						2				1	2															9
1841				1							1																			7
1842															1	1														3
1843			3	1							1				2				1											4
1844														1	1															6
1845				2																										0
1846														1																3
1847				1								1		1	1															3
1848	1		1	1																										1
1849										1			1	1																3
1850										1				1	1		2													3
1851	1			1						1				1	2															5
1852														1	1	1	1													6
1853		1	1		1					1					1					1										4
1854														2	2		1													6
1855			1											1							1									5
1856															1	1	1				1									3
1857				1												2	1													4
1858		1	2							1																		1		3
1859			1													1														4
1860																														2
1861			2							2					1															1
1862															2															6
1863															1	1														2
1864			1													1														1
1865										1																				1
1866		1	1																											1
1867		3								1					2															2
1868															2															6
1869			1							1					2												2			4
1870			1												2			1											1	5
1871		1								1					2													1		5
1872										1					1															2
1873			1							1					2															2
1874															1															3
1875										2																				1
1876																														2

JAHR	FRA I SEN	HAL SBR AEU NE	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG EBU RT	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS ERS UCH T	KIN DBE TTF IEB ER	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
1877			2							1																				3
1878	2																	1									1			4
1879																2					1									3
1880															1	1														2
1881	1										1																			2
1882															3		1													4
1883																														Ø
1884															1															1
1885			1												1															2
1886															1						1									2
1887										2					2												1			5
1888															3															3
1889																							1							1
1890															1													1		2
1891																														Ø
1892														1			1											1		1
1893			1																											3
1894										2		1			1	2														6
1895														1	1															2
1896										1													1							2
1897										1											1									2
1898																														Ø
1899										1					2								1							4
1900										1					1															2

JAHR	FRA I SEN	HAL SBR AEU NE	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG EBU RT	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS UCH T	KIN DBE TTF IEB ER	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
Sum:	8		21		1		Ø		Ø		4		1		49		8		1		5		3		Ø		4		1	
		8		14		Ø		Ø		25		1		13		14		2		1		Ø		Ø		Ø		4		
Mit:	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	1	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	
Min:	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	
Max:	3	3	3	4	1	Ø	Ø	Ø	Ø	2	1	1	1	2	3	2	2	1	1	1	1	Ø	1	Ø	Ø	Ø	2	1	1	

Ort= DOM
Altersgruppe 4.Ø
Summe: 188

JAHR	FRA I SEN	LEB ERL EID EN	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG EBU RT	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS ERS UCH T	KIN DBE TTF LEB ER	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
1838	2		6	7	5	11				21	4			7	3	1		1												68
1839	1		10	14	11	9				12	7	1		3	5	1					1									75
1840	2	1	19	6	14	7				15	14		1			1														80
1841			15	4	9	9				8	10			3	2	2														62
1842	1	2	17	3	5	9		1		15	14			8	4								1							80
1843	3	5	16	13	10	19				25	7			7	4	2						1	2							114
1844		1	18	3	8	15				19	7			9	3															83
1845	1		13	8	11	17		1		20	8			5	5	4							2			1				96
1846	3	1	11	2	8	22				12	7	3		7	5	1	1				2	1	2							88
1847	1	1	13	9	7	18		1		23	3	3		13	3	3							2							100
1848	1		17	7	7	15				17	11	1		10	9	2	2													99
1849	2	4	9	3	7	16		1		16	2			11	5	2	1			1			1			1				82
1850	1		8	6	10	10		1		21	4			8	3		1			5		1								79
1851	2		10	6		20		1		14	5			12	7		1				1	1								80
1852		3	6	2	4	11				20	4			4	2	2	2				1	1								62
1853	1		3	6	5	19		1		20	6			7	12	2	6													88
1854		3	8	3	8	8				13	6	1		15	1	1	3	3				1	1	1						76
1855			7	6	6	20				14	6			13	4	5	5	2	1		1									90
1856		3	10	4	2	19				23	6				4	4	3					1				1				84
1857	1	1	7	2	6	14		1		19	5		16		1	4	2					1				2				82
1858		1	4	4	6	19				25	6		8		5	4	2											1		85
1859			7	1	8	14				17	14		12		3	4	4				1	1				3		1		90
1860		2	2		8	8				22	5			5	6	2	1				1									62
1861		1	2		2	9				34	1			6	5	1	3				1									65
1862		4	7		7	12				17	3	1		5	6	1	5				2	1								71
1863		3	3		5	14		1		18	5			7	10	1	2					1								70
1864	1	3	2	11	15					30	5		1	13	5		5	1			2	2								96
1865	1			9	6					13	7		2	11	7	1	8	1												66
1866			2		12	6				20	2	1		4	8		2	3				2								62
1867		1	2	1	8	10		1		28	4			6	11		8			2		2								84
1868			2		7	10				31	10		10		8	6	4	1		5		1	3						1	99
1869			2	12	6					29	8	1	10	1	8	8	4	2		1	1	1	4			2				100
1870	1	1	2	1	13	8				37	10		15	1	8	5	3				1		1			4			1	112
1871		1	1		10	10				24	10	1	11		10	3	2			4			2							89
1872	1	1	2		6	5				34	11		9		4	4	6			1	1		2			1			2	90
1873	1	2	3		3	10				30	12		14		5	7	6				1	1	2	1		2				100
1874	1				8	13				36	18		8		14	5	4									1				108
1875	6				8	8				31	10	1	9	1	13	12	2													101
1876	1	3	1		3	6				22	14		6		6	6	2					1	1		2					74

JAHR	FRAISEN	LEBERLEIDEN	KACHEXIE	BRAND	ENTKRAFTUNG	ALTERSSCHWA.	FRUEHGEBURT	SCHWERGEBURT	KEUCHHUSTEN	LUNGENINFEKT	THROMBOSE	KOPFWASSERSUCHT	KINDBETTFIEBER	WASSERSUCHT	INFEKTIONEN	ORGANISCHE LEIDEN	KREBS	TRAUMA	CONVULSIONEN	BLATTERN	ERKRANKEN	SELBSTMORD	VERLETZUNG	CHOLERINE	ATROPHIE	NIERENLEIDEN	MORBUS CRUPOSA	SCROPHELN	RUHR	KSUM
1877	1	2	2		8	6		1		18	19		9		5	9	4					1	1			1				87
1878		3	3		10	8				37	17		9		5	12	4					1	2			3				114
1879	1	3	7		10	14				29	16		5		2	6	1					3	1			3				101
1880	1				4	11				28	18	1	10		3	9	3				2	2	2			3				97
1881			1		1	13				19	22		3		4	7	7						2			3				82
1882	1		1			7				34	15		10		7	7	5				1	3				4				95
1883	1		2			11				36	23		10		7	11	5													106
1884		3	1			13				32	19			12	7	11	6						2			3				109
1885	1	1	1		1	13				29	17			8	6	7	7						1			2				94
1886	4		1	1		4				35	17			8	10	6	4				1	1				5			1	98
1887	3		3			11			1	31	15			10	11	7	8	1				1	3			5				110
1888	1		1			16				30	13			7	7	7	6	1			1	2	2			3				97
1889	2	4	4			12				28	14			6	7	5	5	1			2		1			2				93
1890	3	1	2			16		1		41	16			8	4	7	6				2	2	1			4				114
1891	2	1	2			10				33	16			5	6	8	2	2					1			4				92
1892	5		2			9		1		39	10			6	7	14	5						4			6				108
1893	1	2	1			14				35	17			10	8	14							1			5				108
1894	3	3	1			9				27	18				5	12	6						1			5	2			92
1895	3	2				12				37	10			6	12	10	4				2		2			3				103
1896	1	2		1	1	17		1		25	3		4		5	11	4	1			2	1	2			1				82
1897	4	4				15				24	9		7		8	8	4					1	2			2				88
1898	1	3				29		1		29	9		10		6	10	4						1			4				107
1899	2	2	1		1	15				17	12		7		5	9	3							2		3				79
1900		1				21		1		24	9		10		14	8	5	1					1			2				97

JAHR	FRA I SEN	LEB ERL EID EN	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG EBU RT	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS ERS UCH T	KIN DBE TTF IEB ER	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
Sum:	76		303		320		Ø		1		645		230		385		208		1		30		59		2		2		5	
		85		155		756		16		1562		15		288		322		21		19		39		4		94		2		
Mit:	1	1	5	2	5	12	Ø	Ø	Ø	25	10	Ø	4	5	6	5	3	Ø	Ø	Ø	Ø	1	1	Ø	Ø	1	Ø	Ø	Ø	
Min:	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	8	1	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	
Max:	6	5	19	14	15	29	Ø	1	1	41	23	3	16	15	14	14	8	3	1	5	2	3	4	2	2	6	2	1	2	

Ort= DOM
Altersgruppe 5.Ø
Summe: 5645

JAHR	FRAISEN	HALSBRAEUNE	KACHEXIE	BRAND	ENTKRAEFTUNG	ALTERSSCHWA.	FRUEHGEBURT	SCHWERGEBURT	KEUCHHUSTEN	LUNGENINFEKT	THROMBOSE	KOPFWASSERSUCHT	KINDBETTFIEBER	WASSERSUCHT	INFEKTIONEN	ORGANISCHE LEIDEN	KREBS	TRAUMA	CONVULSIONEN	BLATTERN	ERTRINKEN	SELBSTMORD	VERLETZUNG	CHOLERINE	ATROPHIE	NIERENLEIDEN	MORBUS CRUPOSA	SCROPHELN	RUHR	KSUM
1838	5	2		7			4		3				1		1															
1839	3		1	3			2																							23
1840	6		3	8			5																							9
1841	1			2					1	1																				22
1842	8		3	3			2								3															8
1843	4	1	3	7			2																							16
1844	3		2	8			4						1		1															18
1845	6	1	2	6			2		1																					18
1846	8		7	9			3		1	1																				18
1847	6	1	1	6			2																							29
1848	2	3	4	15			3					1			1	1														16
1849	3		5	6			5																							3Ø
1850	1		7	9			4								1															19
1851	5		5	5			4				1																			22
1852	1		8	6												1														21
1853	4	1	3	15												2														17
1854	2	1	5	9																										23
1855	3		5	1Ø			4								1				3											21
1856	3	2	5	6			4																							22
1857	4	1	1Ø	8			7																							2Ø
1858	6		2	5			7												1							1				32
1859	3	4	5	1			7		1						1	2			1											24
1860	7	1	2				8		1	1					1	2										1		1		26
1861	4	1	4	1			8		3						1				1											22
1862	14	8	1	1	1		6			1					2	3								2						28
1863	7	1	5				8		1						1									6	3					42
1864	7	2	2				9			1					1									2						25
1865	4		1				2			1														9	1					31
1866		1	3				4												1					14	2					25
1867	3	5	1				9		1						1									9	2					2Ø
1868	3	4	1				8									3								16	3					41
1869	4	1	4				11									1				2				11	12					42
1870	1	1	1				13		1						2	1								13	3				1	4Ø
1871	3	2	2				3									1			1					7	3					29
1872	3	2					8								1	1				1				5	3				1	22
1873	4	2	1	1			2																	6	1				1	21
1874	1						6		2															11	2				1	24
1875	1Ø	1					7									1	1							5	5					19
1876				1			7								1	1								6	2					28
																								3					14	27

JAHR	FRA I SEN	HAL SBR AEU NE	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG EBU RT	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS UCH T	KIN DBE TTF IEB ER	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
1895	6						14								2										4				4	30
1896	13						8		1	2					2										2					28
1897	8						6		2	2					1									1	3					23
1898	7		2				7																	1	2					19
1899	11		2				7																		1			1		22
1900	8		2				7		1						1															19

JAHR	FRA I SEN	HAL SBR AEU NE	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG EBU RT	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS ERS UCH T	KIN DBE TTF IEB ER	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
Sum:	215		12Ø		1		239		2Ø		1		2		26		1		8		Ø		Ø		54		Ø		22	
Mit:	5	49 1	3	158 4	Ø	Ø	5	Ø	Ø	1Ø Ø	Ø	Ø	Ø	1 Ø	Ø	2Ø Ø	Ø	Ø	Ø	3 Ø	Ø	Ø	Ø	127 3	1	2 Ø	Ø	2 Ø	Ø	
Min:	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	
Max:	14	8	1Ø	15	1	Ø	14	Ø	3	2	1	1	1	Ø	3	3	1	Ø	3	2	Ø	Ø	Ø	16	12	1	Ø	1	14	

Ort= WAL
Altersgruppe 1.Ø
Summe: 1Ø81

JAHR	FRAI SEN	HALSBR AEUNE	KACHE XIE	BRAND	ENTKRA EFTUNG	ALTERS SCHWA.	FRUEHG EBURT	SCHWERGEBURT	KEUCHHUSTEN	LUNGENINFEKT	THROMBOSE	KOPFWASSERSUCHT	KINDBETTFIEBER	WASSERSUCHT	INFEKTIONEN	ORGANISCHE LEIDEN	KREBS	TRAUMA	CONVULSIONEN	BLATTERN	ERTRINKEN	SELBSTMORD	VERLETZUNG	CHOLERINE	ATROPHIE	NIERENLEIDEN	MORBUS CRUPOSA	SCROPHELN	RUHR	KSUM
1838	3			2					4	1	1		1		1															13
1839	2	1		4											1															8
1840	1			1								1			1															4
1841	1			2					1	1					3															8
1842	4		3						1																					8
1843				1					2		1																			4
1844	4		1	1					1																					7
1845	6	1	2	6			2		1																					18
1846	3		1	2								1																		7
1847	1		1	2						2					2															8
1848	1		2						2																					5
1849	1		2	6								1	1		2															13
1850				1					2	2					3	1														9
1851	1		2	1												3														7
1852	2		3	1									1		1	1														9
1853	1		2	2								1																		6
1854	1		1	2					1				1		1															7
1855	1														1	1														3
1856				2					1							1														4
1857	2	2		2						2					1	3														12
1858				1								1				2														4
1859		1							1						1	5			2											10
1860	3	2							1						1	2														9
1861	2		1						1	1		1			2										1					9
1862	1	2	2				1			1					1	2									1					11
1863	3		2						1						1															7
1864	2								2							3			1					1						9
1865	2	1	2							3					2	3			1					1						15
1866			2							1					1	2								1	1					8
1867	1														2									1	2					6
1868	1		1													2									1		1			6
1869			1							4					3	2								1			1			12
1870	2	2					1		1						1	2									2				2	11
1871			2						1	4						2								2						11
1872	1														1	2								2						6
1873	1		1																					3	2				1	4
1874	1								2	2					2	2								1						15
1875										1					3														5	5
1876									1																					6

JAHR	FRAISEN	HALSBRAEUNE	KACHEXIE	BRAND	ENTKRAEFTUNG	ALTERSSCHWA.	FRUEHEBURT	SCHWEGEBURT	KEUCHHUSTEN	LUNGENINFEKT	THROMBOSE	KOPFWEHSCHMERZ	KINDBETTFIEBER	WASSERSUCHT	INFEKTIONEN	ORGANISCHE LEIDEN	KREBS	TRAUMA	CONVULSIONEN	BLATTERN	ERTRINKEN	SELBSTMORD	VERLETZUNG	CHOLERINE	ATROPHIE	NIERENLEIDEN	MORBUS CRUPOSA	SCROPHELN	RUHR	KSUM
1895	2																													
1896										2					1										1				2	8
1897	3									2					2															4
1898	1		1						3	2					2										1					11
1899	2									1					1	2	1								1					8
1900	4														1															3
										1					3	1														9

JAHR	FRA I SEN	HAL SBR AEU NE	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG EBU RT	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS ERS UCH T	KIN DBE TTF IEB FR	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SFL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
Sum:	67	12	35	39	Ø	Ø	4	Ø	3Ø	33	2	6	4	Ø	48	44	1	Ø	4	Ø	Ø	Ø	Ø	13	Ø	2	Ø	1Ø	
Mit:	1	Ø	1	1	Ø	Ø	Ø	Ø	1	1	Ø	Ø	Ø	Ø	1	1	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	
Min:	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	
Max:	6	2	3	6	Ø	Ø	2	Ø	4	4	1	1	1	Ø	3	5	1	Ø	2	Ø	Ø	Ø	Ø	3	2	Ø	1	Ø	5

Ort= WAL
Altersgruppe 2.Ø
Summe: 367

JAHR	FRAISEN	HALSBRAEUNE	KACHEXIE	BRAND	ENTKRAFTUNG	ALTERSSCHWA.	FRUEHEBURT	SCHWERGEBURT	KEUCHEN	LUNGENINFEKT	THROMBOSE	KOPFWASSERSUCHT	KINDBETTFIEBER	WASSERSUCHT	INFEKTIONEN	ORGANISCHE LEIDEN	KREBS	TRAUMA	CONVULSIONEN	BLATTERN	ERTRINKEN	SELBSTMORD	VERZUNGER	CHOLERINE	ATROPHIE	NIERENLEIDEN	MORBUS CRUPOSA	SCROPHELN	RUHR	KSUM
1838									1	1					1	2	1													6
1839				1																										1
1840				3											1															4
1841				2																										2
1842	2		1																											3
1843			2						2																					4
1844												1			1															2
1845				3									1					1												5
1846				1								1																		2
1847				1								1				1														3
1848										1	2																			3
1849				2								1																		3
1850			1	2											1															4
1851			3	2					1	2																				8
1852	1								2							1														4
1853				1						1					2															4
1854			1	1												1														3
1855			1																											1
1856			3	2					1						1															7
1857																1														1
1858	1																										1			2
1859	1	1																												2
1860	1	1													1															3
1861	1															1														2
1862	1														1	1														4
1863										1						3												1		4
1864	1	2							1							2			1							1				8
1865		1														2									1					4
1866										1									1									1		3
1867															1				1								1			3
1868		2								1					1															4
1869		3								1			1	1	1															7
1870		3												1	2	1														7
1871										2						1														3
1872				1						1					1	1														4
1873			1																											1
1874										1					2	1														4
1875	1																													1
1876																													1	1

JAHR	FRA I SEN	HAL SBR AEU NE	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG EBU RT	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS ERS T	KIN DBE TTF IEB ER	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
1895										1	1																		2	4
1896										2					1															3
1897	1									3																				4
1898																1														1
1899																														Ø
19ØØ										1											1									2

JAHR	FRA I SEN	HAL SBR AEU NE	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG EBU RT	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS UCH T	KEN DBE TTE IEB ER	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
Sum:	11		13		Ø		Ø		8		3		3		18		1		3		1		Ø		1		2		3	
Mit:	Ø	13	Ø	22	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	2Ø	Ø	5	Ø	Ø	Ø	2Ø	Ø	1	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	1	Ø	2	Ø	
Min:	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	
Max:	2	3	3	3	Ø	Ø	Ø	Ø	2	3	2	1	1	Ø	2	3	1	1	1	Ø	1	Ø	Ø	Ø	1	1	1	1	2	

Ort= WAL
Altersgruppe 3.Ø
Summe: 151

JAHR	FRA I SEN	HAL SBR AEU NE	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG EBU RT	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS ERS UCH T	KIN DBE TTF IEB ER	WAS SER SUC H	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
1838																														Ø
1839				1									1		1															3
1840				2											1															3
1841																														Ø
1842			1																											1
1843			1																											1
1844			1																											1
1845			1																											1
1846			1									1																		2
1847	1																1													2
1848										1						1														2
1849	1		1	1																										3
1850				2											1															3
1851																														Ø
1852		1													1															2
1853																														Ø
1854																														Ø
1855			1	1						1					1						1									5
1856	1			1												1														3
1857			1										1																	2
1858										1																				1
1859																					1		1							2
1860																1														1
1861																	1													1
1862										1																				1
1863			1																									1		2
1864																														Ø
1865																														Ø
1866																														Ø
1867																														Ø
1868		1																												1
1869		1																										1		2
1870		1													1															2
1871										1																				1
1872		1													1															2
1873				1																										1
1874										1					1															2
1875										1																				1
1876																													1	1

Sterbeliste EICHSTAETT Pfarrei St. Walburga Altersgruppe 7-14 Jahre

20-Mar-1986
Page 2

JAHR	FRA I SEN	HAL SBR AEU NE	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG EBU RT	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS ERS UCH T	KIN DBE TTE REB ER	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
1895										1																				1
1896										1					1															2
1897															1															1
1898																														Ø
1899																														Ø
19ØØ																														Ø

Sterbeliste EICHSTAETT Pfarre, St. Walburga Altersgruppe

JAHR	FRA I SEN	HAL SBR AEU NE	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EHG EBU RT	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST EN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS ERS UCH T	KEN DBE TTF IEB ER	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
Sum:	3		9		Ø		Ø		Ø		Ø		2		1Ø		2		Ø		2		1		Ø		Ø		1	
		5		9		Ø		Ø		9		1		Ø		3		Ø		Ø		Ø		Ø		Ø		2		
Mit:	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	
Min:	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	
Max:	1	1	1	2	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	1	Ø	1	1	Ø	1	1	1	Ø	Ø	Ø	1	Ø	1	Ø	Ø	Ø	Ø	1	1	

Ort= WAL
Altersgruppe 4.Ø
Summe: 59

JAHR	FRAISEN	LEBERLEIDEN	KACHEXIE	BRAND	ENTKRAFTUNG	ALTERSSCHWA.	FRUEGEBURT	SCHWERGEBURT	KEUCHHUSTEN	LUNGENINFEKT	THROMBOSE	KOPFWASSERSUCHT	KINDBETTFIEBER	WASSERSJCHT	INFEKTIONEN	ORGANISCHE LEIDEN	KREBS	TRAUMA	CONVULSIONEN	BLATTERN	ERKEN	SELBSTMORD	VERLETZUNG	CHOLERINE	ATROPHIE	NIEREN LEIDEN	MORBUS CRUPOSA	SCROPHELN	RUHR	KSUM
1838			10	5	3	2				13	4		11		2	4	2													56
1839			6	11	2	2				2	6	1	6								1					1				38
1840	1		5	7	6	5				11	4		10		1															50
1841		1	5	2	2	3				8	10		5			2							1							39
1842			5	1	4	8				11	5		8		2		2													46
1843	1		3	3	1	5				6	3		3		1	2														28
1844			5	3		4				7	2		3				1					1								26
1845			6	5	1	5				7	1		3		1															29
1846	1	1	5	1	1	6				2	3	1	3		2															26
1847			5	1	1	7				7	3		2		1								1							28
1848		1	6		3	5				20		4				1	1													41
1849			4	2	5	3				1	1		3		1															20
1850			7		3	5		1		8	1		3		3															31
1851	2	4	4			11		1		8			3		2	1							1							37
1852			1		3	3				5	3		1																	16
1853	1		7	3	2	2				4	1		3		1						1		1							26
1854	1		3	2		6				4			2		2								1							21
1855	1		4	3	3	5				10	1		1		3	1						1								33
1856	1		2	1	4	6				4	5		3		2	2					1		1			1				33
1857			4	2	1	5				7			1		2	2														24
1858			3		4	5			1	1	1	1	4		1			1												22
1859			3	1	4	6				1			5		2	1							1			1				25
1860		1	2		4	3				9	2		1		1															23
1861			2		1	4				6	3		4		1															21
1862			1		3	8				10	2		3		3	2	1					1				1				35
1863			5			6				21	4		1			2														39
1864			4	1	3	2				10	7		1		2	1	1													32
1865		1	1		4	3				9	3		4	1			1									1				28
1866					3	1				11			1		1	2	1						1			1				22
1867			3			3				11					2	4	3						1			1				28
1868		2	1		3	2				8	3		3	1	1		1			1						2				28
1869			2			3		1		14	2		2	1	2	3	2													32
1870	1		1		4	2				14	3		6			1					1	1				2				36
1871			3		5	1				9	3		2		3	2	2			1			1							32
1872					1	2		1		9	2		3	3		1														22
1873			1		2	2				12	4		1	1	2															25
1874					5	4				16	2		4		1	2	4									1				39
1875		1	2		2	1				8	4		3		1	1	2					1		1		2				29
1876					1	1		2			1					1	1												4	11

JAHR	FRAISEN	LEBERLEIDEN	KACHEXIE	BRAND	ENTKRAFTUNG	ALTERSSCHWA.	FRUEGEBURT	SCHWERGEBURT	KEUCHHUSTEN	LUNGENINFEKT	THROMBOSE	KOPFWASSERSUCHT	KINDBETTFIEBER	WASSERSUCHT	INFEKTIONEN	ORGANISCHE LEIDEN	KREBS	TRAUMA	CONVULSIONEN	BLATTERN	ERTRINKEN	SELBSTMORD	VERLETZUNG	CHOLERINE	ATROPHIE	NIERENLEIDEN	MORBUS CRUPOSA	SCROPHELN	RUHR	KSUM
																													24	40
1895		2		1		3				5	1		1		2		1									1				19
1896	2	2				1				4	3		1			3	1					1				1				31
1897	1	1				5				9	4		1		1	6	1	1								2				27
1898			1			6		1		4	4		2		1	4	2									1			1	33
1899	1	1				5				9	4		1		4	6										1				23
1900					1	7				6	3		2		2	1														

Sterbeliste EICHSTAETT Pfarrei St. Walburga Altersgruppe ab 15 Jahre

20-Mar-1986
Page 3

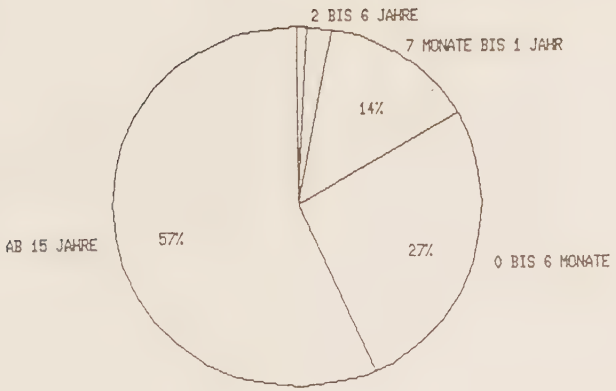
JAHR	FRA I SEN	LEB ERL EID DEN	KA CHE XIE	BRA ND	ENT KRA EFT UNG	ALT ERS SCH WA.	FRU EGE BUR T	SCH WER EGE BUR T	KEU CHH UST TEN	LUN GEN INF EKT	THR OMB OSE	KOP PFW ASS ERS UCH T	KIN DBE TTF IEB ER	WAS SER SUC HT	INF EKT ION NEN	ORG ANI SCH E LEI DEN	KRE BS	TRA UMA	CON VUL SIO NEN	BLA TTE RN	ERT RIN KEN	SEL BST MOR D	VER LET ZUN G	CHO LER INE	ATR OPH IE	NIE REN LEI DEN	MOR BUS CRU POS A	SCR OPH ELN	RUH R	KSUM
Sum:	14	18	132	55	95	184	Ø	7	1	361	118	7	13Ø	7	59	58	3Ø	2	Ø	2	4	6	1Ø	1	Ø	2Ø	Ø	Ø	29	
Mit:	Ø	Ø	3	1	2	4	Ø	Ø	Ø	8	3	Ø	3	Ø	1	1	1	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	1	
Min:	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	1	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	
Max:	2	4	1Ø	11	6	11	Ø	2	1	21	1Ø	4	11	3	4	6	4	1	Ø	1	1	1	1	1	Ø	2	Ø	Ø	24	

Ort= WAL
Altersgruppe 5.Ø
Summe: 135Ø

9.5 Graphische Auswertung

Gesamtsterblichkeit - Geburten - Einwohner

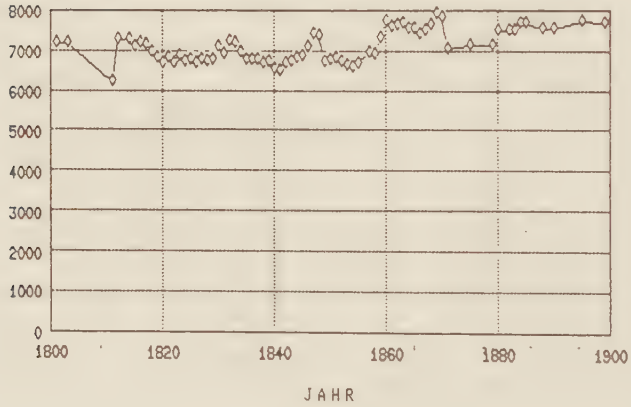
Das Tortendiagramm in Abb. 1 gibt Aufschluß über die Sterblichkeitsrate in einzelnen Altersgruppen. Vergleicht man die Gesamtzahl der Verstorbenen (15 387) mit der Gesamtzahl der Geborenen, so stellt man fest, daß in Eichstätt von 1838 bis 1900 die Sterberate um 7.6 % über der Geburtenrate liegt.



Altersgruppe	Alter
1	0 bis 6 Monate
2	7 Monate bis 1 Jahr
3	2 bis 6 Jahre
4	7 bis 14 Jahre
5	ab 15 Jahre

Abbildung 1

Die graphische Darstellung der Einwohner Eichstätts von 1800 bis 1900 in Abb. 2 verdeutlicht, daß die Einwohnerzahl starken Schwankungen unterworfen war. Hierbei dürften die erhöhte Sterblichkeit sowie das Militär und das Lehrerbildungsinstitut eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben. Erst im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts tritt eine relative Stabilität mit steigender Tendenz ein.



Legend
◊ Einwohner Eichstaett

Abbildung 2

Die Abb. 3 verdeutlicht das Verhältnis "Gesamttodesfälle" zu "Gesamtgeburten" von 1838 bis 1900. Bis auf wenige Ausnahmen übertrifft die Sterberate die Geburtenrate. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts kann ein Ansteigen der Geburtenrate registriert werden. Die Einwohnerzahlen schwanken sehr stark.

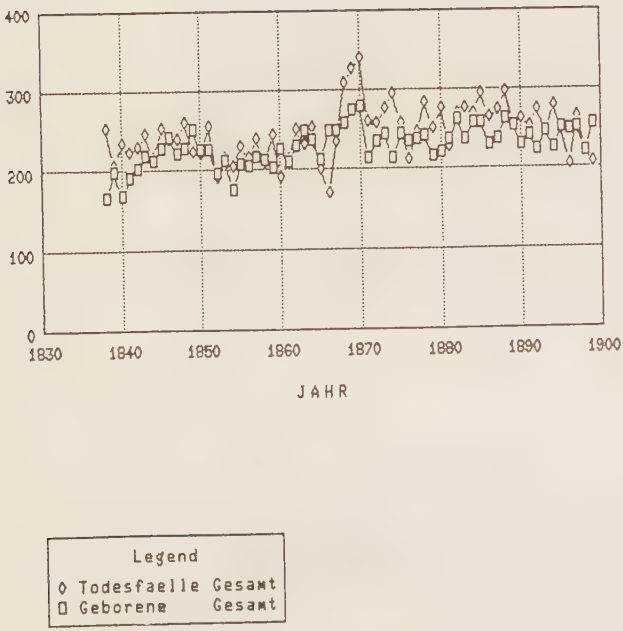
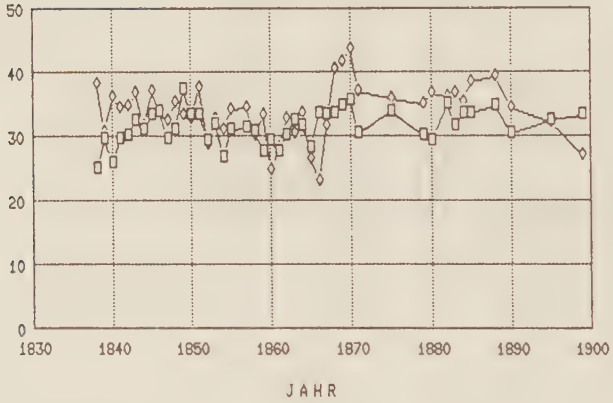


Abbildung 3

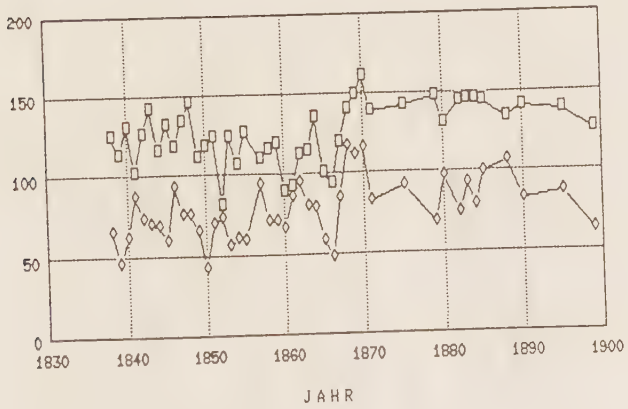
Die Abb. 4 ist eine graphische Darstellung der Zahl der Todesfälle und Geburten in Promille der Bevölkerung. In den Zeiträumen von 1848 bis 1850, 1860 bis 1861, 1865 bis 1867, 1895 bis 1896 und 1897 bis 1899 sind deutlich Geburtenüberschüsse zu erkennen.
Als Ursachen der Schwankungen in den Einwohnerzahlen müssen das Militär und die Lehrerbildungsanstalt angesehen werden. Für die negative Geburtenbilanz könnte der altersmäßig ungünstige Bevölkerungsaufbau verantwortlich sein.



Legend
◊ Todesfaelle Gesamt in Promille der Bevoelkerung
□ Geborene Gesamt in Promille der Bevoelkerung

Abbildung 4

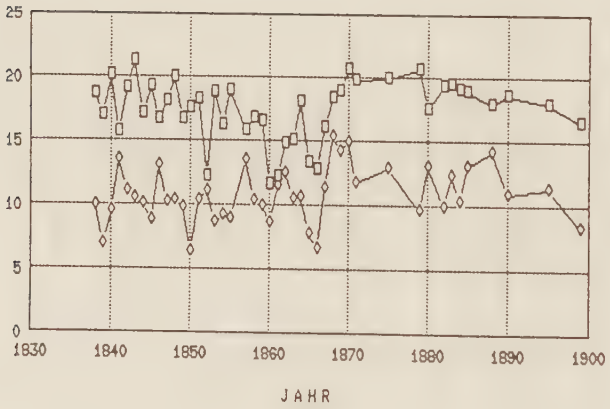
In Abb. 5 wurde die Sterblichkeit der Altersgruppen 0 - 6 Monate und 15 Jahre und älter in absoluten Zahlen aufgetragen. Wie bei der Auswertung festzustellen ist, unterliegt die Sterblichkeitsrate der Erwachsenen starken Schwankungen, während die Säuglingssterblichkeit, von einigen Höhepunkten 1867, 1870 und 1887 abgesehen, sich in engeren Grenzen bewegt.



Legend
◊ Altersgruppe 0 - 6 Monate d+w+e
□ Altersgruppe ab 15 Jahre

Abbildung 5

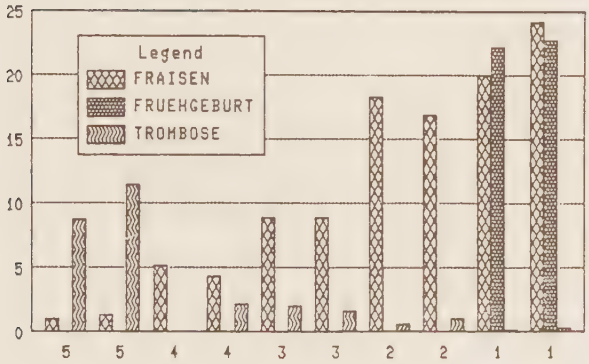
In Ergänzung zu Abb. 5 wurden bei Abb. 6 die Promillezahlen der Altersgruppen bezogen auf die Einwohner aufgetragen, wobei ab 1890 für beide Altersgruppen eine fallende Tendenz der Sterblichkeitsrate erkennbar ist.



Legend
◊ Altersgruppe 0 - 6 Monate in Promille der Einwohner
□ Altersgruppe ab 15 Jahre in Promille der Einwohner

Abbildung 6

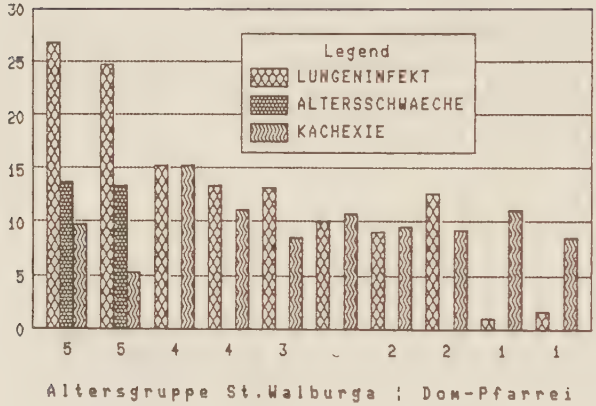
Die Bilder A - D1 geben Aufschluß über die prozentuale Verteilung der häufigsten Krankheiten, die Sterblichkeitsrate in den einzelnen Altersgruppen und Pfarreien betreffend. Ein soziologischer Unterschied zwischen beiden Pfarreien ist nicht erkennbar.
In der Altersgruppe 0 - 6 Monate ist Fraisen die häufigste Todesursache, während mit der Zunahme des Alters ein Ansteigen der Sterblichkeitsrate durch Infektionen und Lungeninfekt festgestellt werden konnte.



Altersgruppe St. Walburga ¦ Dom-Pfarrei

Altersgruppe	Alter
1	0 bis 6 Monate
2	7 Monate bis 1 Jahr
3	2 bis 6 Jahre
4	7 bis 14 Jahre
5	ab 15 Jahre

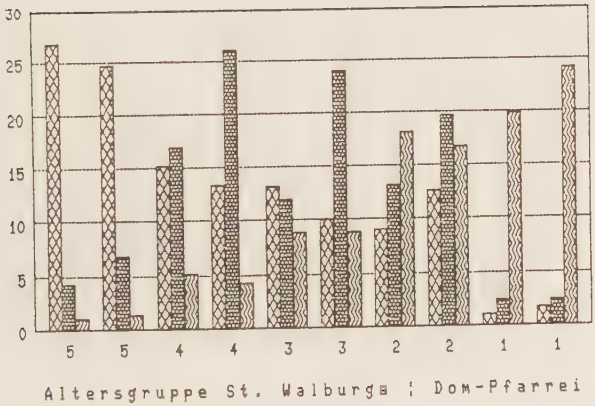
Bild A



Altersgruppe Alter

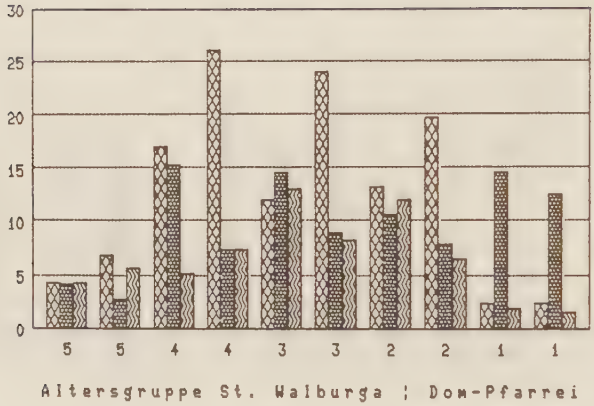
1	0 bis 6 Monate
2	7 Monate bis 1 Jahr
3	2 bis 6 Jahre
4	7 bis 14 Jahre
5	ab 15 Jahre

Bild B



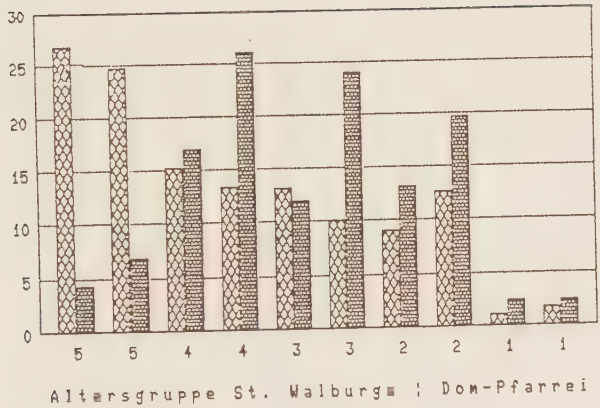
Altersgruppe	Alter
1	0 bis 6 Monate
2	7 Monate bis 1 Jahr
3	2 bis 6 Jahre
4	7 bis 14 Jahre
5	ab 15 Jahre

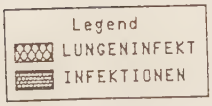
Bild C



Altersgruppe	Alter
1	0 bis 6 Monate
2	7 Monate bis 1 Jahr
3	2 bis 6 Jahre
4	7 bis 14 Jahre
5	ab 15 Jahre

Bild D





Altersgruppe	Alter
1	0 bis 6 Monate
2	7 Monate bis 1 Jahr
3	2 bis 6 Jahre
4	7 bis 14 Jahre
5	ab 15 Jahre

Bild D1

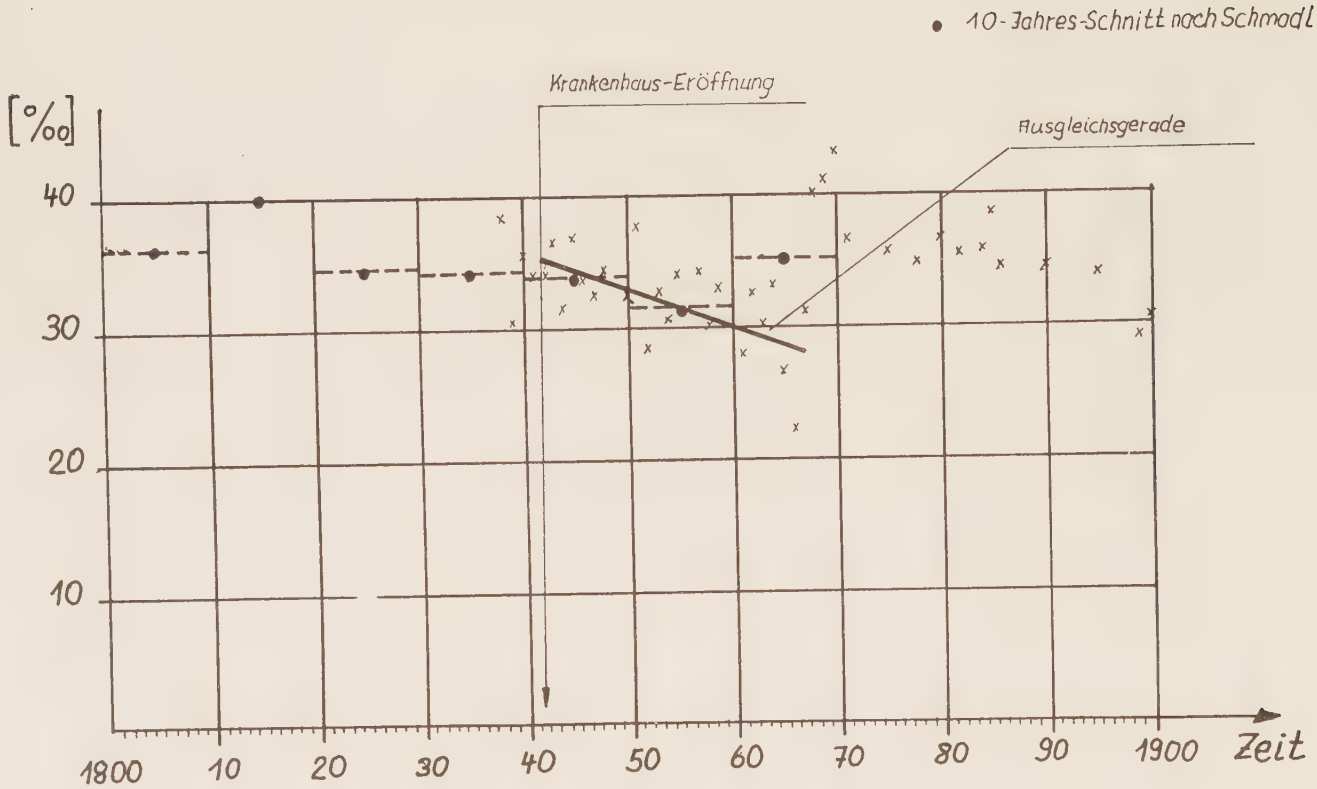
9.6 Ergebnis und Schlußbetrachtung

Von 1800 bis 1841 lag die Gesamtsterblichkeitsrate in Eichstätt bei 34,9 o/oo.[1] Nach der Eröffnung des reorganisierten Eucharischen Krankenhauses (1841) sank die Sterblichkeitsrate auf 18,2 o/oo, wie die Ausgleichsgerade auf Abb. 7 zeigt. Die Jahre 1867 bis 1870 mußten bei der Ermittlung der Ausgleichsgeraden außer acht gelassen werden, da die Sterblichkeit der Altersgruppen 0 - 6 Monate und 1 - 2 Jahre durch vermehrtes Auftreten von Cholerine und Atrophie stark zunahm.

In St. Walburg wurde bereits 1862 eine erhöhte Sterblichkeit durch Cholerine und Atrophie verzeichnet. Die Altersgruppe 0 - 6 Monate war dabei am häufigsten, die anderen Altersgruppen weniger betroffen. Inwieweit das Städtische Krankenhaus Eichstätt die Sterblichkeitsrate beeinflußte, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Erwiesen ist, daß die Sterblichkeitsrate von 1841 bis 1868 sank, 1870 und 1885 wiederum stark anstieg, um von 1885 bis 1900 kontinuierlich abzufallen.

Während des gesamten 19. Jahrhunderts lag eine annähernd konstant hohe Säuglingssterblichkeit vor. Bei der Ermittlung der Gesamtsterblichkeit darf dieser Faktor nicht unberücksichtigt bleiben. Da Säuglinge und Kleinkinder zu jener Zeit nicht im Krankenhaus behandelt wurden, kann ein gewisser Einfluß des Krankenhauses in Eichstätt auf die Erwachsenensterblichkeit nicht ausgeschlossen werden.

Abbildung 7


Sterbeziffern in ‰ der Bevölkerung von Eichstätt
• 10-Jahres-Schnitt nach Schmodl
Krankenhaus-Eröffnung
Ausgleichsgerade
[‰]
40
30
20
10
1800
10
20
30
40
50
60
70
80
90
1900
Zeit

Quellen

9. 1 Franz von Löher, Das Stadtarchiv zu Eichstätt. Archiv. Zeitschrift, München, 1888.
2 Th. Schmadl, Sterblichkeit in Eichstätt, 1598-1870. Med. Diss. Erlangen, 1953.

9.6 1 Th. Schmadl, Sterblichkeit in Eichstätt, 1598-1870. Med. Diss. Erlangen, 1953.

10. Literaturverzeichnis

Abkürzungen:

StAE	Stadtarchiv Eichstätt
DEIH	Diözesanarchiv Eichstätt
EK	Eichstätter Kurier
StAN	Staatsarchiv Nürnberg
StAM	Staatsarchiv München
AB	Archiv Biechele Eichstätt
HBI	Historische Blätter für Stadt- und Landkreis Eichstätt

Ungedruckte Quellen:

1. Originalberichte und Unterlagen aus dem Städtischen Archiv Eichstätt; das Gesundheits- und Krankenhauswesen von Eichstätt betreffend
2. Unterlagen aus dem Staatsarchiv Nürnberg, Kammer der Inneren, Abgabe 1932 und 1952, Tit. V, Bezirksamt Eichstätt (betr. Gesundheitswesen)
3. Unterlagen aus dem Hauptstaatsarchiv München Mlnn 62112 (Irrenanstalt in Eichstätt)
4. Tauf- und Sterbematrikel der kath. Dompfarrei ab 1838; Tauf- und Sterbematrikel der Pfarrei St. Walburg ab 1838; Tauf- und Sterbematrikel des ev.-luth. Pfarramtes ab 1844

Gedrucktes Material:

Aschoff/ Diepgen/ Goerke	Kurze Übersichtstabelle zur Geschichte der Medizin, 7. Auflage, Springerverlag, Berlin - Göttingen - Heidelberg, 1960.
Bayer. Städtebuch	Band I, 1971.
Bayer. Statistisches Landesamt	Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840 bis 1952, Heft 192, der Beiträge zur Statistik Bayerns.

Bertels, Karlheinz	Ein Eichstätter Arzt- und Apothekereid im 15. Jahrhundert. in: Pharmazeutische Zeitung, 116 (1971).
Biechele, Karl	Geschichte der Eichstätter Apotheken. Zum 250jährigen Bestehen der Marienapotheke Eichstätt, 1978.
Buchner, Franz Xaver	Das Bistum Eichstätt. 1. Band, 1937.
Bundschuh, J. K.	Geograph. Stat.-Topogr. Lexikon von Franken. Band 1, Ulm, 1799.
Brun-Appel	Das Heilig-Geist-Spital vom 13. bis 17. Jahrhundert. Stadt Eichstätt, 1978.
Freundl, Albert	Historische Blätter für Stadt- und Landkreis Eichstätt. 32. Jahrgang, Nr. 2, 11.05.1983.
Freundl, Albert	Historische Blätter für Stadt- und Landkreis Eichstätt. 31. Jahrgang, Nr. 4, 12.11.1982.
Heidingsfelder, Franz	Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt, 1915-1938.
Hein, W.-H. und Schwarz, H.-D.	Deutsche Apotheker-Biographie. Bd. I, Stuttgart, 1976.
Lang, Franz Xaver	Top. Beschreibung und Geschichte der kgl. bayer. Kreishauptstadt Eichstätt, 1815.
Löher, Franz	Das Stadtarchiv zu Eichstätt. Archiv. Zeitschrift, München, 1888.
Lutz, Dr. Friedrich	Die Choleraepidemie in dem kgl. Arbeitshaus in Rebdorf. in: Ärztliches Intelligenz-Blatt, 21. Jahrgang, 27. Mai 1874.

Mader, Prof. Dr. F.	Geschichte der Eichstätter Friedhöfe. Lose Blätter, Beilage zur Eichstätter Volkszeitung, Nr.17, 18, 20 vom 15. und 22. April und 6. Mai 1921, 8. Jahrgang.
Mayer, Dr. Edwart	Persönliche Aufzeichnungen. Eichstätt, 1985.
Muck, Marianne	Die Geschichte des Städtischen Krankenhauses in Ingolstadt im 19. Jahrhundert. Med. Diss., München, 1973.
Neue Deutsche Biographie	Hsg. v. d. Historischen Kommissionen, Bd. 12, Kleinhaus Kreling, 30. Juni 1979, Dunker-Humboldt-Verlag, Berlin.
Rupprecht, Sophie	Geschichte des Heilig-Geist-Spitals in Neumarkt/Opf. unter Leitung des Heilig-Geist-Ordens, ca. 1239-1531. Med. Diss., München, 1940.
Sax, Julius	Medizinalwesen im Hochstift Eichstätt bis 1803. in: Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken, 45 (1896).
Schlecht, Joseph	Eichstätt im Schwedenkriege 1889.
Schmadl, Theodor	Die Sterblichkeit in Eichstätt, 1598-1870. Med. Diss., Erlangen, 1953.
Strauß, Andreas	Historisch-topographische Beschreibung der Hochfürstlichen Bischöfl. Residenzstadt Eichstätt. 1791.
Wittig, Alois	Das Heilig-Geist-Spital von J. M. v. Eyb bis zur Gegenwart, Hrsg. v. d. Stadt Eichstätt, 1978.

Wittig, Alois — Aus der Geschichte des Krankenhauses. Rückblick auf das über 250jährige Bestehen der Eucharischen Krankenhaus-Hospital-Stiftung von ihrer Gründung im Jahre 1690 bis heute. Eichstätter Volkszeitung vom 23.10.1954.

11. Lebenslauf

Am 7. Februar 1939 wurde ich in Karlsbad als Sohn des Notars Georg Wirth und seiner Ehefrau Anna Wirth, geb. Hickisch, geboren.
Nach dem in Dinkelsbühl/Mittelfranken abgelegten Abitur widmete ich mich zunächst in Nürnberg und Berlin dem Studium der Chemie.
Von 1965 bis 1971 habe ich an der Freien Universität Berlin Zahnmedizin studiert.
Das Staatsexamen legte ich am 17. Juli 1971 ab, die zahnärztliche Approbation erhielt ich am 20. September 1971 vom Senator für Gesundheit und Umweltschutz in Berlin.
Nach zweijähriger Assistententätigkeit bin ich seit 01.04.1974 als niedergelassener Zahnarzt in Gaimersheim in eigener Praxis tätig.